<36606389740015

Bayer. Staatsbibliothek

Exeg. fr. 1162.

Philosophische

# Vorlesungen

über das sogenannte

# Neue Testament.

Vor Gelehrten,

für Nichtgelehrte Denker ohne Glauben

und Unglauben.

Von

K. K. S.

Erster Band.

---

Leipzig,

bey Johann Friedrich Junius. 1785.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

# An Fr. ***

Heil Dir, der mit jener alten Weisen
Ewigneuen Kerngerichten speisen
Kannst die hungerige Seele dir!
Weidest Dich an ihren Geistigkeiten,
Gleich als lebtest Du in ihren Zeiten,
Heil Vertrauter ihrer Sprachen Dir!
Heil Dir, der Du ältrer Sprache mächtig
Aeltre Dichtung, heilig, hehr und prächtig
Schauest, fühlest in der Urschrift Licht!
Laß sich jeden seiner Freude freuen,
Und misgönne Denkern aus den Layen
Deutschen Kram aus Galiläa nicht!

# Vorbericht.

Die Natur dieses Werks erfordert:

Ueber Matthäus zwey Bände.

Ueber Markus, Lukas, Johannes und Apostelgeschichte einen Band.

Ueber die übrigen Schriften des Neuen Testaments einen Band.

Also vier Bände.

Und ja nicht zwey und zwanzig Bände, wie man daraus, daß dieser Band nur den zwey und zwanzigsten Theil des Neuen Testaments behandelt, sehr unrichtig schließen mögte.

# IX. Kap.

# Erste Vorlesung.

Im Namen des gesunden Menschenverstands, der Aufrichtigkeit und des Fleißes; Amen.

Meine nach allen Graden des Bonsens, der Treue und des Fleißes verehrenswürdige Hörer!

§. 1.

Die akademische Anschrift, die Sie sämmtlich hieher gebracht hat, zu erklären, und mein Auditorium zu bestimmen — ist alles, was ich mir in dieser ersten Vorlesung zu thun vorgenommen habe: Damit viele meiner Zuhörer so bald, wie möglich ganz wissen, woran sie sind, und den übrigen Theil dieser Stunde besser brauchen, oder wenigstens angenehmer misbrauchen mögen, als mit Unterhaltungen, die für sie so ununterhaltend oder gar anstößig sind.

§. 2. Ich mögte an dem Buche, das wir alle unter dem Namen Neues Testament kennen, einen Versuch wagen, wie weit es geübter, gesunder Menschenverstand, Fleiß und Redlichkeit mit nicht gar zu viel Arbeit bringen könnte in der Erkenntniß des Sinnes dieser alten Schriftensammlung, und in der vorläuftigen Wehrtung ihrer Wahrheit und ihres Nuzens; ohne die Hülfsmittel, welche die Gelehrsamkeit anbietet, dazu im mindesten zu gebrauchen.

§. 3. Wenn Untersuchungen über Wahrheiten und über die Wichtigkeit derselben, wenn Festsezung und Anwendung wichtiger Regeln des menschlichen Verstandes auf prüfenswürdige Gegenstände, wenn Vortrag selbstständiger Resultate ohne Vertrauen auf irgend ein Ansehen noch Glauben an irgend ein Zeugniß nicht unwürdig sind in das Fach der Philosophie geordnet zu werden, so kann es mir nicht zum Vorwurf gereichen, daß ich diese Vorlesungen philosophisch nenne. Es geschah auch wahrlich nicht, um mit diesem Namen zu prangen, sondern auf dem Titel sogleich die wesentliche Eigenschaft dieser Vorlesungen anzuzeigen, daß nichts an ihnen auf anderm Fundamente als eigner Evidenz beruhen, und alles, was Glauben an Zeugnisse fordert, sorgfältig als solches bezeichnet und außer den Kreis dießmaliger Untersuchungen beseitiget werden soll.

§. 4. Eben so wird mir's auch nicht zur Schuld gerechnet werden können, daß ich durch das Beywort „das so genannte“ dem Hörer oder Leser dieser Collegien den ersten Wink geben wollte, es sey hier um unpartheyische, von frisch auf angestellte Untersuchungen zu thun, und wir nehmen dieß Buch wie ein fremdes, ohne vorgefaßten Glauben und Unglauben als zum ersten Mahle zur Hand.

§. 5. Es sind mir wenigstens keine Abhandlungen, Versuche, Vorlesungen, oder was es sey, über das Neue Testament bekannt, die nicht entweder schon Glauben oder Gelehrsamkeit, oder beydes voraus sezten; die nicht entweder nur den glaubenden Christen erbauen, oder den

studiren

studirenden Theologen unterrichten, oder den gelehrten Deisten gelehrt wiederlegen wollten; Keine, die den nicht-gläubigen und nicht-theologischen Denker befriedigten durch unautoritätische Handleitung zu selbstständigen Ueberzeugungen des gesunden Menschenverstands. Wol einzelne solche Schriften überhaupt über die christliche Religion sind vorhanden, aber nicht solche Unterhaltungen über's Neue Testament selbst. Und doch mag gerade in diesem Mangel einer der vornehmsten Gründe liegen, daß nicht-theologische Denker durch überhauptliche Bücher von, für und wieder die christliche Religion hin- und hergetrieben werden, und des Hin- und Hertreibens endlich oder bald müde in einer Gleichgültigkeit ihre Ruhe suchen, die man ihnen nicht verargen kann.

§. 6. Und damit wäre alles übrige meiner Anschrift erklärt und gerechtfertigt. Damit zugleich mein Auditorium, das ich mir wünsche, bestimmt. Denker, die den Kohler-Glauben verschmähen von ganzem Herzen; Denker, die den Kohler-Unglauben eben so herzlich verschmähen; Eingedenk, daß das erste und vornehmste Gebot für den freyen Denker sey: „Du sollst auf bloße Authorität nichts annehmen;“ Und daß das andre Gebot dem ersten gleich sey, das also lautet: „Du sollst auf bloße Authorität nichts verwerfen.“ — Denker wünsche ich mir, die noch Unbefangenheit, Redlichkeit und Forscher-Fleiß genug haben, einige Duzend Stunden einem Versuche zu widmen, der vielleicht zu wichtigen Entscheidungen führt; Denker, die diesen Vorlesungen um der zweyten Stunde willen die dritte, um der dritten willen eine

vierte gönnen, u. s. f. Mögen es endlich auch solche seyn, die die christliche Religion bereits glauben, oder auch solche, die schon entschieden sind wieder sie, wenn sie auf ein Gerathewol der Befestigung oder Schwächung ihrer Ueberzeugungen, diese Mühe noch nehmen wollen. Die ohne Glauben und ohne Unglauben aber sind mir die willkommensten. Und so mit der Gelehrsamkeit, Sprachenkunde, Kritik, Alterthums- und andern Kenntnissen. Mögen auch Gelehrte unsern Unterhaltungen beywohnen, wenn sie sehen wollen, wie wenig oder viel ohne jene Hülfsmittel in der Sache herauskömmt. Die ohne Gelehrsamkeit aber sind mir hier die willkommensten; nämlich, — und man habe die Güte, das spöttische: Das denk ich wol: eine Weile noch zurükzubehalten —

§. 7. Nämlich die willkommensten sind mir die nichtgelehrten Denker darum, weil allenfalls sie mehr als die andern dabey gewinnen. Nicht darum, weil ich die Gelehrsamkeit der andern schöhe; ich fordere sie vielmehr zur unüberwindlichen Wachsamkeit über die heiligen Rechte und Ehren der Litteratur, und zur schärfsten Prüfung meiner Aeußerungen so ernstlich wie möglich auf; und dieß wollte das Wort des Titels: „Vor Gelehrten."

§. 8. Ob aber diese Versuche die Mühe lohnen dem, der sie waget, und dem, der die Vorlesungen hört, das geziemt mir vor dem Austrage der Sache so wenig mit Ja zu beantworten, als irgend jemand mit Nein. Geschieht einst jenes leztere, so hat das erstere seine Richtigkeit schon.

Unter-

Unterdessen sagt die Frage zweyerley, ob mein Unternehmen viel, und ob es Vielen nüze. Das lezte hat seine Richtigkeit, wenn je nur etwas nüzliches durch meine Mühe herauskömmt. Denn auf Einen Theologen muß man immer zwanzig freyere Denker rechnen, die nicht theologischen Standes, und also nicht zu dem ganzen Umfange der theologischen Wissenschaften berufen sind; und ist wol je von zwanzig wirklich lebenden Theologen **Einer** der, um als Gelehrter über die Bibelauslegung sicher entscheiden zu können, reich genug an theologischen Wissenschaften sey? Verrechn' ich mich dann, wenn ich sage: **Vierhundert** vernünftige, cultivirte, freye Denker sind im Falle, so was zu bedürfen, wo **Ein** Gelehrter Theologe, es zu entbehren.

§. 9. Wir wollen hoffen, daß keiner von diesen gelehrten Theologen mich unverhörter Weise richten und rufen werde: Es kömmt nichts heraus.

§. 10. Oder sollt ich mich triegen in dieser Hoffnung, so wollen wir doch hoffen, daß nachher, wenn was herauskömmt, doch keiner den Layen beneiden und den Studirenden hierinn verwirren werde.

§. 11. Oder wenn auch diese Hoffnung fehlt, so sind wir der Zuversicht, daß kein freyer Denker sich von dem Versuche selbst durch solche Stimmen werde wegspötteln, oder wegdeklamiren, oder wegsophistisiren lassen.

§. 12. Oder werden wir auch in der Hoffnung bey einigen zu schanden: So werden wirs gewiß nicht bey Allen.

# Zweyte Vorlesung.

## Präliminarien.

§. 13.

Bey jedem in unserer Muttersprache geschriebenen Buche, das nicht von einem Tollen verfaßt ist, läßt sich etwas wenigstens von seinem Innhalte verstehen; wenn's in gewöhnlichen Ausdrücken von gemeinbekannten Gegenständen handelt. Vieles vielleicht auch nicht.

§. 14. Es giebt Säze so einfach, und Wörter, die so bestimmte und gemeinbekannte Begriffe ausdrüken, daß es nicht möglich ist, sie falsch zu übersezen, derethalber man also das Original sicher entbehren kann. Dagegen giebt es so zusammengesezte Säze, und Wörter von so unbestimmter Bedeutung, und die so unbekannte Gegenstände bezeichnen, daß die Uebersezung unsicher, schief und ganz falsch werden kann.

§. 15. Es giebt Säze und Wörter, deren Sinn durch mehrere Stellen, in denen sie vorkommen, durch Verbindung mit höchst-einfachen, bestimmten und bekannten Begriffen sehr verständlich und bestimmt, ja unmisverstehbar werden kann. Und dagegen solche, die durch keine andre Stellen deſſelben Buchs, noch durch irgend eine Verbindung mit klaren und bekannten Säzen und Wörtern klar gemacht werden.

§. 16. Es giebt Behauptungen, in denen man sich nicht kann geirret haben, sondern die wahr seyn, oder mit Fleiß erdichtet seyn müssen. Wenn ich z. B. sage, daß ich diese Zeilen eben izt schreibe, so kann ich mich darinn unmöglich irren; es muß nothwendig entweder wahr, oder von mir frisch weg erdichtet seyn. So wenn ich sage: Es stehen izt in diesem Hörsal mehr als vier Menschen vor mir, die mir zuzuhören scheinen, so hat da kein Selbstbetrug statt; die mehr als vier Menschen sind entweder da, oder ich habe dieß erdichtet. Hingegen giebt es eine Menge Behauptungen, die Irrthum dessen, der sie sagt, seyn können, nicht nothwendig Wahrheit oder Erdichtung seyn müssen. So wenn ich z. B. sagen würde, die meisten meiner Zuhörer waren gerührt durch die Wahrheit dessen, was ich sagte; das kann mein Irrthum seyn, und weder Wahrheit noch Lüge von mir.

§. 17. Manches kann auffallenden, unläugbaren Nuzen, unwiedersprechlich vortheilhafte Beziehung auf den innern und äußern Wolstand der Menschen haben. Manches kann hingegen sehr zweydeutigen Nuzens seyn, und so viel wieder sich als für sich haben.

§. 18. Es ist also keine ungereimte Aufgabe: Ein Buch, in Originalsprache oder in Uebersezung zur Hand zu nehmen, und zu forschen, wie wenig oder viel man 1. von seinem Innhalte, 2. von der Wahrheit desselben, und 3. von der Wichtigkeit desselben erkennen könne durch das Buch selbst, ohne den mindesten Gebrauch andrer Hülfsmittel seiner Erklärung, und ohne die mindeste Kenntniß.

§. 19. Die Aufgabe kann auch, nicht nur nicht ungereimt, sondern sehr nüzlich, ja nöthig seyn. Je schwerer andre Hülfsmittel zur Hand zu bringen sind, und je wichtiger der allfällige Innhalt eines Buches ist, desto nüzlicher und nöthiger ist die Auflösung dieser Aufgabe.

§. 20. Je leichter und ungefährlicher die Auflösung einer solchen Aufgabe ist, auf desto geringere Wahrscheinlichkeit von der Wichtigkeit des Innhalts darf sie gewagt werden.

§. 21. Der Fall mit dem Buche, das wir das Neue Testament heißen, ist gänzlich von der Beschaffenheit, daß die gelehrten Hülfsmittel sehr schwer sind, daß die Erlernung aller zur Auslegung desselben gerechneten Sprachen und Hülfswissenschaften viel mehr als ein halbes Duzend Jahre der unausgesezteſten Applikation erfordert; Ja, daß selbst die allergelehrteſten Ausleger sich in eben so vielen, und eben so beträchtlichen Dingen noch wiedersprechen, als die, die mit weniger und mit gar keiner Gelehrsamkeit dieß Buch brauchen. Dieß sagt gar nicht: Alle Gelehrsamkeit hilft nichts, oder hilft nicht viel. Es sagt nur: Die größte hieher gehörige Gelehrsamkeit bringt an und vor sich die Sache nicht ins unwiedersprechliche. Wie weit es das Buch durch das Buch selbst, und der Leser desselben durch's Lesen desselben allein bringe, darüber muß unser Versuch in etwas wenigstens entscheiden können.

Der Fall ist ferner so, daß der Versuch einer Auflösung dieser Aufgabe sehr leicht und sehr ungefährlich ist, das heißt nach meinem Bedünken; und der Innhalt, im Fall

er

er wahr seyn sollte, sehr wichtig, nämlich abermal nach meinem Bedünken.

§. 22. Wer izt meynt, überzeugt genug zu seyn, das Resultat unsrer Untersuchungen könne durchaus von keinem Belang seyn, der verlasse uns izt. Wer an wenig Wahrscheinlichkeit ein weniges wagen will, der wage die Aufmerksamkeit, bis wir mit ihm an das sechste Kapitel des so genannten Evangelium Matthäus vorgerückt sind.

§. 23. Wer so weit und wer weiter mit uns diesen Weg der Untersuchung machen will, wolan der laß uns von der ersten Zeile dieses Buches an allemal vorerst aufmerken, was wir vom Innhalte verstehen.

§. 24. Aufmerken wollen wir allemal. (1) Auf die gemeinen menschlichen Begriffe, die in dem Denkenskreise aller Menschen liegen müssen, so daß sie in allen Sprachen bey allen Völkern angetroffen werden; so daß sie von allen National-Begriffen, National- und Zeit-Vorurtheilen, National- und Zeit-Veränderungen der Sprache, von allen besondern Gebräuchen und Sitten ꝛc. ꝛc. schlechterdings unabhängig sind; so unabhängig, daß sie aus keiner Sprache, zu keiner Zeit, in keine Sprache falsch übersezt werden können; und auf Begriffe und Worte, von denen sich das Gegentheil dessen behaupten läßt; um jene und diese zu söndern.

§. 25. Aufmerken wollen wir allemal. (2) Auf Thatsachen, so gemeinmenschlich oder natürlich, so einfach, daß

die Erzählungen davon abermal aus irgend einer Sprache unmöglich falsch übersezt und erklärt werden können; und auf Thatsachen entgegengesezter Art.

§. 26. Aufmerken wollen wir allemal. (3) Auf Wörter und Begriffe, die an sich noch nicht den Grad der Unzweydeutigkeit und Unverkennbarkeit von Nro. 1. haben, aber durch Verbindung mit Thatsachen von der Art Nro. 2. eben so sehr bestimmt gemeinverständlich und unverdrehbar werden, wie die Wörter und Redensarten von Nro. 1. und auf die entgegengesezter Art, um zu sondern.

§. 27. Aufmerken wollen wir allemal. (4) Auf Wörter, die einen kurrenten Sinn von Nro. 1. haben, wenn gleich über die metaphysische Bestimmungen ihrer Natur viel gestritten werden kann und wird; und auf die entgegengesezter Art, um beyde Arten wol zu sondern.

§. 28. Was denn nun in eins dieser Fache von Begriffen und Säzen gehört, das wollen wir auf die Seite des Gewinnsts legen. Was nicht hierunter gehört, worüber irgend eine andre Wissenschaft der Gelehrten Licht zu geben hätte, das wollen wir für einmal als Ungelehrte gern auf die Seite des Verlusts legen, und allemal am Ende jeden Abschnittes sehen, was wir erstlich an Erkenntniß des Sinnes des Buches gewonnen haben.

§. 29. Sodann, Freunde der Wahrheit! wollen wir vor's zweyte bey jedem Abschnitte durchgehen, was von der Art ist, daß der erzählende oder behauptende nicht sich

drinn

drinn getäuscht haben kann, sondern es gerade zu selbst, oder der, der es ihm sagte, müßte erdichtet haben, wenn es nicht wahr wäre.

Laßt es immerhin den Schein haben, als ob das noch wenig Beweis für die Wahrheit sey; wir wollen sehen, was auch nur aus der Menge solcher Bemerkungen herauskommen wird. Bey den Fällen selbst werden wir uns schiklicher über noch mehrere nöthige Grundsäze einzuverstehen haben.

§. 30. So wollen vor's dritte auch in jedem Abschnitte mit der Beurtheilung des Zusammenhangs und des moralischen Charakters und des Wehrtes, Nuzens, Wichtigkeit des Innhalts zu Werke gehen.

§. 31. Am Ende aber eines Buches wollen wir dann die theologische Litteratur geziemend fragen, was sie izt an ungleichen Lesarten, an Zweifeln wieder Aechtheit, an wiedersprechenden Beleuchtungen darzubringen habe; dann dieß alles getreulich von unserm reinen Gewinnste subtrahiren und ihn dann erst recht rein heißen.

§. 32. Vielleicht thue ich noch mehr; ich will durch das Los drey Kapitel aus dem Matthäus wählen, von denen ich die Uebersezung Luthers, eine Uebersezung der catholischen Vulgata, die eines geschikten Juden, eines Atheisten, eines Deisten und eines jungen Schülers neben eine Uebersezung von Zürich aus der Schweiz stellen, und mit ihnen paralleliſiren will: und auch da wollen wir abziehen, was als schwierig scheinen wird abgezogen werden zu müssen.

§. 33. Alsdann nun, wenn diese Subtraktion uns Großes, Hauptsächliches, Vieles wegnimmt, uns irre macht, hemmt, zurükebringt, mit Ehrlichkeit eingestehen — die den Layen so furchtbare Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit dieser gelehrten Auslegungsmittel. Hingegen wenn diese Subtraktion uns nichts beträchtliches wegnimmt, nichts irret, nichts hemmt; denn auch desto frölicher und fleißiger und ja um kein Härchen ungenauer oder nachläßiger fortfahren in unsern Untersuchungen.

§. 34. Soll ich, Meine Verehrenswehrten Zuhörer! nun noch ein Wort besonders von der Wirkung reden, die solche Induktionen, solche durch Anschauung aller einzelnen Theile hindurchgeführte Beweise haben können? Wirkungen von einer Stärke, die die menschliche Seele zuvor sich nicht träumt; deren Ruhm sie vor der eigenen Erfahrung immer übertrieben findet, und nach der eigenen Erfahrung nie übertreiben zu können glaubt? Oder soll ich eben darum auch alle Lobrede von den entscheidenden Wirkungen eines solchen Induktionsbeweises, wie wir vor uns haben, izt lassen, und mir Ihre Geduld auf unserm Untersuchungswege von freyen Stücken ausbitten? — Ich denke, ich wähle das leztere, und schweige hievon.

§. 35. Also nehmen wir denn gleich als zum ersten Mahle hier dieß Buch in die Hände, eine Zürcher Uebersezung, die den Titel hat: Das ganze neue Testament unsers Herrn und Heilands Jesu Christi, recht gründlich nach der griechischen Hauptsprache verteutscht, mit jeder Kapitel kurzen Summarien und dero richtigen Abtheilungen. Von neuem mit Fleiß wiederum übersehen. Zürich. Gedrukt bey David Geßner. 1768.

Aergern

Aergern Sie sich ja nicht, Freunde der Wahrheit! wenn ich izt mit Ihnen so ganz und gar unwissend thue. Meinethalber rechnen Sie mir's für eigene Unwissenheit an; nur nicht für Verachtung gelehrter Kenntnisse; denn einmal erfordert es izt die erste und größte Pflicht bey dieser Untersuchung von mir, gar nichts fremdes zur Auslegung zu Hülfe zu nehmen.

Von diesem Titel verstehen wir sehr wenig; wir wissen nicht eigentlich, wie das Buch ein Vermächtniß heiße, und warum das neue, wir erinnern uns nur, daß wir alle eine frühere Sammlung von Schriften schon bisweilen in den Händen gehabt, oder anführen und erzählen gehört haben, die das alte Testament heißt, und mit dieser gegenwärtigen zusammen die Bibel.

§. 36. Auch haben wir Layen eine Zürcher Uebersezung von dem alten Testamente. Nicht öfter und mehr als nöthig ist, und nicht anders als dem Layen gebührt, will ich von dem Innhalte desselben reden, und zwar nur so, wie es jeder meiner Hörer richtig finden muß, der es etwa einmal schon gelesen hat, und bald richtig finden wird, wer es noch nie gelesen hat, aber die Anführung gerne nachschlägt. Gewiß immer nur so viel und auf eine solche Weise bestimmt wird das angeführte seyn, daß selbst die Gelehrtesten nichts dagegen sollen einzuwenden finden. Was sodann unser neueres Buch von jenem ältern, und beyder Verbindung lehre und winke, ob dasselbe zu befestigen oder zu wiederlegen, entbehrlicher oder nothwendiger, dunkler oder klarer zu machen prätendire, und wirklich mache — das wird sich zeigen.

§. 37.

§. 37. Das Testament unsers Herrn und Heilands Jesu Christi sagt der Titel. Hier sehen wir wol, daß dieß Buch Hauptbeziehung hat auf einen, der Jesus Christus heißt. Ich schlage die zwey nicht-teutschen Wörter auf, und finde, daß Jesus ein nicht-griechischer Eigenthumsnahme ist, und daß Christus einen Gesalbten bedeutet.

Das sind nun wol die Christen, die ihn „unsern Herrn und Heiland“ nennen. So kann diesen Mann, von dem vermuthlich das Buch viel zu reden hat, noch keiner nennen, der's zum ersten Mahl zur Hand nimmt; nur merken kann er, daß das freylich keine Kleinigkeit wäre, ob jener ein rechtmäßiger Herr, und ein wirklicher Heiland auch von uns seyn soll. Wer vernünftiger mögte leicht Hoffnung auf jemand sezen, der kein, oder ein entbehrlicher Helfer wäre, oder leicht Unterthans-Pflichten übernehmen gegen jemand, der weder gegründete Herrschaftsrechte, noch respektverdienende Herrngewalt hätte. Vielleicht findet sich aber auch, daß wenigstens das Herr nur ein Ehrenwort ist, das so viele Nationen aus Höflichkeit in sehr uneigentlicher und schwacher Bedeutung brauchen. Wir werden sehen.

§. 38. Wir Ungelehrte können eben izt als solche nicht durch Selbstvergleichung des Teutschen mit dem griechischen Original ausmachen, wie „recht gründlich“ oder recht ungründlich diese „Verteutschung nach der griechischen „Hauptsprache“ gerathen sey.

Wol so viel können wir; Sehen erstens, ob die Uebersezung freyteutsch ist, oder hingegen unteutsche unübliche Wortfügungen und Redensarten hat, welche uns sogleich

und

und ganz untrüglich eine Wörtlichkeit der Ueberſezung verrathen, die ſogar Idiotiſmen (Eigenthümlichkeiten) der Originalſprache hinübergenommen hat. So wird zum Beyſpiel jedem gleich im Anfange auffallen, „Das Buch der Geburt“ ſey eine ſo unteutſche, und hiemit wörtliche Ueberſezung eines Idiotiſmus des Grundtextes. Und eben ſo das beſtändig vorkommende Zwiſchenwörtlein „aber“ giebt ſich gleich als ein wörtlich wiedergegebenes Füllwörtchen zu erkennen.

Und dann giebt uns zweytens die Art der Gegenſtände, von denen geſprochen wird, und das, was von ihnen geſprochen wird, ſammt der Art, wie das geſchieht, ſchon ſelbſt zu erkennen, ob da beträchtliche, oder unbeträchtliche, oder gar keine Ueberſezungs-Schwierigkeiten vorgekommen ſind. Ich gönne Ihnen das Vergnügen hieran zu zweifeln, und mit mir im Wiederſpruch zu ſtehen, gönnen Sie mir alsdann auch die Freude Sie durch die Proben überzeugt zu ſehen.

§. 39. Summarien und Abtheilungen der Kapiteln ſcheinen von Ueberſezern herzurühren, und ſollen uns alſo um ſo weniger kümmern.

§. 40. Auf der Rükſeite des Titels finden wir ein Verzeichniß der in dieſer Sammlung enthaltenen Schriften; woran wir nur ſo viel ſehen, daß ihrer in allen ſechs und zwanzig Stüke, von verſchiedenen Verfaſſern ſich herſchreibend, von verſchiedener Größe, und für Leute an verſchiedenen Orten geſchrieben.

§. 41. Wir finden hier erstens vier Evangelien. Das fremde Wort, das eben so gut übersetzt stünde, heißt Freudenbotschaft. Das Durchblättern der Summarien zeigt Geschichten an. Des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes Evangelium werden sie genennt. Jeder dieser Männer heißt in dem Verzeichnisse Sankt oder Heilig. Ich erinnere mich dieses Beywort bey keinem Schriftsteller sonst gelesen zu haben. Das Wort sagt nicht ein geringes — doch weiter; denn wir wissen nicht, wer sie so nannte.

§. 42. Jenen vier Schriften folgen die Geschichten der Apostel; das heißen Gesandte, wessen wissen wir nicht. Von Sankt Lukas geschrieben. Dann vierzehn Episteln, das heißen Briefe des Sankt Paulus an Römer, Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, Thessalonicher, Timotheus, Titus, Philemon und Hebräer; der Mann hatte, wie es scheint, weitverbreitete Korrespondenz, und schrieb meistens an mehrere zusammen. Hiernächst sieben allgemein genannte Briefe, die nicht an besondre Gemeinen oder Personen addreßirt sind, wie jene. Den zweyten und dritten Brief Johannes, heißt es, ausgenommen. Drey von Johannes, einer von Jacobus, zwey von Petrus und einer von Judas; auch alle Sankt. Aus der Anmerkung zu schließen, sind jene Römer, Korinther ꝛc. ꝛc. ꝛc. an die St. Paulus schrieb, Gemeinden. Weiters nichts. Die lezte Schrift heißt: „die Offenbarung, so dem heiligen Evangelisten und Apostel Johannes beschehen.“ Evangelist und Apostel, Freudenbot und Gesandter, kein geringes. Doch von wem, und was, und an wen? wir wissen izt nichts; und enden hier für dießmal.

# Dritte Vorlesung.

## (Matthäus. Erstes Kapitel.)

### §. 43.

Laßt uns den Verfasser der ersten Schrift des Neuen Testamentes nun anhören, wie jeden andern Menschen, um für einmal seine Meynung, seinen Sinn zu vernehmen ohne mehreres. (I. 1.) „Das Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohns Davids, des Sohns Abrahams.“ Ob diese uns fremde Redensart der Titel eines Geschlechtregisters, oder der Geburtsgeschichte, oder einer ganzen Lebensgeschichte sey, wissen wir izt noch nicht; es kann uns auch gleich viel seyn.

Von einem Mann ist nun die Rede, der Jesus hieß, und Gesalbter zugenennt wird.

Die Rükweisung auf die zwey Ahnen, den König David und den Stammvater Abraham zeigt uns Verbindung mit der alttestamentischen Geschichte; und bringt mir drey Dinge in Erinnerung: Einmal, daß dem Abraham öfteres Versprechen geschehen seyn soll: In deinem Saamen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden; und dann, daß dem zweyten König des Königlüsternen Israels soll zugesagt seyn: Es soll dem David in Ewigkeit nicht fehlen an einem aus seinen Lenden, der auf seinem Thron size; und endlich, daß Israels Könige in ihren Geschichtbüchern am öftersten heißen, der Gesalbte des Herrn, und daß sie mit kostbarem Oele zur Weyhung begossen worden seyn sollen auf Gottes Ordre.

Daß der Verfasser wenigstens auf jene Versprechen Rükficht nehmen und geben wolle, wird wahrscheinlich durch die Heraushebung dieser zwey Ahnen aus der Reihe der Väter dieses Mannes. — Dieser Jesus wäre also hier als aus königlichem Geblüte abstammend, und als selbst ein Geweyhter angekündigt, in was Sinn, zeigt vielleicht die Folge.

§. 44. (2—17.) Auch die Absichten des ganzen genealogischen Verzeichnisses sowol, als der Eintheilung in dreymal vierzehen Gläiche dieser Kette, die durch die vier Punkte — Abraham, David, sogenannte Babylonische Gefangenschaft, und diesen Christus in drey Perioden zerfällt — sehen wir da nicht ein.

Zwey Dinge sind uns gewiß; daß dieser Christus dem Verfasser eine Epoque ist; und — daß die Sache des Verfassers mit diesem Manne im ganzen großen historischen Ernste aufgeführt wird; was uns in der That, weder ein Poem, noch eine hervorgelangte Begebenheit für vorbeygehende Erbauung, noch ein Geleyer von Betrachtungen ankündigt. Auch mag uns die Kürze und Einleitungslosigkeit des historischen Anfangs bemerkenswehrt scheinen. Doch weiter.

§. 45. (18—25.) „Die Geburt aber Jesu Christi (sehen Sie das wörtliche der Uebersezung, die das unteutsche „die Geburt aber — Jesu ꝛc. ꝛc.“ so deutlich verräth. So eine Uebersezung wird gewiß keine gefährliche Freyheitssprünge wagen; wird uns vielleicht manches vor Unteutschheit unverständliche liefern, dagegen uns aber auch mit

desto

desto mehr Sicherheit aufs Original, auf manches besondre desselben schließen lassen.)

„Die Geburt aber Jesu Christi war also: denn als seine „Mutter Maria dem Joseph vermählt war, ehe sie zusammen „kamen, ward sie schwanger gefunden vom heiligen Geiste. Aber „Joseph, ihr Mann, weil er gerecht war, und sie nicht wollte „zu Schanden bringen, wollte er sie heimlich verlassen. Als er „aber solches gedachte, siehe da ist ihm ein Engel des Herrn im „Traum erschienen, der sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürch„te dich nicht, Mariam, dein Weib, zu dir zu nehmen, denn das „in ihr gebohren ist, das ist vom heiligen Geist; Sie wird aber „einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesum heißen; „denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Aber „dieses alles ist geschehen, daß erfüllt wurde, das gesagt ist von „dem Herrn durch den Propheten," (das heißt wörtlich einen Vorhersager, Weissager) „der da spricht: Siehe eine Jung„frau wird schwanger werden, und wird einen Sohn gebären, und „du wirst seinen Namen heißen Emanuel, welches ist verdoll„metscht, Gott mit uns. Joseph aber, da er vom Schlaf er„wacht, hat gethan wie ihm der Engel des Herrn befohlen, und „hat sein Weib zu sich genommen, und er hat sie nicht erkennt, „bis sie geboren ihren Sohn, den erstgebornen, und hat seinen „Namen Jesus geheißen."

Nun ja, Freunde der Wahrheit, da scheinen wir sogleich am Anfange des Buches ans Ende aller unsrer Philosophie gekommen zu seyn! Denn da ist, wenn wir dem Anschein der Worte trauen dörfen, so gar viel Anstößiges; — eine Verlobte schwanger — nicht von ihrem Bräutigam — vom heiligen Geiste; — ein Engel erscheint — im Traum — ein Prophet hat das geweissagt — Und da hilfts nicht, daß wir mit Vermuthung andren Sinnes dem Verfasser ein Kompliment machen, das Anstößige alles ist gar zu deutlich.

§. 46. Der Sinn vom meisten ist gar zu deutlich, zu auffallend und unzweydeutig, auch von dem Anstößigsten. Es ist von der Geburt des „Jesus Christus“ die Rede, und von seiner Gebärerin. „Sie ward schwanger „gefunden vom heiligen Geiste.“ Bis hieher wissen wir gar nichts aus dem Buche selbst, vom heiligen Geiste. Stünde nun weiter nichts hievon als Maria war schwanger vom heiligen Geiste, so müßten wir's für einmal unter dem Undeutlichen stehen lassen, und vermuthen, daß es etwa sagen wolle, sie ward in einer sehr heiligen frommen Verfassung schwanger geworden, oder es sey in gewöhnlicherm Sinn die Leitung eines höhern Geistes gewesen, daß sie einen Sohn empfangen habe ꝛc. ꝛc. Allein die ganze Stelle ist zu deutlich, ja ein Muster einer selbstständigen Deutlichkeit. Alles im einfachsten historischen Stil, alles Wörter, die die gemeinsten Begriffe unzweydeutig bezeichnen, alles eine Verkettung von historischen Umständen, wo je der spätre Umstand den Sinn des frühern bestätiget. — Und koste es uns den Glauben an diese Erzählung, ich könnte es tausend Mahl eher von meinem Verstande erhalten, die Erzählung nicht zu glauben, als sie unbestimmt, undeutlich, schwierigen Sinnes zu finden. Maria ist einmal schwanger, und nicht von Joseph ihrem Bräutigam, denn es heißt, ehe sie zusammen kamen; und die Wirklichkeit dieses ihres Zustandes muß untersucht worden seyn; denn ihr Bräutigam will sie verlassen, hält sie für geschändet; verläßt sie nicht muthwillig, denn, sagt die Geschichte, er war „gerecht,“ (das wird wol heißen müssen brav, rechtschaffen —) und darum will er sie auch nicht öffentlich zu schanden machen, sondern sich so still wie möglich von ihr trennen.

Daß

Daß wir das alles so nicht unrecht verstehen, bestätigt die Folge. Ein Engel des Herrn, heißt es, mischte sich in diese drohende Trennung des ehrlichen Paars. So anstößig es uns seyn mögte, daß ein Engel Gottes (Wesen die wir auch noch nicht kennen) im Traum erscheine, und was richtig mache, so klar ist doch das der Sinn laut der Folge; denn der Engel spricht etwas, das Joseph hernach thut, und Joseph ist im Traum; denn es heißt, „als er vom Schlaf erwachte“ — Auch giebts nicht klärere Worte, als: „Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht dein „Weib zu dir zu nehmen; denn das in ihr erzeugt ist, --- das ist „vom heiligen Geiste.“ — Am lezten ist wenigstens klar, daß es was außerordentliches und der weiblichen Tugend nicht nachtheiliges seyn soll.

Beydes bestätigt weiter die eben so klare Folge. „Sie wird einen Knaben gebären; und du sollst ihm den Namen geben: Jesus; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.“ Nun wissen wir, was das ungriechische Wort Jesus heißt, Freymacher, Seligmacher; und schließen, daß es hebräischen Ursprungs ist; denn der Knabe als Davids Abkömmling ist ein Hebräer, und Israel muß also sein Volk seyn. Oder die Geschichte müßte zeigen, daß ihm ein anderes Volk zu eigen gegeben würde. Das Wort von seinem Thun verstehen wir wenigstens so, er wird sein Volk von Unseligkeiten befreyen, die ihnen verschiedene Uebertretungen zugezogen haben, oder sie verbessern, daß sie nicht weiter sündigen, oder beydes zugleich.

Izt spricht der Verfasser von einem Vorhersager, daß in dieser seltsamen Begebenheit, das wahr worden sey, was jener vorgesagt habe: Siehe eine Jungfrau wird schwan-

ger werden und mit einem Knaben niederkommen, und du (das wird wol zu dem Volk gesagt seyn, mit dem Jesaias geredet hat; denn der Ausspruch befindet sich in den Weissagungen seines Namens VII. 14.) und du wirst ihn Gott mit uns nennen.

Und izt lesen wir, daß diese deutliche Ordre des Engels im Traum — von Joseph eigentlich befolgt ward, und Maria zu ihm wohnen kam, aber ohne die ehliche Vereinigung blieb, bis nachdem sie ihren Knaben gebar, den erstgebohrnen: dem Joseph nach jener Ordre auch wirklich den Namen Jesus gab.

§. 47. So wären wir das Kapitel durch. Ich wüßte wol mehr als genug, wo angreifen philosophische Schwierigkeiten gegen die Sache zu machen; aber Schwierigkeiten gegen die Uebersezung und den Sinn aufzubringen, das wüßt ich wahrlich nicht, wie angreifen. Gedenken Sie, Freunde der Wahrheit! jener Rubriken von Wörtern selbstständiger Deutlichkeit, und sehen Sie hier die erste Probe in den zwey Reihen der Wörter dieses ersten Kapitels.

## a. Die klaren Wörter.

| | |
|---|---|
| Geburt | Heimlich verlassen |
| Mutter | Traum |
| Vermählt | Erscheinen |
| Zusammenkommen | Fürchten |
| Schwanger | Weib zu sich nehmen |
| Ehemann | In ihr erzeugt |
| Gerecht | Vorhersagung |
| Zu Schande bringen | Solche erfüllen |

| | |
|---|---|
| Jungfrau | Gebären |
| Gott mit uns | Sohn |
| Schlaf | Namen |
| Erwachen | Sünden |
| Thun | Volk |
| Befehlen | Seligmachen. |

## b. Die noch nicht klaren Wörter.

Heiliger Geist
Engel des Herrn.

Wir sehen da also zum ersten Mahle die Rubrik klarer Worte und Begriffe mit acht und zwanzig Wörtern gegen die der noch nicht klaren mit zwey Wörtern sich verhalten, wie vierzehn zu eins. Die Folge muß lehren, ob diese zwey nicht auch zur ersten Rubrik gehören.

§. 48. Von den zwey noch nicht klaren Worten, haben wir doch wenigstens so viel schon aus diesem ersten Kapitel selbst im klaren, daß heiliger Geist jemand oder etwas ist, dem die Erzeugung einer menschlichen Leibesfrucht zugeschrieben wird, ferner ein ganz anderes Wesen als ein Mensch, ferner ein reines respektables Wesen. Und daß ein Engel, oder Bote des Herrn abermal ein von einem Menschen verschiedenes Wesen ist, das dem Träumenden deutliche Instruktionen in die Seele geben, im Namen der Gottheit Aufträge verrichten kann: oder daß wenigstens der, der die Erscheinung im Traume hat, sich dieses Wesen so denkt.

§. 49. Und so haben wir bereits folgendes an klarem Sinne aus dem ersten Kapitel, das seltsam genug aussieht:

„Ein Jude Jesus, Gesalbter genennt, sey auf eine „ganz außerordentliche Weise ohne einen Menschen erzeugt, „von Maria, der Braut eines Nachkömmlings von dem „in der israelitischen Geschichte berühmten König David, „geboren. Joseph sey auf eine außerordentliche Weise von „Gott hievon belehrt, und seine Braut heimzuführen, auch „dem Knaben den Namen Jesus zu geben befehliget wor„den, und habe diese Befehle befolgt. Dieser Knabe soll „ein Retter seines Volks werden. Ein früherer göttlicher „Ausspruch sey in dieser außerordentlichen Geburt dieses „von Gott ausgezeichneten Mannes in Erfüllung ge„gangen."

§. 50. Des Anstößigen nun aber in der bisherigen Geschichte für philosophische Ohren ist viel; wir bekennens. Wir erfahren niemals, daß ein Kind ohne Zuthun eines Mannes entstehe; das zu hören ist also anstößig. Wir erfahren ferner niemals, daß uns in Träumen Dinge geoffenbaret werden, die wir sonst nicht wissen; niemals, daß uns andre verständige, redende, als von Gott gesendete Wesen, weder wachend noch träumend, mit deutlichen Ordren als von Gott — erscheinen; wir erfahren niemals, daß einem, als von Gott, sehr zufällige künftige Begebenheiten entdekt, und vorher zu sagen oder zu schreiben gegeben werden; alles das zu hören ist philosophischen Ohren anstößig.

§. 51. Doch das müssen wir etwas näher bestimmen. Mit Weisheit und Wahrheit hat es die Philosophie zu thun. Und damit hätten wir's alle gern zu thun, so ungleich wir auch manche Sachen ansehn. Laßt sehen.

Wenn es Weltweise giebt, die aus innern Gründen, aus aneinander geketteten Schlüssen ohne alle Erfahrung, ohne alle Bemerkung dessen, was existirt, bestimmen und erweisen zu können meynen, was existirende Dinge für eine Natur haben müssen, was durch ihre Natur möglich und unmöglich ist; bestimmen und erweisen zu können meynen, welche Dinge existiren können, und wie sie existiren müssen — aus innern Gründen, sag ich, ohne alle Bemerkung und Erfahrung: — So bekenne ich, daß ich mich in diese Art zu denken weniger finden kann, als in die willkührlichste Träumerey. Wer meynt a priori, wie die Schule sagt, erweisen zu können, daß es z. B. an sich unmöglich sey, daß Menschen auf eine andre Weise zur Existenz kommen könnten, als wie sie izt wirklich kommen; oder daß es an sich unmöglich sey, daß die Gottheit mit irgend einer Art Persönlichkeit handle, persönlich sich zu erkennen gebe, mit freyer Willkühr im Universum als persönliches Wesen, wie jedes andre persönliche Wesen zu handeln, sich vorbehalten habe u. s. f. Wer mit Beweisen für solche Säze gewaffnet, alle Thatsache respuirt, und allen Aufforderungen, vorgebliche Thatsachen oder Zeugnisse von solchen zu prüfen, hohnlacht mit dem Schlusse, „was nicht möglich ist, ist nicht wirklich; wovon ich also erweise, daß es nicht geschehen kann, das kann auch nie in einer Thatsache zum Vorschein kommen; und folglich sind alle Vorgaben von solchen schon an sich die ununtersuchenswürdigsten Narr-

heiten“ — Wer so spricht und thut — der ist vor mir sicher, daß ich ihm nicht mit Aufforderungen zu Untersuchungen, die ihn so sehr empören, beschwerlich fallen werde.

Für einen Philosophen dieser Art wird in meinen Vorlesungen wenig herauskommen können, nach der Präsumtion, die uns freylich dieß Buch von sich giebt durch dieß erste Kapitel Matthäus. Nur der Theil unsrer Arbeit, in dem wir den Sinn des Buches erforschen, kann ganz für ihn seyn; und da fragt es sich sehr, ob ihn die allfällige Erkenntniß der Deutlichkeit und der Harmonie dieser Schriftsammlung mit sich selbst, auch nur als Dichtung betrachtet, für seine Mühe schadlos halten würde. Denn bleibt er seiner Philosophie treu, so werden wir über den andern Theil unsrer Arbeit, über Wahrheit und Wehrt des Buches, das sich uns auslegt, sehr oft weit aus einander gehen.

Als Logiker wird er übrigens immer, wenn er die Mühe nehmen mag, mir scharf aufsehen können, ob ich allemal nach festgesezten Grundsäzen richtig folgere; oder mich der Inkonsequenzen zeihen.

§. 52. Ganz anders verhält es sich mit denen Philosophen, die alle Wahrnehmungen unsrer äußerlichen und innerlichen Sinne, alle Beobachtungen, Versuche, Erfahrungen als Fundament der mehresten menschlichen Erkenntniß respektieren, Erfahrungen sammeln, und sich daraus allgemeinere Begriffe und Wahrheiten abziehen. Mit diesen mögte ich mich gerne über einige Vordersäze einverstehen.

§. 53. Mit diesen Freunden der Erfahrungsweisheit, der beobachtenden Methode rede ich, wenn ich frage:

Lösen

Lösen sich nicht alle Erfahrungssäze am Ende darinn auf, wir haben oft, wir haben immer bemerkt, daß diese zwey Dinge auf einander folgen, daß allemal das zweyte erfolgt, wenn das erste vorhanden ist, und nie erfolgt ohne das erste?

§. 54. Sind also nicht im Grund unsre tiefsten Naturkenntnisse, so wol Seelen- als Körperkunde eine bloße Kenntniß des Daseyns, nicht des innern Grunds, der ihr Daseyn erklärt; eine bloße Kenntniß der Ereignisse, der Erscheinungen, die die Körper- und Geisterwelt giebt, nicht der innern Gründe dieser Ereignisse? Wenn ich eine Menge Phänomenen der Atmosphäre zum Beyspiel aus dem Gesez der Schwere erklärt habe, kann ich am Ende tiefer kommen, als auf die harmonischen Erscheinungen, daß ein Körper allemal nach dem Verhältniß seiner Dichtigkeit und dem umgekehrten Verhältnisse des Widerstandes sich gegen den Mittelpunkt der Erde bewegt; also auf die und die und die, und die vierte und fünfte und folgende Erscheinung, die uns weiter nichts sehen läßt, als daß die Sache so ist, und gar nicht warum sie so ist? Muß ich also nicht immer bey dem Fundamente stehen bleiben, und das als den einigen Entscheid, als den unwidersprechlichsten Ausspruch in diesem großen Fache von Wahrheit und Wissenschaft annehmen: Die Sache zeigte sich nüchternen, gesunden, scharf und oft, und unter mancherley Umständen beobachtenden Sinnen so?

§. 55. Wenn eine gewöhnliche Ursache gewöhnliche Wirkungen hervorbringt, bringt nicht eine seltene Ursache seltene Wirkungen hervor?

§. 56. Wenn ich also eine seltene Wirkung wahrnehme, die den gewöhnlichen wiederspricht, heißt mich die Vernunft meine Wahrnehmung verläugnen, oder heißt sie mich eine seltene Ursache dieser seltenen Wirkung vermuthen?

§. 57. Wird eine Wahrnehmung darum in sich wahr, weil sie viele wahrgenommen haben, und oft wahrgenommen haben? Oder wird sie nicht vielmehr dadurch nur relativ dem Wahrnehmer desto gewisser? Wär' eine Wirkung darum weniger wirklich, wenn sie nur Ein Wahrnehmer Einmal wahrgenommen hätte?

§. 58. Kann in der Natur nicht eine Stufenfolge von Seltenheit der Phänomenen seyn? Kanns nicht seltene Wirkungen geben, und noch seltenere, und äußerst seltene, ja eine einzelne? Wär's unmöglich, daß eine einzelne Wirkung von Einem einzelnen Menschen Ein einzelnes Mahl nur wahrgenommen — vorhanden seyn könnte? Und wäre diese Wahrnehmung nach andern Regeln zu prüfen, als nach den Regeln aller Sinnewahrnehmungen? Und wenn diese einzelne Wirkung zehentausend gewöhnlichen Wirkungen zu wiedersprechen schien, würde die einzelne Wahrnehmung die Wahrheit der gewöhnlichen, oder die gewöhnlichen die Wahrheit der einzelnen aufheben können? Könnten zehentausend Wahrnehmer einer zehentausendmal beobachteten Wirkung eine einzelne wirkliche Beobachtung umstoßen?

§. 59. Verdächtig machen, ob es eine richtige Beobachtung sey, dieß wol; aber ihre Falschheit beweisen auch? Und wenn ihre Wahrheit unerwiesen ist und bleibt,

so

so gilt sie uns freylich was falsch, der genaue Logiker aber — nennt er sie falsch oder unerwiesen?

§. 60. Sind alle Phänomenen gleich schwer oder leicht, gleich sicher oder unsicher wahrzunehmen? Ist's eben so leicht und sicher wahrzunehmen, daß z. B. ein sterbender Vater in der Minute vor dem Tode dem ältesten Sohne einen wehmuthsvollen Blik gegeben habe, als es wäre, wenn er in derselben Minute seine vier Kinder alle jedes nach ganz ausdrüklich mit seinem Namen genennt hätte? Ist's eben so leicht wahrzunehmen, daß der jüngste Sohn ein unwillig Gesicht gemacht habe, als daß er in dem Augenblik, da ihm der Vater rief, zum Zimmer hinausgegangen sey? u. s. f.

Giebt es nicht Ereignisse, die höchstschwer wahrzunehmen sind, zu deren Beobachtung es höchstgeübte und feine Sinnen braucht? Und hingegen giebt es nicht Phänomene, die unendlich leicht sind wahrzunehmen, zu deren richtiger Beobachtung man nur nicht schlafen und nicht toll seyn muß?

§. 61. Wird eine Wirkung auch darum schon schwer wahrzunehmen, weil sie selten ist? Weil sie allen gewöhnlichen zu wiedersprechen scheint? Ist es nicht unendlich schwerer zu bemerken, daß das Quekfilber in einem Barometer ohne Skala um eine Viertheilslinie gesunken sey, so gewöhnlich diese Wirkung ist, als daß ein Luftballon eines Hauses groß vor meinen Augen zur Erde gesunken sey, und aus dem angehängten Schiffe zwey Männer ausgestiegen seyen, so ganz und gar einzig und beyspiellos zuvor diese

Wahr-

Wahrnehmung war. Und gesezt, daß izt ein Mann vor meinen Augen mit seinem Mantel in einen Fluß schlüge, und die Worte spräche: Im Namen Gottes theile dich, und das untere Wasser löffe ab, das obere stünde still, und in Mitte würde trokner Durchgang; gesezt, sage ich: Wäre diese Erscheinung nicht unaussprechlich leicht wahrzunehmen, so höchstselten und beyspiellos sie auch sonst wäre?

§. 62. Und kömints bey der Prüfung von Wahrnehmungen nicht auch vornehmlich darauf an, wie leicht oder schwierig sie seyen?

§. 63. Und müssen wir diese Grundsäze nun nicht alle auch auf die Zeugnisse (oder die Aussagen von Wahrnehmungen mit der Absicht, daß ein andrer sie auch als wahr annehme,) hinübertragen? Und folgt z. B. nicht aus der Anwendung jener Vordersäze auf die Grundsäze der Zeugnißprüfung, daß derselbe gesunde und redliche Zeuge ein weit glaubwürdigeres Zeugniß hätte, wenn er bezeuget, daß ein Mann auf jene Weise den Fluß getheilt habe, als wenn er bezeugete, daß er im besten hochteutsch gepredigt hätte? Ist nicht jenes ungleich leichter zu bezeugen, als dieses? Wer, was er auch sonst glaube oder bezweifle — wer wird von diesem nicht sagen: Das kann auch Irrthum seyn, wenn's nicht Lüge und nicht Wahrheit ist? Wer hingegen muß nicht von jenem sagen: Dieß muß nothwendig fromme Lüge, oder Wahrheit; es kann nicht Irrthum seyn. Wer wird auch zu dem der bezeugt, es sey Etwas größer als ein Haus aus der Luft auf die Erde herabgefallen, sagen: Du irrest dich? Und nicht denken, dieß müsse nothwendig entweder gelogen oder Wahrheit seyn? —

§. 64.

§. 64. Ob nun die Erzählung des Wunderbaren im Matthäus, so wie sie da ist, **leicht oder schwer wahrzunehmende Dinge** enthalte, haben wir nachzusehen; und wir finden: Daß es wol wenig klärere und sichrere Wahrnehmungen geben kann, als die einer Frauensperson, daß sie von einem Manne soll empfangen haben können, oder hingegen gar niemal von einem Manne soll berührt worden seyn; und die, daß sie entweder soll viele Monate schwanger gegangen seyn, und endlich geboren haben, oder hingegen nie schwanger gewesen seyn, und nie geboren haben — finden, daß es wenig klärere und sichrere Wahrnehmungen giebt, als daß man (seys izt göttlicher oder gewöhnlicher Weise geschehen) geträumt habe, es habe jemand mit uns geredet, der — nicht etwas gesagt habe, dessen man sich schwerlich mehr recht erinnern kann — sondern der uns beym Namen genannt, und gesagt habe: „Scheue dich nicht deine schwangere Braut „heimzuführen, denn ihre Leibesfrucht ist vom heiligen „Geiste, und sie wird einen Knaben gebären, dessen Na„men sollst du also heißen, denn er wird sein Volk von sei„nen Sünden frey machen.“ So was muß einem recht klar geträumt haben, und die Erinnerung daran recht zuverläßig seyn, wenn man drauf hin, eine geschändet geglaubte Braut, die man durchaus verlassen wollte, heimführt, und ihrem Kinde den geträumten Namen bey der Beschneidung auflegt.

Man misverstehe mich nicht; ich rede hier noch keineswegs von der ganzen Wahrheit und wirklichen Glaubwürdigkeit dieser Geschichte; sondern sage nur so viel: Es betrifft sehr klare und sichre Wahrnehmungen, de-

ren Erzählung man entweder wahr reden oder erdichten müßte.

§. 65. Ferner sehen wir, daß die Erzählung nicht eine allein hingeworfene Geschichte ist, die hier schon ihren Anfang, Mittel und Ende hat; die sich allein erzählen ließe, und izt aus ist, so daß man weder vor dem Anfang, noch nach dem Ende mehr etwas nöthig hätte zu wissen, wie wenn Kinder Mährchen erzählen und sagen: Das ist izt aus; izt will ich dir ein anders erzählen.

Sondern diese Erzählung steht vorwärts und rükwärts in historischer Verbindung, sie muß Gläich einer weitern Kette von Begebenheiten seyn, oder ist schon nicht wahr, wenn sie allein ist und bleiben sollte; es muß, wenn sie wahr ist, noch viel anders ähnliches mit ihr wahr, oder sie falsch seyn. Sie steht oder fällt mit vielem vorhergehenden und nachfolgenden: Denn rükwärts zu schauen:

Es muß eine Geschichte eines Abrahams seyn;

Eines Davids.

Es müssen von einem merkwürdigen Nachkömmling derselben Erwartungen gegeben worden seyn.

Es müssen Weissagungen und Weissager vorhanden gewesen seyn.

Und vorwärts zu schauen:

Es muß dieser Jesus was recht großes werden, wenn er der außerordentlichen Entstehung entsprechen soll.

Er muß sich als Retter seines Volks einst beweisen, wenn's mit der Göttlichkeit seiner Namensgebung seine Richtigkeit haben soll.

Kurz, es muß eine Geschichte folgen, die dieses Anfangs wehrt ist, seys dann Poem oder Geschichte; eine

Geschich-

Geschichte, bey der man sagen muß: Nun ja zu dieser Geschichte taugt kein andrer Anfang, als so einer.

§. 66. Daß diese Erzählung dann ferner moralisch-rein, einfach, würdig, groß, menschlich- und göttlichedel sey, das wird von niemand Wiederspruch finden, der den Sinn für diese Dinge hat.

Ein rechtschaffener Joseph, der die vermeynt-geschändete Braut durchaus nicht will; den nur göttliche Versicherung dazu vermag, daß diese Frucht den göttlichsten und der Tugend der Maria im mindesten nicht nachtheiligen, vielmehr ihr höchstrühmlichen Ursprung habe; und gütig, ihr aufs möglichste zu schonen; und schnell und ganz gehorsam dem göttlichgeglaubten Befehle, und sehr rein und enthaltsam in der ehlichen Verbindung mit ihr. Und die ganze Geschichte hat den Zwek der „Rettung eines Volkes," und was wunderbares dran vorkommt, ist nicht ein Schaukram aus der obern Welt; sondern nöthige Wirkung, nöthige Anleitung, auf zukunftweisende Befehle aus der obern Welt; so nüchtern und leer von Prunk, Geschwäz und Schimmerey, so nur das dicit hic, daß weder ein Wort an der Erzählung, noch der kleinste Umstand an der Begebenheit davon zu thun ist.

§. 67. Und nun ist noch eins, was wir bey diesem ersten Abschnitte des Matthäus zu fragen haben. Von was Belang, von was Wichtigkeit ist das hier vorkommende für uns? Da sehen wir gleich, es ist alles bis hier sehr national. „Sein Volk wird er frey machen von Sünden, der große so wunderbar erzeugte Mann." Das

muß Israel seyn. Wär's ein anders Volk, das ihm gegeben würde, so müßte es sich erst in der Folge weisen.

Mittelbar hätten wir als Freunde der Wahrheit nur so viel Gewinnst, wenn diese Geschichte war ist, zu wissen: Es ist eine höhere schöpferische Kraft vorhanden, die selbst Menschen hervorbringen kann; die dem träumenden Menschen unbekannte Dinge entdeken kann; die sich des Schikfals einer Nation annehmen, nie gehörte Dinge zu ihrem Besten veranstalten kann, und Güte genug hat, das zu thun auch gegen ein verschuldetes Volk. Freylich dem Wahrheitsfreunde schon ein großer Gewinn.

§. 68. Ueber die Engelwelt gewinnen wir hier noch keinen Aufschluß, denn von den Engeln besonders sagt uns diese Geschichte nichts, weil Joseph ihn nur im Traum sahe, und die ganze Sache ihren gleichen Bestand hat, wenn's auch nur eine von dem Herrn auf Josephs Seele gewirkte Vision war, ohne das wirkliche Daseyn eines Engels.

§. 69. So weit über das erste Kapitel unsers Buches, das uns weder Kleinigkeiten, noch Schlechtigkeiten, noch Verworrenheiten und Schwierigkeiten dargab. Ein Buch, mit dem fortzukommen ist, und das lesenswehrt ist, wenn's so fortfährt.

Ueber manche Grundsäze haben wir uns bey Gelegenheit dieses ersten Kapitels ausbreiten müssen; was wir bey den folgenden nicht mehr nöthig haben.

---

Vierte

# Vierte Vorlesung.

## Zweytes Kapitel.

### §. 70.

Wir haben das zweyte Kapitel Matthäus vor uns, und schauen, was es uns klares von seinem Sinne gebe.

(1, 2.) „Als Jesus geboren ward zu Bethlehem im jüdischen Lande, in den Tagen des Königs Herodes.“ Es wird Fortsezung der Geschichte des Jesus. Stadt, Land und Regierung wird angegeben. „In den Tagen“ verräth wieder wörtliche Uebersezung; Wir sagen zur Zeit, oder in der Regierung, oder unter.

„Siehe da sind Weise von Aufgang gen Jerusalem kommen, die sprachen: Wo ist der geborne König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen, und sind kommen ihn anzubethen.“ Wer eigentlich mit den Weisen gemeynt ist, wissen wir nicht; ob besonders verständige und brave, oder vorzüglich gelehrte, oder zu einer solchen Zunft oder Stand gehörige, die allenfalls auch das nicht mehr eigentlich seyn könnten, was ihr Stand- oder Zunft- oder Ordensname ausweist; so wie mancher Geistliche fleischlicher ist, als keine Ungeistlichen. Die Folge lehrt vielleicht mehr.

Von Aufgang; und im zweyten Verse auch im Aufgang heißt wol nichts anders, als in Osten; von einem Judäa östlich gelegenen Lande her.

Was wird Jerusalem seyn?

„Wo ist der geborne König der Juden?“ Fragen sie. Geht diese Frage auf den Knaben Jesus, so sehen wir,

daß, nach diesem Sinn, das Wort Gesalbter von diesem Neugebornen in der im alten Testament oft angetroffenen Bedeutung eines israelitischen Königes genommen wird.

Aber was „der Stern sey, den sie in Osten gesehen," verstehen wir gänzlich nicht. Freylich etwas, das sie als ein Zeichen der Geburt des merkwürdigen Königs der Juden, angesehen haben müssen.

„Ihn anzubethen" ist wol so tiefe Verehrung eines Königs ihre Sitte gewesen, oder ist das Wort im Teutschen stärker ausgedrükt, als im Original? Oder wie? Vielleicht lehrt uns die Folge was hierüber.

§. 71. (3—6. „Als es aber der König Herodes gehört, ist er erschroken, und das ganze Jerusalem mit ihm." Warum, das sehen wir hier nicht. „Und als er alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volks zusammen beruft, hat er von ihnen erkundiget, wo Christus sollte geboren werden." Hier sehen wir's, daß Christus, Gesalbter, eine Benennung von einem Könige der Juden seyn soll. „Sie aber sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also ist durch den Propheten geschrieben: Und du Bethlehem im Lande Juda, du bist gar nicht die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir wird ein Herzog ausgehen, der mein Volk Israel weiden wird."

Die Meynung des Königs war also wol, die oberste Geistlichkeit zu Jerusalem (der Hauptstadt höchstvermuthlich) soll ihm seine Frage aus prophetischen Schriften, die sie hatten, beantworten. Diese Schriften waren also in dem Rufe, daß ein zu erwartender merkwürdiger König Israels drinn mit verschiedenen Umständen, wie z. B. der Geburtsort ist, vorhersagend bezeichnet sey.

Und

Und es kam zu einem Schlusse des versammelten Klerus, mit Mehrheit der Stimmen wenigstens, daß die Worte im Micheas die Antwort auf die Frage des Königs enthielten: „Und du Bethlehem in Juda ꝛc.“

Ein Herzog, ein Führer, Fürst, Regent. „Der mein Volk Israel weiden wird.“ Hier wird, wenn diese Worte wirklich im Knaben Jesus einst erfüllt werden, eigentlicher bestimmt, daß unter „seinem Volk“ (Kap. I. v. 21.) gewiß das Volk Israel verstanden werde. Und weiden ist ein verständliches Bild vom Berufe eines Fürsten.

§. 72. (7, 8.) „Da hat Herodes die Weisen heimlich berufft, und von ihnen die Zeit eigentlich erkundiget, wenn der Stern erschienen wäre; und hat sie gen Bethlehem geschikt und gesprochen: Ziehet hin, und forschet eigentlich nach dem Kindlein. Wenn ihr es aber werdet gefunden haben, so verkündiget es mir, auf daß auch ich komme und es anbethe.“ Wir verstehen jedes Wort und jeden Saz; ausgenommen was es mit dem Stern, und was es mit dem anbethen ist, noch nicht ganz. Fast scheint lezteres ein Ausdruk zu seyn, den hier die Fremdlinge und die Heimischen von der tiefen Verehrung eines Königs zu brauchen, keinen Anstoß fanden; oder es kann doch noch ein Ausdruk seyn, den sie nur von der Verehrung dieses außerordentlichen Königs allein gebrauchen; Doch daran kann bis izt nicht viel liegen.

§. 73. (9—11.) „Als sie aber den König gehört, sind sie hingezogen. Und siehe, der Stern, den sie in dem Aufgang gesehen, gieng ihnen vor, bis daß er kam, und oben über stund, da das Kindlein war.“ Da werden wir noch mehr irre, was das eigentlich für ein Stern war. Und zugleich doch gewisser, daß ein über ihnen erscheinend Licht gemeynt ist,

das durch seine Bewegung und Stillstand ihnen genau, was sie suchten, gezeigt haben soll. „Da sie über den Stern gesehen, sind sie sehr hoch erfreut worden; und sind ins Haus hineingegangen, und haben das Kindlein sammt Maria seiner Mutter gefunden, und sind niedergefallen und haben es angebethet, und ihre Schäze aufgethan, und ihm Gaben gebracht, Gold, Weyhrauch und Myrrhen.“ Worte und Säze alle ganz verständlich; bis an die noch unbestimmte Bedeutungen von Stern und anbethen.

§. 74. (12—15.) „Und als sie (diese Weisen) im Traum einen göttlichen Befehl empfangen.“ Was der Verfasser da wieder meynt, ist wol klar, im Traum von Gott eine Ordre hätten sie empfangen, wenn nur eben so klar gleich wäre, wie das eigentlich zugehe, und deutlich zu erkennen sey — Doch wir suchen izt nur den Sinn der Worte des Verfassers, und den haben wir: „Nicht wieder zu Herodes umzukehren, da sind sie durch einen andern Weg in ihr Land gezogen.“

„Als sie aber hingezogen waren, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und spricht: Steh auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und flieh in Egypten, und bleib daselbst, bis ich dir es sagen werde; denn Herodes wird das Kindlein suchen dasselbe umzubringen.“ Auch hiebey, den Engel im Traum ausgenommen, wird niemand fragen, was meynt der Geschichtschreiber? Meynt er das, oder meynt er jenes? Was meynt er, sie waren weggezogen? Was meynt er, die Ordre im Traum hieß den Joseph mit Kind und Mutter in Egypten fliehen? Was meynt er, Herodes will das Kindlein umbringen? Und so mit dem folgenden:

(14, 15.) „Er aber ist aufgestanden, und hat das Kindlein und seine Mutter des Nachts zu sich genommen, und ist in Egypten hingezo-

hingezogen; und er ward daselbst, bis an den Tod Herodes." Wer sieht etwas nicht-klares?

Nun kommt eine Anmerkung des Geschichtschreibers: „Auf daß erfüllt würde, das gesagt ist von dem Herrn, durch den Propheten, der da spricht: Ich habe meinen Sohn aus Egypten beruft." Wir sehen wol, der Verfasser will abermal, daß eine Begebenheit einer alten Vorhersagung die „von dem Herrn" kommen solle, entsprochen habe.

§. 75. (16—18.) „Da nun Herodes gesehen, daß er von den Weisen bespottet war, ist er sehr zornig worden, und hat hingesendet, und alle die Kinder getödtet, die zu Bethlehem und innert allen ihren Gränzen waren bey zwey Jahren alt, und darunter, nach der Zeit, die er eigentlich von den Weisen erkundigt hat." Jedes Wort, jeder Saz klaren und unzweydeutigen Sinnes. Was soll ich wiederholen?

„Da ist erfüllt worden, das gesagt ist von Jeremias dem Propheten, der da spricht: Eine Stimme ist in Rama gehört worden, viel Klagens und Weinens und Heulens; Rachel beweint ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, darum, daß sie nicht mehr sind." Der Verfasser muß ein b.sondrer Liebhaber seyn Propheten anzuführen, oder es muß was Wichtiges damit gethan seyn, das wir izt noch nicht einsehen. Einmal hier sehen wir nicht den deutlichen Entspruch der Begebenheit, sondern wol eine Aehnlichkeit zwischen jener und dieser Begebenheit. Und weil wir uns izt für einmal noch des Nachschlagens im alten Testament enthalten, um beym neuen gänzlich zu bleiben, so lassen wir die Stelle auf der Seite.

§. 76. (19—23.) Klärer ist die Folge der Erzählung wieder: „Als aber Herodes gestorben war, siehe da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph in Egypten im Traum, und spricht:

Steh auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuhe in das Land Israel; denn die sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben stelleten. Er aber ist aufgestanden, hat das Kindlein und seine Mutter zu sich genommen, und ist in das Land Israel kommen." Es läßt sich nicht einfacher, schmukloser, klarer, und von einfachern, klärern Sachen schreiben. Näher giebt uns zwar auch diese Stelle nichts zu erkennen, was so ein Engel des Herrn sey, als die vorhergehenden Stellen. Desto klärer ist seine Ordre, und Josephs Betragen dabey.

Und so ists mit dem noch übrigen dieses Kapitels ebenfalls: „Da er aber gehört, daß Archelaus über das jüdische Land, an seines Vaters Herodes statt, regiere, hat er sich gefürchtet daselbst hinzukommen. Als er aber im Traum einen göttlichen Befehl empfangen, so ist er in die Gegend des galiläischen Lands hingezogen, und als er ankommen, hat er in einer Stadt gewohnt, die Nazareth genennt wird, auf daß erfüllt würde, das durch den Propheten gesagt wird: Er wird Nazarener heißen." Alles klar; auch das Befremdendeste und Wunderbare; die göttlichen Befehle im Traum doch klar genug, daß der Verfasser eine höhere, nicht menschliche Instruktion meyne; auch klar genug, daß der Verfasser wieder eine prophetische Anführung mache, aber gar nicht klar aus den angeführten Worten selbst, wer dieser Er sey.

So weit dieses Kapitel.

§. 77. Sogleich machen wir unsre drey Rubriken von an sich klaren Worten, klargewordenen und noch nicht klaren.

## An sich klare Worte.

Das Kind Jesus
Gebohren
Bethlehem
Jüdisch Land
König

König Herodes
Von Aufgang
König der Juden
Erschroken
Jerusalem
Hohenpriester
Schriftgelehrte des Volks
Volk
Zusammenberufen
Erkundigen
Prophet
Klein
Herzog
Ein Volk weiden
Heimlich berufen
Zeit
Genau erkundigen
Erscheinen
Schiken
Hinziehen
Genau nachforschen
Kindlein
Finden
Verkündigen einem
Kommen
Hören
Sehen
Vorgehen
Oben überstehen
Haus
Sehr hoch erfreut
Maria
Mutter
Niederfallen
Schäze
Aufthun
Gold
Weyhrauch
Myrrhen
Bringen
Gabe
Traum
Befehl
Göttlich
Umkehren
Ein andrer Weg
Der Herr
Joseph
Aufstehen
Zu sich nehmen
Fliehen
Egypten
Bleiben
Sagen
Suchen
Umbringen
Nachts
Tod
Weissagung erfüllen
Sohn

| | |
|---|---|
| Bespotten | Trösten |
| Zornig | Nicht mehr seyn |
| Hinschiken | Sterben |
| Tödten | Nach dem Leben stellen |
| Gränzen | Archelaus |
| Zwey | Vater |
| Jahr | Regieren |
| Jeremias | Fürchten |
| Stimme | Gegend |
| Rama | Galiläisch |
| Hören | Ankommen |
| Viel | Stadt |
| Klagen | Wohnen |
| Weinen | Nazareth |
| Heulen | Nennen |
| Rachel | Nazarener |
| Beweinen | Heißen. |

## Klargewordene.

Christus.

## Noch nicht klare.

Weise
Stern
Sein Stern
Anbethen
Fürsten Juda.

Wir finden also auch hier, daß sich die klaren Wörter zu denen, die es erst werden müssen oder dunkel bleiben, verhalten beynahe wie zwanzig zu eins.

§. 78.

§. 78. Und die durch diese klaren Worte gegebene fernere klare Instruktion vom Innhalte dieses Buches ist also folgende:

„Dem gebornen Jesus sollen unter dem jüdischen Kö-
„nig Herodes einige vorzügliche Männer von Osten her-
„kommend, als dem neugebornen Könige Israels nachge-
„fragt, und sich zum Grunde ihrer Anherkunft auf ein
„himmlisches Lichtzeichen berufen haben, das sie in Osten
„gesehen hätten, und Verlangen geäußert haben, ihm Ehre
„zu erweisen. Herodes, über diese Nachricht sowol, als
„Jerusalem erschroken, habe auf Anfrage von der Geist-
„lichkeit der Stadt vernommen, der erwartete Israelskönig
„müsse in Bethlehem geboren seyn, wenn er geboren sey,
„wofür eine deutliche Stelle angeführt wird. Herodes ha-
„be so fort jene Fremdlinge genau ausgeforscht, sie nach
„Bethlehem gewiesen und Abrede getroffen, daß sie ihm
„wieder berichteten, er verlange das Kind auch zu verehren.
„Die Fremdlinge seyen sodann nach Bethlehem gezogen,
„und von dem Lichtzeichen bis zur Wohnung des Knaben
„Jesu geleitet worden, zu ihrer größten Freude; haben ihm
„da hohe Ehre erwiesen, und seiner Mutter für dasselbe
„kostbare Geschenke an Gold, Weyhrauch und Myrrhen
„gegeben. Hierauf sollen sie, durch eine göttliche Ordre in
„einem Traume vor Herodes gewarnt, ohne ihn wieder zu
„sehen, durch einen Umweg heimgereist seyn. Auch Joseph,
„der Maria Mann, sey auf eine göttliche Weise im Traum
„befehligt worden, mit Weib und Kind nach Egypten zu
„fliehen, bis auf neue Ordre, um dem Mordanschlag des
„Tyrannen zu entgehen. Diesem Befehl sey der Mann
„nachgekommen. Herodes habe im Grimm, nachdem er

„sich

„sich von den Fremden hintergangen sah, alle zwey- und „minderjährigen Kinder der Stadt Bethlehem und ihrer „Gegend umbringen lassen; der Knabe Jesus aber sey mit „Mutter und Stiefvater bis auf Herodes Tod in Egypten „verblieben, nachher wieder auf ausdrükliche göttliche Ordre „zurükgebracht worden, und nach abermaliger göttlicher „Anweisung, den Thronfolger, Archelaus, nicht zu scheuen, „in Nazareth einer galiläischen Stadt zu wohnen gekom„men.“ So viel gewinnen wir an klarem Innhalt aus diesem Kapitel. Ich sage noch nicht an Wahrheit.

§. 79. Dagegen ist es auffallend, wie klein die Summe des Nicht-klaren ist, das wir bis auf weiter auf die Seite zu sezen genöthiget sind.

„Es sey ein Stern gewesen, der den Fremdlingen in „Osten erschienen, und die Geburt des merkwürdigen israe„litischen Königs angezeigt habe, und derselbe Stern habe „ihnen nach dem Hause Jesus vorgeleuchtet. Es seyen „Weise gewesen diese Fremdlinge. Ein Engel des Herrn „sey dem Joseph im Traum abermal erschienen.“

§. 80. Was nun das Wunderbare (wir wollen jene höhern Dazwischenkunften und ähnliche Dinge also nennen) betrifft in diesem Abschnitte, so ist dessen eben wieder nicht wenig. Und ganz in die Untersuchung der Wahrheit desselben treten wir hier nicht ein; nur was uns sich für oder wieder die Wahrheit desselben ohne andre Beyhülfe zu erkennen giebt, ist unsers Faches.

§. 81. Die Seltenheit und Unerhörtheit dieser Begebenheiten mit dem Lichtzeichen, und den göttlichen

Ordren

Ordren durch Engel und Träume, beweist (laut ausgemachten Grundsäzen in der vorigen Vorlesung *), nichts wieder ihre Wahrheit.

§. 82. Es fragt sich uns nur vor einmal wieder: Waren auch diese Dinge leicht und sicher wahrzunehmen? Wie haben wir's da — Mit dem Stern das erste Mahl? Da weiß ich nicht, wie klar sie ihn wahrgenommen haben, als das außerordentliche und — gerade dieß — bedeutende Zeichen. So viel ist richtig, sie glaubten ihn so klar wahrgenommen zu haben, daß sie die Reise draufhin unternehmen, davon zum Könige und Volke der Juden offen sprechen, und in ihrer Meynung davon am Ende nicht zu Schande kommen.

Mit dem Sterne das zweyte Mahl? Da ist's schon auffallender, daß sie unverkennbar klar wahrgenommen haben sollen, sein Vorziehen und sein Stillstehen über Einem Hause, und fanden das sonst unbekannte Kind, dessen Stiefvater laut Kap. I. 20. 21. durch die ihm seinethalber geschehene göttliche Entdekungen und Befehle sie am besten noch mehr versichern konnte, daß — ich mögte sagen, ihr Leitstern kein Irrstern war.

Mit der göttlichen Warnung der Fremdlinge vor Herodes? — Ich dörfte die Deutlichkeit ihrer Wahrnehmungen im Traume so wenig tadeln, als entscheidend loben, weil die Worte oder Umstände des Traums nicht da stehen. Die Geschichte aber zeigt, es sey ihnen etwas wahres entdekt worden, was sie nicht wußten, und ihr Verhal-

ten

* §. 51-63.

ten nach dieser Ordre sey nicht unrecht für sie ausgefallen.

Mit den göttlichen Ordren durch Engel im Traume an Joseph? — Die könnten nicht klärer, — könnten nicht leichter wahrzunehmen seyn, so kurz, einfach, zwekmäßig, bestimmt sie sind. Aus Gnaden keinen Zweifel jemal unterdrükt, meine verehrenswürdigen Hörer! Durchgehen Sie sie nur wieder wörtlich die Ordre, wenn Sie fürchten, es sey etwas schwerfaßliches, unbestimmtes, leichtirrliches darinne, ich bitte!

§. 83. Daß so wiederholte Träume und göttliche Ordren, und wunderbare Leitungen, ein, zwey, drey, vier, fünf, sechs Stüke schon wieder im zweyten Kapitel vorkommen, — das macht uns, meine Herren, nach einem alten Vorurtheile, mit dem unser Verstand eine Zeitlang eingenommen war, und nach einem eine Periode lang verwöhnten Geschmak — ekel, wenn nämlich diese Verwöhnung noch bis izt nicht gehoben, diese Verstandesfessel noch nicht gelöst ist.

§. 84. Es ist klar; wir haben zwo Perioden passirt, und — und meine Freunde! Ich wage ein Großes! — Ich wünsche und versuche, mit dieser unsrer Arbeit hier die Epoque zur dritten zu bewirken.

Die Periode des kindischen Kohlerglaubens an die biblischen Geschichten voll Wunder war die erste. Die Periode des Zweifels, Misgeschmaks, an allen Wundererzählungen der Bibel war die zweyte. Mit je mehr Plumpheit und Dummheit, und mit je mehr Schul- und Hauszwang

zwang in jener Periode die Einnahm und das Wiederkauen der biblischen Wundergeschichten geschah, desto stärker war in der zweyten Periode Zweifel, Unglaube und Misgeschmak an allen diesen Geschichten. Desto herbere Noth freylich, daß es Epoque zur dritten gebe. Doch es muß eben auch nicht Epoque seyn; wenn auch die Sache nur so allmählich ins Geleiß, der gesunde Verstand auch nur so allmählich zu seiner völligen Unbefangenheit, und der Geschmak zu seiner Reinheit kommt — so daß man selbst nicht weiß, wo eigentlich den Zeitpunkt abstechen? Gesund und frey ist gesund und frey, sey man dann mehr Einmalig oder mehr Allmählich dazu gelangt.

§. 85. Die Reihe Wunderbares im zweyten Kapitel schon wieder, sag ich, macht sich uns bey verwöhntem Geschmake und gefesseltem Verstande widerlich. Wenn wir hingegen doch ganz unbefangen den Verstand Ausspruch thun lassen, so muß er sagen: Mehrere solche höhere Dazwischenkunften machen je eine die andre glaubwürdiger; erleichtern im Ganzen die Untersuchung; vermehren das Gewicht der Unwahrscheinlichkeit ihrer Erdichtung endlich beynahe bis zur Unmöglichkeit; sie vermehren die Wahrscheinlichkeit einer vorhandenen regulirten Welt höherer Wesen, höherer Kräfte, und einer regelmäßigen Einwirkung derselben auf die sichtbare Welt.

Unbefangen — müssen wir bekennen, daß wir hie und da einer höchstseltenen Erzählung der Art, die ganz isolirt, ohne Verbindungen, ohne mehrere ähnliche Fälle, die uns endlich wol auch Regeln abzuziehen geben können — das Mährchenhafte mit mehr Recht zu Schulden legen dörften.

§. 86.

§. 86. Laßt uns sehen, auch hier in den Wunderbegebenheiten des zweyten Kapitels, ob **historische Verbindung** da ist?

Das Lichtzeichen der Weisen ist in Verbindung mit ihrem Verlangen den König Israels zu sehen, mit ihrer Reise, mit Herodes Anfrage, mit des Volks Aufmerksamkeit, mit der Priester Antwort, mit der zweyten Erscheinung des Leitsterns, mit der Verehrung des Kindes, mit seinen Beschenkungen, mit der Bekanntschaft Marias und Josephs, mit der göttlichen Warnung, mit Josephs Vision, Herodes Wuth, Kindermordung, Jesusflucht nach Egypten, abermaligen Traumerscheinung Josephs, Herodes Tode und Rükzuge der merkwürdigen Familie gen Nazareth. Also dieß erste Außerordentliche in unzertrennlicher **Verbindung** a) mit allem Ordentlichen derselben Geschichte; b) mit so manchem andern Außerordentlichen derselben Geschichte; c) mit der aus Außerordentlichem und Gewöhnlichem zusammengeflochtenen vorigen Geschichte des ersten Kapitels der Geburt und dem Daseyn des Jesus, eines angeblich ausgezeichneten Israelkönigs; d) mit künftiger Geschichte, die diesen ersten Erwartungen, Anbahnungen, Verkündigungen wird entsprechen müssen; e) mit alten göttlichen Orakelsprüchen, denen izt entsprochen worden seyn, und entsprochen werden soll.

§. 87. „Je nun, wenn aber eben dieß alles so wahr wäre!“ — Dieß können Sie mir hier nicht als Einwendung geben; Sie müßten anders vergessen haben, daß ich es nicht schon als Wahrheit, vielweniger als von mir erwiesene Wahrheit will dargegeben haben; daß ich nur sage:

das

das was hier steht, steht in solcher fünffachen Verbindung; und wenn auch dieß alles nicht wahr wäre, was da steht: so steht es doch in dieser fünffachen geschicht-artigen Verbindung und Harmonie, die man ihr nicht abläugnen könnte, wenn auch das Ganze zusammen nur Mährchen und Gedicht wäre.

§. 88. Lassen Sie uns nur nicht immer ungeduldig fragen: Was kann denn da herauskommen für die Wahrheit der Sache? Lassen Sie uns doch nur ruhig und geduldig solche Bemerkungen zusammenlegen in ihr Fach; wir werden am Ende schon sehen; unser Verstand, unser Sinn für's Wahre und Wahrscheinliche wird es uns am Ende schon sagen, was das ganze Fach solcher Bemerkungen in der Waagschale der Wahrheit oder Falschheit wiegt; und da sollen Sie einst sicher seyn, daß ich Ihnen nicht meine Waage aufdringen will; denn jeder hat seine eigene; und mein Wunsch und Bitte, Flehen und Bemühen geht dahin, Ihr lieben Freunde der Wahrheit! daß jeder seine eigene Waage behalte.

§. 89. Uebrigens vernehmen wir in diesem Kapitel von dem, der bisher die Hauptperson der Geschichte abzugeben scheint, von dem Knaben Jesus selbst nichts Neues, nur äußere Umstände und Schiksale, Aufmerksamkeiten vieler und ausgezeichneter Leute auf ihn, Erwartungen von ihm, göttliche Dazwischenkunften für ihn, mancherley Bewegung in der obern und untern Welt, unter Fremden und Heimschen, Guten und Bösen, die er veranlaßt hat; sammt einem sehr tragischen Auftritte, an dem wir aber nicht nur ihn, sondern auch seine Eltern und die Fremden, und die

Orakel und alle außer dem Herodes so unschuldig finden müssen, wie ein Kind. — Uebrigens dieß alles nur Stimmung unsrer Erwartungen, Spannungen, unsrer Aufmerksamkeit.

§. 90. Thun wir Blike auf den **moralischen** und **menschlichen Charakter** dieses Stüks, so zeigt sich uns an den Fremdlingen Beyspiel der edeln Theilnehmung an einem Entwurfe der Providenz, einer Nation einen außerordentlichen Wohlthäter zu schenken; der standhaften Beharrlichkeit in Nachforschungen, des Vertrauens auf höhere Leitung, der feinen Freude an göttlichen wohlthätigen Fügungen; und des einfältigen geruhigen Gehorsams gegen Gottes Befehle an Joseph. Es wird jede unmoralische Regung verscheucht, wenn durchweg von einem Fürsten die Rede ist, den Gott einer Nation verspricht und giebt, der sein Volk wie ein Hirt eine Schaafheerde weiden soll. Oder was flößen Gottes allmächtige Fügungen, und eine Volksregierung, gerecht und billig, sorgsam, treu und wohlthätig wie des Hirten Thun — für andre, als demüthige und hoffnungsvolle wahrheit- und gerechtigkeitliebende, menschenliebende, patriotische Gesinnung ein? u. s. f. Und die Eindrüke von den abstechenden Charaktern der Wahrheitfreunde und des Wahrheitfeindes, der seiner Leidenschaft alles opfert, und solcherley mehr lehren den moralischen Gehalt dieses Stükes.

§. 91. Endlich bemerken wir an diesem Abschnitte abermal noch keine **unmittelbare Wichtigkeit** für uns. So wol, wie jene Fremdlinge, kann uns mittelbar diese Geschichte interessiren. Doch wir wissen auch noch

nicht,

nicht, ob sie ihnen sonst noch wichtig geworden ist; ob dieser neugeborne König der Juden, noch anderm als seinem Volke auf irgend eine unmittelbare Weise wichtig wird. Izt einmal noch ist die Geschichte, und aller Innhalt auch dieses zweyten Kapitels ganz national. Wichtig ist für uns, wenn die Geschichte wahr ist, sey sie auch noch so national, der Gewinnst folgender Wahrheiten:

„Es ist eine waltende Gottheit;

„Und die auf mancherley Weise auch in die Menschheit wirken kann;

„Und die sich vorbehält Nationen ihre Regenten zu sezen;

„Und deren Entwürfe durch keine List und Gewalt der Menschen können gestört werden;

„Und die dem Fleiße der Wahrheitforscher günstig ist."

So wären wir auch dieß zweyte Kapitel durch.

# Fünfte Vorlesung.

## Drittes Kapitel.

### §. 92.

Was wird uns im dritten Abschnitte vorkommen? Ich denke, kommt des Knaben Jesu Jugendgeschichte, so werden wir ungeduldig verlangen nach seinem männlichen Alter, und den öffentlichen Auftritten, die in seinem Leben, nach den Erwartungen zu urtheilen, die von ihm bereits gegeben worden, wol nothwendig vorkommen müssen. Und sollten sogleich die Scenen seines öffentlichen Lebens folgen, so werden wir gelüsten mehr von seiner Jugend zu wissen. Doch es komme, was wolle, wir wollen für einmal immer mehr auf das sehen, was vorhanden ist, und einen sehr gewöhnlichen Fehler nicht begehen, mit dem man sich um vieles Wahre und Gute bringt. Ein Fehler, der den freyen Denker zieren soll? — Und ihm gerade am wenigsten zu verzeihen ist! Man macht sich nämlich Ideale in den Kopf, was das oder dieß, was uns zur Prüfung vorgelegt wird, alles für Eigenschaften und Vollkommenheiten haben sollte und könnte, und mit dieser sehr philosophisch seyn sollenden und sehr unphilosophisch gespannten Prätension kommt man seinen Gegenstand zu betrachten — das heißt, aufzusuchen, was er dem Ideale entsprechendes habe, und zu überspringen, was er anders, aber im Ideale nicht enthaltnes Gutes und Wahres hat; — zu bemerken, was er nicht hat — nicht zu sehen, was er hat.

Wenn

Wenn die Nachricht käme z. B. von einer neuentdekten ganz vortreflichen Art von Pflanze, hießen Sie das einen philosophischen Kopf von Naturforscher, der sich erst ein Ideal machte, was das für eine Art seyn müsse, um der Existenz wehrt zu seyn, und welche Vortreflichkeiten vor allen andern sie haben müßte, um ganz vortreflich genennt werden zu dörfen; dann hinter die ihm dargelegte Zeichnung und Beschreibung der neuen Pflanze sich hermachte, beynahe nicht Eine von den Eigenschaften seines Ideales anträfe, sogleich im Anfange eine entgegenstehende Eigenschaft, und sogleich wieder eine, die er in seinem ganzen Leben den Pflanzen abgesprochen hätte*, und darum auch mit immer mehr Abneigung und immer mehr Flüchtigkeit Zeichnung und Beschreibung durchblikte, weglegte, und mit stolzem Lächeln zu verstehen gäbe, daß Kupfer und Brochüre eine Erdichtung seyen?

Erst fasten von allen Idealen, um recht nüchtern zu sehen, was da ist; und erst nachher vergleichen mit andern wirklichen und idealischen Gegenständen — das macht sich der ächte Weise zur unverlezlichsten Pflicht. Doch zu unserm neuen Abschnitte.

§. 93. (1, 2.) „In denselbigen Tagen aber kommt Johannes, der Taufer, und predigt in der Wüste des jüdischen Landes, und spricht: Thut Buße, denn das Himmelreich ist genahet!“ Ein Blik in den 13. Vers läßt uns merken, daß die Redensart „*in denselbigen Tagen*“ sehr unbestimmt sey. „Kommt“ Johannes — woher? steht nicht; es



* Wie etwa das Zusammenklemmen der Stachelblätter bey Berührung eines Insektes an der Dionaea Muscipula.

wird wol so viel heißen müssen, er trat izt auf zu verkündigen. In jeder Zeile bald leuchtet die Wörtlichkeit der Uebersezung, und die Einfalt und Schmuklosigkeit des Originals hervor. „Taufer," wir wissen von Jugend auf, daß taufen feyerlich mit Wasser begießen bedeute; wir wollen sehen, ob etwas folge, das diesem Sinne widerspricht. „Predigen" wird wol laut und feyerlich reden, ankündigen, verkündigen heißen müssen. In der Wüste des jüdischen Landes; dasselbe Land, nur eine andre Gegend scheint der Schauplaz dieses Mannes zu werden, das bey der Geschichte des gebornen Jesus am nächsten interessirt werden soll.

Von der Summe seiner Verkündigung verstehen wir etwas. „Buße thun" heißt, sich bessern. Und das „Himmelreich" muß eine königliche Anstalt, von himmlisch-guter und himmlisch-seeliger Natur seyn. Und mit der Annäherung derselben will er sie eben zur Besserung ermuntern.

§. 94. (3.) „Dann dieser ists, von dem gesagt ist durch Jesaiam den Propheten, der da spricht: Eine Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn; machet seine Pfade richtig." Diese ziemlich klare Stelle eines alten Propheten, wenn ihre Anwendung auf diesen Mann gültig ist, scheint sagen zu wollen, dieser Johannes müsse vor dem, der so oft der Herr mit Ausnahm heißt, vorhergehen; der Herr werde ihm also bald folgen. Die Anwendung von dem Weg bahnen und Pfade berichtigen wäre also moralisch gemeynt, weil er zur Buße aufforderte.

§. 95. (4, 5, 6.) „Er aber Johannes hatte sein Kleid von Kameelshaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden: seine

seine Speise aber war Heuschreken und wildes Honig. Da gieng zu ihm hinaus Jerusalem und das ganze jüdische Land, und die ganze umliegende Landschaft des Jordans, und sie wurden von ihm getauft im Jordan, bekennende ihre Sünden." Wir suchen hier allemal nichts als den Sinn des Schriftstellers, und er verbirgt sich uns auch hier nicht. „Ein Kleid von Kameelshaaren; einen ledernen Gurt um seine Lenden; Heuschreken und Waldhonig zur Speise; was das alles sey, ist klar, und daß dieß alles einen Menschen von sehr enthaltsamer Lebensart und ungemein geringer Kleidungsart zeichnen müsse, ist aus dem Waldhonig und ledernen Gurt klar genug, wenn uns auch der Wehrt von kameelshärenem Kleid und die Heuschrekenspeise unbekannt sind. Die meisten Einwohner von Jerusalem und vom jüdischen Lande seyen seine Zuhörer worden, sehen wir, und von der Gegend um den Jordan, was ein Fluß seyn muß; wie das Folgende bestätigt. Sie wurden von ihm mit Wasser begossen im Jordan, bekannten ihm ihre Uebertretungen des göttlichen Gesezes. Wie umständlich oder allgemein, und ob alle oder gewisse Arten von Uebertretungen betreffend — dieß Bekenntniß gewesen? — So viel ist klar genug, daß es demüthige und demüthigende Aeußerungen müssen gewesen seyn.

§. 96. (7—12.) „Als er aber viele der Pharisäer und Sadducäer (wissen nichts von diesen) zu seiner Taufe kommen sah, hat er zu ihnen gesprochen: Ihr Natergezüchte! Wer hat euch unterwiesen dem zukünftigen Zorne zu entrinnen?" Das müssen also sehr verderbte Menschen gewesen seyn, wenn der Johannes nicht unbillig ist; und daraus wird schon ein wenig wahrscheinlich, daß diese Pharisäer und Sad-

bucker nicht etwa Einwohner von Oertern die Pharis- und Saddúc hießen — seyen, sondern entweder von einem gewissen Stand oder Parthey seyn müssen; und zwar um etwas wahrscheinlicher das Leztere; denn so sind die unüberseztеn Wörter eher zu begreifen, weil sich Partheyen etwa nach Eigenthumsnamen von Anführern nennen, und diese Eigenthumsnamen also unübersezt bleiben. Doch es wird sich in der Folge mehr zeigen, oder wir werden's stehen lassen.

Ich bitte Sie, liebe Herren! Deuten Sie mir's ja nicht für Affektation der Unwissenheit aus; es liegt uns ja nach unserm Zweke an nichts mehr, als an der Treu im Versuche, was der im Denken geübte Lay von diesem Buche ohne das mindeste Hülfsmittel historischer und philologischer Gelehrsamkeit Zuverläßiges herausbringe, beym ersten genauen Lesen und Durchforschen desselben.

„Natergezüchte, Schlangenbrut," Scheltwörter, die Niedrigkeit und Falschheit werden bedeuten müssen. „Dem zukünftigen Zorne." Eine Rache, eine Strafe von jemand, den sie zu fürchten haben sollten; vermuthlich von Gott. Da wäre uns zwar das Zörnen etwas anstößig, doch denen, die das A. T. einmal durchgelesen haben, nicht fremde. Izt fordert er diese Leute noch auf, — wozu er auch die andern aufgefordert hatte: „So bringet nun Früchte, die der Buße gemäß sind." „Früchte der Buße gemäß," können nichts anders seyn, als Handlungen, die einer angeblichen Sinnesbesserung entsprechen.

„Und gedenket nicht bey euch zu sagen: Wir haben den Abraham zum Vater. Denn ich sage euch, Gott vermag aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken." Es ist ein klarer

Verweis,

Verweis, daß sie sich auf ihren Stammvater Abraham viel zu gut gethan haben; geglaubt haben müssen, schon als seine Nachkommen unfehlbare Vorrechte an gewisse verheissene Vortheile oder an Verschonung mit gewissen gedrohten Strafen zu haben; ein klarer Wink, daß die Gottheit eher andre in die Rechte der Abrahamsnachkommenschaft einsezen, als ungebesserte Menschen daran Theil nehmen lassen würde.

Und die starke bildliche Redensart „Gott vermag aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu erweken!“ Um eine Unmöglichkeit auch allmächtig aus Steinen gebildete und beseelte Menschen zu eigentlichen Kindern Abrahams zu machen — wollen wir weder den Johannes schikaniren, noch uns selbst, als ob wir hier also einen absurden eigentlichen Sinn annehmen, oder eine Ungewißheit und Unbestimmtheit eines uneigentlichen Sinnes zugeben, und die Worte unter die uns dunkeln und ungewissen bey Seite rechnen müßten.

§. 97. Doch laßt uns über eigentlichen und uneigentlichen Sinn, und das Verhältniß der Eigentlichkeit und Uneigentlichkeit zur Klarheit und Gewißheit des Sinnes nähere Erklärungen geben.

Wenn ich das bey einem Worte denke, was der Redende oder Schreibende, so bald ich es höre oder lese, so ist mir der Sinn des Worts klar, und wenn ich keine Besorgniß mehr habe, es mögte der Verfasser was anders statt dessen gedacht haben, so ist mir der Sinn gewiß. Nun kann es Wörter und Säze geben, deren uneigentlicher Sinn aus der Verbindung mit andern Worten und Sach-

umständen so einleuchtend ist, daß es nicht einmal möglich ist, an den eigentlichen Sinn zu denken; so weit entfernt ist's, daß nur Wörter und Säze im eigentlichen Sinn sollten klar und gewiß seyn können. Wenn ein Vater zum Sohne sagt: „Das sind nun die Früchte deines Gehorsams," so kann uns kein Gedanke an den eigentlichen Sinn des Worts Früchte, an Baum- oder Erdfrüchte kommen; so kann uns kein andrer, als der rechte Sinn der Worte des Vaters nur einfallen; das heißt, der rechte Sinn des Vaters bey diesen Worten ist uns klar und gewiß, obgleich das Wort Frucht in uneigentlicher Bedeutung genommen wird. So wenn einer seinen Nachbar schilt: Du bist ein Esel: so ist der uneigentliche Sinn des Worts „Esel" uns sogleich klar und gewiß; u. s. f. Sie ersparens mir durch viele Exempel etwas zu beweisen, das sich uns täglich durch tausende beweist. Nämlich, daß nicht die Eigentlichkeit des Sinnes der Worte ihn klar und gewiß mache, und Wörter und Säze im uneigentlichen Sinn schon darum dunklern und ungewissern Sinnes nothwendig seyn müssen; daß Sprachgebrauch, Umstände und Zusammenhang uns eine Menge Wörter und Säze höchstklaren und gewissen Sinnes machen, ob sie gleich im metaphorischen, oder hyperbolischen, oder ironischen Sinne, oder andern uneigentlichen Bedeutungen müssen genommen werden.

Wenn Menschen zu Menschen reden, so reden sie nach Sprachgebrauch, Umgangsart, ohne Wortklauberey, und verstehen sich in tausend uneigentlichen Worten so bald und so sicher wie in eigentlichen.

Wir werden treulich bey Seite legen, alles worin die Uneigentlichkeit des Sinnes Unbestimmtheit und Ungewißheit verursacht. Aber es dürfte sich zeigen, daß es nur ein eitles Schrekmännchen ist, was man von der großen Unsicherheit des Sinnes sagt, so bald man ins Fach der uneigentlichen Bedeutungen komme. Es wird sich bald zeigen, ob wir an dem Verfasser oder an seinen redenden Personen Wortängstler und Wortklauber finden werden, die nach andern Gesezen, als andre redende Menschen müssen verstanden werden. Wo nicht, so werden wir den Kurs und Valor ihrer Worte unter ihnen kennen lernen können, so gut, als der Münzen unter uns.

§. 98. So nun bey unserm nächsten Beyspiel. Wo, in welchem Volkskreise, in welcher Gesellschaft würde man Schwierigkeiten finden, den zu verstehen, der sagen würde: „Gott kann eher aus Steinen Abrahamskinder machen, als böse Abrahamskinder in Sein Reich brauchen!“ — um des Uneigentlichen willen in der Redensart, „aus Steinen Abrahamskinder schaffen.“ Und so bey den folgenden allegorischen Säzen:

§. 99. (10.) „Es ist aber auch schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; darum ein jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen, und ins Feuer geworfen.“ Er führt das Bild von Früchten und Bäume durch; spricht klar von Gericht und Ausreutung unverbesserlicher Menschen; scheint von einer nahen Strafe solcher zu reden. Wer kann sagen: Ich weiß nicht was er will; denn er nimmt die Worte nicht im eigentlichen Sinne?

§. 100. (11, 12.) „Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich;“ (er wird mehr Macht und Ansehen, oder mehr Kräfte haben, einmal mehr wirken, mehr Widerstand heben können,) „dem ich nicht genugsam bin die Schuhe nachzutragen.“ (Wieder eine uneigentliche Redensart — ich bitte, wer wird sie nicht klar, oder schwankend finden? — etwas anders dabey denken, als: Ich bin nicht wehrt sein Knecht zu seyn?) „Der wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen.“ Geist muß Kraft, Leben, und heilig was reines, geweihtes, göttliches bedeuten, oder nichts. Oben I. 18. und 20. hätte man eher eine persönliche Kraft, einen persönlichen Beleber vermuthet; hier eine Wirkung, ein Ausfluß, ein Mittheilbares. Und was der nach ihm Kommende wirken und geben soll, muß was ganz viel Kräftigeres seyn, als Johannes nicht wirkte oder gab; weil er den Gegensaz macht, ich mit Wasser — er mit heiligem Geist und Feuer. Was dieß Feuer gemeynt sey, kann ich da nicht absehen, ob er belebendes oder verzehrendes meynt; jenes wäre dann mit Geiste ungefähr einerley; dieß wäre eine Drohung für solche böse Menschen, die er unter andern auch vor sich hatte.

„Dessen Wurfschaufel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne säubern, und seinen Waizen in die Scheune sammeln, die Spreuer aber mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.“ Wieder uneigentliche allegorische Säze, klärer, als keine eigentlichen. Der Kommende ist bereitet, Scheidung zu machen zwischen Guten und Bösen, Gute zu sammeln und für sich zu behalten; Böse auszureuten. Wie? Wann? Wo? Wer? in sein Tenn mit begriffen seyn soll? Dergleichen

lehrt

lehrt die Stelle nicht — das Volk soll's angehen zu dem der Mann spricht, so viel ist gewiß.

§. 101. (13—17.) „Da kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er von ihm getauft würde.“ Klar, was da steht, aber nicht warum er das verlangte. Immer scheint er sich damit Johannes gleich, oder unter ihn zu sezen. Galiläa war die Gegend seiner Wohnstadt Nazareth. Jordan ist der Fluß an dem Johannes taufte. „Johannes aber wehrete es ihm und sprach: Ich bedarf, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir.“ Johannes siehts als eine Erniedrigung von dem Jesus an, und äussert auch da, daß Jesus über ihn sey. Und er will ohne Zweifel sagen: Ich bedürfte von dir gereiniget, oder mit Geiste getauft zu werden — oder so was.

„Jesus aber hat geantwortet, und zu ihm gesprochen: Laß es izt zu; denn also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da hat ers ihm zugelassen.“ Ob er wol was anders sagen will, als es geziemt uns alles, was recht ist, zu thun; und hiemit dieß taufen als eine höhere Verordnung für jeden Juden ansieht?

„Und da Jesus getauft ward, ist er alsbald aus dem Wasser gestiegen; und siehe, ihm sind die Himmel aufgethan worden, und er hat gesehen den Geist Gottes, wie eine Taube herabsteigen und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme aus den Himmeln, die sprach: Dieser ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich ein Wohlgefallen habe.“ Er sah Dinge über sich, deren Anblik man so ausdrüken konnte: Die Himmel sind ihm aufgethan worden; so viel will der Verfasser gewiß sagen. Der Geist scheint hier wieder persönlicher; doch mit dem Ausdruke „wie eine Taube“ siehts etwas schwie-

rig,

rig, vielleicht wills nur sagen: Schwebte so sanft nieder, wie eine Taube schwebt. Allein so müßte doch etwas sichtbares niedergeschwebt seyn. Und wenns eine menschenähnliche Gestalt war, warum heißts über ihn, und nicht zu ihm herniedergekommen? Wars eine andre Gestalt, warum wird nichts von ihr gemeldet, und nur die Sanftheit ihres Schwebens mit einer Taube verglichen? Mich dünkt, wir müssen das unerörtert stehen lassen. Die Stimme hingegen ist desto verständlicher; sie scheint diesen Mann (ohne Zweifel ist er izt erwachsen,) sehr und vor allen andern auszeichnen zu wollen; mein Sohn — wes ist die Stimme vom Himmel? Der Verfasser sagt uns nichts. Könnte er jemand andern meynen, als der immer dieses Jesus halber Ordren soll gegeben haben bey seiner Geburt, Kap. I. 20—24. II. 12, 13, 19, 22. Gott den Herrn? Der Geliebte, an dem ich mein Wohlgefallen habe; es ist weder Zweifel noch Dunkelheit bey diesen Worten.

§. 102. Wir rubriciren die an sich klaren, nothdürftigklaren, klargewordenen, und noch nicht klaren Wörter; nachdem wir dieß dritte Kapitel durch sind:

## An sich klare.

| | |
|---|---|
| Tage | Sagen |
| Kommen | Jesaias |
| Johannes | Stimme |
| Predigen | Rufen |
| Jüdisch Land | Bereiten |
| Buße thun | Weg |
| Nahen | Herr |

Pfad

Pfad
Richtig
Kleid
Kameelhaars
Ledern
Gürtel
Lenden
Speise
Wild Honig
Hinausgehen
Jerusalem
Umliegend
Landschaft
Jordan
Taufen
Bekennen
Sünde
Taufe
Natergezücht
Unterweisen
Zukünftig
Zorn
Entrinnen
Bringen
Frucht
Gemäß
Gedenken
Abraham
Vater
Gott

Vermögen
Stein
Kind
Erweken
Axt
Wurzel
Baum
Aushauen
Feuer
Werfen
Wasser
Stark
Genugsam
Schuh
Tragen
Wurfschaufel
Tenn
Säubern
Waizen
Scheune
Sammeln
Spreuer
Verbrennen
Unauslöschlich
Jesus
Wehren
Bedörfen
Antworten
Zulassen
Gebühren

| | |
|---|---|
| Steigen | Herabsteigen |
| Himmel | Sohn |
| Aufthun | Geliebt |
| Taube | Wohlgefallen. |

## Klargewordene.

Heiliger Geist.

## Nothdürftigklare.

| | |
|---|---|
| Taufer | Prophet |
| Wüste | Heuschreken |
| Himmelreich | Galiläa. |

## Noch nicht klare.

| | |
|---|---|
| Pharisäer | Gerechtigkeit erfüllen |
| Sadducäer | Mit Feuer taufen |
| Heiliger Geist | Himmel geöffnet. |

Also verhält sich auch im dritten Kapitel die Summe der klaren Wörter zu den nicht-klaren ungefähr wie funfzehn zu eins. Denn jede Rubrik hat drey und achtzig, die zweyte eins, die dritte sechs, und die vierte sechs Wörter.

§. 103. Und fassen wir alles Klare zusammen, was uns dieser Abschnitt vom Sinne des Verfassers ohne alle Auslegungsschwierigkeit zu verstehen giebt, so ist es folgendes:

„In jener Zeit sey ein Mann, öffentlich zu lehren und „eine feyerliche Waschung zuzudienen, aufgetreten, in einer „einöden Gegend des jüdischen Landes; mit Namen Jo„hannes. Der habe zur Besserung aufgefordert, und die „Annäherung des himmlischen Reiches verkündiget. Seine

„Lebens-

„Lebensart sey sehr arm und enthaltsam gewesen, an Klei„dung und Feld- und Waldspeise.“

„Die Einwohner der Hauptstadt und des ganzen Ju„däa, auch besonders was um den Fluß Jordan her woh„nete, seyen seine Zuhörer, und unter Bekenntniß ihrer Sün„den seine Täuflinge worden.“

„Gewisse Leute von den Juden, die, aus der Rede „selbst zu schließen, ungebessert, nur pro forma zu seiner „Taufe kamen, und sich auf die Descendenz vom Abraham „viel zu gut thaten, soll er ernstlich angeredet haben, wer's „diesen Falschen angegeben habe, durch diese Proforma„Taufe dem kommenden Gerichte zu entwischen? Sie mög„ten eilends Proben der Besserung geben, und aufhören „sich auf ihren Stammvater Abraham gut zu thun. Gott „würde eher neue Menschen schaffen und Abraham zu Nach„kommen geben, als solche am himmlischen Reiche Antheil „nehmen zu lassen. (Vers 2.) Die Strafe sey nicht ferne; „Menschen ohne Proben von Besserung werden ausgereu„tet. — Er begieße nur mit Wasser, der aber nach ihm „auftreten werde, sey weit mächtiger, und er nicht wehrt, „desselben Knecht zu seyn; der werde mit höhern Lebens„kräften — begießen. Der sey bereit Gute und Böse zu „sondern, jene zu sich zu sammeln, diese auszureuten.“

„Zu diesem Johannes sey ein Jesus aus Galiläa (es „kann wol kein anderer seyn, als dessen Geburtsgeschichte „das I. und II. Kap. erzählt haben; der Maria Sohn von „Nazareth) gekommen, der verlangt habe, auch von ihm „getauft zu werden; jener habe sich aus Gefühl seines Be„dürfnisses, „von ihm getauft zu werden,“ geweigert, aber

„ihm endlich, da er drauf bestund, daß sie nichts, was „recht ist, versäumen dörften, willfahret.“

„Der getaufte, aus dem Wasser steigende Jesus soll „eine herrliche Erscheinung über sich am Himmel gesehen „haben, so daß es heißt, die Himmel waren ihm aufge„than, und Gottes Geist sey über ihn gekommen; auch „eine Stimme soll erklärt haben: Dieser ist mein Sohn, „der Geliebte, der Gegenstand meines besondern Wohl„gefallens.“

So viel verstehen wir aus diesem Kapitel, ohne alle Furcht des Gegentheils — vom Sinne des Verfassers.

§. 104. Und hier ist, was wir **nicht**, und **noch nicht**, so ganz als wir sollten, **verstehen** vom Sinne des Verfassers.

„Welches dieselbigen Tage seyen, in denen Johan„nes auftrat.“

„Was es mit dem himmlischen Reich sey, oder seyn „werde; was sich der Verfasser genau dabey gedacht habe.“

„Wer die Pharisäer und Sadducäer seyen.“

„Was das mit Feuer taufen bedeute.“

„Wie wenig oder viel Nachdruk in dem unauslösch„lichen Feuer, das die Spreuer verzehrt, liegen soll.“

„Was der herniederschwebende Geist Gottes sey.“

„Was das heiße: Der Geist Gottes stieg herab wie „eine Taube.“

So viel muß uns entweder in der Folge noch klar werden, oder dunkel bleiben.

§. 105. Ein Beyspiel, wie dasselbe Wort, derselbe Saz in seinem Zusammenhang bis auf einen gewissen Grad

klaren

klaren Sinn giebt, wenn schon noch nicht ganz klaren Sinn von allem, was dabey nach der Absicht eines Verfassers gedacht werden soll, — sey uns dieß: Die Stimme sprach über Jesus: „Dieser ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich ein Wohlgefallen habe.“ Nun ist auf der einen Seite gewiß, daß mein Sohn wol in allen Sprachen bey allem Volk, auch ein uneigentlicher Ausdruk vorzüglicher Liebe ist, und also da noch nicht klar ist, wie viel oder wie wenig mit diesem Ausdruk gesagt seyn soll; ob der eigentlichste oder uneigentliche Sinn hier der rechte ist. Auf der andern Seite ist es eben so gewiß, daß es mehr sagen will, als mein Lieber, nahe am Herzen liegender u. s. f. denn in diesem Sinne könnte es ganz auch vom Taufer Johannes, der ein so eifriger Knecht Gottes, Bevollmächtigter von Ihm seyn soll — gesagt werden, auch dieser ist wol in dem Sinne ein Sohn Gottes, ein Geliebter, an dem seine Seele ein Wohlgefallen hat. Was also auch dieß Wort bedeute, es muß um so viel mehr bedeuten, als was es, zu Johannes gesagt, bedeuten könnte; oder es fällt ja dem ganzen Stük seine Haltung weg. Es soll ja eben etwas gemeynt seyn, das mit den zwo Aeußerungen Johannes: „Ich bin nicht wehrt ihm die Schuhe zu tragen;“ und: „Ich bedarf von dir getauft zu werden,“ übereinstimmt, und sie erklärlich macht: Oder es fällt dem ganzen Stük seine Haltung weg.

§. 106. Von dem uns klaren Theile des Innhalts dieses Kapitels lauft nun **wider die gewöhnlichen Erfahrungen** folgendes:

„Daß Johannes so positiv von der Annäherung des sogenannten Himmelreichs soll reden können.

„Daß er Gerichte, und Richter, und Beleber mit höherm Geiste — soll mit Zuverläßigkeit den Juden ankündigen können.

„Daß einer auftreten soll, der mit Lebenskräften, wie Johannes mit Wasser, soll überströmen können.

„Daß dem getauften Jesus die Himmel so herrlich erschienen und Gottes Geist über ihn kam, und eine Stimme als Gottes gerufen habe: Der ist mein Sohn ꝛc.“

§. 107. Allein nun haben wir wieder die Untersuchung vorzunehmen, welche Sachen des klaren Theils schwierig, und welche leicht wahrzunehmen, zu erkennen und zu bezeugen seyen.

Und wir finden, oder wer es von Ihnen, meine Herren, nicht findet, der sage es doch: Daß jeder Mensch von gemeinen, gesunden Sinnen und Verstand im Stand ist wahrzunehmen und zu bezeugen, daß einer, der Johannes genannt wird, oft an den Fluß Jordan kommt, oft ausruft und versichert: „Thut Buße, denn das Himmelreich ist genahet; daß im Jesaias stehe: Eine Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet seine Pfade richtig;“ daß Johannes ein kameelhären Kleid, ledern gegürtet, getragen, und gewöhnlich Heuschreken und Waldhonig gegessen habe.

Finden, daß jeder Mensch von gemeinen, gesunden Sinnen und Verstand fähig ist mit Sicherheit wahrzunehmen und zu bezeugen, daß die Menge Jerusalemitaner und Judäer zu diesem Manne gekommen seyen, und sich haben taufen lassen von ihm, und ihm Sünden bekennt; daß gewisse Leute gekommen seyen, die er Natergezücht gescholten,

Proben der Besserung von ihnen gefordert, ihnen ihre Zuversicht auf die Abstammung von Abraham verwiesen, nahes ernstes Gericht gedrohet habe; daß er einen Gegensaz zwischen ihm selbst und einem Nachkommenden gemacht habe, der mit Geist taufen werde, wie er selbst mit Wasser nur; dem er nicht den Schuh nachzutragen wehrt sey; der Gute und Böse scheiden, jene in Sicherheit bringen, diese ausreuten werde. Alles Begriffe, deren Ausdruk ein jeder Mensch, der sie zu schreiben oder zu sagen im Stand ist, gewiß auch wahrnehmen und behalten kann.

§. 108. Bey dieser Rede Johannes haben wir einige allgemeine Anmerkungen über Reden zu machen, auf die ich mich in der Folge oft werde beziehen müssen.

a) Ganze Reden genau so, wie sie ausgesprochen worden, wieder erzählen, ist nicht eine Sache gemeiner Fähigkeit; auch der Mensch von gesunden Sinnen und Verstand kann zu wenig Gedächtniß haben, und wenn es lange Reden sind, so brauchts dazu schon ein Gedächtniß von ganz ungewöhnlicher seltener Größe.

b) Jedoch kann ein Verfasser wirklich ein ganz besonderes Gedächtniß gehabt haben, oder es können mehrere Zuhörer zusammen helfen, eine Rede ganz zu Papier zu bringen.

c) Es könnte auch noch auf andre Weise zu der Genauigkeit aufgezeichneter Reden geholfen worden seyn.

d) Es kann Fälle geben, wo wir eine höhere Dazwischenkunft zu diesem Zweke so würdig finden müssen, als

die Art von Dazwischenkunften, die dieser Verfasser z. B. als geschehen im I. und II. Kapitel angiebt.

e) Bis wir von dem Verfasser selbst, oder auf andre Weise vernehmen, worauf sich die Zuverläßigkeit seiner Rede-Erzählungen gründe, sind wir verpflichtet unser Zutrauen zur wörtlichen Genauigkeit seiner erzählten Reden um ein namhaftes zu schwächen. Jedoch

f) Wo es nicht um Ausründung von Schul- Kirche- Staats- und andern Haranguen, die sollen gehalten worden seyn, wo es eigentlich nur um Sache, um naktes, schmukloſen, unredneriſchen, mit keinerley Etiquette verknüpften Vortrag von Sachen zu thun ist, gehört es schon mehr zu tadelnswürdiger Vermessenheit oder Nachläßigkeit, und eigentlich zu Unredlichkeit, Dinge einem in den Mund zu legen, die er nicht gesagt hat; und um so viel sichrer wird wieder in der Art Reden die Aussage der Zeugen, je eigentlicher ers müßte dazu gelogen haben, wenns nicht gesagt worden wäre.

g) Ferner ist ein sehr großer Unterscheid zwischen Dastehendem, das nicht gesagt ward, und Ausgelassenem, das gesagt ward. Der redliche Mensch von einiger Genauigkeit kann wol aus Mangel an Gedächtniß weglassen, was auch gesagt ward, aber nicht eigentlich erzählen, was nicht gesagt ward.

h) Je weniger weitläufig die ganze Rede, je faßlicher die Sachen an sich, je kurzsäziger der Styl, je weniger Worte, je mehr nur Sache, je bestimmter und verschiedener sogleich eine Sache wieder von der andern ist, die gesagt wird — desto leichter ist es uns, dem Erzähler eines Vortrags, in dem was er sagt, zu glauben.

§. 109.

§. 109. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient in dieser Sache, wie mich dünkt, noch folgender Saz:

i) Je mehr die Sachen in einfältigen **Bildern**, in kurzen, natürlichen, unredneriſchen, allegoriſchen Säzen oder Parabeln gesagt werden, desto auffallender, desto einschneidender, bestimmter, umzeichneter, und also desto behältlicher, desto leichter treu erzählt zu werden, sind sie.

Und hievon haben wir auf Johannes Rede die wichtigste Anwendung zu machen. Z. B. wenn Johannes jene Leute angeredet hätte: „Ihr Unredlichen;“ wie viel möglicher wärs gewesen diesen Ausdruk im Erzählen mit einem andern zu verwechseln, und jeder Hörer hätte vielleicht anders erzählt, „ihr Unaufrichtigen, Schlimmen, Falschen, Heuchlerischen, Scheinheiligen“ und dergleichen — Aber wenn er sagt, ihr Natergezücht, oder Schlangenbrut: Sicher werden den bildlichen und scharfeinschneidenden Ausdruk alle Hörenden behalten, alle gleich erzählt haben; und niemand kann einfallen, wenn ein redlicher Mensch das erzählt, der Taufer habe es vielleicht nicht, vielleicht anders gesagt.

So nun wenn er sagt (daß ich izt nur vom Bildlichen rede, und nicht von andern starken Figuren, wie: Wer hat euch unterwiesen? — Und: Gott vermag aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu erweken) wenn er sagt: „Bringet Früchte die der Buße gemäß sind; es ist die Axt schon an die Wurzel der Bäume gelegt!“ Wer wird dieß Bild nicht behalten, wer anders auffassen, und anders sagen können, als ers sagte? Der Gedanke, den er sagen will, ist so einfach und unabtrennlich an die **Axt** und den **Baum** geknüpft, wer, der den Mann gehört hat, kann jenen ohne

diese, diese ohne jenen denken? Eben so das fortgeführte Bild: „Darum ein jeder guter Baum, der nicht gute Früchte bringet.“ Man behält die Sache an so einem Bilde so leicht, und kann sie mit dem Bilde auch eben so leicht und sicher wiedergeben.

Und so fast durchaus in dieser kurzen Rede. Wer will den Gegensaz zwischen Wassertaufe und Geistestaufe vergessen, verfälschen, erdichten können ohne Vorsaz? Und eben so, die Unwürdigkeit, den Schuh nachzutragen? Und eben so die Wurfschaufel in seiner Hand, und das Tenn, den gesammelten Waizen, und die verbrannten Spreuer? Wer will etwa aus Mangel an Gedächtniß, ein Gleichniß von Fischen oder von einem Gebäude substituiren; und bleibt das Bild dem Gedächtniß kleben, so ist die einfache, scharfumrissene Sache schon mit salvirt. Bey so einer Rede wollt ich gewiß auf jeden Gedanken mein Leben sezen, daß er so in der Rede gelegen sey, wenn der Red-Erzähler anders nur ehrlich ist. Am Ende sehen wir also, diese Rede war gar nicht schwierig von Zuhörern recht gehört, gefaßt, und erzählt zu werden.

§. 110. Die Sachen selbst nun aber in derselben, in wie fern sie des Taufers Aeußerungen, Urtheile und Bezeugungen waren, sind entweder leichter oder schwerer, und mehr als schwierig, wirklich verdächtig, wenn der Mann ohne solchen göttlichen Geheiß geredet hat, wie jener Joseph und die Fremdlinge göttliche Befehle empfangen haben sollen. Ohne solchen Befehl ist es schon eine schwierige Sache mit der scharfen Anrede; und zweydeutig mit der Gerichtsankündigung; und sehr verdächtig mit der

Ankündi-

Ankündigung des großen Mannes, der so weit über ihn erhaben seyn, mit Gotteskräften beleben, und den großen, entscheidenden, lezten Richter über die Guten und Bösen dieser Nation machen soll.

Mit solchem göttlichem Auftrage aber sind es gar nicht schwierige, sondern sehr einfache, zum Wahrnehmen und Auffassen sehr leichte Dinge, was Johannes redete. Oder war es schwierig für ihn, richtig aufzufassen, gesezt, daß es ihm göttlich geoffenbart ward, daß die Pharisäer und Sadducäer, die zu ihm kamen, Erzheuchler seyen? Daß er ihnen nahes Gericht drohen solle? Daß ein Mann nach ihm auftreten werde, der so weit über ihn erhaben seyn werde? Der mit wirklichen Kräften gleichsam begießen werde, wie er nur mit Wasser? Der seines Volkes ernster Richter seyn werde? U. s. f.

§. 111. Wir fahren fort im Kapitel, und finden ferner, daß jeder Mensch von gemeinen gesunden Sinnen und Verstand fähig sey, richtig wahrzunehmen und zu bezeugen: „Daß ein Mann, der Jesus hieß, aus Galiläa, an den Jordan zu Johannes gekommen sey; daß Johannes sich erst geweigert, und auf Zureden endlich eingewilliget habe, ihn zu taufen; daß jener diesem auch hier tiefe Hochachtung bezeugt habe, nämlich die Worte gesprochen habe: Ich bedörfte von dir getauft zu werden; daß hierauf Jesus wirklich getauft worden.“

Finden, daß jeder Mensch von gemeinen gesunden Sinnen und Verstand, leicht und sicher habe wahrnehmen können; „daß etwas herrlicher Erscheinung am Himmel zu sehen gewesen, gleich nachdem Jesus aus dem Wasser

gestiegen; und daß von jemand Unsichtbarem eine Stimme erschallet sey, die die Worte gesagt habe, dieser ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich ein Wohlgefallen habe."

§. 112. Hingegen kann das (nämlich nur nach dem zu urtheilen, was uns bisher gesagt ist,) nicht so leicht von jedem wahrgenommen werden, „daß der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn hernieder stieg," und daß das geschene Phänomen am Himmel, oder in der Atmosphäre, oder wie es war, verdiene beschrieben zu werden, „die Himmel wurden ihm aufgethan."

§. 113. Ehe wir vom Zusammenhange dieses Kapitelinnhalts reden, müssen wir die Bemerkung machen, daß auch in diesem ganzen dritten Kapitel nichts Reflektion oder Räsonnement des Verfassers ist, als die Anmerkung, „denn dieser ists, von dem gesagt ist durch Jesaias ꝛc." im 3. Vers.

Das Uebrige alles hingegen lauter die allersimpelste Erzählung geschehener Dinge und gesprochener Worte.

§. 114. Auf den Zusammenhang oder Abgebrochenheit (Isolirtheit — darf ich nicht sagen,) der erzählten Begebenheiten und Reden dieses Kapitels haben wir nun zu sehen.

Im Anfange des Kapitels scheint eine ganz neue Geschichte anzufangen; es wird ein neuer Mann producirt, von dem die zwey vorigen Kapitel nichts sagen.

Der zweyte Vers giebt einige Vermuthung. Ob wol die Ankündigung „der Annäherung des Himmelreichs" eine

Verbin-

Verbindung habe mit jenem von oben herstammenden (I. 18, 19.) neugebornen König der Juden (II. 2, 6.) in Verbindung stehe; winkt einiger Maßen auf eine Verbindung mit der vorhergehenden Geschichte.

Wenn der „nach ihm kommende“ der Jesus, Maria Sohn ist, dann hat das „mit Geist taufen“ wieder eine nicht unmerkwürdige Beziehung auf den, der „vom heiligen Geist erzeuget ist,“ und die Unwürdigkeit des Johannes „ihm die Schuhe nachzutragen,“ auf die tiefen Verehrungen der sogenannten Weisen aus Morgenland.

Vom 13. Verse fängt eigentlich die Fortsezung der Geschichte von Jesus wieder an, die sehr unterbrochen war, und eine große Lüke zu haben scheint: Denn er war kleines Kind, als wir ihn verließen; izt scheint er gereifter Mann zu seyn. Indessen steht dieß also in der genausten Verbindung, als Geschichte eines und desselben Mannes, mit der Geschichte seiner Geburt. Es geht in diesem Kapitel wieder weiter fort zu einem Zweke.

§. 115. Wir können **Zusammenhang** und Harmonie des **Außerordentlichen** dieses Kapitels **mit außerordentlichen Thatsachen der vorigen Abschnitte** (sie seyen izt historisch wahr oder unwahr) nicht verkennen. Am Ende des Kapitels wird es uns unwiedersprechlich, daß Johannes den Jesus von Nazareth verkündigte, und Johannes soll ein geweissagter Verkündiger dieses großen Mannes und der Annäherung des Himmelreichs seyn; und wenn Johannes, dafür daß er nicht aus sich selbst spreche, kein anders Kreditiv hat, als daß er den nahen Auftritt dieses Mannes, der sich

selbst

selbst wird beweisen müssen, verkündigt, so muß eben das nahe, baldige Hervortreten dieses Mannes, seine Wahrsagung wahr machen und erfüllen; der Auftritt aber bey der Taufe Jesus scheint zu dem nahen, baldigen, izigen Auftritt schon wesentlich mit zu gehören. Wir sehen also Harmonie und Beziehungen zwischen der Stimme über Jesus und dem andern Großen, was wir merken, daß ihm da wiederfahren ist; und der göttlich aufgetragenen Vorankündigung Johannes — mit allen außerordentlichen Umständen seiner Geburt, so daß, wenn wir das Außerordentliche der Geburtsumstände annehmen, wir uns über das Außerordentliche am Johannes, und bey der Taufe Jesus so wenig befremden werden, daß wir eher allenfalls am Johannes noch mehr Außerordentliches desideriren würden; und uns mit mehr Recht befremden würden, wenn bey der Einweihung und dem Auftritte Jesus nichts Aehnliches erzählt würde. Und so hinwieder, wenn wir das Außerordentliche dieses Kapitels annehmen, so würden wir uns über jene Geburtsgeschichte nicht befremden, sondern eher Befremdung äußern, wenn weniger oder nichts Außerordentliches bey ihr erzählt seyn sollte. Das heißt, es ist zwischen dem Außerordentlichen beyder Geschichten, Beziehung, Zusammenhang, Harmonie.

§. 116. So auffallend ist auch **Verbindung des Gewöhnlichen mit dem Außerordentlichen** in diesem Theil der Geschichte; Sie verstehen mich ja? Ich meyne der historischen Umstände und Erfolge, die den gewöhnlichen Erfahrungen nicht zuwieder sind, mit dem sogenannten Wunderbaren der Geschichte. Z. B. „Enthalt-

same

same Lebensart Johannes mit seinem Zubereitungsberuf; die Bewegungen unter dem Volk, und der große Zulauf desselben, mit seinem höhern Beruf, und mit den geweissagt seyn sollenden Verkündigungen eines großen Königs der Juden, und eines Himmelreichs; die Taufe und Sündenbekenntniß und Besserung, mit dem kommen sollenden Himmelreich; die Taufe Jesus, mit seiner Vision und was bey der Taufe vorgieng; die tiefen Ehrfurchtsbezeugungen Johannes, mit der göttlich gezeichneten Erhabenheit seiner Person."

§. 117. Auch in diesem Abschnitte wird auf **Verbindung der Geschichte Johannes und Jesus mit alten Orakelsprüchen** gewunken. Hier zwar ist die Stelle noch nicht sehr auffallend, und ist nur vom Verfasser angeführt; sehr schiklich ist sie immer, und wenn Jesus der verheissene, kommende Herr seyn sollte, so müßte man auch gestehen, daß diese Worte sich auf niemand besser schiken könnten, als auf den Johannes.

§. 118. Auch ist diese Geschichte hier nichts weniger, als am Ende, sondern in engem **Zusammenhang mit noch Vielem das folgen soll**; ein großer Zettel zu vielem Eintrag. „Das Himmelreich; die Axt am Baume; die Taufe mit Geist und Feuer; die Säuberung der Tenne;" — welche Dinge müssen nicht nachfolgen, wenn darüber was Befriedigendes gegeben werden soll!

§. 119. Und was dünkt Sie denn nun wieder von dem **moralischen Charakter** des Innhalts dieses Kapitels, Freunde des Wahren und Guten? Der

Mann

Mann in der Wüste fordert Besserung; noch steht freylich bisher gar nicht, worinn er diese Besserung und diese Früchte der Besserung seze. Als Jude wird er vermuthlich sein mosaisches Geseze zum Grunde seines moralischen Systems gelegt haben. Doch hievon nichts bis auf weiter.

Aber das kann unsrer Bemerkung nicht entgehn, daß er seine Aufforderung zur Besserung mit einem so freudigen Beweggrund, unterstüzt, als die Annäherung eines „Himmelreichs“ seyn mußte.

Himmel ist ein gemeines Sinnbild, und verdient es zu seyn, von allem reinen, frohen, weiten, dauerhaften, nüzlichen, segenreichen. Und wir könnens nicht läugnen, es muß gute Wirkung auf Menschen thun, wenn ihnen ein himmlisches Reich, oder Gottesregierung, oder Regierung eines himmlischen Königs, eines himmlischguten, himmlischweisen, himmlischfrohen Königs — (oder wie die Sache zu nehmen seyn wird) zu erwarten gegeben wird. Die Lebensart des Johannes aber, hat etwas Strenges und Unempfehlendes; und das mit dem einen Theile seines Geschäftes, der Ankündigung eines nahen Himmelreiches, zu kontrastiren scheint. Jedoch lesen wir nicht, daß er sie andern ebenfalls vorgeschrieben hätte; und da ist nichts zu sagen, als der Mann war ganz in seinem Amte; und mit dem andern Theile seines Amts, zu räumen; Weg zu bereiten, harte Herzen aufzuweken ꝛc. sticht diese Lebensart nicht ab. Der Bediente, der aufräumt und zurüstet am Abend oder vor der Hochzeit seines Herrn, geht freylich sehr unhochzeitlich gekleidet u. s. f. Sein Ernst gegen Heucheley, wenn er nicht selbst sich mehr anmaßet als ihm gebührt, ist einnehmend; und die große Idee von Ausreutung der Unverbesser-

verbesserlichen, und dem großen Scheider der Guten und Bösen im Volke muß, wenn etwas, tief wirken auf Menschenherzen.

Seine Demuth ist anziehend, und in der Scene am Jordan herrscht (was wir davon verstehen) eine stille, sanfte, Hehre und Heiligkeit — und in der Stimme vom Himmel ein Affekt väterlicher Zärtlichkeit — in Allem ein moralischer Ernst und Reinheit, die nie ohne Rechtschaffenheit und nur vor Gott und von Gott glükselig seyn und machen will; das könnten wir diesem Stüke nicht abläugnen, wenn alles sogenannte Uebernatürliche darinn uns noch so widerlich wäre.

§. 120. Auf **Publicität** oder **Nicht-Publicität des Außerordentlichen** in der Erzählung müssen wir auch hier nicht vergessen einen Blik zu werfen.

Die Sache des Johannes, seine Ankündigungen und Aufforderungen am Jordan sind sehr öffentlich, sind eigentliche Volkssache nunmehr geworden. Gleichwol sehen wir noch nicht, daß, was Außerordentliches bishieher erzählt worden, auch schon, oder nur etwas davon vors Volk gebracht worden sey; sehen nicht, daß weder an Johannes, noch durch Johannes etwas Aehnliches wieder die gewöhnlichen Erfahrungen geschehen sey, wie in Jesus Geburtsgeschichte vorkömmt; dieß einige ausgenommen, daß er vor allem Volk die Nähe des außerordentlichsten Mannes soll geweissagt haben, womit er freylich bey ausbleibendem Erfolg vor allem Volke leicht müßte zu Schanden haben kommen können.

An

An Jesus aber, sehen wir, sollen zwar bey seiner Taufe einige außerordentliche Dinge vorgefallen seyn; aber es steht auch kein Wort weiters von Zeugen hier, vor denen das sollte geschehen seyn, sondern es wird vom 13. Verse keines Menschen mehr als des Johannes und des Jesus gedacht. Es folgt freylich nicht daraus, daß niemand dabey gewesen; aber es folgt doch, daß wir gar noch nicht wissen, ob jemand mehr dabey gewesen, und also noch nichts von Publicität der außerordentlichen Dinge über oder durch Jesus reden können.

§. 121. Nun noch vom Wehrte oder der Wichtigkeit und Unwichtigkeit dieser Erzählung, im Fall ihrer historischen Wahrheit, ein Wort.

Auch hier scheint die Geschichte nicht von unmittelbarer Beziehung, also von keinem großen Belang für uns zu seyn. Der Johannes ist ganz jüdischer Prophet; und in dem, was wir noch zur Zeit von ihm lasen, kam kein Wort zum Vorschein, daß seine Sache mehrere als seine Nation betreffen soll; und der ganze Vorfall mit Jesus, wie er hier erzählt wird, verräth mit keinem deutlichen Wörtlein Beziehung auf uns. Mittelbar wär's freylich allemal höchst interessant mehr zu wissen, von der Nation, bey der ein Himmelreich entstanden, die einen Mann wie Jesus unter sich gehabt haben soll, als König, als einen Sohn des Himmels, wie Johannes nicht war, als einen Taufer mit Geist und Feuer und Richter alles Guten und Bösen in seinem Volke; Es müßten sich da immer so viele der Menschheit überhaupt interessante Wahrheiten haben enthüllen und bestätigen können, so viele allgemein wichtige Bemerkungen machen lassen; daß, wenn Menschen-

geschichte

geschichte überhaupt interessant ist, diese ganz singulare Nationalgeschichte im Fall ihrer Wahrheit siebenmal interessanter als keine andre seyn müßte. Immerhin lesen wir also begierig noch weiter.

# Sechste Vorlesung.

## (Viertes Kapitel.)

### §. 122.

Wir durchlesen das vierte Kapitel einer Geschichte, die uns immer neugieriger macht, unsre Aufmerksamkeit von Seite ihres moralischen Charakters und ihrer Harmonie unter sich fesselt, und durch die leichte Faßlichkeit und Unverworrenheit der Sachen und der Worte schon ziemlich an sich gezogen hat.

(1, 2.) Da ist Jesus vom Geiste in die Wüste getrieben worden, auf daß er von dem Teufel versucht wurde; und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet, hat ihn hernach gehungert. Hier scheinen wir in eine etwas dunkle Gegend zu kommen. Wir verstehen zwar, „daß Jesus an einen einöden Ort oder Wüste kam;“ daß es Geheiß, oder Antrieb vom Geiste, der von oben über ihn herabkam, (nach III. 16.) war, weswegen er an diesen Ort hingieng; „daß er da vierzig Tage und vierzig Nächte verweilt haben soll;“ und sich diese Zeit über so vielen Essens und Trinkens enthalten habe, daß man's Fasten nennen konnte; „daß ihn hernach sehr gehungert;“ und endlich, „daß er da sollte versucht, das muß wol heißen, zu Bösem gereizt,

oder über etwas geprüft, auf die Probe gesezt werden.“ So viel scheint klar genug von des Verfassers Sinn.

Allein, ob das Fasten gänzliche Enthaltung von Speise und Trank bedeuten, und hiemit das Aushalten in derselben ein, — was wir zu heißen pflegen, Wunder seyn soll; oder ob es nur so viel sagt, als wir oben bemerkten, nur eine solche Enthaltung von Speise und Trank, die der Mensch ganz natürlicher Weise auszuhalten vermag, das wissen wir da noch nicht.

Und sodann wer der Teufel sey, von dem er sollte versucht werden. Bis da haben wir aus dem Buche, das wir lesen, noch gar keinen Begriff von diesem Worte. Zumal da wir noch nicht wissen, ob die Versuchung pflichtmäßige Prüfung oder bösartige Reizung seyn wird. Wir wissen nur, daß wir dieß Wort zur Bezeichnung eines vorhanden seyn sollenden allerbösesten Wesens von Jugend auf brauchen gehört haben; was wir aber izt gänzlich vergessen sollen. Wir fahren gleich fort.

§. 123. (3, 4.) Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: „Bist du der Sohn Gottes, so sprich, daß diese Steine „Brodt werden. Er aber antwortete, und sprach: Es ist ge„schrieben, der Mensch wird nicht allein vom Brodt leben, son„dern von einem jeden Wort, das durch den Mund Gottes aus„gehet.“ Hier scheint dieser jemand davon gehört zu haben, daß Jesus der Sohn Gottes heiße — sey, genennt werde — (III. 17.) will zu verstehen geben, „dem Sohne „Gottes solle das ein leichtes seyn aus Steinen Brodt zu „machen.“ Auch scheint dieß einiger maßen zu winken, daß Jesus, da wo er war, ohne Speise soll gewesen seyn.

Die

Die Antwort ist nicht miszuverstehen, „es brauche nicht nothwendig Brodt zur Erhaltung des menschlichen Lebens, Gott — könne — ihm leicht auf manche andre Weise, auch mit einem Worte, das Leben erhalten.“ Es ist geschrieben, das wird wol sagen müssen, in der Juden alten heiligen Schriften. Und die Antwort enthält also eine deutliche Ablehnung der Zumuthung.

§. 124. (5, 7.) „Da nimmt ihn der Teufel (fährt fort uns in die Gedanken zu sezen, als ob es ein handelnder Jemand sey) mit sich in die heilige Stadt, und stellt ihn auf die Zinne des Tempels;“ das muß in Jerusalem seyn; aber hart ist es gesprochen, oder steif übersezt, oder führt auf einen seltsamen Gedanken: Er nahm ihn und stellt ihn auf die Zinne des Tempels; wie wenn er entschieden über den Jesus wäre, den er hinnehmen könnte, wohin es ihm beliebte. Die Erzählung aber ist auch äußerst kurz, und was man in der Zeichnung heißt, mit hartem scharfem Umriß. „Und spricht zu ihm: Bist du der Sohn Gottes, so wirf dich selbst hinab (es muß eine beträchtliche Höhe gewesen seyn). Denn es ist geschrieben: (auch) Weisung auf die alten heiligen Schriften) Er wird seinen Engeln deinethalber Befehl geben; daß sie dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stoßest.“ Die Engel, was sie seyen, müssen bekannt gewesen seyn, für was anders als Menschen, weil sie allenfalls einen von der Höhe sich stürzenden sollen tragen können, daß er unverlezt hinunter komme. Die Reizung und der Ermunterungsgrund, womit er sie unterstüzt, sind klar. „Da hat Jesus zu ihm gesprochen: „Wiederum ist geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.“ Abermal Anführung einer Stelle aus jenen Schriften; die

nicht wol etwas anders sagen kann, als: Du sollst dich nicht ohne Nuz und Noth in Gefahr begeben, damit Gott seine bewahrende Macht offenbare. Oder läßt Verbot und Zusammenhang mit dem vorigen was anders denken unter dem Gott versuchen?

§. 125. (8—11.) „Wiederum nimmt ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg.“ So verständlich wie das vorige; obgleich so seltsam wie das vorige; und noch nicht klarer wer dieser Jemand ist. „Und zeiget ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit.“ Dieß muß entweder sagen wollen im strengsten Verstand alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit alle; und dann sähe die Sache wirklich schlechter als nur mährchenhaft aus mit diesem hohen Berge; oder er ist nicht im strengen, sondern im überhäuptlichen Sinn, zeigte ihm weit umher die Ländereyen, so weit, und so viel auf dem sehr hohen Berge zu sehen war; dann hätten wir auch nicht Ursache den Verfasser hierüber zu plagen. Wir müßten vielmehr zugeben, daß das im populärsten, im täglichen Umgange allerüblichsten Sinne gesprochen wäre. Und lassens so stehen, bis wir genöthigt würden, etwa zu erkennen, daß dieser Jemand, nach dem Sinne des Verfassers, zu Wesen gehörte, die etwa, wie jene im I. und II. Kapitel, mehr als Menschen vermögen, und Bilder der Dinge in Visionen sollen geben können. Nach dem Sinne des Verfassers sag ich nur, um den es uns hier einzig zu thun ist.

„Und spricht zu ihm: Dieses alles will ich dir geben, wenn „du niederfallest und mich anbetbest.“ Ich wüßte nicht, wie angreifen, um zu sagen, ich verstünde diesen Jemand nicht:

So

So seltsam es ist, daß er Kniefall von dem will, dem er er zweymal gesagt haben soll: „Wenn du der Sohn Gottes bist ꝛc.“ und prätendirt, er habe die Reiche der Welt, was er da sehe vom Berge, zu vergeben. „Da spricht Je„sus zu ihm: Hebe dich Satan, denn es ist geschrieben: Du sollst „den Herrn deinen Gott anbethen, und ihm allein dienen.“ Satan, verstehen wir nicht. Aber daß Jesus die Zumuthung für böse gehalten habe; daß er ihn fortgewiesen habe; daß dieser sich auf jene Schriften berufen habe; und daß das Wort Anbethen, das im I. und II. Kap. auch vorkam, hier in sehr starkem Sinne von ihm aufgenommen und zurükgegeben ward.

„Da verließ ihn der Teufel; und siehe, es traten Engel hin„zu und dieneten ihm.“ Das **Verlassen** jenes, und das **Hinzutreten** dieser, das **Anbethungfordern** jenes, und das **Dienen** dieser zeichnet uns den Sinn, und verriegelt in der seltsamen Geschichte die Persönlichkeit des jemand nach dem Sinne des Erzählers. Giebts wol mehr so seltsame Erzählungsstüke? — Wir lesen weiter.

§. 126. (12—16. „Als aber Jesus gehört, daß Johan„nes überantwortet war,“ (Ueberantworten ist hier nicht klar, da weiter nichts steht, das es aufklären könnte) „ist er wie„der in Galiläam gezogen.“ Von wo eigentlich? und wann? und warum? steht nicht. „Und nachdem er Nazareth verlassen,“ (die Stadt wo er auferzogen ward, II. 23.) „ist er kommen „und hat zu Kapernaum gewohnet, die am Meer liegt, in den „Gränzen Zabulon und Nephthalim.“ Wir sind keine Geographen; erinnern uns nur Zabulons und Nephthalims als zweyer Stämme des Volkes Israel, die im sogenannten gelobten Lande auch ihren Antheil bekamen. Wir müssen

scharfe Acht haben, ob und was für Sachen vom Innhalte dieses Buches uns unsre Unkunde in der Geographie zu verstehen hindern werde. „Auf daß erfüllt würde, das gesagt „ist durch Jesaiam, den Propheten, der da spricht: Das Land „Zabulon und das Land Nephthalim, am Weg des Meers, jen„seits des Jordans, das Galiläa der Heiden.“ (Sicher also alles im gleichen Schauplaz der bisherigen Geschichten.) Was soll nun dieß Land? „Das Volk das in der Finsterniß „saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da im Land und Schat„ten des Todes saßen, denen ist ein Licht aufgegangen.“

Die Anführung aus dem Jesaias, hören wir, macht der Verfasser. Das Land wird genennt. Finsterniß, Schatten des Todes, Licht aufgehen wird im bildlichen Sinn zu nehmen seyn. Wie weit oder wie eng dieser Sinn sey, in wie weitem oder engem Sinn Jesus diese Todesschatten vertrieben, mit ihm Licht aufgegangen sey, sagt uns das Buch bisher noch gar nicht. Wir lassen also die Anführung und die Anwendung derselben bis auf weiter stehen. So viel sehen wir wol, durch Jesus soll diesen Ländern das Gegentheil dessen kommen, was man Finsterniß und Schatten des Todes nennen konnte; und daß Jesus mit diesen Leuten in wichtiges Verhältniß gekommen seyn soll.

§. 127. (17.) „Von da an“ (Um die Zeit, wo er gen Kapernaum kam? oder da er wieder in Galiläa zurükzog? ist unbestimmt.) „hat Jesus angefangen zu predigen“ (öffentlich zu verkündigen) „und zu sagen: Thut Buße, denn das „Reich der Himmel ist genahet.“ Bessert euch; ein himmlisches Königreich ist nahe gekommen. So viel, und mehr nicht

nicht ist uns dran klar, als wo wirs von Johannes dem Täufer auch lasen (III. 2. genau dieselben Worte).

§. 128. (18—22.) „Als aber Jesus am Galiläischen „Meer wandelte, sahe er zween Brüder, Simon, genennt Petrus, „und seinen Bruder Andreas, die warfen das Nez ins Meer, „denn sie waren Fischer.“ Kein unklares Wort, noch Wortfügung; nichts, daß man denken sollte: Bedeutets dieß oder was anders? „Und er spricht zu ihnen: Kommet mir nach, „und ich will euch zu Menschenfischern machen.“ Er will Menschen sammeln, gewinnen, fürs Reich der Himmel, etwa wol laut 17. Vers. Und dazu sollen ihm die zwey Männer helfen, sollen deswegen mit ihm izt kommen. Sind wir zu weit gegangen, dieß als klaren Sinn anzunehmen? Wizig ists gesagt: Ich will euch zu Menschenfischern machen. „Sie aber haben alsbald die Neze verlassen, und sind „ihm nachgefolgt. Und als er von dannen fürbas gegangen,“ (Das ewige und und aber wie wörtlich; und von dannen, fürbas ꝛc. wie altmodisch Teutsch! — Nun jenes macht uns desto sichrer treten, und nimmt uns die Furcht vor Frechheiten des Uebersezers; dieses müssen wir nun eben nehmen wies ist. Auch der Sachse steht, daß von dannen — von hier heißt, und fürbas lasse er stehen, bis es sich etwa aufklärt. Wir Schweizer wissen, daß es weiter fort bedeutet.) „hat er in einem Schiffe zween andre Brüder „gesehen, Jacobum und Johannem, mit ihrem Vater Zebedeo, „die ihre Neze besserten. Und er hat sie beruft. Sie aber haben „alsbald das Schiff und ihren Vater verlassen, und sind ihm nach„gefolget.“ Verlieren wir Worte über die Klarheit auch dieser Zeilen? Vor wie lange, wohin, wie ununterbrochen, auf welche Bedinge, zu was Geschäft ihm nachgefolget?

Das alles wird, hier wenigstens noch nicht berührt. Von Vater und Gewerb weg mit ihm sind sie izt gegangen, das sehen wir.

§. 129. (23, 24.) „Und Jesus umzog das ganze Gali„läam, und lehrte in ihren Versammlungen," (scheinen gewöhnliche Versammlungen gewesen zu seyn) „und predigte" (das Wort predigen können wir doch von den wiedrigen Nüancen der Bedeutung und Nebeneindrüken in unsrer Seele beynahe nicht genug losmachen) „das Evangelium" (haben wir beym Titel des Buches schon aufgeschlagen; heißt freudige Nachricht; also verkündigte öffentlich die freudige Nachricht) "des Reichs," (das Vers 17. u. III. 2. genennt wird das Reich der Himmel) „und heilete alle Krankheiten und alle „Süchten" (wird eine Gattung Krankheit oder Gebrechen seyn müssen) „im Volke." Wir müssen hier inne halten. Ich wollte sagen, wir dörften unsern Augen kaum trauen, daß sie richtig läsen, wenn es eigentlich so zu nehmen wäre, wie es steht, von körperlichen Krankheiten. Doch auch, meine Herren! wenns von geistigen Krankheiten gemeynt wäre, und wirklich im starken Sinn wahr wäre, wäre die Sache nicht minder groß, erstaunenswehrt, befremdend und bedenklich. Ists etwa nur bildlich, und in einem überhäuptlichen Sinne zu verstehen: Er verbesserte das Volk von allerley moralischen Fehlern? —. Jedoch muß ich bekennen: a) Im Erzählenden dieser gelesenen Kapitel kommt nichts so eigentlich erzähltes und so bildlich gemeyntes vor, wie dieß wäre, und der Verfasser müßte uns sehr befremden, daß er auf einmal in der einfältigsten Erzählung in diese bildliche Sprache übertrete. Geredetes von

dem

dem starken Johannes und Angeführtes aus alten Orakelsprüchen kommt wol etwas in bildlicher Sprache vor (III. 10. 12. u. IV. 16.) Aber wir sprechen von erzählten Thatsachen. Und b) von Johannes, der kein ander Fach von öffentlichem Geschäft gehabt zu haben scheint, als nebst der „Ankündigung des nahenden Himmelreichs“ die moralische Verbesserung des Volks, heißts wenigstens nie, und er heilte viel Krankheiten im Volke. Doch vielleicht nur einen Schritt weiter und wir kommen ins Sichre.

„Und sein Geschrey“ (wie hart, wie steif übersezt, es wird wol heißen müssen, sein Ruf) „ist in das ganze Syrien „ausgegangen. Und sie haben ihm alle Kranken zugebracht, die „mit mancherley Krankheiten und Grimmen“ (Kolik oder eine andre Krankheit?) „behaftet waren, und die Besessenen“ (dunkel) „und Mondsüchtigen,“ (Krankheiten, deren Zufälle mit Abwechselungen des Mondeslichtes abwechseln?) „und welche „vom Schlag getroffen: --- und er hat sie geheilet.“ Wir haben mehr als genug, um klar einzusehen, daß der Verfasser wirklich auch oben eigentliche Heilung, eigentlicher körperlicher Krankheiten gemeynt habe; und es muß mit sehr deutlichen Stellen wiedersprochen werden, ehe wir dem Verfasser in dieser und der vorigen Stelle (Vers 23, 24.) einen andern Sinn geben können, als den nächsten, eigentlichsten, den die Worte haben. Diese Verse sind von so weniger exegetischer Schwierigkeit, als wenn z. B. stünde, „und sie brachten dem Simon alle Kranken, die mit man„cherley Krankheiten und Grimmen behaftet waren, und „die Besessenen und Mondsüchtigen, und welche vom Schlag „getroffen waren; und — er hat sie *nicht* gehei„let.“ Freylich von mehr philosophischer Schwierig-

keit ist jene Stelle, als diese: wovon aber izt noch nicht zu reden.

§. 130. (25.) „Und es ist ihm viel Volks nachgefolget „aus Galiläa, und aus den zehen Städten, und von Jerusalem, „und dem jüdischen Land und von jenseit des Jordans.“ Hier ist gar nichts Dunkles. Galiläa kennen wir schon als eine Landschaft, zehen Städte sind Städte, Jerusalem die Hauptstadt, Judäa eine Landschaft, Jordan ein Fluß. Ungefähr dieselben Gegenden, woher Johannes seinen großen Zulauf hatte (III. 15.) Wir sind dieß IV. Kapitel durch, und müssen ans Summiren.

§. 131. Klares vom Innhalte dieses Kapitels, so seltsam auch die Sachen seyn mögen, haben wir so viel und folgendes gefunden:

„Daß Jesus auf einen höheren Geheiß in einer Einöde eine vierzigtägige Fasten ausgehalten, und am Ende sehr gehungert habe.“

„Daß ein Arggesinnter, der Versucher bald, bald Teufel, und von Jesus Satan genennt wird, ihn als seyn sollenden Sohn Gottes angeredet, Stein in Brodt zu verwandeln, dann von einer Zinne des Tempels sich zu stürzen, und endlich vor ihm selbst anbethend niederzufallen versucht haben soll, jenes mit der Schmeicheley, es gezieme ja dem Sohne Gottes, dieses mit der Verheißung, ihm die Reiche der Welt abzutreten.“

„Daß der sogenannte Teufel und Satan auf alle Weise als Person zum Vorschein komme, die Namen hat, die kommt und geht, mitführt und anredt, von Jesus

weiß,

weiß, Schriftaussprüche anführt, zu gefährlichen und bösen Handlungen anreizt, große Prätensionen macht und tiefe Ehrbezeigung fordert, von Jesus als bös weggewiesen wird, so wie er hingegen die „Engel“ gern um sich mag.“

„Daß Jesus zum dritten Mahle auf Aussprüche der alten Schriften sich beruft, zum dritten Mahle auf Gott den Herrn, dessen Allmacht, die Pflichten, Ihn nicht zu versuchen und Ihn allein anzubethen, hinweist.“

„Daß Engel — zum Vorschein kommende, zur Bedienung wachender Menschen fähige Personen sind; und im Prädikate stehen, daß sie Menschen auf übermenschliche Weise schüzen können. (Oder fällt Ihnen, Freunde der Wahrheit! auch einmal bey, daß der Verfasser uns sagen würde, wir hätten seine Worte unrecht gefasset?)“

„Daß Jesus nach seiner Taufe und nach jenem Aufenthalt in der Einöde nicht mehr in Nazareth stille sizen geblieben, sondern in ganz Galiläa herumgezogen.“

„Daß er dem Volke, das in immer stärkern Haufen zugelaufen kam, öffentlich Näherung des himmlischen Reiches angekündigt, so wie Johannes vor ihm, die Leute zur Besserung aufgefordert.“

„Daß er jenen Gegenden das soll gewesen seyn, was man ein aufgehendes Licht im Schatten des Todes heissen kann.“

„Daß eine alte weissagende Verheißung für diese Gegenden, auf ihn als den Erfüller derselben vom Verfasser anwendbar gefunden worden.“

„Daß er zwey Paar Fischer zu einem besondern Geschäfte, Menschen zu gewinnen, von ihrer Arbeit abgerufen

rufen habe; nämlich Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes."

„Daß Jesus nebst seiner öffentlichen Verkündigung der frohen Nachricht vom Königreiche der Himmel sich mit Heilung gar vieler Arten schwerer Krankheiten abgegeben habe, wodurch sein Ruf verbreitet, der Zuspruch der Kranken und übrige Zulauf des Volks sehr vermehrt worden sey."

„Daß Jesus und Johannes ungefähr auf einerley Schauplaz, unter demselben Volke, vor ungefähr eben derselben Zuhörerschaft gelehrt und gehandelt haben. Nur scheint Jesus sich nicht immer an einem Flusse aufgehalten zu haben, wie Johannes, weil Johannes zu taufen hatte; auch überhaupt mehr zu den Leuten selbst gegangen zu seyn, als die Leute haben zu sich kommen lassen, wie Johannes."

So viel ists, was wir aus diesem Abschnitte klar aufgefaßt haben.

§. 132. Und das nicht klar gewordene, das meist oder ganz Dunkelgebliebene ist in der Summe folgendes. „Wer denn eigentlich der Versucher sey? — Ob das Fasten gänzliche Enthaltung aller Speise war? — Wie viel das Zeigen aller Reiche der Welt gewesen sey? — Ob das Niederfallen und Anbethen zwey verschiedene Bedeutungen habe? — Ob das Vorgeben, daß der Versucher Herr über die Reiche der Welt sey, nach des Verfassers Meynung, Lüge oder Wahrheit in gewissem Sinn gewesen seyn? Was Teufel, was Satan bedeute? In was Sinne Johannes überantwortet worden? In was Sinne jene Gegenden im Todesland saßen, und an Jesus ein

Licht

Licht hatten? Was das von da an im 17. Vers anzeige, und die Süchten, (23. V.) Grimmen, (24. V.) die Besessenen? (24. V.) Wie das Heilen Jesus zugegangen? Ob er gelehrter Arzt gewesen und sich Arzneymittel bedient haben, oder ob darinn auch was ungewöhnliches vorgegangen seyn soll?“

§. 133. Es ist möglich, und so wie das Buch fortgehende Geschichte zu enthalten scheint, wahrscheinlich, daß diese Punkte alle mehr Licht in der Folge bekommen und uns zurükwerfen werden. Der Gewinnst an klarem Sinn aus diesem Kapitel ist so beträchtlich, daß wir uns nicht über die Portion des Dunkeln zu beklagen haben.

§. 134. Lassen Sie sichs, Forscher der Wahrheit, geduldige Mitleser dieses Buches! nicht verdrießen, mit mir die klaren und dunkeln Wörter dieses *IV.* Kapitels abermal zu rubriciren, und allemal. Sie wissens zu wohl, daß dieß Hauptendzwek unsrer Untersuchung ist, zu sehen, wie weit sich das Buch selbst erkläre, das als der dunkelsten und vieldeutigsten eines so verschricen ist.

## a. Klare.

| | |
|---|---|
| Jesus | Hinzutreten |
| Wüste | Stein |
| Vierzig | Brodt |
| Tag | Geschrieben |
| Nacht | Mensch |
| Hungern | Leben |

Allein

Allein
Worte
Mund
Mit sich nehmen
Zinne
Stellen
Sich hinabwerfen
Befehl geben
Fuß
Stoßen
Hoher Berg
Zeigen
Geben
Niederfallen
Sich wegheben
Sollen
Verlassen
Einem dienen
Johannes
Hören
Ziehen in ein Ort
Verlassen
Kommen
Wohnen
Gränzen
Land
Jenseit
Volk
Finsterniß
Licht
Groß
Sehen
Schatten
Tod
Licht aufgehen
Von da an
Anfangen
Nahen
Wandeln
Zween
Bruder
Fischer
Werfen
Netz
Nachkommen
Einen zu was machen
Nachfolgen
Alsbald
Von dannen
Gehen
Schiff
Sohn
Vater
Ausbessern
Berufen
Lehren
Evangelium
Reich
Heilen
Krankheit

Kranke
Mancherley
Mit etwas behaftet seyn
Vom Schlag getroffen seyn

## b. Nothdürftigklare.

In die Wüste getrieben
Versuchen
Fasten
Versucher
Sohn Gottes
Gott
Tempel
Der Herr dein Gott
Reiche der Welt
Anbethen
Gott dienen
Meer
Zabulon
Nephthalim
Erfüllen eine Vorhersagung
Jesaias
Prophet
Am Weg des Meers
Predigen
Buße
Reich der Himmel
Galiläisches Meer
Simon
Petrus
Andreas
Menschenfischer
Fürbas
Jacobus
Zebedeus
Johannes
Ein Land umziehen
Versammlungen
Sein Geschrey gieng im Land umher
Syrien
Süchten
Grimmen
Mondsüchtig
Aus den zehen Städten.

## c. Klargewordene.

Der Geist
Heilige Stadt
Engel
Nazareth
Galiläa
Kapernaum
Jordan
Jerusalem
Jüdisch Land.

## d. Dunkle.

Teufel — Heiden
Satan — Besessener.
Ueberantworten

Wir finden sechs und siebenzig Klare, acht und dreyßig Nothdürftigklare, neun Klargewordne, die es von Anfang des Buchs nicht waren, und fünf Dunkle. Also fünfe gegen hundert drey und zwanzig, und das Verhältniß, der Dunkeln zu den Klaren wie Eins zu Vier und zwanzig.

§. 135. Wenn wir ferner auch hier sorgfältig scheiden wollen, was der Verfasser selbst reflektiert, und was er hingegen nur einfältig bezeugt, erzählt, als Geschichtschreiber darstellt. So finden wir, daß zu des Verfassers eigenen Reflexionen gehört (V. 14, 15, 16.) „Die Anführung der Worte aus Jesaias," mit der Anmerkung, „daß das — Zabulon und Nephthalim verheissene Licht in diesem Jesus wirklich erschienen sey." — Sonst im ganzen Kapitel weder Zeile noch Wort. Alles übrige ist Zeugniß, ist Erzählung.

§. 136. Alles sind in diesem Kapitel Thatsachen. Dießmal keine gehaltene Vorträge.

§. 137. Wir sind uns schon immer gewohnt, so bald wir diese Geschichten lesen, sogleich das Ordentliche und Außerordentliche, das Gewöhnliche und Uebergewöhnliche daran zu unterscheiden. Und ich hab angefangen in diese Unterscheidung einzutreten, um jedes besonders und beyder Verhältniß zu beurtheilen.

§. 138. Das Ordentliche, Gewöhnliche, gemeinen Erfahrungen nicht Wiedersprechende hier ist folgendes: „Daß Jesus nach der Taufe in die tiefe Einsamkeit, zu vierzigtägigen Uebungen der Enthaltsamkeit gegangen, zu zweyen Handlungen gereizt worden, die er für nicht thunlich, und einer, die er für höchst immoralisch erklärt habe; daß er sich in Beantwortung solcher Versuchungen der heiligen Schriftaussprüche bedient habe, und auf tiefen Respekt gegen den einigen Gott gewiesen habe; daß Jesus nach der Ueberantwortung des Johannes wieder nach Galiläa gezogen sey; Nazareth verlassen; in Kapernaum gewohnt; die Leute öffentlich zur Besserung aufgefordert; zwey Paar Brüder, Fischer, zu näherm Umgang mit ihm und einer Art von Lehrer-Beruf aufgefordert habe; daß diese gehorchet haben und ihre Arbeit verlassen haben; daß Jesus in gewöhnlichen Judenversammlungen und vor Volksmengen gelehrt habe; daß ihm eine Menge Kranke aller Art, und immer mehrere zugebracht worden.“ Dieß ist alles sogenannte Natürliche dieses Kapitels.

§. 139. Und wir finden erstens, daß dieß alles **leicht wahrzunehmen** gewesen sey, und also leicht zu bezeugen: „Daß Jesus in der Einöde sich wenigstens so weit der Speise enthalten habe, daß es Fasten heißen konnte,“ das muß er selbst erzählt haben, und darinn kann er sich nicht geirret haben, sondern er muß es entweder wahr geredet, oder erdichtet haben; „daß er sodann mit jemand an den drey Orten gewesen, mit jemand Worte gewechselt, demselben diese drey schriftengemäße Antworten gegeben habe,“ des kann er sich alles ohne die mindeste Gefahr

sich zu täuschen gar leicht bewußt gewesen seyn, und müßte es im Erzählen abermal eher erdichtet, als sich geirret haben. So auch, sein Gehen in Galiläa, Weggehen von Nazareth, Wohnen in Kapernaum, Reisen, Lehren in Versammlungen, Auffordern zur Besserung, Beruf der vier Männer, Umringt seyn von Volk von da und da, von einer Menge Kranken, solcher, solcher und solcher Kranken, — was ist leicht wahrzunehmen, was einfach zu bezeugen, wenn nicht solche Dinge? Wenns auch in einzelnen Fällen schwer seyn sollte, von einer Krankheit zu sagen, es ist die, so ist es doch 1. leicht wahrzunehmen, daß ein Kranker krank sey, 2. in manchen Fällen leicht, die oder die Krankheit zu erkennen, und einer der sagt, „sie brachten ihm alle Kranken, mit mancherley Krankheiten — Mondsüchtige, Schlaggetroffene zu," irrt sich nicht, und sagt nicht unschuldigen Irrthum nach, sondern er dichtet und lügt, oder sagt Dichtungen und Lügen nach — wenn er nicht wahr redet, wenn nicht eine beträchtliche Zahl wirklich Mondsüchtiger, wirklich Schlaggetroffener, oder an Epilepsie und Apoplexie Kranker unter vielen recht Kranken gewesen sind. —

§. 140. Hören Sie, meine verehrenswürdigen Herren! Ich fühle es genug, daß ich immer zwischen den zwo Klippen schwebe, entweder den Vorwurf der Weitläuftigkeit und Langweiligkeit — oder dann der Deklamation ohne Induktionsbeweis hören zu müssen. Allein es ist auffallend, daß der lezte Vorwurf der wichtigere ist, und ich will lieber jenen Vorwurf hören, wenn nicht beyde zu vermeiden sind; lieber dem Hauptzweke des Buches alles aufopfern; lieber gefahren, daß einige, die nicht aushalten

mögen,

mögen, das Buch und die Untersuchung weglegen; lieber Mühe und Zeit nun einmal dran wagen, so manches angenehmere und freylich mit dem allein verglichen, was manchem langweilig und entbehrlich zugleich ist, weit nüzlichere auch unterdessen zu thun wäre, als dem schlimmsten aller Vorwürfe — der Deklamation ohne Induktionsbeweis — nur einen Schein der Rechtmäßigkeit lassen.

Den will ich vermeiden, und sollt es auch oft nur noch damit geschehen müssen, daß ich — zum Gleichniß, anstatt zu sagen, die Stüke alle in dem Fache sind nun weiße Kreiden, Sie können selbst nachsehen, und die in diesem Fache sind alles rothe Kreidenstüke, wie Sie selbst nachsehen können — Stük für Stük noch einmal aufheben muß und sagen: Sehen Sie, dieß ist weiß, und dieß ist weiß und dieß, u. s. f. Wir fahren fort:

§. 141. Zweytens, wenn wir die Thatsachen gewöhnlicher Art, die wir §. 131. zusammengezählt haben, auf der moralischen Seite betrachten, so finden wir, daß das Betragen des Jesus von Nazareth in der Einöde nur eben aus der genausten Gewissenhaftigkeit erklärt seyn will; die Weigerung, die Fasten selbst abzukürzen, in wie fern er einen höhern Ruf zur Endigung derselben wirklich abzuwarten hatte; die Weigerung Gott zu versuchen; die Weigerung der Anbethung; jene Uebung der Enthaltsamkeit und das stete Hinweisen auf den „Herrn Gott," seine Macht, seine Anbethungswürdigkeit, seine Ausspruche zeigt ein sehr pflichttreues Herz.

Nur wenn ein vorgeblich höherer Beruf, nicht Schwärmerey und Eitelkeit des Mannes Tritte geleitet, ist seit

öffentliches Lehren, seine Ankündigungen, sein Wegberufen einiger Männer von ihrer ordentlichen Berufsarbeit, zu entschuldigen, d. i. zu billigen, und in diesem Falle der Fleiß in diesen Geschäften zu loben.

§. 142. Und drittens finden wir die Thatsachen gewöhnlicher Art von sehr viel **unauflöslichem** Zusammenhang mit den sogenannt wunderbaren, daß sie eben schwerlich allein nur verstanden, und heimgewiesen, wie noch weniger beurtheilt werden können.

Sehen Sie hier den Versuch einer Parallele von in einander greifenden historischen Umständen.

| Gewöhnliche Thatsachen. | Sogenannt wunderbare Thatsachen. |
|---|---|
| a) Wir wissen nicht, wie da von Steinverwandeln die Rede ist, und daß der Mensch auch von Gott ohne Nahrungsmittel soll erhalten werden können: | a) Wenn Jesus eine Portion Speise in die Einöde genommen, und sein Fasten nicht eine gänzliche Ermanglung von aller Speise gewesen seyn soll. |
| b) Wir wissen nicht, wie Jesus von der wunderbaren Erhaltung sprechen, und den wunderbaren Engelschuz nicht wiedersprechen kann: | b) Wenn nicht die Ideen von einer Engelwelt mit übermenschlichen Kräften und sogenannten Wunderwirkungen der göttlichen Macht in seinem Ideenkreise zu Hause waren. |
| c) Wir wissen schwerlich, wie Jesus des Versuchers Forderung auf diese Weise schelten, und nicht die allerdümmste | c) Wenn nicht der Jemand ein übermenschliches Wesen wäre, das in gewissem wahren Sinn dieß hätte sagen können. |

dümmste Lüge ahnden würde, die das wäre: „Ich will dir alle Reiche der Welt geben:“

d) Wir wissen nicht, wie Jesus so dreist Näherung des Himmelreichs verkündigen dörfte, ohne geradezu Betrüger oder Schwärmer zu seyn:

e) Noch was das Himmelreich anders als eine Volksäffung seyn sollte, das mit Prophetenart annoncirt wird:

f) Wir wissen nicht, warum die immer größre Menge Kranke ihm von überall her dargebracht würde, und er sich immer damit umringt gesehen hätte:

können. (Wenigstens ist ohne dieß mehr Schwierigkeit und weniger Connexion in der Sache, als so.)

d) Ohne übermenschlichen Beruf.

e) Wenn nichts eigentliches Göttliches dabey seyn und werden soll, als das gewöhnlich gute Thun der Menschen, und gewöhnliche Erfolge der Natur.

f) Wenn er sie krank wieder fortgelassen hätte. (Es steht doch nicht, daß dem Johannes so viel Kranke gebracht wurden.) Wenigstens ist jenes durch dieses, so wie's die Geschichte giebt, viel begreiflicher, und allen gewöhnlichen Erfahrungen gemäß, so seltsam die Erscheinung eines so souverain heilenden Mannes auch wäre. Doch noch wissen wir nicht, wie er soll geheilt haben.

§. 143. „Es führen uns die ordentlichen Thätsachen gleich zu den außerordentlichen, die dieß Kapitel enthält, und die wir schon beynahe alle berührt haben. Es ist wahrscheinlichst „das vierzigtägige Fasten; noch wahrscheinlicher das böse übermenschliche Wesen, das mit einigem Scheine sich Vergebung der Weltreiche soll anmaßen können; es ist die Bedienung des hungernden Jesus durch Engel; und höchst wahrscheinlich die Heilungen vieler und vielerley Kranken.“

§. 144. Finden Sie eins von diesen Dingen schwer wahrzunehmen? Doch wir wollen sehen. „Daß ich vierzig Tage und Nächte nichts von Speise zu mir nehme, noch lebe, und hungere, darinn kann ich mich so wenig irren, daß Sie mir alle, wenn ich das versichern würde, sagen würden: Du bist unsinnig, oder lügst; und mir am Ende doch noch eher glauben würden, als wenn ich Sie versichern wollte, ich wüßte nicht, ob ich gefastet hätte; ich sey zwar in ferner Einöde gewesen, hätte nichts mitgenommen und nichts vorgefunden, ich müßte aber nicht recht zu unterscheiden, ob ich je einmal in den vierzig Tagen Speise genommen und gegessen hätte, oder keine. Man könne sich gar leicht irren; es komme auf den Gesichtspunkt an, aus dem mans ansehen wollte; nach Eines Manier die Sachen anzusehen, könnte man vielleicht wol sagen, daß ich keinen Bissen Speise versucht hätte; nach eines andern Weise die Sachen anzusehen, könnte man wol sagen, ich hätte einen, oder auch wol sieben Bissen Speise genommen, gekaut und verschlukt.“

§. 145. Dagegen darf es uns wol dünken, es möge schwerer wahrzunehmen gewesen seyn, ob der Versucher der Teufel gewesen, und Satan geheißen habe? Das heißt, wir kennen ihn sonst nicht, und durch das bisher gelesene auch nicht. Wir können aber auch nicht sagen, daß der Jesus, dem das alles begegnet, ihn nicht habe recht sicher erkennen können. Wir müssen das stehen lassen.

§. 146. Hingegen daß iemand zu mir trete, mir sage: Bist du der Sohn Gottes, so sprich, daß diese Steine Brodt werden, und mich auf die Zinne des Tempels stellt, dann wieder auf einen sehr hohen Berg mit sich nimmt, mich verläßt, wenn ich ihn fortweise, und mehrere Wesen an seiner Statt zu mir kommen, die übermenschlich genug aussehen, und Dinge verrichten, die übermenschlich genug sind, um Engel in ihnen zu erkennen, mich sehr Hungrigen bedienen — das könnte mir so wenig als jemand Schwierigkeit machen, richtig wahrzunehmen.

§. 147. Daß Mondsüchtige, Guttschlägige und auf andre Art Kranke, gar viele von vielen Orten hergebracht, wieder gesund von einem Manne weggegangen seyen, das soll ich nicht sagen, wenn ichs nicht genau weiß; aber genau wissen kann ichs gar leicht, wenn ichs oft sehe, und viele Redliche es mir bezeugen; — alle die Kranken, deren Krankheit schwer wahrzunehmen war, und alle die Zeugen, die nicht redlich genug sind, abgerechnet. Doch nochmal, was wird die Geschichte sagen von der Art ihrer Heilung?

§. 148. Bis auf den Zeitpunkt, wo Jesus gelehrt haben soll, sind diese seltsamen Erzählungen sehr Privat.

Die Fasten gänzlich ein Solo, die Versuchungen ein Duo mit einem Engelchor beschlossen, wo, nach der Erzählung wenigstens zu urtheilen, kein Mensch außer Jesus beywohnete. Hingegen vom 12. Verse des IV. Kapitels fängt die Geschichte dieses Jesus an, eine Publicität zu gewinnen, die kaum größer seyn könnte unter seinem Volke; der 13, 14, 15, 16, 17, 23, 24, und 25ste Vers sagen alle von der Ausbreitung seines Schauplazes und Wirkungskreises.

§. 149. Wir gehen sogleich zur Untersuchung der Verbindung oder Einzelnheit dieser theils wahrscheinlich, theils gewiß — als wunderbar angegebenen Thatsachen: weil uns dieser bemerkte Uebergang vom Privaten zum Publiquen der Geschichte des Jesus besonders hiezu einladet. Denn der erinnert uns, die Verbindung zu bemerken, die durchweg zwischen allen erzählten Privatauftritten mit Jesus und seinen öffentlichen Handlungen vorkömmt; mit seinem öffentlichen Lehren und Heilen, und Nähe des Himmelreiches verkündigen harmonirt doch die Declaration jener himmlischen Stimme am Jordan, und die Versuche des Verführers, mit seinen Schleichereyen um den „Sohn Gottes," und das große Hinwegweisen dieses doch gewiß bedeutenden Gottfeindlichen Wesens, und das Erhalten werden durch Gottes Kraft, und Bedient werden durch Engel —

§. 150. Auf der andern Seite fällt uns etwas Kontrastirendes auf; wie mag es seyn, daß der vorgegehne Sohn Gottes, der von Johannes angekündigte Taufer mit Geiste, und Richter seines Volks, der längst schon gesuchte

angebe-

angebethete König, der Erzeugte von oben, der Erretter seines Volks Kraft seines Namens — so ein wandernder Lehrer seyn, sich seine Leute aussuchen muß, nur Annäherung des himmlischen Reichs verkündigt; solche Uebungen in strengster Enthaltung eingehen muß? — Sie könnten mich aber tadeln über das Wort Kontrastiren. Allein ich sage nicht unwürdig Kontrastiren; und man kann auch nicht sagen unwürdig, so wenig je die seltsamsten Inkognito's und niedrigsten Uebungen z. B. eines großen Prinzen, unwürdig befunden worden sind, wenn diese an sich nützlich waren, und jene sammt diesen würdige Zweke hatten; nur kleine Seelen heißen das unwürdig, und richtig fühlende findens gerade desto größer.

§. 151. Die **Verbindung des Außerordentlichen** in diesem Kapitel unter sich selbst, und **mit dem Außerordentlichen** im Vorhergehenden der Geschichte, muß ich nur berühren, wir sprachen bereits davon. Die übermenschliche Fasten — die Versuchungen — die Engelbedienung — die großen Vorhersagungen Johannes von ihm — seine Taufe — die Heilungen — in allem Beziehung, Zusammenhang, Harmonie, die man der Geschichte lassen muß, wenn man sie auch die unglaubwürdigste in der Welt schelten müßte.

§. 152. Der **Zusammenhang des Außerordentlichen mit dem Ordentlichen**, die Zerstüktheit dieses ohne jenes, die Unentbehrlichkeit jenes zu diesem, wenn dieses stehen und Haltung haben soll, war der Gegenstand unsrer Bemerkungen schon im §. 136.

§. 153. Und daß alles dieß **Außerordentliche** weiter langt, **Zukünftiges** erheischt, ist, denk ich, klare Sache. Wem fällt ein, daß die Geschichte zu Ende seyn könne? Der große Mensch, und die übermenschlichen Wesen, die sich um ihn verschiedentlich interessiren, und die Wirkungen seiner Heilkraft — oder Heilkunst? — unter dem Volke; das annoncirte Himmelreich; die zu Menschenfischern göttlich Berufene — was verspricht und fordert dieß nicht alles, alles für Fortgänge und Entwikelungen noch?

§. 154. Rükweisende Winke und **Beziehungen** her **Thatsachen** dieses Kapitels auf das sogenannte **Alte Testament** sehen wir in dem Gebrauche, den Jesus von Schriftaussprüchen macht gegen den Versucher; und welche — göttliche Aussprüche, als a) Verheißungen (4. V.) b) Warnungen (7. V.) c) Gebote (10. V.) und hiemit bereits geschehen seyn sollende Offenbarungen einer Gottheit enthalten, die sich hier auch dieser Israelite Jesus zum Fundamente des Vertrauens und Gehorsams scheint gemacht zu haben.

Ich finde mich genöthigt, in der nächsten Vorlesung von diesen alten Schriften besonders zu handeln.

Ferner ist selbst eine solche Beziehung in der von Jesus nicht wiedersprochenen Anführung des Versuchers: Er wird seinen Engeln deinethalber Befehl geben ꝛc.

Sodann eine vom Verfasser angeführte Stelle über das Licht in Zabulon ꝛc. wo wir so viel Verbindung nur sehen, daß ein Himmelreichsverkündiger, großer Arzt ihrer Kranken, und Lehrer unter sie gekommen ist, von dessen

Lehre

Lehre wir bisher noch nichts mehrers und nähers wissen, als das im 17. Vers: Thut Buße, denn das Himmelreich ist genahet.

Immer so viel auch hier, daß wir oft genug an jenes ältere Buch erinnert, und um der seyn sollenden und wirklichen Verbindung zwischen beyden gereizt werden, jenes auch etwas näher zu kennen, oder wenigstens auf den Gedanken kommen müssen, es könnte uns je eines über das andre etwas Licht vielleicht geben.

§. 155. Zu kennen, was irgend einen beträchtlichen Einfluß auf Menschheit hat, oder haben kann — hat schon allemal einen beträchtlichen **Wehrt**. So ists mit jenen angeblichen übermenschlichen Wesen, den bösen und den guten, die in die Geschichte der ersten Hälfte dieses Kapitels verflochten sind. Wer's schon weiß, daß dergleichen Wesen nicht seyn können, nicht mit Menschen in irgend einer Beziehung stehen können, — dem wird das also auch complet verächtlich und wehrtlos dünken; jedoch wird er uns den Obersaz in seiner Wahrheit lassen müssen, was Einfluß auf menschlichen Zustand hat, dessen Kenntniß ist von Wehrt.

Wir nun aber, wenn wir uns, meine Herren! im Anfange wol verstanden haben* — wissen nicht so viel; und habens immer der Mühe wehrt gefunden des Buches Sinn und seinen Wehrt, im Fall sein Innhalt Wahrheit seyn sollte, zu erforschen. Viel Sinn und Wehrt ist uns auch bisher ohne schweres und tiefes Forschen mehr entgegen gekommen; und was nicht Sinn gab, oder wessen

Wehrt

* Siehe §. 51—63.

Wehrt nicht einzusehen — oder auch wessen Unwehrt klar seyn sollte — das legen wir auch unpartheylich genug, wie mich dünkt, zusammen.

Wir sezen fest, wenn jene Wesen sind, und so sind, wie sie da angegeben werden, so ist die Kenntniß, die davon gegeben wird, für keinen denkenden Menschen ohne Wehrt.

Ferner, es läßt sich ahnden, daß die richtige Kenntniß des Verhältnisses zwischen Gott dem Herrn, dem Sohn Gottes, dem Teufel, den Engeln und dem Volke — für den Denker im Fall der Wahrheit von ziemlichem Belang seyn werde.

§. 156. Ferner, von Nationalwehrt ists, was Jesus für „Menschenfischer“ machen werde aus den zwey Paar Brüdern.

§. 157. Und endlich von sehr großem Wehrte wars wol für die Nation, einen solchen Arzt ihrer Kranken gehabt zu haben, dem nicht leicht eine Krankheit zu schwer gewesen seyn, und dem die Heilung nicht viel Umstände gekostet zu haben scheinen soll. Was uns auch immer die Folge noch etwa über die Art zu heilen näheres zu berichten hat, so ist allemal etwa die Entdekung eines neuen Heilmittels, oder einer neuen Heilkraft für eine Nation, und ihre mögliche weitere Bekanntmachung von so anerkanntem Wehrte, daß aller Stoicismus den allgemeinen Eifer, mit dem man gemeiniglich nach der Kenntniß und dem Besiz von so etwas strebt, nicht hindern kann. Und Sie sehen wol, meine unpartheyischen Wahrheitsfreunde,

daß

daß es Pedanterey und sträfliche Beyseitesezung unsers Zweks wäre, wenn wir da klagen wollten: „Ich suche Religionskenntnisse — und finde Erzählung von einem großen Arzte unter den Juden!“ Nicht doch, sondern „wir suchen ja erstlich den Sinn dieses Buchs; und nehmen am Ende alles, was es uns wahres geben kann, das auf Menschenwohl und Menschenübel Einfluß hat.“

## Siebente Vorlesung.

(Ueber die Anführungen des sogenannten Alten Testaments.)

§. 158.

In dieser Vorlesung werde ich nach Versprechen (§. 154.) das Nöthige nachholen über die Anführungen aus jenen ältern Schriften, die wir gemeiniglich das Alte Testament nennen.

Wir haben nun in vier Kapiteln des Matthäus gesehen, wie oft solche Anführungen aus jenen Schriften, und Winke auf dieselbe vorkommen, und wie oft sie weiter vorkommen dörften.

§. 159. Wir Layen haben auch eine teutsche Uebersezung von jenem Alten Testamente; die wir nach denselben Regeln und Verabredungen lesen könnten, nach welchen wir izt den Matthäus lesen.

§. 160. Es ist wahrscheinlich, daß das Nachschlagen der Anführungen einiges mehreres Licht auf das, was wir im Matthäus lesen, werfen würde.

§. 161.

§. 161. Es ist nicht Gelehrten- sondern Layenarbeit, so nachzuschlagen, und ein wenig vom Vorgehenden und Nachfolgenden mitzulesen. Und darum dürfen wir dieß mitnehmen nach unsern verabredeten Grundsäzen.

§. 162. So bald es uns aber in zweckversäumende Weitläuftigkeiten hineinführen würde, wollen wir abbrechen, und uns mit dem begnügen, was wir ohne alle weitläuftige Excursen ins Alte Testament im Neuen finden.

§. 163. Finden wir, daß auch aus jenem kürzern Versuche nichts herauskömmt, so lassen wirs gar. So weit die Abrede hierüber. Nun zum nachholenden Versuche.

§. 164. Die erste angeführte Stelle ist im I. Kap. 22, 23. Diese finden wir mitten in andern Worten drinne, die einen ganz andern Zusammenhang als mit so einer späten Begebenheit anzeigen. Da heißt es bey Jesaias VII. 13—15. Vers: „So höret ihr von dem Hause Davids: Ist es „nicht genug, daß ihr die Menschen beleidiget, ihr beleidiget dann „auch meinen Gott?“ (Ahas schlug ein ihm angebotenes göttliches Zeichen aus, er wolle Gott nicht versuchen) „und darum wird euch der Herr von sich selbst ein Zeichen geben: „Nehmet wahr, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn „gebären, und wird seinen Namen nennen Immanuel, das ist, „mit uns Gott. Er wird Butter und Honig essen, daß er das „Böse verwerfen und das Gute erwählen könne. --- Doch ehe das „Kind zu seiner Erkenntniß kommen wird --- wird das Land, ab „welchem du einen Verdruß hast, von seinen beyden Königen ver„lassen seyn.“ Sie sehen, wir sind im Zusammenhange einer ganz andern Begebenheit, die uns hier kein Licht giebt;

im

im Gegentheil, die Vorhersagung viel zweydeutiger, und die Sache solcher Vorhersagungen verdächtiger macht. Nur zwey Dinge fallen mir noch hierbey zu bemerken ein. Erstens scheint jene Vorhersagung eine nahe Begebenheit zu betreffen. Wäre diese gar nicht vorzusehen gewesen, und wäre sie ganz so gekommen wie sie vorgesagt ward, wenn auch die Jungfrau ordentlicher Weise von einem Manne empfieng; so müßte man sagen, daß das Wort Jesaias alsdann doch eine rechte gültige Weissagung gewesen wäre. Und zweytens, nimmt man an, daß, wie Matthäus erzählt, die Jungfer Maria ohne Zuthun eines Menschen mit Jesus schwanger ward, so dürfte man nicht läugnen, daß das die allerseltsamste viel eigentlichere Erfüllung jenes 14. Verses im VII. Kap. Jesaias wäre, ja so eigentlich, daß keine eigentlichere mehr möglich wäre; man müßte bekennen, daß solche zweyte Erfüllungen sehr bemerkenswehrt seyen; und wenn a) solcher Vorhersagungen viele kämen, und b) meist durch ein außerordentlich Faktum, c) eigentlicher noch als die erste Thatsache den Sinn der Worte completirten, und d) die aus den manchfaltigsten zerstreutesten frühern Geschichten hergenommene auf Eine Person, so viel eigentlicher und in so außerordentlichen Thatsachen zusammenträfen: So könnte man sie endlich nicht mehr für Spiel des Zufalls nur halten, sondern müßte auf den Gedanken gerathen, es hätte, wenn auch augenscheinlich in diesen Fällen nicht der Prophet, so doch eine Vorsehung durch den Mund vieler dessen unbewußten Propheten diese Dinge zusammen auf diese Person geweissagt; geweissagt, oder wie man das nennen wollte; am Worte liegt's nicht. Doch das sind nur allgemeine Bemerkungen, die uns abhalten

halten sollen von zu schneller Entscheidung wieder dergleichen Anwendungen vorgeblicher Orakelsprüche, die ein Verfasser auf vorgebliche göttliche Ereignisse macht.

§. 165. Die zweyte Stelle ist im II. Kap. 5. 6. V. nicht eine Anmerkung des Verfassers, sondern die Antwort der Klerisey auf Herodes Frage. Sie steht in der sogenannten Prophecey Micheas V. Kap. 2. V. Die vorgehenden Worte scheinen auch auf anders zu gehen: „So sammle „nun deinen Kriegshaufen, du Tochter des Kriegshaufens. Es „ist eine Belagerung um uns gelegt; sie werden den Richter Israels „mit dem Stab auf den Baken schlagen. Und du Bethlehem „Ephrata, du bist (zwar) zu klein, daß du unter die herrlichen „und fürstlichen Städte Juda gezählt werdest: (Jedoch) wird mir „einer aus dir kommen, welcher ein Herrscher in Israel wird," (hier lauten die Worte noch kräftiger als sie Matthäus anführt. „Weiden" ist freylich angenehmer, „Herrscher" aber ist determinirter auf den „neugebornen König," dem man nachfrägt; und nun kommen noch sehr bemerkenswehrte Züge gleich nach:) „und dessen Ausgänge von Anfang, „ja von Ewigkeit her sind. — Darum wird er sie übergeben bis „zu der Zeit, wenn die, welche gebären soll, wird geboren haben" (ohne zu wissen wovon die Rede ist, ist uns dieß ganz dunkel). „Aber die übrigen ihrer Brüder werden zu den Kindern „Israels wiederkehren." (Hier kommts wieder deutlicher.) „Er wird bestehen und in der Kraft des Herrn weiden, und in „der Herrlichkeit des Namens des Herrn seines Gottes; und sie „werden daselbst wohnen; denn er wird izt groß seyn bis an die „Ende der Welt." Wir gehen nicht tiefer hinein; es ist uns genug, zu sehen, daß auch in dem Fortgange oder Vortrabe der angeführten Stelle mehr noch enthalten seyn kann, als die Anführung in unserm Verfasser nicht sagt.

§. 166.

§. 166. Die dritte Stelle ist im II. Kap. 15. V. nur Anmerkung des Verfassers, und steht im Hoseas XI. Kap. 1. Vers. Es ist ganz deutlich daselbst, daß dieß Wort nächst auf das Volk Israel geht, und kann einem nicht einfallen, die folgenden Züge etwa auch auf Jesus anzuwenden. „Denn als Israel noch jung war, liebete ich ihn, und „berufte meinen Sohn aus Egypten. Je mehr man ihnen rufte, „je mehr giengen sie von ihrem Angesicht hinweg," (undeutlich) „sie opferten den Baalim, und räucherten den Bildern." Es ist weiter nichts, als auch wieder ein Liebling, den Gott aus Egypten beruft hat; eine Aehnlichkeit.

Nur frappirt mich der Umstand ein wenig dabey, daß, wie wir im §. 164. sagten und ein Exempel hatten, auch hier wieder das Wort *mein Sohn* durch die außerordentlichste Thatsache, laut der Geburtsgeschichte Jesus, jenem Ausspruche viel eigentlichere Erfüllung giebt, als er in jener Geschichte hat; ja eine so eigentliche, daß keine eigentlichere mehr möglich wäre.

§. 167. Die vierte Stelle, abermal nur Anmerkung des Verfassers im II. Kap. 18. V. findet sich im Jeremias XXXI. Kap. 15. V. und lautet mit vor- und nachfolgendem so: „Ich will die Gemüther der Priester mit Fett über„schütten, und mein Volk wird mit meinem Guten gesättiget „werden, spricht der Herr. Also hat der Herr gesprochen: Die „Stimme des Klagens, Weinens und der Bitterkeiten ist in Ra„ma gehört worden. Rachel beweinete ihre Kinder, und wollte „sich nicht trösten lassen wegen ihrer Kinder, darum, daß sie nicht „mehr sind. (Izt aber) spricht der Herr also: Enthalte deine „Stimme vom Weinen, und deine Augen von Thränen; denn „deiner Arbeit soll gelohnt werden, spricht der Herr, und sie wer„den wiederum aus dem Land des Feindes kommen ꝛc." Wir sehen

nur so viel, daß auch im Propheten nicht die Geschichte Rachels selbst gemeynt ist. Denn wir finden im 1. Buch des Moses, daß Rachel gestorben ist, eh einer ihrer Magdsöhne Dan und Naphthali, oder ihrer eignen Söhne Joseph und Benjamin gestorben ist. Er muß also in uneigentlichem Sinne auf eine Niederlage im Stamme Dan oder Naphthali, oder der Josephssöhne Ephraim oder Manasse deuten. Aber Bethlehem sey ja im Stamme Juda (II. 5. 6.) — wie heißts dann die Kinder Rachels? Den Umstand seh ich wol, daß diese Trauerbegebenheit wieder im allereigentlichsten Verstande hier auf Kinder gienge, wieder durch eine außerordentliche Thatsache (die göttliche Weisung der Morgenländer) veranlaßt ist, und wieder dieselbe Person des Jesus von Nazareth betrifft. (§. 156.) — Allein das scheint doch den Scrupel nicht aufzuwägen, daß es nicht Rachels Kinder sind. Doch es ist nur des Verfassers Anmerkung, und es scheint er begnüge sich auch mit wenigern Aehnlichkeiten der Begebenheiten mit alten Prophetenaussprüchen. Wir lassen dieß auf der Seite.

§. 168. Die fünfte Stelle II. Kap. 23. V. auch Anmerkung des Verfassers: Er wird Nazarener heißen, finde ich nicht in den beygefügten Parallelcitationen des Layentestamentes.

§. 169. Die sechste Stelle III. Kap. 2. 3. V. wieder eine Anführung des Matthäus steht im Jesaias XL. Kap. 1—5. V. in folgender Verbindung: (eine schöne Stelle) „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet herzlich „mit Jerusalem, und sprechet ihr zu; denn ihr Streit ist vollendet;“ (welcher?) „denn ihre Missethat ist versöhnet; denn sie hat von

„der

„der Hand des Herrn zweyfältiges empfangen, um aller ihrer „Sünden willen. Eine Stimme eines Rufenden in der Wüste: „Bereitet den Weg des Herrn. Machet unserm Gott in der Einöde „den Pfad richtig. Ein jedes Thal wird erhöhet werden, und „jeder Berg und Hügel wird erniedrigt werden; und was krumm „ist, wird gerad werden, und die rauhen Wege werden eben wer„den. Denn die Herrlichkeit des Herrn wird erscheinen; und al„les Fleisch wird zugleich sehen, daß der Mund des Herrn ge„sprochen hat.“ Es ist als ob man's rieche, daß die schöne Stelle geschmakvoller hätte übersezt werden mögen. Klar ist, daß die Stelle recht ins Große geht; und mit dem Abwaschungssymbol bekannter Sünden, der Taufe Johannes, und seiner ersten Forderung der Besserung, und seiner Ankündigung des nahenden Himmelreichs, und eines kommenden, so weit über ihn erhabenen Belebers und Richters seines Volks sehr wol harmonirt. Nur scheint die Stelle im Propheten sich auf einen noch grössern Umfang, als nur Jerusalem und das jüdische Volk allein, zu beziehen. Johannes aber hat es nur mit den Juden zu thun.

§. 170. Die siebente Stelle führt Jesus gegen jenen Versucher an (IV. Kap. 4. V.) und ist nicht uninteressant in ihrer Verbindung im 5. Buch des Moses VIII. Kap. 2—4. Vers. Sie lautet so: „Daß du (Israel) gedenkest des „ganzen Wegs, durch den dich der Herr dein Gott geleitet hat, „diese vierzig Jahre lang in der Wüste.“ (Die vierzig Tage in der Wüste müssen den Jesus wol schon eher an diese Stelle erinnert haben, da er sie gekannt zu haben scheint.) „Daß er dich demüthigte und versuchte, daß kund würde, was in „deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest oder „nicht. Er demüthigte dich und ließ dich hungern, und speiste „dich mit Man, das du und deine Väter niemal erkannt hatten,“

(will dieß etwa sagen, ein euch sonst gänzlich unbekanntes Nahrungsmittel?) „daß er dir kund thäte, daß der Mensch nicht „vom Brodt allein lebt, sondern daß er auch von allem dem lebt, „das aus dem Mund des Herrn geht. Deine Kleider sind diese „vierzig Jahre lang an dir nicht veraltet, und deine Füße sind „nicht geschwollen.“ Wir sehen, eine sehr passende Anführung, die mit den Begriffen Jesus, den außerordentlichen Fasten, und dem göttlichen Auftrag dazu (IV. 1.) völlig harmonirt.

§. 171. Die achte Stelle ist vom Versucher angebracht (IV. Kap. 6. V.) und findet sich im XCI. Ps. 9—13. V. wo durchaus die Sprache des Vertrauens auf Gottes Schuz in aller möglichen Stärke, obgleich sehr allgemein, ohne besondre Absicht auf einen einzelnen geredet zu seyn scheint. „Du hast den Allerhöchsten für deine Zuflucht. Es wird dir kein „Uebel begegnen, und die Plage wird nicht zu deiner Hütte nahen; „denn er hat seinen Engeln deinethalber befohlen, daß sie dich be„hüten auf allen deinen Wegen; sie werden dich auf den Händen „tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Du „wirst auf Löwen und Nattern gehen, und den jungen Löwen und „Drachen zertreten.“ (Die Thiere müssen im Lande des Sängers nicht so selten gewesen seyn wie bey uns.)

§. 172. Die neunte Stelle von Jesus im IV. Kap. 7. V. steht im 5. Buch Moses VI. Kap. 16. V. und ist dem Volk Israel gesagt: „Ihr sollet den Herrn euern Gott nicht „versuchen, wie ihr ihn zu Massa versuchtet.“ Im 2. Buch Moses XVII. ist die Erzählung von dem Zanke Israels mit Moses wegen Wassermangel, worüber dem Volke vorgeworfen wird, daß es Gott versucht habe, und das Ort Massa genennt wird.

§. 173.

§. 173. Die zehnte Stelle von Jesus angeführt im IV. Kap. 10. V. findet sich mehr als einmal in den alten Schriften, z. B. 5. Buch Moses X. 20. V. „Du sollst den „Herrn deinen Gott fürchten, ihm sollst du dienen, ihm sollst du „anhangen und bey seinem Namen schwören.“ Und im VI. Kap. nach dem dreyzehnten Vers folgen die Worte: „und sollst „nicht andern Göttern nachfolgen.“

§. 174. Die eilfte Stelle endlich im IV. Kap. 14, 15. V. ist wieder vom Verfasser selbst nur angeführt; und findet sich im Jesaias Kap. IX. in folgender Verbindung vom 1. bis zum 7. Vers: „Doch wird das Land nicht (gar) „verfinstert werden, wiewol ihm Angst genug gemacht worden, zu „der Zeit, als das Land Zabulon und das Land Naphthali, an„fangs leicht, hernach aber schwerlich angefochten war,“ (wissen nicht, worauf das deutet) „am Weg des Meers, jenseits des „Jordans, in den Gränzen der Heiden. Denn das Volk, welches „in der Finsterniß saß, wird ein grofes Licht sehen; denen, die im „Lande des tödtlichen Schattens wohnen, wird das Licht scheinen. „Du hast des Volks zwar viel gemacht; aber die Freude hast du „nicht groß gemacht.“ (wissen nicht, worauf das soll.) „Sie „werden sich vor dir freuen, wie man sich in der Erndte freut, „und wie sich (die Sieghaften) freuen, wenn sie die Beute theilen.“ (Lassen Sie uns, meine Herren, noch ein Weilchen fortfahren.) „Denn du wirst das Joch seines Lastes, den Stab sei„ner Schulter“ (was soll das?) „und die Ruthe seines Trei„bers zerbrechen, wie zur Zeit Midian. Denn ein jeder Streit „geschieht mit ungestümer Empörung, und Befleckung der Kleider „im Blute; (dieser aber) wie ein Feuer, das schnell verzehrt.“ (welcher?) „Denn uns ist ein Kind geboren, und uns ist ein „Sohn gegeben, auf dessen Schultern wird das Reich liegen, und „er wird mit seinem Namen genennt, der Wunderbare, der Rath„geber, der starke Gott, der Vater der Ewigkeit, der Fürst des

„Friedens.“ (Wir müssen uns enthalten den Bedeutungen all dieser großen Redensarten im Jesaias selbst etwa nachzuspüren; es führte uns zu weit ab.) „Der wird --- kein „Ende machen, --- das Reich --- und den Frieden --- zu vermeh„ren, --- auf dem Stuhl Davids --- und in seinem Reich --- (zu „sizen,) dasselbe mit Billigkeit --- und Gerechtigkeit --- zu bestä„tigen und zu grundfestnen --- von nun an bis in Ewigkeit. --- „Das wird der Eifer des Herrn der Heerschaaren thun.

Ueber den ersten Theil dieser Stelle, in welchem eigentlich die von Matthäus angeführten Worte stehen, haben wir durch die Verbindung nicht neues Licht bekommen. Im zweyten verstehen wir nichts Näheres. Aber im lezten Theile der Stelle hat uns dieser Zufall des Nachschlagens und Weiterlesens eine Probe vor die Augen geführt, was auch etwa die Judenschaft darunter zu verstehen hatte, und verstanden haben mogte: wenn zu ihnen gesagt ward, das Reich der Himmel ist genahet. Denn so viel auch in einzelnen Ausdrüken etwa Jesaianischer Sprache, und Uebersezung halber abzurechnen seyn mögte, so fällt doch so viel für uns von der Stelle ab, daß wir bekennen müssen, so ein König, und so eine Moralität des Reichs, und so eine Dauer desselben machen zusammen es wol wehrt ein himmlisch Reich genennt zu werden. Oder ist vielleicht gar nicht das damit gemeynt; sondern eigentlich ein Reich im Himmel? Das könnte seyn, und das mag der Erfolg des Matthäus vielleicht noch wol lehren. Oder ist es vielleicht beydes gemeynt? Auch das wäre möglich, muß sich aber näher zeigen. Wenn der Jesus es ist der das himmlische Reich errichten soll; so wissen wir freylich schon von diesem, daß er auch König der Juden heißt, in der vorgeblich

göttlich

göttlich geleiteten Weisen und in der jüdischen Geistlichkeit, und der auf ihn angewandten Stelle aus Micheas — Sinne, und daß, so wie hier, auch auf seine Abstammung von David gedeutet werde. (II. 2, 4, 6. I. 1, 2—16.)

§. 175. So weit izt die Nachholung von den Citationen aus dem Alten Testament, die in den durchgehandelten vier ersten Kapiteln des Matthäus vorgekommen sind. Wenn Sie, meine Herren, wie ich finden, daß so viel sich doch der Mühe lohnt zu unserm Zweke: So fahren wir nun fort, die Alttestamentischen Anführungen künftig nachzuschlagen, und in ihrer dortigen Verbindung einige Augenblike zu betrachten, und zu sehen, was sich ohne Weitläuftigkeit und gelehrte Hülfsmittel zu unserm Zweke ergiebt. Und zwar thun wir das künftig jedesmal sogleich, da wo die Citation vorkömmt.

§. 176. Vergessen Sie aber ja nie, daß wir uns nie zu sehr auf jene Stellen stüzen, und nur bey ihrem klärsten und unzweydeutigsten abfallenden Resultate bleiben müssen; weil wir uns nicht einlassen, jene Verfasser in der Uebersezung, mit der Umständlichkeit und Strenge zu durchgehen und zu prüfen, wie wir's nach unserm Zweke bey der in Händen habenden Uebersezung des Matthäus thun.

# Achte Vorlesung.

## (Das fünfte Kapitel.)

### §. 177.

(1, 2.) „Als er aber das Volk gesehen," (dieser er ist nach dem Zusammenhange Jesus von Nazareth) „ist er auf den Berg" (auf einen Berg, denn wir wissen nicht, auf welchen?) „gestiegen, und als er sich gesezt, sind seine Jün„ger zu ihm getreten." Wer diese Jünger sind, was das Wort sagen will, müssen wir erst noch inne werden. Sind's Anhänger, oder Freunde, Nachfolger, Schüler gemeynt. So haben wir noch nichts Näheres bisher darüber gelesen, als von den Fischern Simon und Andreas, Jacobus und Johannes. (IV. 18—22.) Oder bedeutet es viele von denen Nachfolgern, die im IV. 25. gemeynt sind, „und es ist „ihm viel Volk nachgefolget?"

„Und er that seinen Mund auf, und lehrete sie." That seinen Mund auf, ist gewiß wörtlich übersezte, uns unübliche, der Grundsprache des Verfassers gewiß eigenthümliche Redensart. Lehrete sie; die Jünger? die wenigen? die vielen? das nachfolgende vorhandene Volk? wir müssen's unerörtert stehen lassen, wenn's nicht aus der Lehre selbst etwa sicher zu schließen seyn wird. Lieb ist es uns, daß ein Beyspiel von seinem Lehren nun folgen soll.

§. 178. (3—6.) „Selig sind die Armen im Geist; denn „ihrer ist das Reich der Himmel." Selig; sehr glüklich, die Armen im Geist, eine Redensart, die uns nicht deutlich genug

genug ist. An Geisteskräften und Einsichten arm, will's dieß etwa sagen? Oder weil was darauf verheißen ist, so wird's wol eine Gesinnung des Herzens zugleich mit anzeigen müssen, etwa die diesen Mangel ihrer Seele bescheiden fühlen? Ihrer ist das Reich der Himmel, Plaz in dem himmlischen Königreiche, Antheil. Ist klärer, ob wir gleich noch wenig wissen von dem himmlischen Reiche; doch ein Pröblein gesehen haben, was die Juden aus ihren alten Schriften davon wissen konnten. (§. 174.)

„Selig sind, die da trauren; denn sie werden getröstet werden.“ Die Worte klar. Ob die eigentlichste Allgemeinheit, oder eine eingeschränktere gelte, muß sich etwa aus dieses Lehrers Manier aufheitern. Es könnte im strengsten Sinn von ihm gemeynt seyn. Aber auch wenn eine Restriktion hinten nach käme, wär's doch sehr popular geredt; denn wir drüken auch manchen Saz allgemein aus, wo nachher erst die Einschränkung ausdrüklich angezeigt, oder schon als bekannt vorausgesezt wird; das muß sich zeigen.

„Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erd„reich ererben.“ Einfache Säze. Klare Worte. Was das aber vor Erdreich, Land, sey, was die Sanftmüthigen erben sollen, muß sich erst aufklären. Vielleicht war's eine verstandene Redensart; die wir erst aus dem Buche lernen müssen.

„Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtig„keit; denn sie werden ersättiget werden.“ Abermal klare Worte; ein auffallender uneigentlicher Sinn der Worte Hungern und Dürsten, Sättigen; sehr sehnlich verlangen, nach Gerechtigkeit, Fertigkeit Recht zu thun; werden ersättigt werden; ihr Bedürfniß soll befriedigt werden.

§. 179. 7—10. „Selig sind die Barmherzigen; denn „sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ **Barmherzig, mitleidig.** Und der Sinn könnte nicht klärer seyn.

„Selig sind, die rein im Herzen sind; denn sie werden Gott „anschauen.“ **Rein im Herzen** ist wol sehr klar. Nur im Grad unbestimmt. **Gott anschauen**, das mußte eine Kenntniß Gottes bedeuten, die nicht genauer seyn könnte; und große Seligkeit seyn soll.

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kin„der heißen.“ Heißen, nicht seyn, nicht gelten? das dächt ich wol nicht. Ist's etwa eine Redensart, die so viel, als seyn, gilt. Gottes Kinder seyn, das muß doch was von Vaterart und Kindesrechten in sich schließen.

„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; „denn ihrer ist das Reich der Himmel. **Klar genug.**

§. 180. (11, 12.) „Selig seyd ihr, wenn sie euch um „meinetwillen schmähen und verfolgen, und alles Arges wider „euch reden werden, so sie daran leugen.“ Kein dunkles, halbklares Wörtchen. „Freuet euch und frohloket, denn euer Lohn „in Himmeln ist groß.“ **In Himmeln** ist nicht bestimmt genug. Euer Lohn in einer höhern Gegend selbst, die Himmel heißt? Oder euer Lohn bey Gott? Einmal Belohnung von Gott heißt's wenigstens gewiß. „Denn also haben sie die „Propheten verfolget, die vor euch gewesen.“ Die Weisung auf vorhergegangen seyn sollende Verfolgungsgeschichten von Propheten ist klar.

§. 181. (13—16.) „Ihr seyd das Salz der Erde. „Wenn aber das Salz seine Kräfte verliert, womit wird man es „salzen? Es ist nirgend zu mehr nut, als daß es hinausgeworfen

„und

„und von den Leuten zertreten werde.“ Klare Worte, die einen popularen metaphorischen Sinn geben. Entweder betrifft die Aehnlichkeit den Geschmak, oder die Bewahrung vor Fäulniß, oder beydes, was das Salz den Speisen giebt. Erde (das Salz der Erde) tönt so allgemein. Hat denn Jesus mit diesen Leuten, oder mit dem, was durch sie gewirkt werden soll, so ausgebreitete Abstchten?

„Ihr seyd das Licht der Welt.“ Wol zu verstehen, aber befremdend groß scheint es gesprochen. Welt, wie gleich zuvor Erde, scheint so allgemein, wenigstens so weit über ihr eigen Land hinaus sehend. „Eine Stadt, die auf einem „Berge liegt, mag nicht verborgen seyn. Man zündet auch nicht „ein Licht an, und sezt es unter das Viertel, sondern auf den „Leuchter, so leuchtet es allen denen, die im Hause sind.“ Klare, gemeine Gleichnisse. Und hier folgt, seh ich, die Anwendung (der Vergleichungspunkt): „Also leuchte euer Licht vor „den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen, und euern Va„ter, der in Himmeln ist, preisen.“ Das Vorbild guter Werke, ist also gemeynt mit dem Licht, womit sie leuchten sollen; die sollen Gottespreis erweken im Herzen andrer: wir sehen Klarheit.

§. 182. (17—20.) „Ihr sollet nicht meynen, daß ich ge„kommen sey, das Gesez oder die Propheten aufzulösen; ich bin „nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Wir sehen die Lehre geht noch immer fort. Was das Gesez sey, wissen wir nicht. Wissen so viel: a) Dem Worte nach müssen's mit unter Gebote seyn. b) Es ist etwas gemeynt, das den Leuten, mit denen er redet, als bekannt vorausgesezt wird. c) Weil's neben die Propheten gesezt wird, und wir wissen, daß unter diesen Schriften mit göttlichen

Aus-

Aussprüchen und Weissagungen von den Juden verstanden werden, so schließen wir, es werde ein göttliches Gesez gemeynt seyn, das die Nation gehabt haben mag.

Ihr sollet nicht meynen, daß ich ꝛc. zeigt besondre Erwartungen seiner Zuhörer von ihm an, und wichtige, weil von Gesez und Propheten auflösen oder erfüllen die Rede ist. Gesez nicht auflösen, sondern erfüllen; kann sagen sich selbst und andre von der Verbindlichkeit des Gesezes nicht lossprechen, sondern derselben Genüge thun, mehr Genüge thun, als etwa bisher, schaffen, daß es von andern besser gehalten werde ꝛc. Propheten nicht auflösen, sondern erfüllen; kann sagen den göttlichen Aussprüchen durch Propheten, nicht wiedersprechen; sie nicht aufheben, nicht als ungültig und unerfüllbar erklären, sondern das leisten und leisten helfen, was sie aussagen, ihren Sinn fixiren und bestätigen ꝛc. So was, sehen wir wol, müssen diese Worte gewiß sagen. So was denkt sich jeder dabey, wenn er hört, es ist von einem Gesezе und von prophetischen Aussprüchen die Rede, und von nicht auflösen, sondern erfüllen derselben.

„Denn wahrlich ich sage euch, bis daß der Himmel und die „Erde wird zergangen seyn, wird nicht ein Buchstabe, noch ein „Pünktlein vom Gesez zergehen, bis alles wird geschehen seyn.“ Wir sind nicht sicher, ob das sagen will, das Gesez müsse vollkommen gehalten werden noch erst, und dann werde Himmel und Erde zergehen. Und in diesem Fall nicht im klaren, wie das zu nehmen sey mit dem Zergehen des Himmels und der Erde, es scheint eigentliche Auflösung der Erde, und dessen was über ihr ist, anzudeuten.

Dessen sind wir uns schon gewöhnt, daß Himmel in der gemeinen Sprache bald alles über uns, bald das sogenannte Firmament, bald die Atmosphäre über uns bedeutet. Und wir haben im ganzen bisherigen Theile des Buches nicht metaphysische, oder physikalische, astronomische ꝛc. Sprache, sondern gemeine Volkssprache gefunden, so daß wir auch hier nicht auf den Gedanken genöthigt würden, ob der Redende von Zerstörung der Himmel im ausgedehntesten Sinne habe reden wollen.

Oder ob es eine stuf übersezte Redensart ist, die sagen will: Eher müßte Himmel und Erde zu Grund gehen, ehe das Gesez aufgelöst werden dürfte? Wir lassen das folgenden Aufklärungen, oder seiner Unbestimmtheit über.

§. 183. „Darum wer eins dieser der kleinsten Gebote „auflösen, und die Leute also lehren wird, der wird der kleinste „heißen im Reiche der Himmel. Wer sie aber thun und lehren wird, „der wird groß heißen im Reiche der Himmel.“ Es sind also Gebote gemeynt mit dem Wort Gesez (Vers 17.) und den Zuhörern als bekannt vorausgesezte Gebote; nur wir kennen sie noch nicht. Und sie zu kennen müßte uns wol auch mehr Licht über diese Dinge geben. Doch wir können izt so weit nicht aus unserm Gleise weichen; und behalten, was wir ohne diese Kenntniß weiter Klares finden werden. Ausgenommen wo der lehrende Mann selbst welche von diesen Geboten anziehen würde, da wollten wir sie, nach Abrede, nachschlagen. Der kleinste heißen im Reiche der Himmel. Ist's etwa eine Redensart für: er wird zu kurz kommen. Gewiß bedeutet's Nachtheil im Himmelreiche haben. Das übrige ist ganz klar.

„Denn

„Denn ich sage euch: Wenn euere Gerechtigkeit nicht weit „übertreffen wird die Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftge„lehrten, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“ Gerechtigkeit kennen wir schon für Tugend, Rechtschaffenheit, pflichtmäßige Gesinnung überhaupt aus I. 19. und III. 15. und V. 6. u. 10. Pharisäer werden hier wieder angeführt, als Leute von wenig Rechtschaffenheit, und, aus dem Zusammenhang zu schließen, nicht ohne Prätension von Rechtschaffenheit. Mehrers sehen wir hier noch nicht, was sie sind. Schriftgelehrte verglichen mit II. 4. werden Gelehrte in den jüdischen heil. Schriften gemeynt seyn. Alles sonst klar.

§. 184. 21—26. „Ihr habet gehört, daß zu den Alten „gesagt ist: Du sollst nicht tödten. Wer aber tödtet, der wird „des Gerichts schuldig seyn.“ Den Alten, — die Weisung ins A. T. zeigt, daß das sage, „den Voreltern der Juden.“ Die Worte stehen 2. Buch Moses XX. Kap. 13. V. stehen mitten zwischen andern „Geboten Gottes an das Volk Israel.“ — Ich gehe zurük und finde den gesezgebenden Ton in diesem Kapitel bis zum 1. Verse hinauf; das muß uns also sehr klar machen, was Jesus meynte im 17. 18. u. 19. Vers; und uns Licht geben über manches, weil ihm das Gesez so sehr am Herzen zu liegen scheint; dort heißt es: „Und Gott redete alle diese Worte, und sprach: Ich bin der Herr „dein Gott, der dich aus Egyptenland, aus dem Dienstihause ge„führt habe.“ (Gilt also das Volk Israel, und bezieht sich auf ihre Errettungsgeschichte aus Egypten.) „Du sollst kei„ne andre Götter vor mir haben. Du sollst dir keine gegrabene „Bildniß machen, noch irgend eine Gleichniß, weder dessen das im „Himmel da oben, noch dessen das auf Erde hienieden, noch des„sen das in dem Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich nicht

„vor

„vor ihnen büken, und ihnen nicht dienen; denn ich der Herr,
„dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, welcher heimsucht der
„Väter Missethat an den Kindern, bis in das dritte und vierte
„Geschlecht; ja derer, die mich hassen; und ich thue Barmher-
„zigkeit an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote
„halten. --- Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht
„leichtfertig nehmen; denn der Herr wird den nicht unschuldig
„halten, der seinen Namen leichtfertig nimmt. --- Gedenk des
„Sabbathtags, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbei-
„ten, und alle deine Werke schaffen; aber am siebenten Tag ist der
„Sabbath des Herrn deines Gottes, da sollst du kein Geschäft
„thun, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein
„Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling,
„der innert deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr
„Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles was darin-
„nen ist, und ruhet am siebenten Tag;“ (es ist doch so gar menschlich immer von Gott gesprochen — Nun, wir können nens nicht ändern.) „Darum segnet der Herr den Sabbath-
„tag und heiliget ihn. --- Du sollst deinen Vater und deine Mut-
„ter ehren, daß du lange lebest im Land, das dir der Herr dein
„dein Gott geben wird. --- Du sollst nicht tödten.“ --- (dieß ist das angeführte Gebot) „Du sollst nicht ehebrechen. --- Du
„sollst nicht stehlen. --- Du sollst keine falsche Zeugniß geben wi-
„der deinen Nächsten. --- Du sollst dich nicht lassen gelüsten dei-
„nes Nächsten Hauses. Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines
„Nächsten Eheweibs, noch seines Knechtes, noch seiner Magd,
„noch seines Ochsens, noch seines Esels, noch alles dessen, das
„dein Nächster hat. -- Und alles Volk sahe den Donner und
„Bliz, und den Ton der Posaunen, und den Berg rauchen ꝛc.“ — In unserm Matthäus lesen wir nichts so furchtbares; der Lehrer fieng ganz still und traulich an.

§. 185. „Wer aber tödtet, der wird des Gerichts schul-
„dig seyn.“ Im 3. Buch Moses am XXIV. Kap. im 21. V.
steht:

steht: „Wer einen Menschen erschlägt, der soll sterben. Es soll „einerley Recht unter euch seyn, dem Fremdling wie dem Einhei„mischen. Denn ich bin der Herr euer Gott.“ Also wird die Redensart „das Gericht“ bedeuten, was Blutrath.

„Ich aber sage euch:“ (Ich aber scheint in sehr großem Tone gesprochen.) „Jeder der mit seinem Bruder ohne Ursach „zürnt, der wird des Gerichts schuldig seyn.“ Der Sinn: „Jeden ungerechten Zorn gegen seinen Nebenmenschen erklär ich schon vor todeswürdiges Verbrechen“ — dieser Sinn, sage ich, ist durch's Vorhergehende klar. Bruder muß sich auf jeden Nebenmenschen beziehen, oder eben das seyn, was in jenen Geboten heißt Nächster; sich vielleicht auf Volkgenoß beziehen? das muß das Zukünftige noch lehren.

„Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka! der wird des „Raths schuldig seyn.“ Raka verstehen wir nicht; und den eigentlichen Sinn der Redensart „des Raths schuldig seyn“ auch nicht. Doch wir schließen: weil das erste Tod bedeutet, und das folgende vom Verbrennen redet, so könnte auch das mittlere einen Maleficrath, oder Blutrath bedeuten.

„Wer aber sagt du Narr! der wird des höllischen Feuers „schuldig seyn.“ Raka muß ein Wort gewesen seyn, das der Uebersezer mit keinem teutschen richtig zu geben gewußt hat; wenn er nunmehr nur das Wort der Grundsprache, was er durch Narr übersezt, erschöpft hat. Die ganze Klasse von Scheltwörtern gehört zu den sehr unbestimmten Wörtern, deren Sinn sich nach Zeit und Ort sehr verändern kann. Das sehen wir wol: Jesus will ein großes zorniges Scheltwort, gegen den Nächsten ausgestoßen, auch in die Klasse todeswürdiger Verbrechen sezen.

Will

Will er aber dieß wirklich zu Vorschriften für ihre Richter so geordnet und verfügt haben? Oder will er nur sagen: Er taxire für sich nach seinem moralischen Gefühl die Vergehen des Hasses und Zornes so, und wolle sie so von seinen Schülern taxirt haben? Das leztere ist wahrscheinlicher; doch die Folge muß uns noch mehr hierüber lehren.

„Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opfern willst, „und wirst daselbst eingedenk, daß dein Bruder etwas wieder dich „hat:“ (Etwas auf dich zu klagen hat; du ihn beleidigt hast:) „So laß deine Gabe daselbst vor dem Altar,“ (die Juden brachten Opfer zum Altare,) „und gehe hin und versöhne „dich vorhin mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfre „deine Gabe.“ (Von Wort zu Wort klar.) „Sey bald freund„lich mit deinem Wiedersächer“ — (Wen wir beleidiget haben, den macht meist die Rache, auf die er denkt, gleich zu unserm Wiedersächer) „weil du noch mit ihm auf dem Wege bist. „Auf daß der Wiedersächer dich nicht überantworte dem Richter, „und der Richter dich überantworte dem Diener, und du in „Gefängniß geworfen werdest. Wahrlich ich sage dir, du wirst „nicht von dannen herauskommen, bis du den lezten Heller bezahlt hast.“ Jesus bleibt immer in den bürgerlich-gerichtlichen Redensarten — Parthey, Richter, Gerichtsbedienter, Gefängniß. Kann der Sinn ein andrer seyn, als: „Eile, dein Vergehen bey deinen Nebenmenschen abzubitten, und gut zu machen; sonst ruhet die Schuld auf dir, er wird Rache fordern, und du unnachläßlich gestraft werden, so viel dein Verbrechen verdienet.“ Wir sehen auch klar, daß das Wort „überantworten“ gerichtlich einliefern heißt; so wird's auch für IV. 12. klar, wo steht, „daß „Johannes überantwortet sey.“

§. 186. (27—32. „Ihr habt gehöret, daß zu den Alten „gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen.“ Wir habens in der Stelle aus 2. B. Moses XX. Kap. (§. 178.) gesehen, daß es Gott dem Volk Israel neben andern Geboten so befohlen haben soll. „Ich aber sage euch: Ein jeder, welcher ein Weib „ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon in seinem Herzen mit ihr „die Ehe gebrochen.“ Auch hier soll die lasterhafte Gesinnung des Herzens zur Strafwürdigkeit der That selbst erhoben werden, sehen wir klar.

„Wenn dich aber dein rechtes Aug ärgert, so reiß es aus, „und wirf es von dir; denn es ist dir besser, daß eins deiner Glie„der verderbe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen „werde. Und wenn dich deine rechte Hand ärgert, so haue sie ab, „und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, daß eins deiner Glie„der verderbe, und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen „werde.“ Aergern wird heißen, so verschlimmern, daß man des Himmelreichs verlustig würde, nach dem Sinne dieses Lehrers. Wenn wir auch gar nicht wissen, was Hölle ist; so sehen wir erstens klar, daß es ein Ort solcher Unglükseligkeit seyn soll, wo es besser wäre den Leib zu verstümmeln, um sich davon zu salviren, als dahin zu kommen. Und das parallele Wort hölliſches Feuer im 22. Vers verräth ebenfalls einen Ort von peinlichem Gericht, oder peinlichem Tode.

Das ist unstreitig der Kalkul der gemeinsten Vernunft: Lieber ein Glied verlieren, als das Leben, oder den ganzen Leib; und in so fern hindert uns nichts den nächsten eigentlichen Sinn anzunehmen: wenn's das Aug wäre, was sie um's Himmelreich bringen, und in schwere Strafe

stürzen

stürzen würde, so müßte es eher ausgerissen seyn, als jene Gefahr geloffen.

Allein Sie wenden ein: „Welcher vernünftige Mensch, wird auch denken, daß das Aergerniß im Aug und in der Hand liege? Wird das linke Aug darum nicht mehr ehebrecherischlüstern seyn können, wenn das rechte nicht mehr da ist, noch die linke Hand stehlen, morden oder Unzucht treiben, wenn die rechte weg ist?“ Ganz richtig, nur es ist keine Einwendung. Denn eben weil kein vernünftiger Mensch das denken wird, sollen wir auch nicht denken, dieser Jesus sey so unvernünftig, bis wir's in unwidersprechlichen Beweisen sehen, daß er so vernunftlos sey. Und so bleibt ihm ja der ganz vernünftige Sinn, der in einer solchen popularen, gemeinverständlichen Manier zu reden liegen muß: „Und wenn auch selbst Aug und Hand müßte weggerissen seyn, lieber, als verloren gehen; das heißt, auch das nächste, das liebste entreißt euch, wenn's auch noch so sehr schmerzte: so fern es euch für die Zukunft elend machen könnte.“ Ich erinnre mich, und es wird bald vorkommen, wenn ich mich nicht irre, daß derselbe Jesus gesagt haben soll: „Wenn du Liebesgaben giebest, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut. Wem zu Lieb oder zu Leid sollen wir hier dumme oder böse Wortpresserey anstellen, und sagen, so soll denn nach dieses Mannes Aussage der linken Hand Notiz gegeben werden können, was die rechte thut? Finden wir's aber dumm oder bös auf diese Weise Worte zu pressen, so werden wir keinen Augenblik anstehen, den herausspringenden Sinn aus dieser sehr starken, aber höchst popularen, und höchst verständlichen Redensmanier — anzuerkennen, nämlich:

„Vergiß es selbst, so bald du kannst, so fern laß es seyn, daß du andre wissen lassen solltest, was du Almosen thust.“ —

Und so ist's aus diesem Beyspiel erwiesen genug, daß Jesus äußerst starke Manieren zu reden braucht, wie man solche in der täglichen Umgangssprache Menschen aller Art, besonders auch Volk und Bauren brauchen hört, und die einen uneigentlichen, aber sehr klaren und sehr bestimmten Sinn abwerfen; und daß er also gar nicht ängstlich und mit Wortklauberey darf ausgelegt, sondern wie jeder Mensch darf verstanden werden; wenn er nicht mit mehr Umständlichkeit lehrt, daß er wieder aller vernünftigen Menschen Vermuthen und Gewohnheit müsse verstanden werden.

§. 187. „Es ist aber gesagt: Wer sich von seinem Weibe „scheidet, der gebe ihr einen Scheidbrief.“ Im 5. B. Moses Kap. XXIV. V. 1. finden wir die Stelle: „Wenn jemand „ein Weib nimmt, und ehlichet sie, und sie nicht Gnade vor sei„nen Augen findet, weil er etwas Schändliches an ihr erfunden „hat, so soll er ihr einen Scheidbrief schreiben und ihr denselbi„gen in die Hand geben, und sie aus seinem Hause stoßen.“ Und nun heißts: „Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe „scheidet, es sey dann wegen Ehebruchs, der machet, daß sie die „Ehe bricht.“ Denn aus dem dritten Vers bey Moses erhellet, daß die Verstoßene wieder heyrathen durfte. Diese Heyrath aber erklärt Jesus für Ehebruch. Jene Stelle im Moses bestimmt mit dem Worte „was Schändliches“ nicht genug, was gültige Scheidungsursachen seyn sollten, und weiter wollen wir izt dort nicht suchen. Klar ist's, daß Jesus restringirt. So auch wenn er sagt: „Und wer „eine Abgeschiedene zur Ehe nimmt, der bricht die Ehe.“ Ist

wol

wol etwa groſser Misbrauch unter den damaligen Juden von jener alten Erlaubniß der Ehescheidung gemacht worden?

§. 188. (33—37.) „Wiederum habt ihr gehöret, daß „zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören, du sollst „aber dem Herrn deine Eyde halten.“ Das Gebot heißt nach 3. Buch Moses Kap. XIX. V. 12: „Ihr sollet nicht falsch „schwören bey meinem Namen, und nicht entheiligen den Namen „deines Gottes; denn ich bin der Herr.“ Und nach 5. Buch Moses Kap. XXIII. V. 21. u. 23. — „Aber was zu deinen „Lefzen ausgegangen ist, sollst du halten und darnach thun; wie „du dem Herrn deinem Gott freywillig angelobet hast, das du „mit deinem Mund geredet hast.“

Nun heißts: „Ich aber sage euch: Ihr sollet gänzlich nicht „schwören: weder bey dem Himmel; denn er ist ein Stuhl Got„tes: noch bey der Erde; denn sie ist ein Schemel seiner Füße: „noch bey Jerusalem; denn sie ist eine Stadt des groſsen Königs. „Auch sollst du nicht bey deinem Haupt schwören; denn du magst „nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz machen.“ Der Himmel ein Thron Gottes, die Erde sein Fußschemel sind groſsgesagte bildliche Gedanken, und leicht zu verstehen. Oder könnte auch ein Mensch von freyem Sinne denken, Jesus meyne, Gott halte seine Füße wirklich auf der Erde, wie auf einem Schemel? Jerusalem, eine Stadt des groſsen Königs; der Jesus selbst wird uns in I. u. II. Matthäus als der groſse König angegeben; und hier spricht er wenigstens in der That auch gesezgeberisch, oder gesezerklärend, wie der groſse König. Es scheint, Schwüre bey dem Himmel, der Erde, der Stadt Jerusalem, bey seinem Haupte — seyen ganz gewöhnlich, und als unbedeutend gewesen. Ungewiß sind wir noch, ob Jesus sagen

wolle, ihr sollet gänzlich nicht schwören, auch nicht bey Gott? oder — gänzlich nicht weder beym Himmel, noch Erde, noch Jerusalem, noch Haupt? Dieses wird wahrscheinlich, weil er nicht sagt weder bey Gott selbst, noch — — — Jenes wird wahrscheinlich durch den Gegensaz gegen 33. V. und durch den folgenden Vers: „Eure Rede „aber sey Ja, Ja, und Nein, Nein; was aber darüber ist, das „ist aus dem Bösen.“ Klar genug. Nur etwas schwierig noch, ob er eigentlich seinem Schüler die geforderten Eyde — z. B. die von Eltern, oder Obrigkeit, oder eingerichten Staatsverfassungen geforderten Eyde verbiete, oder nur sagen wolle: daß er keinerley Schwur aus sich thun solle? — Auf so was hätten wir mehr Antwort gefordert, wenn wir seine Hörer gewesen wären; vielleicht kommt hierüber in der Folge etwas mehr Licht. Oder wir bleiben in der Ungewißheit hierüber stehen. Dieser zwey Dinge sind wir gänzlich gewiß, a) daß er nicht Eyde bey heiligen oder Gott gehörigen Dingen haben will, die weniger auf sich haben sollten, als die bey Gott selbst, und b) daß er seinen Schüler nichts als einfache Versicherung ohne Schwur von freyen Stüken sagen lassen will.

§. 189. (38—42.) „Ihr habt gehöret, daß gesagt ist: „Aug um Aug, und Zahn um Zahn.“ Dieß lautet sammt seiner Verbindung aus 2. B. Moses XXI. Kap. 23—25. V. so: „Folget aber ein tödtlicher Schaden daraus, so sollst du Seele „um Seele geben. Aug um Aug; Zahn um Zahn; Hand um „Hand; Fuß um Fuß; Brand um Brand; Wunde um Wunde; „Beule um Beule.“ Der Anfang des Kapitels heißt: „Dieß „sind die Rechtssazungen, die du ihnen vorlegen sollst.“ Und es scheint hieraus und noch aus anderm dieses Kapitels klar, daß

daß es Vorschriften für Richter sind; die folgenden Worte Jesus machen wahrscheinlich, daß die Juden dieselben auf die Privatrache angewendet haben. Doch laßt uns hören: „Ich aber sage euch: Ihr sollet dem Bösen nicht widerstehen, „sondern so dir jemand einen Streich geben will an deinen rechten „Baken, so beut ihm auch den andern; und dem, der mit dir „rechten und deinen Rok nehmen will, demselben laß auch den „Mantel.“ Wieder so eine starke Redensart, wie die im 29. und 30. Verse. Deren Sinn so auffallend scheint, und durch die ersten Worte schon bestimmt wird: „Den Beleidigungen nicht wiederstehen — eher den linken Baken noch dazu darbieten, als den Schlag auf den rechten vergelten; — eher den Mantel noch dazu lassen, als für den abgedrükten Rok processiren.“ —

„Und so dich jemand auf eine Meile zwingen wilt, so gehe „zwo mit ihm.“ Dieselbe starke Wendung mit derselben Klarheit des Sinnes. „Gieb dem, der dich bittet, und wende „dich nicht von dem, der von dir entlehnen will.“ So natürlich als klar.

§. 190. (43—48.) „Ihr habt gehöret, daß gesagt ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.“ Wir finden im 3. B. Moses Kap. XIX. V. 18: „Du sollst „dich nicht rächen, auch nicht gegen den Kindern deines Volks „Wiederwillen behalten, sondern du sollst deinen Nächsten lieben, „wie dich selbst; denn ich bin der Herr.“ Wir finden ferner im 2. B. Moses im XXXIV. Kap. 11. 12. V. „Halt, was „ich dir heut gebiete; siehe ich will vor dir her ausstoßen die Amo„riter, Kananiter, Hethiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter. „Hüte dich, daß du mit den Einwohnern des Landes, darein du „kommst, nicht einen Bund machest, daß sie nicht ein Strik unter „dir werden,“ Wir finden aber auch dagegen im 2. Buch

Moses XXXIII, Kap. 4. u. 5. V. „Wenn du deines Feindes „Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret, so sollst du ihm den„selben wieder zuführen. Wenn du den Esel dessen, der dich has„set, siehest unter seiner Last liegen, sollst du ihn nicht lassen lie„gen, sondern du sollst ihm aufhelfen.“ Also scheint das mehr Misverstand und Misdeutung der Juden gewesen zu seyn. Dagegen sagt Jesus: „Ich aber sage euch: Liebet eure Fein„de, segnet die euch verfluchen, thut Gut's denen, die euch has„sen, und bittet für die, so euch beleidigen und euch verfolgen.“ Wüßten Sie klärere Worte? und eins bestimmt das andre, lieben, segnen, gutesthun, fürbitten; so auch Feinde, — die fluchen, — hassen, — beleidigen, — verfolgen.

„Auf daß ihr Kinder seyd euers Vaters, der in Himmeln ist; „denn Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und „regnet über Gerechte und Ungerechte.“ Der wohlthätige Regen über ihre Felder läßt nichts zu erklären! „Denn wenn „ihr die liebet, die euch lieben, was habt ihr für einen Lohn?“ (Von Gott, ohne Zweifel, zu erwarten, ist gemeynt.) „Thun nicht eben dasselbe auch die Zöllner?“ (Zöllner, eine Klasse Leute von notorisch niedriger Denkensart müssen da wol verstanden werden, die wir aber noch nicht näher kennen.) „Und so ihr allein eure Brüder grüßet,“ (hat das Wort, was durch grüßen übersezt ist, etwa mehr Nachdruk im Original?) „was thut ihr vortrefliches? Thun nicht auch die „Zöllner also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleich wie euer „Vater, der in den Himmeln, vollkommen ist.“ Gewiß ist da die Vollkommenheit der Liebe gemeynt, Kraft der sie sich nicht auf Freunde einschränkt, sondern auch auf Feinde ausdehnt. Auch noch hier keine Dunkelheit. Und so sind wir dieß Kapitel durch, und gehen ans Summiren und Beurtheilen.

§. 191. Wir haben nun denn vorerst die Summe zu ziehen sowol des Klaren, das wir aus dem Buche wie's da liegt, und aus der Uebersezung wie sie da ist — nämlich aus diesem fünften Kapitel, abermal vernommen haben, alsdann die Summe des Dunkelgebliebenen, des noch nicht Klargewordenen.

Klar durch sich selbst, und klar geworden durch Zusammenhang, ist folgendes:

„Als Jesus einst viel nachfolgendes Volk gesehen, ist „er auf eine Anhöhe gegangen, hat sich gesezt, und nach„dem seine Schüler näher zu ihm getreten, also angefan„gen zu lehren: Glükselig sind die Demüthigen — sie ha„ben Theil am himmlischen Reiche; — die Traurenden, „es soll ihnen Trost verliehen werden; — die Sanftmüthi„gen, sie werden ein gewisses Land ererben, die Aufnahme „an einem gewissen Ort erlangen; — die sehnsüchtiges „Verlangen haben nach Rechtschaffenheit, ihr Verlangen „soll befriedigt werden; — die Mitleidigen, sie sollen Mit„leid finden; — die gereinigten Herzen, sie werden auf „eine selige Weise Gott erkennen, ja Gott sehen; — die „Friedfertigen, sie werden besondre Aehnlichkeiten mit Gott, „und Kindervorrechte vor Ihm haben; — die um der Tu„gend willen Verfolgung leiden, sie haben Antheil am „himmlischen Königreiche.“

„Glükselig seyen sie (ein Theil von seinen Zuhörern,) „wenn sie um seinetwillen verleumdet und verfolgt werden, „das sey Ursache zu besonderer Freude für sie; es warte „ihrer höhere große Belohnung; auch die Propheten vor „ihnen seyen von ihren Voreltern verfolgt worden.“

§. 192. „Sie (ein Theil seiner Zuhörer gewiß) müs-
„sen den Menschen das nüzen, was Salz den Speisen;
„sie sollen diese Pflicht ja nicht versäumen. Sie seyen den
„Menschen Vorbild und Hülfe zu beßrer, froherer Erkennt-
„niß; sie werden deshalber so wenig im Verborgenen ge-
„lassen werden, als eine Stadt auf einem Berge, oder ein
„Licht im Zimmer; ihre guten Thaten müssen andre er-
„bauen, und zum Preise ihres (euers) Vaters erweken."

§. 193. „Sie sollen nicht wähnen, Jesus sey ge-
„kommen Gebote und Weissagungen jener alten heiligen
„Schriften abzuschaffen. Er sey im Gegentheil gekommen,
„beydes zu bestätigen, zur Befolgung jener, zur Erwah-
„rung dieser alles mögliche beyzutragen."

„Wer sich und die Leute von der Verpflichtung auch
„des geringsten jener Gebote lossprechen würde, der werde
„Nachtheil im himmlischen Reiche davon haben. Wer sie
„halten, und auf ihre Haltung dringen werde, soll Vor-
„züge haben im himmlischen Königreiche."

„Die Rechtschaffenheit seiner Schüler müsse weit voll-
„kommener seyn, als die Tugend der Pharisäer und ihrer
„Theologen; sonst würden sie am himmlischen Königreiche
„nicht Antheil haben."

§. 194. „In ihren Schriften stehe: Daß man nicht
„Todtschlag begehe; und: die Mörder müssen sterben. Er
„aber sage: Auch wer mit seinem Nebenmenschen ohne Ur-
„sache zürne, begehe ein todwürdiges Verbrechen. So
„erkläre er auch gewisse Scheltungen dafür — Wer darinn
„seinen Mitmenschen beleidigt habe, soll, ehe er Gott Ga-

„ben

„ben darbringt, sich mit ihm auszusöhnen trachten, daß „er sich nicht die verdiente Strafe zuziehe, die er gewiß „ganz ausstehen müßte.“

§. 195. „In ihren Schriften stehe das Verbot, nicht „ehezubrechen. Er aber erkläre auch die ehebrecherische „Lüsternheit des Herzens und der Augen nach einem Weibe „schon für Laster des Ehebruchs. Man solle sich das „Liebste entreißen, eh man Gefahr laufe, elend zu werden; „wenn Aug und Hand weggerissen seyn müßte, es wäre „nicht zu viel, um den ganzen Menschen zu retten von gros„ser Qual.“

„In ihren Schriften stehe die Erlaubniß, mit Schei„debriefen von der Frau sich zu scheiden. Er aber sage „ihnen: Wer sich von seiner Frau, Ehebruches halber aus„genommen, scheide, der mache, daß sie die Ehe breche „durch neue Verheyrathung. Und wer sich mit einer ge„schiedenen Frau verehliche, der breche die Ehe.“

§. 196. „Es stehe in ihren Schriften geschrieben, sie „sollen nicht falsch schwören, sondern dem Herrn ihre Eyde „halten. — Er gebiete ihnen aber, gar nicht, wie sie's „thaten, beym Himmel oder Erde, oder Jerusalem, oder „ihrem Haupte zu schwören, alles gehöre gänzlich Gotte „zu, hange von ihm ab, und Jerusalem sey eine Stadt „des großen Königs. Sie sollen sich der Betheurungen ent„halten, mit Ja und Nein versichern und verneinen; alles „andre sey böse.“

§. 197. „In ihren Schriften stehe: Aug um Aug „und Zahn um Zahn, (damit sollen sie die Rache gar nicht

„rechtfer-

„rechtfertigen) sie sollen bey Beleidigungen gänzlich nicht „Gegengewalt brauchen; lieber sich doppelt schlagen las„sen, als wieder schlagen; lieber den Mantel noch dazu „fahren lassen, als um den Rok processiren; lieber zwo „Meilen mitgehen, als einem Nöthigenden eine Meile ab„schlagen; sie sollen dem Bittenden nicht abschlagen, sich „dem nicht entziehen, der entlehnen will.

§. 198. „In ihren Schriften stehe, daß sie ihren „Nächsten lieben sollen, und ihre Feinde hassen.“ (So erzählts der Verfasser. Wir wissen aber, daß es sehr unbestimmt ausgedrükt, und vermuthlich nur so von Juden misbraucht ist, und eigentlich nur auf besondre Fälle besondre Befehle der Ausreutung lasterhafter, wiederspenstiger Völker gewesen sind, wogegen die allgemeine Regel vom Betragen gegen Feinde ganz anders lautet.) „Er aber heiße „sie ihre Feinde lieben, Gutes für Böses zuwünschen, den „Hässern Gutes thun, und bitten für die Beleidiger und „Verfolger (ohne Zweifel zu Gott); so würden sie ächte „Kinder ihres himmlischen Vaters seyn, der Sonne und „Regen Bösen und Guten zu Nuzen kommen lasse. Auch „niedriggesinnte Menschen können Liebe für Liebe, und „Freundlichkeit gegen Freundlichkeit erweisen; das gebe kei„nen Anspruch zu göttlicher Belohnung. Darum sollen sie „an der Liebe der Bösen und Feinde nichts mangeln lassen, „in der Liebe vollkommen seyn, wie ihr Vater im Himmel.“

§. 199. Und nun die Summe vom **Dunkeln** und **Halbdunkeln**. „Wer die Armen im Geist eigentlich „seyen; welche Trauernden eigentlich gemeynt seyen; und

„was

„was mit dem Erdreich ererben; und welche Reinigkeit im „Herzen; und was das Gott anschauen; und die Worte: „Bis daß der Himmel und die Erde wird zergangen seyn; „es wird nicht ein Buchstaben noch Pünktlein vom Gesez zer„gehen, bis alles wird geschehen seyn. Ferner: Er wird „der Kleinste heißen im Reiche der Himmel; wer die Pha„risäer seyn; Raka; des Raths schuldig seyn; Narr; des „höllischen Feuers schuldig seyn. Ferner: Ob das gänz„lich nicht zum Weder, und Noch, gehöre, oder absolut „zu verstehen sey, und sich auf alle Eyde beziehe? Wie „Matthäus sagen könne, oder Jesus sagen könne: Ihr „habt gehöret, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, „und deinen Feind hassen? Oder es will dieß nur sagen: Es „sey schon lange unter ihnen also üblich gewesen zu sagen: „Du sollst — und deinen Feind hassen. Und nicht, „es stehe so „in ihren Schriften.“ — Endlich, wer die Zöllner seyen.“

Wir finden also einen weit kleinern und unbeträchtlichern Theil Dunkels als Klares auch in diesem Kapitel.

§. 200. Wir thatens schon im Durchlesen des Kapitels, und im Summiren des Klaren, was auch nicht unwichtig ist, und was wir bisweilen etwa besonders summiren dürften, nämlich: Was wir vom Unklaren noch Klares mit Sicherheit abziehen können.

§. 201. Das ganze Kapitel, voll Instruktion, hat, wie das Durchlesen und die Additon des Klaren schon zeigt, seine Menge klarer Wörter; hier sind die Rubriken, die wir zu machen gewöhnt sind.

## Klare Wörter.

Volk
Sehen
Berg
Steigen
Sich sezen
Zu einem hintreten
Den Mund öffnen
Lehren
Trauren
Trösten
Sanftmüthig
Erdreich
Ererben
Hungern
Dürsten
Ersättigt werden
Barmherzig
Erlangen
Anschauen
Gott
Friedfertig
Kinder
Heißen
Verfolgt werden
Schmähen
Arges
Leugen
Freuen
Frohlokken

Lohn
Salz
Erde
Räsfe
Verlieren
Salzen
Nüze
Werfen
Leute
Zertreten
Licht
Welt
Stadt
Zuvor
Freundlich
Weg
Richter
Diener
Gefängniß
Lezt
Heller
Bezahlen
Ehebrecher
Weib
Ansehen
Begehren
Herz
Rechtes
Aug

Ausreißen
Wegwerfen
Besser
Glied
Verderben
Leib
Hand
Abhauen
Scheiden
Scheidbrief
Ehebruch
Abgeschiedene Frau
Zur Ehe nehmen
Falsch schwören
Eyd
— halten
Gänzlich
Schwören
Stuhl
Schemel
Fuß
Stadt
König
Haupt
Weiß
Schwarz
Liegen
Verborgen
Anzünden
Viertel
Untersezen
Leuchter
Leuchten
Haus
Menschen
Gut
Werk
Preisen
Vater
Meynen
Kommen
Erde
Zergehen
Buchstabe
Pünktlein
Geschehen
Gebot
Klein
Thun
Groß
Weit
Uebertreffen
Eingehen
Hören
Tödten
Ursach
Zürnen
Gabe
Altar
Eingedenk

| | |
|---|---|
| Bruder | Zwingen |
| Etwas wieder einen haben | Zwey |
| Opfern | Geben |
| Lassen | Bitten |
| Versühnen | Sich wenden |
| Ein Einiger | Entlehnen |
| Haar | Nächster |
| Rede | Lieben |
| Ja | Feind |
| Nein | Hassen |
| Es ist aus dem Bösen | Segnen |
| Böses | Verfluchen |
| Beleidigung | Gutes thun |
| Zahn | Beleidigen |
| Wiederstehen | Sonne |
| Jemand | Regen |
| Streich | Gut |
| Der Baken | Bös |
| Darreichen | Gerecht |
| Rechten | Ungerecht |
| Rok | Vortreflich |
| Mantel | Vollkommen. |
| Meile | |

## Nothdürftigklare.

| | |
|---|---|
| Jünger | Rein im Herzen |
| Selig | In Himmeln |
| Arm im Geist | Auflösen |
| Reich der Himmel | Erfüllen |
| Gerechtigkeit | Himmel |

| | |
|---|---|
| Schriftgelehrte | Aergern |
| Die Alten | Hölle |
| Des Gerichts schuldig | Zöllner |
| Narr | Grüßen. |
| Widersächer | |

## Klargewordene.

| | |
|---|---|
| Propheten | Ueberantworten |
| Gesez | Jerusalem. |

## Dunkle.

| | |
|---|---|
| Arm im Geist | Höllisch Feuer |
| Pharisäer | Narr. |
| Raka | Hölle |
| Rath | Zöllner. |

Der Klaren haben wir hundert drey und sechzig, der Nothdürftigklaren zwanzig, der Klargewordenen viere, und der Dunkeln achte. Das Verhältniß jener zusammen zu den Dunkeln ist also hundert sieben und achtzig zu achten, oder drey und zwanzig zu eins.

§. 202. Sie wissen, wir haben Abrede getroffen,* über das, was wir an Reden zu untersuchen und zu bemerken hatten. Hier ist der Fall wieder es anzuwenden; weil das ganze Kapitel, (und noch weiter hin, wie wir an Aufschriften merken,) lauter Rede ist.

Hier gilt allerdings die Bedenklichkeit, wie man so große Reden treu genug aufzeichnen könne. Doch wir müssen

* §. 108. 109.

müssen nicht unbillig seyn. Einige aufmerksame Hörer zusammen könnten einem Verfasser gar wol behülflich seyn, so was zu Stande zu bringen. Und gewiß ist, ein redlicher Mensch sagt nicht gern so positiv, das hat dieser (ihm dem Verfasser und seinem Volke angeblich so wichtige) Mann geredet vor allem Volk, wenn ers nicht versichert seyn kann, daß das izt sehr treue Relation seiner Rede ist, daß er das dazu gehabt und angewandt hat, was nöthig ist, um so zuversichtlich eine solche Rede eines solchen Mannes an ein Volk als solche auszugeben und darzustellen.

§. 203. Und wir sind noch ungleich sichrer, daß er das geredet hat, was da steht; als daß er das nicht geredet hat, was nicht da steht. Und abermal ungleich sichrer, daß das, was nicht da stünde, vergessen, als mit Fleiß weggelassen worden seyn müsse.

§. 204. Wir haben aber auch schon beym Durchlesen gesehen, daß auch dieses Mannes Reden verschiedene Eigenschaften haben, die sie theils leicht behältlich machen, theils ihre Prüfung selbst erleichtern und ihren Sinn können sichern helfen.

§. 205. So fällt uns z. B. die durchaus herrschende Kürze, Einfachheit, Unzusammengesetztheit, Unverschlungenheit der Perioden sehr auf. Lassen Sie mich nur auch zum Versuche zählen — Wir haben funfzig Perioden in dem kleinen Raume von zwey Octavseiten; urtheilen Sie, wie klein und kurzgegliedert dieselben seyn müssen.

§. 206. Und in ihnen finden wir eine leicht behältliche, obgleich nicht nothwendige Ordnung; denn wir

sehen,

sehen, daß sie von verschiedenen Dingen handeln. Acht oder neun Perioden, die sich mit Glüklichpreisung anheben. 3—12. Zwey parallele Gleichnisse. 13—16. Bestätigung und Erweiterung moralischer Geseze; allgemeine Einleitung. 17—20. Und sechs besondre Materien, jede mit Vorsezung des alten Gesezes und Vorurtheils. 21—48.

§. 207. Wir finden: Sentenzen wie die, zumal mit der einfachen und gleichartigen Konstruktion, können schwerlich unrecht aufgefaßt, und schwerlich bald vergessen werden:

Selig sind die Armen im Geist; denn ihr ist das Reich der Himmel.

Selig sind die Traurenden; denn sie werden getröstet werden.

Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich ererben.

Und so noch fünf Mahle. Immer eine gute oder dürftige Gesinnung und eine Verheißung.

§. 208. Die zwey Gleichnisse, mit denen den Schülern ihre wichtige Wirksamkeit, die sie unter den Leuten haben sollen, zu verstehen gegeben wird — von Salz und Licht lassen sich eben so schwer vergessen, als leicht auffassen. Bedenken Sie das eine Weile recht, meine Freunde, an diesem Beyspiele: Wie viel von diesen zwey Aussprüchen im Erzählen an Worten verändert, oder vernachläßigt worden seyn dürfte, ehe die zwey Hauptgedanken hätten verloren gehen können: Ihr seyd das Salz der Erde: Behaltet eure Salzkraft. Und: Ihr seyd das

Licht der Welt. Verberget euch nicht; eure guten Werke muß man sehen ꝛc.

§. 209. So finden wir auch den Hauptgedanken: Ich will das Gesez Gottes nicht schwächen, sondern erfüllen und bestätigen, eben so unverkennbar, unvergeßlich, unverlierbar gesagt; denn gleich hintereinander sagt er so zu sagen dieselbe Sache auf sechserley Weise:

a. Ihr sollet nicht meynen, daß ich kommen sey, das Gesez oder die Propheten aufzulösen.

b. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

c. Himmel und Erde wird zergehen; aber kein Punkt vom Gesez wird unerfüllt bleiben.

d. Wer eins der kleinsten Gebote auflösen wird, wird der Kleinste heißen im Reich der Himmel.

e. Wer sie thun und lehren wird, wird groß heißen ꝛc.

f. Wenn ihr nicht an Gerechtigkeit Pharisäer ꝛc. weit übertreffen werdet, so werdet ihr nicht eingehen ꝛc.

§. 210. An c voraus, nämlich am 18. Vers nehmen wir noch ein besonders Beyspiel, wie unveräußerlich auch ein Hauptgedanke eines Sazes seyn kann, bey aller bleibenden Dunkelheit und Unbestimmtheit, die daneben in der Periode noch angetroffen werden mag. Wie wenig hindert uns das Plus und Minus des Sinnes von diesem Verse: „Bis daß der Himmel und die Erde wird zergangen seyn, wird „nicht ein Buchstab noch ein Pünktlein vom Gesez zergehen, bis „alles wird geschehen seyn“ --- an der Sicherheit wenigstens Eines Hauptgedankens, daß das Gesez Gottes nicht soll angetastet, noch geschwächt werden.

§. 211

§. 211. So mögt ich fragen: Wie, selbst in welcher vernachläßigten Erzählung seiner Worte könnte der Hauptgedanke vom 21—26. V. verloren gehen: daß er nicht nur Todtschlag, sondern auch kleineres Unrecht, Scheltung und Frevel schon für todeswürdig will angesehen wissen. (Meynt er: Von den Tribunalien seines Volks, so muß das sich noch in eigentlichem förmlichem Anbringen bey denselben zeigen; sonst meynt er wol: Vor Gott nach seinem moralischen Maaßstabe, nach welchem er von seinen Schülern künftig die Moralität der Thaten gemessen haben wolle.) Und eben weil Jesus diese Erhöhung des Gesezesinnhalts, und die drauf gegründete, treibende Ermahnung, sich auszusöhnen mit dem Beleidigten, in lauter gemeinbekannten, bürgerlich-gerichtlichen Redensarten ausdrükt; ist die Lehre um so leichter zu behalten, und genau so, wie er sie gesagt hat, wieder zu erzählen.

§. 212. So ists auch mit der Stärke der Ausdrüke dessen, was er im 28—32. Vers lehren will. Sie schneiden zu tief ein, als daß man sie anders als getreu erzählen könnte, die zwey Worte: Wer ein Weib nur ansieht ihrer zu begehren, hat mit ihr im Herzen schon die Ehe gebrochen; und: Wenn dich dein rechtes Aug ärgert — wenn dich deine rechte Hand ärgert, so schneid sie weg ꝛc.

Auch der Gegensaz gegen die Erlaubniß des Scheidbriefs, läßt sich nicht leicht vergessen. Eben die Gegensäze gegen bekannte Gesezе, Erlaubnisse und Auslegungen, indem er durchaus mehr verbietet, weniger erlaubt, höhern moralischen Sinn fordert — erleichtern schon meist das Auffassen, Behalten und Wiedergeben seiner Worte.

§. 213. In jedem Gläiche seiner Instruktion übers Schwören, zeichnet sich ein Bild aus, an dem sich festhält, was er über die Sache gesagt haben muß: Himmel Thron Gottes; Erde Fußschemel; Jerusalem Großkönigsstadt; am Haupt kein Haar weiß oder schwarz machen. Das Ja ja, und Nein nein, kann auch niemandem, der hört, weder entgehen noch entfallen.

§. 214. Was Jesus wieder die Rache sagt, und wiederS Processiren, — saget es abstrakt! und wie viel Volk und Kinder werdens entwischen lassen, oder auf ihre Weise erzählen müssen. Aber das Darbieten des linken Bakens zum rechten, das Hinlassen des Mantels zum Rok; die zwo Meilen, statt Einer — diese Dinge prägen sich zu tief ein, man muß sie nicht aus Unfähigkeit, des Redenden Worte zu behalten, auf seine eigene Erzählensweise erzählen, man kann sie auf keine Weise leichter wieder sagen, als auf des Redenden Weise. Und wer sie anders sagt, thuts mit Vorsaz.

§. 215. Dünkt wol dieser Saz mich allein so sehr von Wichtigkeit?

Es giebt Arten zu reden, sich auszudrüken, so matt, so abstrakt, daß solche Reden jeder Erzähler auf seine eigne Weise erzählen muß. Hingegen giebt es eine so starke, einfache, bildliche, umzeichnete, einschneidende Sprache, daß es eben so leicht, ja noch leichter wird, die Worte des Redenden selbst wieder zu erzählen, als sie selbst in unsre Manier zu reden erst umzusezen.

§. 216.

§. 216. Und es findet sich bey genauerer Beschauung des Styls, in dem dieser Jesus geredet haben soll, daß er vorzüglich von der Art ist.

Die Säze vom Geben und Leihen sind so einfach, und paaren sich so gut, daß sie um dieser Gepaartheit willen nicht leicht entfallen können.

§. 217. Und sehen mögt ich, wie einem der vierfach gesagte Gegensaz wieder den Feindeshaß, daß man die Feinde lieben solle, entgehen könnte —

Liebet — eure Feinde.
Segnet — die euch verfluchen.
Thut Gutes — denen, die euch Böses thun.
Bittet für — die Beleidiger und Verfolger.

§. 218. Bin ich partheyisch, meine Freunde? Frappirt es nur mich allein, daß ich in diesem Vortrage des Jesus gleichsam recht gehäuft alle die Eigenschaften finde, die eine Art des Vortrags haben muß, wenn er leicht zu erzählen, immer in der Sache, und meist im Ausdruke unveräußerlich seyn, und seinen Sinn immer selbst sichern muß? — Einfachheit, Kürze, Gleichnisse, Bilder, Wiederholung des Hauptgedankens mit kurzen Variationen, Stärke der Manier, Gegensäze — alles ordentliche eigentliche Ingredienzien zur Auflösung des Problems: Zu reden, daß das Volk leicht faßt, — leicht behält, — und leicht nacherzählt, und wahr nacherzählen muß.

Vergesse man das Paar Bilder, die die Güte Gottes gegen Gute und Böse zeichnen: Sonne über alle, und

Regen über alle — wenn man kann; und das Paar Säze: (46, 47.) „die Liebenden lieben, wie Zöllner auch thun; die Brüder grüßen, wie Zöllner auch thun.“ So viel von der Behältlichkeit dieser Reden.

§. 219. Wie fern etwa ihre Verbindung mit Thatsachen Licht auf sie werfe, oder wiedersprechende Thatsachen sie verdunkeln mögen — das haben wir nöthig durchzusehen. Und zwar schauen wir erst rükwärts auf vorhergehende Fakta, auf die sie weisen und winken, oder mit denen sie auch, ungewunken, zusammengehören.

§. 220. Was uns wol am meisten auffällt in diesen Reden, dabey wollen wir auch zuerst die Frage aufwerfen: Stehts in schiklicher Verbindung mit Thatsachen? — Und dieß ist der hohe, anmaßende Ton, in dem dieser Mann redet. Er spricht immer Ich, und nimmt sich nicht mit Johannes dem Taufer, der zu gleicher Zeit neben ihm lebte, einerley Lehrinnhalt hatte, (III. 2. IV. 17. u. III. 7—10. V. 19, 20.) zusammen, sagt nicht wir. „Selig seyd ihr, wenn sie euch um meinetwillen (nicht, um unsertwillen) schmähen. Ihr sollet nicht meynen, daß ich kommen sey Gesez oder Propheten aufzulösen, (was sollte er dann Großes seyn, daß einem der Juden das nur sollte einfallen können?) Ich bin kommen zu erfüllen.“ Wahrlich ich sage euch, bis Himmel ꝛc. „Darum sag ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit ꝛc. Am meisten fällt das auf, wenn er sagt: „Ihr habet gehört, daß zu den Alten gesagt ist;“ und wirkliche Ausspruche der alten Schriften darunter anführt, die daselbst, wie wir gesehen haben, als Ausspruche der Gottheit angegeben

werden;

werden; und zwar eben dergleichen, wie er auch selbst jenem Versucher (IV. 4, 7, 10.) als solche vorgetragen hatte. Und dann doch allemal den Gegensaz macht: Ich aber sage euch. Und sechsmal also: Ich aber sage euch.

§. 221. Wir kennen die Art und Weise andrer Männer von vorgeblich göttlicher Sendung noch nicht genug. Doch so viel sahen wir in den nachgeschlagenen und hergelesenen Stellen aus Moses, Jesaias, Jeremias, Micheas, Hoseas, daß sie alle, keiner ausgenommen, beynahe allemal sagen: So spricht der Herr; der Herr der Heerschaaren spricht; und der Herr sprach ꝛc. Wir haben hiezu izt nicht Zeit; aber es sollte mich wundern, ob von jenen Männern allen, oder etwa künftig einer derer, die Jesus zu Menschenfischern machen, zu Salz und Licht der Erde bestimmen will, (wenn was aus der Sache geworden seyn soll) einer auch in diesem Tone von sich gesprochen haben.

§. 222. Auch ist es ein wenig auffallend, daß er bis hin nie sagt, „unsern Vater, sondern immer nur euern Vater.“ Gewiß würde dieß, ohne jenes stete: Ich aber sage euch, nicht aufgefallen seyn, so aber waren wir gerade im Aufsuchen der Spuren dieses anmaßenden, oder eines unanmaßenden Tones begriffen.

§. 223. Schauen wir nun zurük auf Thatsachen, die diesen Mann so auszeichnen mögten, daß es in Harmonie stünde mit dieser ausgezeichneten Art von sich selbst zu reden: So finden wir freylich laut Erzählung unsers Buches *) den „Erzeugten vom heiligen Geiste,“

(I. 20.) b) den „Christus, oder Israels König," (I. 1. 16. 18. II. 2. 4.) c) den „Erretter seines Volks von Sünden," (I. 21.) d) den „Jesus benannten auf göttliche Ordre," (I. 21.) e) das seyn sollende „Komplement mancher alten Orakel," * (I. 23. II. 6. II. 15. 23. IV. 14—16.) f) den „Davidischen Fürsten Israels," (II. 6.) g) dem Johannes Weg bereiten soll," (III. 3.) h) „der Weiterhabne über Johannes," (III. 11. 14.) i) der „Taufer mit Geist und Feuer," (III. 11.) k) der „Richter seines Volkes," (III. 12.) l) der „Sohn Gottes," (III. 17. IV. 3. 6.) m) von „Engeln bedient," (IV. 11.) n) der „Berufer von andern Lehrern," (IV. 18—22) o) der „Heiler aller Arten von Krankheiten," (IV. 23. 24.) — Wirklich, was wir nicht leicht dachten, schon vierzehn Thatsachen aus unserm Buche sehen wir, die diesen Jesus so sehr auszeichnen, als ihn dieß Ich auszeichnet, und wenn jenes „der Herr spricht, der Herr spricht" den Knecht Gottes zeichnet, und es fragt sich, wem denn aber das „ich sage euch, ich aber sage euch" gezieme: so bleibt, was auch sonst an der Sache wäre, anders nichts zu antworten übrig, als: Dem König und dem Sohne ziemt es sich; und so sind wir genöthigt und gezwungen zu gestehen: Und wenn nichts Wahres an der ganzen Geschichte wäre, so ist doch Harmonie zwischen diesem anmaßenden Tone und jenen vierzehn Thatsachen und Angaben der vier vorigen Kapitel.

§. 224. Wie sehr nun dieß alles zugleich eine weitere Entwiklung in der Folge der Geschichte erfordre und nothwendig mache, wenn das Folgende mit dem Gegenwär-

* Siehe VII. Vorlesung.

genwärtigen und Vorhergehenden Harmonie behalten soll, ist klar genug.

§. 225. Auf vorherige Thatsachen bezieht sich denn in unserm Kapitel ferner

„Die Verheißung im 3. und 10. Vers: Ihrer ist das Reich der Himmel — auf die Verkündigung Johannes und Jesus.“ (III. 2. IV. 17.)

„Also haben sie die Propheten vor euch verfolgt (12.) — auf frühere Geschichten verfolgter Propheten.“

„Die Aufforderung, Salz und Licht der Erde zu seyn, die seine eigens berufene Jünger gewiß, wenn sonst niemand, angeht — auf jenen Beruf der vier Fischer.“ (IV. 18—22.)

„Gesez und Propheten aufzulösen — auf frühere Geschichten von Gesezgebung und Propheten.“

„Wird klein, groß heißen im Himmelreich — auf Jesus und Johannes Ankündigung.“ (III. 2. IV. 17. 23.)

„Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist, im 21. 27. 31. 34. 38. und 43. Versen — auf Gesezе, Erlaubnisse, die sich in jenen Schriften befinden, und übliche Auslegungen derselben.“

„Das Opfern auf dem Altar — auf jüdischen Gottesdienst, dessen Geschichte in jenen alten Schrifen enthalten ist.“

§. 226. Zugleich sehen wir auch mancher Dinge halber in diesem Kapitel, daß sie künftige Ereignisse theils fordern, theils, wenn solche folgen sollten, Licht und Gewißheit auf manches zurükwerfen müßten.

Künftig

Künftig zu erzählende Aufnahmen von Menschen zu dem sogenannten Reiche der Himmel, müssen harmoniren mit den Glükseligpreisungen.

Künftige Berichte von Verfolgungen der Schüler Jesu, müssen mit dem 11. und 12. Verse harmoniren.

Künftige Berichte von den Verrichtungen und Wirkungsarten der Jünger dieses Jesus, müssen mit der Aufforderung, Licht und Salz der Erde zu seyn, harmoniren (13—16.)

Vielleicht etwa künftige Berichte von künftigen Verfassungen dieses Volks, wenn es sich etwa diesem Lehrer unterworfen haben wird, können uns auch den Sinn dieser erweiterten Geseze an ihren Beyspielen zeigen. Wir werden sehen. Einmal fortgehen muß die Sache.

§. 227. Ueber den moralischen Charakter dieser Reden des V. Kapitels werden wir uns, denk ich, bald einverstanden haben. In den ersten Säzen herrscht eine anziehende Leutseligkeit und Reichthum von Güte, eine edle Attention auf Charakter und Gesinnungen, die in der Welt sonst übersehen und stolz unterdrükt werden; in jenen zwey Gleichnissen ein großer Bedacht, durch die einen Menschen heilsam auf die andern zu wirken; in der Einleitung zu den Gesezerläuterungen ein unbestechlicher Respekt für Gottes Gesez, und ein respektabler Ernst, Sinn und Wesen desselben unter dem Volk festzusezen.

Die Erweiterungen des Todtschlagverbots sind strenge, doch ists Strenge der Güte; denn wahre Güte muß alles verbieten, was wieder die Güte ist; und wo dieß Gesez gehalten wird, ist sogar viel mehr Ruhe, Friede, gutes

Verneh-

Vernehmen, als wo es eingeschränkt wird — so viel ist wenigstens klar.

Die Erweiterungen des Ehebruchsverbots, und die Restriktion der Ehescheidungserlaubniß sind eben so. Auch lesen wir bey dem 2. B. Moses XX. Kap. schon auch ein Verbot der Begierde. Bald scheint es mir äußerst streng zu seyn, einen Gelust schon wie die That zu taxiren; bald muß ich wieder gestehen, ein guter Moralist muß doch auf die Verbesserung der Quelle böser Thaten arbeiten. Und Ehescheidungen erlauben, heißt Unbesonnenheit im Heyrathen und ehebrecherische Lüsternheit begünstigen. Ueber den scharfen Rath, „Aug und Hand auszureißen", sagten wir schon ein Wort.*

Die Einschränkungen über Eyd und Schwur gehen aus tiefer Kenntniß des wahren Menschenadels, der in der zuverläßigsten Aufrichtigkeit besteht.

§. 228. Die Verbote der Selbstrache und des Processirens sind bedenklich. Wahr ists, sich nicht rächen aus furchtloser Güte, ist nach aller Menschen Gefühl, edel und groß; aber wie dem, der sich eher alles nehmen ließe als rechten wollte, noch ein Faden übrig bleiben könnte, das seh ich nicht; und wie man das einem Menschen gebieten könne, seh ich auch nicht.

Doch es fällt mir etwas aus der Rede selbst auf, das vielleicht Licht giebt, wenigstens das Einzige ist, was jenen Scrupel heben könnte, im Fall es im Ernst darum zu thun wäre so ein Gesez anzunehmen. Schon im 9. Vers heißts: „Die Friedfertigen werden Kinder Gottes heißen;" und im

4F:

* Siehe §. 186.

45. Vers: „Daß ihr Kinder seyd euers himmlischen Vaters.“ Zwar weiß ich nicht, wie sich der Sinn dessen noch weiter entwikeln wird; aber eine Analogie fällt mir hiebey klar in die Augen. Wenn ich, Vater, meinen Kindern sagen will: „Wenn dir ein Geschwister was thut, leid's und „krümm ihm kein Haar dafür, und wenn eins dir will dein „Abendobst nehmen, so gieb ihm lieber das Brodt noch da„zu, als daß du Händel anfängst mit ihm:“ Wenn ich, Vater, meinen Kindern das gebieten will, so kann ich es. Aber dann liegt es an mir, zuzusehen, daß dem duldenden Kinde nicht zu viel geschehe, und Ersaz werde; oder vielmehr, ich kann mit ein wenig Vatergüte so ein Gebot nicht geben, ohne das schon drunter verstanden wissen zu wollen, wenn ich es auch nie ausspräche: daß ich, Vater, dem leidenden Kinde Ersaz schaffen, und das andre drum finden werde.

Nun wird die Sache klar: Wenn nach dem Sinne Jesus das Wort Kind Gottes und Kind euers himmlischen Vaters etwas, und nicht nichts sagen will, und die Sache ist wahr, so versteht sich das von selbst: Der gebietet zu dulden, sorget dafür, daß man nicht um Brodt und Sak komme. Und abermal: Wahr oder nicht wahr; so ist in der Lehre doch Harmonie; und der unmittelbare Kindesanspruch auf Vatersorge der Schlüssel zum Räthsel dieser befremdenden Gebote.

§. 229. Nämlich derer im 39. und 40. Vers, und so fort auch derer im 41. und 42: Gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht, von dem, der von dir entlehnen will. Und so dich jemand eine Meile zwingen will, mit dem gehe zwo.

Vielleicht

Vielleicht kommen im Verfolg mehrere, mit jenen Ausdrüken korrespondirende Entwiklungen von der Vatersorge und den Kinderrechten der edeln Menschen, die Jesus haben will.

§. 230. Sehr edle Menschen will er haben, das lehrt uns noch jede Zeile der übrigen Verse. Wirklich müßte unser Herz aufwallen in Wonne, Menschen zu sehen, die man mit allem Fluchen zum Segnen, und mit der ärgsten Bosheit zum Gutesthun nur vermögte, und die sich, wenn alles umsonst versucht ist, über herzlichem Gebethe zum ewigen Wesen für die moralische Zurechtbringung eines so verderbten Menschen, wie ihr beharrlicher Feind seyn muß, betreffen ließen. Das müssen wir ihm geben — diesem Jesus, er will höchst edle Menschen bilden; und wenn seine Lehre ihn nicht beschämen soll, welchen Charakter werden wir an ihm selbst finden müssen.

§. 231. Wen betrifft denn aber eigentlich die Rede, wen geht sie an, wem ist sie gesagt? Diese Frage heißt uns die lezte Untersuchung über dieß Kapitel noch voranschiken und beantworten.

Der erste Vers sagt: „Als er das Volk gesehen, ist er auf „einen Berg gestiegen, und als er sich gesezt, sind seine Jünger „zu ihm getreten.“ Volk also war vor ihm, und Jünger. Doch die Worte selbst bestimmen das Nähere. Der 3. Vers geht die Armen im Geist an, die ihm zuhöreten, der 4. Vers die Traurenden, der 5. Vers die Sanftmüthigen, und so fort bis zum 10. Verse.

Der 11. und 12. Vers scheint die Schüler anzugehen, die schon bestimmt waren, Verfolgungen um seinetwillen auszustehen.

Der 13. bis 16. auch diese Schüler, die was Rechtes zum Nuzen andrer zu werden bestimmt waren.

Vom 17. bis zum 48. Verse aber scheint alles alle diejenigen anzugehen, die sich durch das Gesez und die Prophetenaussprüche verpflichtet hielten.

§. 232. Wir haben Gesezе und haben bedingte Versprechen in diesem Abschnitte, von denen es sich nun endlich vorläufig noch frägt, von was Wehrte, von was Belang sie seyen?

Die Gesezе, die sich meist als edel, als gut, als billig am Gefühle jedes Menschen rechtfertigen, haben für die, denen sie gegeben sind, unstreitig großen Wehrt. Wenn die Stimme der moralischen Empfindung laut spricht, „wir sind die edelsten Menschen, wenn wir dieß alles thun," so ist schon eben so laut gesprochen für ihren Wehrt und ihre Wichtigkeit.

§. 233. Hingegen zu strenge Gesezе, die die Kräfte derer, die sie befolgen sollen, überspannen, so gut sie an sich seyn mögen, sind am Ende wieder schädlich; und das scheinen jene zum Theil wirklich zu seyn; und das nimmt ihrem Wehrt vieles.

Es frägt sich darum gar sehr: Ob in der Folge der Lehre dieses Mannes diese anscheinende Strenge durch etwas contrebalancirt werde? Wo nicht, so stehen wir sehr an, diesen Gesezen großen Wehrt beyzulegen.

§. 234. Jedoch zwey Dinge müssen wir dabey nicht vergessen. **Erstens:** Die meisten sind zugleich Ausspruche des moralischen Gefühls, und also gleichsam Geseze der Natur; wenn auch die Menschen schon zu weit zurüke seyn sollten, um dieselben zu erzwinglichen Pflichten oder Gesezen zu machen. **Und zweytens:** Wenn alles andre uns einst überzeugen könnte, es wären für dieß oder jenes Volk wirklich göttlich verpflichtende Geseze, so müßten wir uns endlich doch bescheiden zu denken, es sey möglich, daß eine höhere Weisheit Nuzen und Schaden besser als wir zu wägen vermocht, und gefunden haben könnte, auch diese starke Spannung der moralischen Kräfte jenes Volks habe überwägenden Nuzen im Ganzen; (gesezt auch, daß die Folge nichts anders zum Gleichgewicht zeigte,) aber ja ohne in der Folge so ein Gleichgewicht zu sehen, müßten wirs denn sonst recht sehr überzeugt werden können, daß es göttlich verpflichtende Geseze für ein Volk gewesen seyen — oder noch seyen; oder wie das sich dann findet.

Hingegen wenn so ein Gegengewicht in der Lehre des Mannes künftig noch sich zeigte, so würde das uns das Geständniß von weiser Harmonie in seiner Lehre wieder einmal abnöthigen.

§. 235. Daß die bedingten Verheißungen für die, die sie betreffen, von großem Belang seyen, und diese wie jene keine Kleinigkeiten betreffen, fällt ins Aug. „Das „Himmelreich; der Trost für die Traurenden; das Erbe „jenes Landes, was es sey; die Hülfe in der Nothdurft; „das Schauen Gottes; die Vorzüge von Söhnen und „Töchtern Gottes; ein großer Lohn oben in Himmeln;

„groß zu heißen im Himmelreiche;“ — wirklich das sind alles gute, große, brauchbare und erhabene Dinge, die viel sagen müssen, wenn sie auch noch so wenig sagen müssen, im Fall sie wahr sind.

§. 236. Die Wichtigkeit einiger Drohungen, die auf der andern Seite gemacht werden, dringt sich unserm Gefühle auf. „Der Kleinste heißen im himmlischen Königreiche; gar nicht ins Himmelreich eingehen; mit ganzem „Leib in die Hölle geworfen werden.“ — Es soll hier, das sehen wir schon, eine komplete gesezgebende Gewalt erkennt werden, a) Erweitungen von Gesezen; b) Einschränkungen von Erlaubnissen; c) Abschaffung falscher Auslegungen; d) Belohnungen; e) Strafen — Sehen Sie, eine komplete Gesezgebergewalt wird prätendirt.

§. 237. Dünkts nur mich, daß mit jedem Kapitel die Ueberzeugung wächst, dieses Buch sey wehrt, so scharf und so fleißig weiter fort von uns gelesen und geprüft zu werden; was auch am Ende vor eine Summe von unmittelbarem Nuzen, oder vielleicht nur von mittelbarem für uns herauskommen möge.

# Neunte Vorlesung.

## Sechstes Kapitel.

### §. 238.

Die Rede geht fort, wie wir sehen.

(1—4.) „Habet acht, daß ihr euer Almosen nicht vor den „Leuten thut, um von ihnen gesehen zu werden; wo nicht, so „habet ihr keinen Lohn bey euerm Vater, der in Himmeln ist.“ Almosen bedeutet uns von Jugend auf, Gaben der Liebe an Dürftige; wollen sehen, ob wir mit diesem Sinne hier auskommen. Das übrige ist klar. „Darum wenn du Almo„sen thust, so sollst du nicht vor dir posaunen lassen, wie die „Gleichsner (Heuchler) in den Versammlungen“ (höchst vermuthlich gewöhnlichen öffentlichen Religionsversammlungen (IV. 23.) „und auf den Gassen thun, daß sie von den Leuten ge„priesen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn „dahin.“ Posaunen. Ließen sie's wirklich thun? Wo nicht, so verstehen wirs auch gar leicht in uneigentlichem Sinn, und beyde sind uns gleich geltend. Haben ihren Lohn dahin. Verloren? oder das, was sie haben, (an Ruhm von Menschen) ist schon ihr Lohn? Einmal gewiß wills sagen, sie sind des höhern Lohns beym Vater im Himmel verlustig. „Wenn du aber Almosen thust, so soll deine linke Hand nicht wis„sen, was deine rechte thut.“ Starke schöne Redensart! Du sollst es selbst kaum wissen, wie weniger jemand kund thun, oder merken lassen; „daß dein Almosen im Verborgenen „sey; (wie wörtlich übersezt!) und dein Vater, der im Ver„borgenen sieht, der wird es dir öffentlich vergelten. Die That

geschehe so verborgen wie möglich; die Belohnung wird Gott nicht verbergen. Es ist hier nichts Halbklares.

§. 239. (5. 6.) „Und wenn du betheſt, ſollſt du nicht „ſeyn wie die Gleichsner (Heuchler), denn ſie bethen gern in „den Verſammlungen, und wenn ſie an den Eken der Gaſſen ſte„hen, auf daß ſie vor den Leuten ſcheinen. (Alles wie oben) „Wahrlich, ich ſage euch, ſie haben ihren Lohn dahin.“ **Bethen**, heißt ſeines Herzens Geſinnungen oder Empfindungen einer Gottheit vortragen. Wird es auch ein Volk, eine Sprache, das von Gott und Bethen weiß, anders verſtehen? „Wenn „du aber betheſt, ſo gehe hinein in dein Kämmerlein, und ſchließ deine „Thüre zu, (anmuthige Einfalt) und bitte deinen Vater, der „im Verborgenen iſt, (da iſt, wo du dich verbirgſt) und dein „Vater, der da im Verborgenen ſieht, wird es dir öffentlich ver„gelten.“ Wie oben.

§. 240. (7. 8.) „Wenn ihr aber bethet, ſollet ihr nicht „unnüz Geſchwäz treiben, wie die Heiden; (wer ſind dieſe?) „denn ſie meynen, ſie ſollen um ihres viel Schwäzens willen er„hört werden.“ **Erhört werden** heißen wir gewöhnlich befriedigende Antwort auf die Bitte bekommen. „Darum „werdet ihnen nicht gleich; denn euer Vater weiß, was ihr be„dörfet, ehe ihr ihn bittet.“ Was ſollten wir dunkel heißen? Bitten, ſchwäzen, gleich werden, wiſſen, bedürfen, ehe bevor? —

§. 241. (9—13.) „Ihr aber bethet alſo: Unſer Vater, „der du biſt im Himmel. Geheiliget werde dein Name.“ Was heißt wol der **Name** Gottes? eben das, was Gott ohne Zweifel. Und er werde geheiliget? ich denke heilig, wichtig, hochgehalten, verehrt, geprieſen.

„Zukom-

„Zukomme dein Reich.“ Das Reich des Vaters im Himmel, und das „himmlische Reich“ (III. 2. IV. 17. 23.) wird wol dasselbe seyn. Johannes und Jesus sagen, es ist genahet. Izt heißt dieser bitten, daß es komme, es war also nach seiner Meynung noch nicht da.

„Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.“ Im Himmel sind also Wesen, die Gottes Willen gehorsam verrichten.

„Gieb uns heut unser tägliches Brodt.“ Es scheint, das ist eine alte Redensart, die wir haben, (sein Brodt verdienen) Brodt für die ganze Nahrung und Erhaltung des Menschen zu sezen.

„Und vergieb uns unsere Schulden,“ (werden Uebertretungen von Gottes Gesezen, Versäumnisse seines Willens so genennt, ohne Zweifel?) „wie auch wir vergeben unseren Schuld„nern.“ Geldschuldnern, oder auch Beleidigern? oder beydes? das leztere gewiß wegen der Parallele mit der Bitte.

„Und führ uns nicht in Versuchung.“ Schwerfällige Redensart; vielleicht damal gewöhnlich. Versuchung, schwere Probe, starke Reizungen zu Fehltritten. Also, „leite „uns weg von schweren Prüfungen ꝛc.“ „Sondern erlös „uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, „und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.“ Reich, Herrschaft über alles; Kraft, jenes alles zu thun und zu geben. Herrlichkeit, Ehr- oder Preiswürdigkeit; oder alles Schöne, Prachtvolle, Herrliche ist dein, ist von dir? in Ewigkeit, immerfort; Amen, ein Bestätigungswort, wahrhaftig.

§. 242. (14. 15.) „Denn wenn ihr den Menschen ver-
„geben werdet ihre Fehler," (hier sehen wir, was die Schul-
den eigentlich gemeynt sind;) „so wird euer himmlische Vater
„euch auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler
„nicht vergeben werdet, so wird auch euer Vater eure Fehler nicht
„vergeben." Was sollt ich dunkel nennen?

§. 243. (16---18.) „Wenn ihr aber fastet," (Fasten,
sich der Speise und des Trankes, die man gewöhnlich zu
sich nimmt, enthalten) „sollet ihr nicht sauer sehen, wie die
„Gleichsner (sauertöpfisch drein sehen, wie die Heuchler);
„denn sie verstellen ihr Angesicht, damit sie vor den Leuten schei-
„nen, daß sie fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren
„Lohn dahin." Wie oben von Almosengeben und Bethen.
„Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt, und wasche
„dein Angesicht." (Man muß bey Freudenanlässen die Ge-
wohnheit gehabt haben, das Haupt mit Wolgeruchsalbe
zu begießen.) „Auf daß du nicht scheinest, vor den Leuten, daß
„du fastest; sondern vor deinem Vater, der im Verborgenen ist,
„und dein Vater, der da im Verborgenen siehet, wird es dir öf-
„fentlich vergelten." Alles wie oben, klar.

§. 244. (19---21.) „Sammelt euch nicht Schäze auf
„Erde, da sie die Schaben und der Rost fressen." Schäze,
Vorrath von Gütern; was angefressen, verdorben, geraubt
werden kann. „Und da die Diebe durchgraben, und sie stehlen.
„Sammelt euch aber Schäze im Himmel, da sie weder die Scha-
„ben, noch der Rost fressen, noch die Diebe durchgraben, und
„sie stehlen." Vorräthige Güter im Himmel sollen sie sich
sammeln. Das wüßten wir wol nicht, was damit ge-
meynt wäre, wenn nicht vom 1sten bis zum 18ten Verse
auf dreyfache Weise gezeigt wäre, wodurch man sich Vor-

rath,

rath von höhern Belohnungen sammeln könne. „Denn wo „euer Schaz ist, daselbst wird auch euer Herz seyn.“ Des Menschen Sinn und Dichten ist da, wo er Vorrath vieles Guten für sich weiß; sehr natürlich.

§. 245. (22. 23.) „Das Aug ist des Leibes Licht.“ Ist gar nicht physikalisch ausgedrükt, aber doch verständlich. Das Aug empfängt das Licht für den ganzen Körper, das Licht, das der ganze Körper zu seinen Verrichtungen braucht. „Wenn nun dein Aug einfältig seyn wird, so wird dein ganzer „Leib heiter seyn.“ Einfältig, gesund, unverderbt; so hat der ganze Körper Heitre genug. „Wenn aber dein Aug bös (böse, ungesund, verdorben) seyn wird, so wird dein ganzer „Leib finster seyn“ (die Hände nicht wissen, wonach sie greifen, die Füße nicht, wohin sie wandeln). „Wenn nun „das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, (sehr unphilosophisch ausgedrükt, und doch unverkennbar verständlich: „Wenn das Glied, das für den ganzen Körper Licht empfangen sollte, verdorben ist, und kein Licht empfängt“) „wie groß „wird dann die Finsterniß seyn!“ (wie wirst du ganz im Dunkeln sizen, dir alles Licht nichts helfen!)

§. 246. (24.) „Niemand mag zween Herren dienen; „denn entweder wird er den einen hassen, und den andern lieben; „oder dem einen wird er anhangen, und den andern verachten. „Ihr möget nicht Gott und dem Mammon dienen.“ Das obre giebt ganz klaren Sinn. Ohne Aengstlichkeit werden wirs so verstehen, zween Herren, die nicht vollkommen dasselbe fordern, und also denn vollkommen so viel als nur Einer wären. Hingegen Mammon ist uns ein ganz dunkles

Wort. Wol merken wir, daß es etwas Unharmonisches mit Gott gemeynt seyn muß.

§. 247. (25—27.) „Deswegen sage ich euch: Sorget „nicht für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken werdet, „noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das „Leben mehr als die Speise? und der Leib mehr als die Klei„dung? Sorgen wird kümmern bedeuten müssen? — „Das mehrere habt ihr, ohne es zu erkümmern, erlangt; werdet ihr das geringere nicht auch von Gott erhalten?“ das ist der auffallende Sinn.

„Sehet an die Vögel des Himmels, denn sie säen nicht und „erndten nicht; sie sammeln auch nicht in die Scheunen,“ (nach der Einrichtung ihrer Natur, der Mensch aber nach der Einrichtung seiner Natur säet, erndtet und sammelt ja in die Scheunen) „und euer himmlische Vater ernähret sie (die Vögel) „doch. Seyd ihr nicht viel besser als sie? (Alles klar.) „Welcher aber aus euch mag mit Sorgen zu seiner Gliedmaaß (Lebesgröße) eine einige Elle hinzuthun?“ (Klar.)

§. 248. (28—30.) „Und warum sorget ihr um die Klei„dung? Lernet wie die Lilien des Feldes wachsen. (Ihre Art Lilien kennen wir nicht.) „Sie arbeiten nicht, und nähen nicht. (Und ihr arbeitet doch mancherley, wird wol der Sinn seyn.) „Ich aber sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit „nicht als dieser eine bekleidet gewesen.“ Die Lilien des Feldes müssen sehr schön gewesen seyn. Salomon wird Davids Sohn (I. 6.) gemeynt seyn. Der König Israels, in seiner berühmten Pracht. Wir verstehen genug, um den Schluß zu verstehen: „So aber Gott das Gras des Feldes, das heut „stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, also bekleidet, „wird er das nicht vielmehr euch thun, ihr Kleingläubigen?“

Auch

Auch hier verstehen wir genug, wenn wirs schon nicht wissen, was vor „Gras sammt Lilien ꝛc.“ sie zum Verbrennen „in den Ofen zu werfen“ bey ihnen üblich war. Wenn Gott so viel Schönheit, eine Pflanze zu bekleiden, verschwendet, die darum da ist, daß sie ein paar Tage stehe und dann verbrennt werde, wie sollt' er vernachläßigen, für die Kleider seiner Kinder zu sorgen? Das vielmehr ist der natürlichste Nachdruk im Schlusse. Kleingläubig, nach dem Zusammenhange „schwachen Zutrauens.“

§. 249. (32.) „Darum sollet ihr nicht sorgen und sagen: „Was werden wir essen? was werden wir trinken? oder womit „werden wir uns kleiden? Denn nach allen diesen Dingen trach„ten die Heiden; denn euer himmlische Vater weiß, daß ihr die„ser Dinge aller bedürfet.“ Sorgen, der Sinn des Kümmerns bestätigt sich durch die ganze Stelle hinab. Heiden verstehen wir noch nicht besser.

§. 250. (33. 34.) „Suchet aber zum ersten das Reich „Gottes und seine Gerechtigkeit.“ Gottes Gerechtigkeit, oder des Reiches Gerechtigkeit? Jedoch es kommt auf dasselbe, die Rechtschaffenheit, die Gott fordert, um zu seinem Reiche tüchtig zu seyn. „So werden euch diese Dinge „alle hinzugethan werden.“ Diese Dinge alle, bezieht sich also auf Nahrung und Kleidung. (31.) „Dem, der seine vornehmste Sorge auf jenes Königreich Gottes richtet, und die dazu nöthige Tugend, dem wird Nahrung und Kleidung nicht fehlen.“

Ob die Folge der Lehre etwa zeigen sollte, daß alle, die sich seiner Lehre ergeben würden, von aller Arbeit ab-

gerufen werden sollten? Das müssen wir erwarten; so partheyisch hätte mich aber das Bisherige schon beynahe für das Buch gemacht, daß ich das nicht besorgen kann.

„Darum sollet ihr nicht für den folgenden Tag sorgen. Denn „der folgende Tag wird für das Seine selber sorgen.“ Es muß für den künftigen Sommer gesäet, und für den künftigen Winter in die Scheune gesammelt werden. Wir können dem Manne, der das redet, oder dem Verfasser, der das erzählt, das schlechterdings nicht aufbürden, daß er sagen wolle: Man solle für den folgenden Tag die nöthige, weise und fleißige Vorsorge, Vortrachtung, Vorarbeit nicht thun, weder für sich noch andre; bis dieß recht klar da-steht mit so vielen Worten. „Der folgende Tag wird für das Seine selber sorgen. Es wird sich geben jeden Tag;“ so würde man in jedes Mund die Redensart verstehen. „Es ist einem jeden Tag genug sein eigen Uebel.“ Man soll nicht Furcht vor morndrigen Uebeln, noch zum heutigen Leiden auf sich laden. Oder könnt's einen andern Sinn haben?

§. 251. Wir haben also an klarem Innhalt aus diesem VI. Kapitel folgendes: „Seine Schüler sollen sich hü„ten, ihre Liebesgaben nicht aus Scheinbegierde zu geben, „wie Heuchler pflegen, sondern sollen damit sehr stille thun. „Jene haben keine weitere Belohnung zu erwarten. Die „Gutthaten aber auf die Weise gethan, haben von Gott, „ihrem Vater, öffentliche Vergeltung zu erwarten.“

§. 252. „Gott sey Zeuge der verborgensten Hand„lung — Eben so sollen sie sich hüten, wie Scheinheilige,

„um

„um des Kredits der Frömmigkeit willen, mit Absicht öf-
„fentlich zu bethen; sondern sollen in aller Stille, ohne das
„mindeste Aufsehen zu machen, bethen zum Vater, der im
„verborgensten Winkel gegenwärtig sey.“

„Jene Scheinheiligen haben keine Belohnung mehr zu
„erwarten. Seinen demüthigen Kindern werde Gott ihre
„heimlichsten Gebethe öffentlich vergelten.“

„Sie sollen nicht plaudern, unempfundene Gebethe
„sagen, wie gewisse andre Menschen, die meynen, um viel
„Schwätzens willen werde ihrem Gebethe desto bälder ent-
„sprochen. Sie sollen wissen, daß ihr Vater ihre Bedürf-
„nisse, auch vor ihrem Bitten kenne.“

§. 253. „Sie sollen zu Gott bitten, als ihrem Vater
„im Himmel, daß er verehrt oder verherrlichet werde; daß
„jene Anstalt, die himmlisches Königreich heißt, bald kom-
„me; daß seinem Willen auf Erde gehorchet werde, wie
„im Himmel; daß er ihnen vor heute die tägliche Nahrung
„verleihe; daß er ihnen ihre Fehler verzeihe, wie sie ihren
„Beleidigern; daß er zu schwere Versuchungen für ihre Tu-
„gend abwende, und sie von allem Uebel retten wölle. Sein
„sey ja alle Herrschaft und Kraft, ihm gebühre alle Ehre
„immerfort.“

„Wenn sie den Menschen die Fehler verzeihen, werden
„sie auch Verzeihung von ihrem himmlischen Vater erhal-
„ten; wo nicht, so werde ihnen auch nicht vergeben.“

§. 254. „Bey besondern Enthaltungen von Speisen
„und Trank sollen sie nicht auf Menschenlob sehen, wie
„die Heuchler, die darum auch keine weitere Vergeltung
„dafür

„dafür zu hoffen hätten; sondern sollens verbergen, und „schaffen, daß man ihnen nichts davon anmerke; dann „werde es ihnen ihr Vater, der auch auf das heimlichste „Gute aufmerksam sey, öffentlich vergelten.“

§. 255. „Sie sollen sich auf solche Weise Vorrath „von himmlischen Gütern sammeln. Nicht von irrdischen, „die mancherley Beschädigungen und Beraubungen aus„gesezt seyen.“

„Ihr Herz werde höher gestimmt werden dadurch, „weil es allemal an seinem geliebten Gütervorrath hange.“

§. 256. „Der Mensch habe in seiner Seele einen „Sinn, der dem ganzen Menschen das sey, was das Aug „dem Leibe; zu Wandel und Arbeit sichres Licht bekomme, „wenn er gesund sey; und den Menschen ganz in Dunkel„heit und außer Stand seze, richtig zu gehen, und richtig „zu handeln, wenn er verdorben sey, dieser Sinn.“

§. 257. Sie sollen es nicht mit zweyerley Herrschaf„ten halten wollen; Gotte ganz anhangen, nicht halb.“

„Sie dürften nicht im Kummer stehen wegen ihrer Er„haltung. Speis und Kleidung werde sich ungekümmert „geben können, wie Leib und Leben. Ihr Vater nähre Vö„gel und kleide Blumen überflüßig — und prächtiger als „Könige sich schmüken können; Er werde noch vielmehr „auf ihre Versorgung bedacht seyn; sie mögten nur ihre „Zuversicht nicht klein seyn lassen.“

„Mit Kummer könne man sich um keinen Zoll größer „machen.“

„Sie

„Sie sollen auch in dem Kummer für Speise, Trank „und Kleider nicht gewissen andern Menschen (die er oben „als Plapperer im Gebethe anklagte) gleich werden. Ihr „Vater wisse ja, daß ihnen diese Dinge alle Bedürfniß „seyen.“

„Sie sollten sich eifrig, und vor allem aus, um An„theil an jenem himmlischen Königreiche, und um die hiezu „erforderliche Tugend bekümmern und bemühen, und jene „Dinge sollen ihnen gewiß nicht mangeln.“

„Sie sollen das Uebel, was jeder Tag für sich mit „sich bringen mögte, tragen, ohne es mit Kummer vor „den morndrigen Tag noch zu vermehren. Dem morndri„gen Tag werde morgen Rath, dem heutigen heute.“

Dieß ist der Gewinnst an klarem Innhalt dieses VI. Kapitels.

§. 258. Das Dunkle und Halbdunkle aus demselben ist folgendes: Was das Posaunen der Heuchler sey, wenn sie Almosen austheilen wollen; — wer die Heiden seyen; — wer der Gott entgegengesezte Mammon sey; — wie die Feldlilien beschaffen gewesen, und das „Gras, das in den Ofen geworfen wird.“

Wüßt ich mehr halb oder ganz dunkles, warum sollt ich's verheelen?

§. 259. Dieß zeigt uns schon, wie groß die Rubrik der klaren, nothdürftigklaren, und klargewordenen Wörter, die die Materialien dieses Kapitels sind, seyn mögen, gegen die der dunkeln. Hier sind sie:

Klare:

## Klare.

Acht haben
Leute
Thun
Gesehen werden
Lohn
Vater
Posaunen
Gleichsner
Gassen
Gepriesen werden
Wahrlich
Den Lohn dahin haben
Link
Recht
Hand
Wissen
Verborgen
Oeffentlich
Vergelten
Betheil
Eke
Scheinen
Kämmerlein
Thüre
Zuschließen
Bitten
Unnüz
Geschwäz
Meynen
Schwäzen
Erhört werden
Gleich seyn
Bedörfen
Kommen
Reich
Wille
Geschehen
Erde
Täglich
Brodt
Geben
Heute
Vergeben
Schulden
Schuldner
Führen
Erlösen
Böse
Kraft
Herrlichkeit
Menschen
Fehler
Sauersehen
Verstellen
Angesicht
Salben
Haupt
Waschen
Sammeln

Sammeln
Schäze
Schaden
Rost
Fressen
Diebe
Durchgraben
Stehlen
Herz
Aug
Leib
Licht
Einfältig Aug
Bös Aug
Heiter
Finster
Finsterniß
Zween
Niemand
Herr
Dienen
Entweder, oder
Hassen
Lieben
Anhangen
Verachten
Sorgen, Kümmern
Leben
Essen
Trinken
Anziehen
Speis
Kleidung
Vögel
Ansehen
Säen
Erndten
Scheune
Ernähren
Besser
Vermögen
Sorgen
Elle
Gliedmaß
Körpermaß
Hinzuthun
Lilien
Feld
Wachsen
Nähen
Arbeiten
Salomon
Herrlichkeit
Bekleidet
Gras
Feld
Ofen
Werfen
Vielmehr
Kleingläubig
Trachten

| | |
|---|---|
| Trachten | Selber |
| Dinge | Genug |
| Folgend | Uebel. |
| Tag | |

## Nothdürftigklare.

| | |
|---|---|
| Almosen | Versuchung |
| Himmel | Ewigkeit |
| Versammlungen | Amen |
| Heiligen | Fasten. |
| Namen Gottes | |

## Dunkle.

| | |
|---|---|
| Heiden | Gras des Feldes, das in den |
| Mammon | Ofen geworfen wird. |

Hundert fünf und zwanzig klare, neun nothdürftigklare, und drey dunkle. Also die klaren zu den dunkeln dießmal wie fünf und vierzig zu eins.

§. 260. Im ganzen VI. Kapitel, so wie auch im ganzen V. Kapitel, kömmt kein Wort vor, das als Anmerkung des Verfassers gegeben wird, sondern alles in beyden soll Rede des Jesus von Nazareth seyn.

§. 261. Auch in diesem Kapitel werden uns nicht Begebenheiten oder Thaten, sondern Reden erzählt; an denen wir mit eben so viel Vergnügen eben dieselbe Behältlichkeit bemerkt haben werden schon im Durchlesen, die wir im ersten Abschnitte derselben Rede im V. Kapitel bemerkt haben. Die Gründlichkeit, die wir für unsere

Ueber-

Ueberzeugung fordern, erheischt, auch dieß Kapitel von dieser Seite ganz zu durchgehen.

Und da fällt der parallele Bau der Perioden über die drey Punkte, Almosen, Gebeth und Fasten, uns zuerst in die Augen. Denn folgende Glieder haben alle drey in gleicher Ordnung: a) Thut es nicht, wie die Gleichsner: b) Sie thuns, um vor den Leuten gesehen zu werden. c) Sie haben ihren Lohn dahin. d) Ihr aber machet es so: e) Das sieht der Vater im Verborgenen. f) Das vergilt der Vater im Verborgenen öffentlich. Solche drey kurze Vorträge über drey Punkte, jeder mit sechs gleichen Gliedern in gleicher Ordnung, wie der andre — wie leicht sind sie dem Gedächtniß zu behalten.

Sodann wieder die charakteristischen, besondern, sehr sinnlichen Züge bey jedem, sowol in der Schilderung der Heuchler, als in der Vorschrift für die Schüler — machen die Sache so interessant und leicht aufzufassen, und bestimmt:

Das Posaunen beym Almosengeben,
Das an den Gasseneken stehen und bethen,
Das Sauer-Gesichtmachen beym Fasten,

Und so:

Das Verbergen der rechten vor der linken Hand beym Almosen,
Das Sich verschließen im Kämmerlein beym Bethen,
Das Hauptsalben und Antlizwaschen beym Fasten,

sind zu einfache und zu naive, und zu starke Züge, als daß man sie nicht, oder misverstehen, entfallen lassen, oder verändern können sollte.

Und hiezu noch der stete Gegensaz zwischen: Vor Menschen thun und Lohn verlieren; vor Gott thun und Lohn gewinnen. Ferner zwischen: Gott sieht im Verborgenen; und vergilt im Oeffentlichen.

§. 262. Die Warnung vor Heidengeplapper ist durchs Wiederholen unvergeßlicher. „Nicht unnüz Geschwäz treiben;“ meynen, um viel Schwäzens willen erhört zu werden; „Gott weiß es, eh' ihr ihm's saget;“ durch seine Naivetät.

§. 263. Das Muster von Gebeth muß sich bey Schülern forterhalten haben, und giebt am wenigsten Verdacht willkührlicher oder nachläßiger Veränderung oder Zusazes. Was da ist, ist ein Meisterstük von Kürze und Einfachheit. Dein Name — geheiligt. Dein Reich — komme. Dein Wille — geschehe. Brodt — gieb für heute. Schulden — vergieb. Versuchungen — wend ab. Vom Bösen — erlöse. Anrede und Schluß eben so simpel; und die zwey Anhängsel in der dritten und fünften Bitte sind zu simpel und zu interessant, um sich zu verlieren, oder um da zu stehen, wenn sie nicht gesagt worden wären: Wie im Himmel, also auch auf Erde. Und: Wie wir vergeben unsern Schuldnern.

Und das bestätigende, gleich einem Hammer den Keil noch tiefer schlagende doppelte Wort: „Denn wenn ihr vergebet ꝛc.“ und: „Wenn ihr aber nicht vergebet ꝛc.“ wird kein Unversöhnlicher und kein Versöhnlicher überhört oder ersonnen oder verdreht haben.

§. 264. Das Schäze sammeln hängt sich schön und natürlich an, an die dreyfache Anweisung, wie viel Vergeltungen beym Vater im Himmel zu erholen seyen. Der einfältigste und abermal mit wenig bekannten und starken Bildern ausgezeichnete Gegensaz bürgt das Nichtvergessen und Nichtverändern: „Nicht Schäze sammeln auf Erde, wo Motten, Rost, Diebe gefährlich sind;“ und „Schäze sammeln im Himmel, wo Motten, Rost, Diebe ungefährlich sind.“ Und zum Beyspruche mußte das Herz ein zu lautes Ja sagen: „Wo der Schaz, da das Herz.“

§. 265. „Das Aug ist des Leibes Licht;“ das verständlichste und höchst einfach behandelte Gleichniß, mit gleichlautendem Gegensaz: „Einfältig Aug — ganzer Leib — heiter; bös Aug — ganzer Leib — finster.“ Und die Schlußexclamation, „wie groß die Finsterniß,“ ist repetirend und eindrükend.

§. 266. So wieder der klare und ausgemalte Gegensaz mit dem Dienste bey zween Herren.

§. 267. Die Instruktion wieder Nahrungskummer ist voll der einfachsten, naivsten, unveräußerlichsten und unvergeßlichsten Sentenzen. „Ist nicht das Leben mehr als die Speis? — Leib mehr als Kleidung? — Vögel säen, erndten nicht, Gott nährt sie doch — Keine Elle erkümmert man zur Leibesgröße — Die Feldlilien über Salomons Galla. — Der natürlichste Schluß draus — Die Heiden nur trachten nach solchem — Der Vater weiß die Bedürfnisse der Kinder — Zum ersten Gottes Reich gesucht, das übrige giebt sich — Nicht für Morgen sorgen —

Jedem Tag ist seine Plage genug.“ — Lauter die einfachsten, naivsten, anschaulich gemachten, kürzesten Säze, jeder mit Unvergeßlichkeit und Unveräußerlichkeit gestempelt.

§. 268. Ob **Verbindung** in den Reden dieses Kapitels da sey mit **vorbergehenden Thatsachen**, das wissen Sie, haben wir izt nachzusuchen; und wir finden:

Daß die Bitte um Zukunft seines Reiches mit Johannes und Jesus Ankündigung (III. 2. und IV. 17.) im Zusammenhang stehe; — die Bitte, führ uns nicht in Versuchung, an jener Versuchungsgeschichte (IV. 1—10.) ein Beyspiel habe. — Auch die Ermunterung, vor allem das Königreich Gottes zu suchen, hat Zusammenhang mit jenen Ankündigungen. (III. 2. und IV. 17.)

Weiter hier nichts.

§. 269. Auf wirkliche **Charaktere vorhandener Leute**, die wir weiter noch nicht kennen, die aber der Rede ihr **historisches Gepräg geben**, bezieht sich die Schilderung der Heuchler im Almosengeben, im öffentlich Bethen und Fasten, (1, 2, 5, 16.) und die Züge von Heiden, daß sie plappern, und nach Nahrung und Kleidung so sehr trachten. (7, 32.)

§. 270. Einigen **Bezug** dieses Theils der Rede **auf jenen im V. Kap.** bemerken wir an folgendem: „Es wird für allerley Gutes **Belohnung** versprochen, (4, 16, 18.) wie im V. Kap. 12. für Verfolgung um Jesus willen, und 19. für's „Thun aller Gebote.“

§. 271.

§. 271. Es wird durchweg von dem liebenden, zuschauenden, lohnenden, alles vermögenden Gott als dem Vater seiner Schüler geredet im 1, 2, 4, 6, 8, 9, 10, 14, 15, 18, 26, 32. Verse. So wie im V. Kap. 16, 45, 48.

§. 272. Die Gegengewicht haltenden besondern Kindesrechte und Zusichrung von Vatervorsorge, von deren Nothwendigkeit wir in der vorhergehenden Vorlesung sprachen,* zeigt sich hier gar klar und schön; für alles Gute väterliche Belohnung, (4, 16, 18.) für alles Böse väterliche Vergebung, (12, 14.) für alle leiblichen Bedürfnisse väterliche Attention und sichre Hülfe. (8, 26, 30, 32, 33.) Wenn alles nicht wahr wäre, so bewunderten wir doch billig die Harmonie in dieser Lehre.

§. 273. Das „Reich der Himmel" wird auch hier zum wichtigen Gegenstand des Bittens und Strebens gemacht, (10, 33.) wie im V. Kap. 3, 10, 19, 20.

§. 274. Wir haben oben schon hergegeben, was dieß Kapitel für sich bestehend Klares hat. Laßt uns nun sehen, was davon von der Beschaffenheit ist, daß es durch künftige Thatsachen kann, und, wenn es wahr ist, soll bestätiget werden, wovon vielleicht in künftigen Nachrichten Beyspiele kommen, vielleicht nicht.

a) Die verheißenen öffentlichen Vergeltungen der stillen Wohlthätigkeit, Gebethsübungen und Fasten.

b) Das alles, was den Bitten entsprechen soll, daß Gottes Name verherrlichet werde; c) sein Reich komme; d) die Erde seinen Willen thue, wie der Himmel; den Bit-



* §. 233 — 235.

tenden e) täglich Brodt verliehen; f) Schulden nachgelassen; g) Versuchungen abgewandt; h) das Böse von ihnen genommen werde; i) das Hinzuschaffen aller körperlichen Bedürfnisse, das den Eifer für die Rechtschaffenheit und Tüchtigkeit zum „himmlischen Reiche“ zum Theil belohnen soll.

§. 275. Bey den einen Punkten ist's klar, daß sie sich im Zustande dieses Lebens erwahren sollten, wenn sie wahr wären; bey andern, daß sie sich erst in einem künftigen Zustande erwahren können; und bey den dritten fragt es sich, ob izt oder dann, oder izt und dann?

§. 276. Auch haben wir aufmerksam darauf in der Folge zu seyn, ob diese entsprechenden Thatsachen nach der Erzählung des Verfassers in gewöhnliche Ordnung der Dinge verflochten seyn sollen, oder ob auch solcherley den gewöhnlichen Erfahrungen wiedersprechende Ereignisse etwa helfen sollen jene Versprechen erfüllen, und jene Bitten gewähren. Wir müssen das erwarten.

§. 277. In diesem ganzen Kapitel sind die Gesinnungen und **Tugendübungen**, zu denen Jesus augenscheinlich ermuntern will, an sich höchst edel und rein, und auf die anmuthigste Weise empfohlen, und mit den huldreichsten Versprechungen beständig unterstüzt. Die moralische Schönheit und Reinheit des alles leuchtet jedem sogleich in die Augen; die Stille, Demuth im Gutes thun, und Selbstverläugnung, die Kindervertraulichkeit und Vernünftigkeit beym Gebethe; die Bestrebung nach unzerstörlichem Gute; die Vereinbarung des Strebens auf einen

Haupt-

Hauptzwek, die Lauterkeit der Gesinnungen — die da gefordert wird, sind doch wirklich alles Dinge, die jedem moralischen Gefühle den grösten Beyfall abnöthigen.

§. 278. Das ist freylich dabey auffallend, daß alle diese moralischen Forderungen innigst mit einem Glauben an einen ordnenden, helfenden, belohnenden, entsprechenden Gott verknüpft sind; so verknüpft, daß das zerrissenste unbrauchbarste Wesen draus würde, wenn wir versuchten, das andre moralische von diesem zu lösen. Und wenn neun von zehen Philosophischen Systemen jeden Schritt einen Anstoß finden, so müssen doch Schüler und Meister aller zehen Systeme sämmtlich bekennen, daß Verflochtenheit, Verwobenheit, Zusammenhang und Harmonie in dem Wesen ist, was dieser Mann lehrt, und nicht Zerstükttheit. Und wenn auch gleich keine Spur von systematischer Kapitelordnung da ist, und alles nur einzelne Lehrstüke sind, so ist doch in allen den einzelnen Stüken bisher, einerley Ton, und Haltung, und genaue Verbindung zwischen dem Moralischschönen, was gefordert wird, und dem Guten, was zu erwarten gegeben wird.

§. 279. Wie **wichtig** diese vorgetragenen Dinge nun alle seyen für die Nation, die sie betreffen, im Fall sie wahr sind, sehen wir ohne Worte. Ich mögte in meiner Stube eine Metaphysik studirt haben, welche ich wollte, so müßte ich unbestritten lassen, daß wenn wirklich so ein geheimbemerkender, offenvergeltender, traulichanzurendender, alles leitender, sättigender, helfender, erlösender, Himmelreich bereitender Menschenvater war für jene Leute,

mit denen der Mann zu reden hatte, so ist die Kenntniß und das gute Vernehmen, in dem man mit demselben stünde, eine Sache, über deren Gebrauch ich im Fall selbst vor Freuden — Stoicismus, und Fatalismus, und Naturalismus, und wie das Ding alles heißt — vergäße. Allein es ist, wenn's auch wahr ist, seiner Zeit, und seinen Personen gesagt.

§. 280. Eins wollen wir jedoch niemand abläugnen, daß wenn wir auch bisher noch nichts sahen, als den Juden unter den Juden, so ist doch alles in diesem Kapitel z. B. gesagte so ganz und gar ohne ausschließend lokale Beziehung gesagt, und mit lauter unlokalen, gemeinmenschlichen Gründen unterstüzt.

Almosen, Gebeth und Fasten, um von Leuten gerühmt zu werden, verrichtet, sind nach aller Menschen Gefühl nicht so edel, als was vor Gott im Stillen verrichtet wird.

Die Frage wär sodann, ob der Vater nur in Judäa das Verborgene sehe; und die Hauptfrage, ob er nur der Juden Vater sey. Sollte er aller Vater seyn, so würde ihm ohne Zweifel die Demuth an allen belohnenswürdig vorkommen, nicht an Juden nur.

Ich denke wol, wenn so ein Vater ist, so werden auch andre Menschen nicht nöthig haben, mit viel Geschwäz ihn zu etwas zu vermögen. Der Grund ist allgemein wahr, er weiß schon die Bedürfnisse, ehe man bittet.

Gott mag wol seinen Namen gern unter allen Menschen verehrt sehen. Wie weit sein Reich sich erstreken solle, weiß ich nicht. Aber die Erde, wo der Wille Gottes, gleich

dem

dem Himmel, gethan werden soll, wird doch wol nicht nur Judäa gemeynt seyn.

Unversöhnlichkeit müßte wol an allen, nicht nur an Juden, ein Hinderniß der göttlichen Begnadigung seyn.

Versuchungen sind allen gefährlich; und vom Bösen wünschen alle Erlösung.

Zergänglichkeit ist für alle Menschen ein Beweggrund ihr Herz nicht an irrdische Güter zu hängen.

Der Sinn des Wahren im Menschen ist nicht dem Juden nur, was das Aug dem Körper.

Verschiedenen Herren dienen nicht dem Juden nur schwer.

Nicht des Juden Leben nur ist mehr als die Speise, noch sein Leib nur mehr als die Kleidung. Und nicht er nur hat jenes ohne Kummer erhalten.

Die Vögel werden überall ohne Arbeit ernährt; und alle Menschen sind, denk ich, von mehr Wehrt als sie.

Nicht nur der Israelite mag sich mit Kummer nicht größer machen.

Nicht nur die Lilie in Palästina ist schön.

Nicht nur der Jude ist mehr, als die Feldblume.

Und die Hauptsache dreht sich am Ende immer wieder dahin, ob der Vater, von dem jener Mann redet, nur der Juden, nicht auch andrer Völker Vater sey.

Unvorgegriffen! sagt's unser Verfasser künftig wo, so wollen wir treulich sagen: „er sagt's;“ sagt er das Gegentheil, so wollen wir treulich sagen: „er sagt das Gegentheil;“ und läßt er's unentschieden, so wollen wir treulich sagen: „er läßt es unentschieden.“

§. 281. So viel ist gewiß:

Die Bitte: Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erde, scheint auf eine Ausdehnung dieser Lehre zu zielen.

So wird es z. B. der Wille des Vaters seyn, daß auch jene „Heiden“ (ich weiß nicht, wer sie sind) nicht mehr unnüz Geplapper beym Gebethe treiben, und nicht mehr bloß nach Nahrung des Leibes trachten mit mistrauischer Seele gegen Gott.

§. 282. Im Fall einer ausgedehntern Gültigkeit dieser Lehren, und im Falle ihrer Wahrheit wäre der höchste unmittelbare allgemeine Wehrt dieser Dinge für die Menschheit außer allem Streite.

# Zehnte Vorlesung.

## (Das siebente Kapitel.)

### §. 283.

(1—5.) Ist auch noch eine Fortsezung jener Rede: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet wer„det:“ Beurtheilet nicht andere, daß ihr nicht hinwieder beurtheilet werdet, oder verurtheilet? Die Folge muß es zeigen. Und von wem gerichtet werden? wieder von andern Menschen? oder von Gott? Die Folge wird es klärer machen. Wahrscheinlich geht es auf Gottes Gericht; da auch über's Schulden vergeben (VI. 12, 14, 15.) eine ähnliche Parallele vorgekommen ist.

„Denn mit welcherley Gericht ihr richtet, damit werdet ihr „gerichtet werden. Und mit was Maaß ihr messet, damit wird „euch gemessen werden. (So streng, oder gelinde.) Was sie„hest du aber den Spreisen, der in deines Bruders Auge ist, den „Balken aber in deinem Auge achtest du nicht?“ Seltsam der Balke in dem Auge — doch verständlich genug. „Oder, „wie willst du zu deinem Bruder sagen: Halt, ich will den Sprei„sen (Splitter) aus deinem Auge ausziehen, und siehe, es ist „ein Balke in deinem Auge? Du Gleichsner (Heuchler) ziehe „zum ersten den Balken aus deinem Auge, und dann sollst du „sehen, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.“ Hier ist nichts klar zu machen. Der Heuchler sieht die gröbsten Fehler an sich nicht, und will die kleinsten am Nebenmenschen tadeln und verbessern.

§. 284. (6.) „Gebet das Heilige nicht den Hunden, „und werfet eure Perlen nicht vor die Schweine, auf daß sie nicht „etwann

„etwann dieselben mit ihren Füßen zertreten, und sich wenden „und euch zerreißen.“ So wollte doch das „richtet nicht“ im 1. Verse nicht sagen, daß man auch den notorisch bösen Menschen nicht mehr für böse bey sich selbst halten dörfe. Der Sinn dieses Verses ist klar: böse und rohe in Sinnlichkeit ersoffene Menschen soll man ausweichen, und ihnen ja nicht das Heiligste der Religion zu lästern übergeben.

§. 285. (7—11.) „Bittet, so wird euch gegeben wer„den; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch „aufgethan werden.“ Wir verstehen den Verfasser; es sind dreyerley Arten Strebens nach etwas gutem, nöthigem, wünscheswürdigen. „Denn ein jeder, der da bittet, der „empfängt; und wer suchet, der findet; und wer anklopft, dem „wird aufgethan werden.“ So klar wie das Vorhergehende. „Oder, welcher Mensch ist unter euch, der, wenn ihn sein Sohn „um ein Brodt bäthe, ihm einen Stein geben würde? Und so „er um einen Fisch bäthe, ihm eine Schlange geben würde? So „dann ihr, die ihr böse seyd, könnet euern Kindern gute Gaben „geben: wie viel mehr wird euer Vater, der in Himmeln ist, de„nen Gutes thun, die ihn bitten?“ Was würden Sie sagen, wenn ich erklären wollte? Wenn's uns nur schon so richtig als klar wäre!

§. 286. (12.) „Darum, alles, was ihr wollet, daß „euch die Menschen thun, das thut auch ihr ihnen. Denn das „ist das Gesez und die Propheten.“ Ist Sinn, ist Zwek, ist Summe des Innhaltes des Gesezes und der Propheten? jener vorgeblich göttlichen Gesezgebung, und jener vorgeblich göttlichen Orakelsprüche. Oder jener Schriften überhaupt,

haupt, aus denen der Verfasser und Jesus schon so oft Stellen anführten.*

§. 287. (13. 14.) „Gehet hinein durch die enge Pforte.“ Wir verstehen leicht den eigentlichen, aber noch nicht den uneigentlichen Sinn dieser Worte. „Denn die Pforte ist „weit, und der Weg ist breit, der zur Verderbniß hinführt, und „viel sind, die dadurch eingehen.“ Hier ist's erklärt, es betrifft Wege und Thüren, die zum Verderben oder Nichtverderben führen sollen, und ist also parabolisch gesagt. „Denn die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben „hinführt, und wenig sind, die ihn finden.“ Ich dächte, dieser Lehrer hätte behauptet, diesen Weg „zum Leben“ weit gemacht zu haben. Die Stelle hat ihr Seltsames, doch wir könnten nicht sagen: ihr Unverständliches.

§. 288. (15—20.) „Hütet euch aber vor den falschen „Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie raubige Wölfe.“ Falsche Propheten, sind das Männer, die göttliche Aussprüche erdichten und vorgeben? Oder hat das Wort einen weitern Sinn? Einmal sind es gewiß Leute, die im Namen Gottes zu lehren vorgeben; und das Bildliche ihrer Larve und ihrer Herzensfalschheit verstehen wir.

„Ihr werdet sie bey ihren Früchten erkennen.“ (Trug der Schminke der Sanftheit.) „Sammelt man auch Trauben von „den Dörnen? oder Feigen von den Disteln?“ Je nun, nein!

„Also, ein jeder guter Baum bringt gute Früchte; ein fau„ler Baum bringt böse Früchte. Ein guter Baum mag nicht böse „Früchte bringen, noch ein fauler Baum gute Früchte bringen. „Ein jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausge„hauen

* Siehe VII. Vorlesung.

„hauen und in's Feuer geworfen. Darum werdet ihr sie an ihren „Früchten erkennen.“ Sehr einfach alles, und von leichter Deutung. Auch was unter bösen und guten Früchten und Bäumen zu verstehen seyn mögte, nach dem Sinn des Redners, bestimmt sich zum Theil wenigstens aus dem Bilde des räubrischen Wolfes. Schaden, rauben, an sich reißen, verderben wenigstens sind böse Früchte böser Bäume.

§. 289. (21--23.) „Nicht ein jeder, der zu mir sagt: „Herr, Herr, wird eingehen in das Reich der Himmel, sondern „der da thut den Willen meines Vaters, der in Himmeln ist.“ Nicht jeder, der ihm Komplimente macht? oder in einem eigentlichen höhern Sinn Herr, Herr, sagt? Wenn das, was die Geschichte und der Taufer Johannes von ihm (I. II. III.) behaupten, sollte von jemand angenommen werden, so würden freylich solche, die ihn für das wirklich hielten, in einem einzigen und eigentlichen Sinn zu ihm sagen: Herr, Herr. Nicht nur wie wir jedem nicht ganz unangesehenen Bürger sagen und schreiben Mein Herr! „Nicht jeder, der zu mir also nur ruft, wird in das himmlische Königreich aufgenommen, sondern wer da, was mein himmlischer Vater will, thut.“ Im VI. 10. hieß es auch: Unser Vater, dein Wille geschehe auf Erde. Wir schlagen zurük, was denn etwa schon als dieser „Wille des himmlischen Vaters“ angegeben sey; und finden: (III. 8, 9.) Früchte bringen, die der Buße gemäß sind. (IV.) Gott nicht versuchen; Ihn anbethen und Ihm allein dienen. (V. 8, 9, 44, 45.) Reinen Herzens seyn; friedfertig seyn; auch Feinde lieben. (VI. 4, 6, 18.) Im Stillen Almosen thun, Bethen und Fasten. (VI. 7, 8.) Nicht plappern im

Gebethe.

Gebethe. (VI. 14, 15.) Dem Beleidiger verzeihen. (VI, 32.) Gott als Vater trauen, daß er für die Befriedigung unsrer leiblichen Bedürfnisse besorgt seyn werde.

§. 290. Vielleicht lehrt uns die Folge deutlich, daß dieser Jesus das, was er selbst vorschreibt, für einerley ausgiebt mit dem Willen seines Vaters; sodann würde alle Vorschrift im V. und VI. Kapitel zu dem „Willen des Vaters“ gehören. Noch haben wir keinen deutlichen Ausspruch hiefür; nur Wahrscheinlichkeit; besonders auch dadurch, daß er bey seinem Unterrichte von Gebeth, Wohlthätigkeit und Enthaltsamkeit alle drey Mahle die Vorschrift in seinem eigenen Namen macht, und die Verheißung der Belohnung im Namen seines Vaters hinzufügt.

§. 291. „Es werden an jenem Tage viel zu mir sagen: „Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? und „in deinem Namen Teufel ausgetrieben? und in deinem Namen „viel Thaten vollbracht?“ Wir verstehen sogleich so viel, daß wir diesen Vers gerne anders verstünden. Das heißt, der erste Anschein sagt uns Dinge, die wir gemeiniglich zu den mit unserer Philosophie unverträglichen Dingen zählen. Doch wir haben izt nicht Verträge zu schmieden; sondern zu sehen, was wir am Matthäus, nach Matthäus, aus Matthäus — verstehen, und nicht verstehen, — und halb verstehen. Nachher dann an seinem Orte ein Wort über die Sache, von jener Seite angesehen. An jenem Tage, wir wissen nicht, was da gemeynt ist, haben bisher noch nichts davon gelesen; sehen und schließen wol so viel, es soll eine bestimmte, besondre Zeit kommen, wo näherer Aufenthalt bey diesem Jesus, Antheil an gewisser

Glük-

Glükseligkeit gegönnet, gegeben, ausgetheilt, oder verweigert, abgeschlagen wird. Ist dieser Tag wol etwa parallel mit dem „Eingehen und nicht eingehen ins himmlische Reich,“ (V. 20.) und mit dem „Waizen in die Scheune sammeln, und Spreuer fortwerfen,“ (III. 12.) und mit dem Königreich, für dessen Kommen er seine Schüler bitten heißt (VI. 10.)?

§. 292. „In deinem Namen.“ Auf dein Geheiß; als ob du es thätest; statt deiner; dieß alles kann das heißen. Es soll sich näher bestimmen. Aufs wenigste will's sagen: Mit Nennung deines Namens (als dessen, zu dessen Ehre, oder Beglaubigung, oder durch dessen Bevollmächtigung ꝛc. es geschehe.)

Geweissagt; wir haben oben * Beyspiele gesehen, daß in frühern Zeiten Männer göttliche Ausspruche von künftigen Dingen gethan haben sollen, und daß dieß prophezeyen und weissagen hieß.

„In deinem Namen Teufel ausgetrieben.“ Auch dieß verstehen wir nicht ganz. Haben nur eine Parallele, die uns etwas Licht geben kann. Im IV. Kapitel (1, 3, 5, 8, 10, 11.) wird jener Versucher etliche Mahl der Teufel genennt, und wird von Jesus am Ende, da er ihn zum Kniefall vor ihm reizen wollte, weggewiesen, abgetrieben, so daß er ihn verließ. Heißt etwa im Namen Jesus Teufel austreiben, im Namen Jesus so ein versuchendes böses Wesen von sich weisen, abtreiben? Dann wäre das austreiben etwas unbestimmt. Unser Teutsches scheint auch von solchen Wesen in vielfacher Zahl zu reden:

„Ist

* Siehe VII. Vorlesung.

„In deinen Namen viel Thaten vollbracht.“ Was das vor Thaten seyen, müssen wir weiter hin belehrt werden, oder es im Ungewissen stehen lassen. Die Parallele mit Weissagen, und Teufel austreiben, scheint auch von diesen Thaten mehr als Gewöhnliches sagen zu wollen.

§. 293. „Und alsdann werd ich ihnen bekennen: Ich hab „euch nie gekannt; weichet alle von mir, ihr, welche die Unge„rechtigkeit wirket.“ Deutlich genug. Nie gekannt muß wol in sehr emphatischem Sinn sagen, „nie als die Meinigen erkannt, weil ich eure Ungerechtigkeit gewußt hatte.“ Ungerechtigkeit das Gegentheil von „Gerechtigkeit,“ welches Wort für Rechtschaffenheit, Tugend, Pflichtmäßigkeit gebraucht wird in unserm Verfasser, so wie wir's fanden. „Ungerechtigkeit wirken“ ist steif übersezt, und verräth Wörtlichkeit der Uebersezung.

§. 294. (24—27.) „Darum ein jeder, der diese meine „Worte höret, und sie thut, den werd ich einem klugen Mann „vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat. Und es „ist ein Plazregen herabgefallen, und die Wasserströme sind kom„men, und haben die Winde gewehet, und an dieß Haus ge„stoßen, und es ist nicht gefallen, dann es war auf den Felsen „gegründet.“ Es ist, als ob man in jeder Zeile die Wörtlichkeit der Uebersezung merke; und der Sinn kann auch kein andrer seyn in diesen Worten, als wer seine Worte höre und thue, sey wie ein kluger Mann, der auf Felsen sein Haus baut, so daß sein Fundament Stürmen und Strömen besteht.

„Und ein jeder, der diese meine Worte höret, und thut sie „nicht, der wird einem thörichten Mann verglichen werden, der „sein Haus auf das Sand gebaut hat; und der Platregen ist herab-

„gefallen, und die Wasserströme sind gekommen, und haben die „Winde gewehet, und an das Haus gestoßen, und es ist gefallen, „und sein Fall war groß.“ Von Wort zu Wort der Gegensaz, gleichen Sinnes, gleicher Klarheit.

§. 295. (28. 29.) „Und es hat sich begeben, als Jesus „diese Worte vollendet, hat sich das Volk ab seiner Lehre ent„sezt.“ Man kann sich des Lächelns oft kaum enthalten über der Wörtlichkeit des Uebersezens; nämlich die sich verräth, auch ohne daß man das Griechische damit vergleichen kann. „Es hat sich begeben — diese — Worte — vollendet“ — „Denn er lehrete sie, als einer, der Gewalt hat, „und nicht wie die Schriftgelehrten.“ Von den Schriftgelehrten wissen wir noch nichts, als durch die Warnung dieses Jesus selbst, (V. 20.) daß seiner Hörer Tugend, die der Schriftgelehrten weit übertreffen müsse. Hier urtheilt der Verfasser, Jesus Lehre habe an Nachdruk den Unterricht der Schriftgelehrten weit übertroffen. „Das Volk hat sich ab seiner Lehre entsezt;“ so zeigt sich hier deutlicher als im ersten Vers V. Kapitels, daß das Volk zuhörte. Nicht etwa Jesus dem Volke entwichen, und auf dem Berge nur seine Jünger allein zu Zuhörern gehabt habe. Ich hätte sonst beynahe dieß aus dem ersten Vers des V. Kapitels schließen können. Der Gewalt hat; ob Autorität der Person, ob Kraft in der Rede selbst gemeynt ist, bleibt ungewiß. Nachdruk ist immer gemeynt, woher er auch komme.

So haben wir dieß Kapitel durch, und diese Rede zu Ende gelesen.

§. 296. Und, Summe des Klaren darzustellen aus diesem VII. Kapitel, ist, was uns izt zu thun folgt.

„Jesus fährt fort zu lehren, sie sollen nicht andre ver„urtheilen; denn auch sie werden nach demselben Maaße „der Strenge oder Gelindigkeit beurtheilt werden, nach „welchem sie andre beurtheilen. Sie sollen sich hüten, wie „Heuchler, andrer weit kleinere Fehler zu rügen, während „dem sie weit, weit größre an sich hätten; erst auf die „Verbesserung ihrer eignen sehr großen Fehler, und dann „auf die Verbesserung kleinerer Fehler ihrer Nebenmenschen „bedacht seyn.“

§. 297. „Sollen die heiligsten Dinge nicht Menschen „aufdringen, die man (ungeachtet aller Gelindigkeit der „Beurtheilung nach Vers 2.) doch sich nicht entbrechen „könne, Hunden und Schweinen ähnlich zu finden, und „von denen man nichts anders als Mishandlung der hei„ligsten Dinge, und derer, die sie ihnen antragen, erwar„ten könnte.“

§. 298. „Sie sollen bitten, nämlich den himmlischen „Vater, (nach Vers 11.) und es werde ihnen gegeben wer„den. Sie sollen suchen, und sie werden finden; sollen „sich dringend anmelden, und sie werden Gehör finden. „(Und was, und wo, darüber wollen wir unten vielleicht „aus dem Zusammenhang mit vorhergehenden Kapiteln et„was herausfinden.)“

„Das sey eine festgesezte Sache, wer bitte, werde er„langen, und der Suchende werde seinen Zwek erreichen, — „und der Anklopfende.“

„Sie sollten nur bedenken, daß kein Mensch bald so „böse wäre, seinem eignen Sohn Stein für Brodt, und „Schlangen für Fische zu geben, auf die Bitte um Brodt „oder Fische; und sollten den Schluß machen, wenn diese „Grausamkeit einem Menschen unmöglich sey, wie viel „mehr ihr Vater im Himmel denen Gutes nicht abschlagen „werde, die ihn drum bäthen."

§. 299. „Alles, was sie wollen, daß ihnen von „den Leuten gethan würde, das sollten sie ihnen auch thun; „sich so gegen sie betragen, wie sie verlangen, daß man sich „gegen sie betrage. Dieß sey Hauptinnhalt ihrer alten „Schriften."

§. 300. „Sie sollen den schmälern, unbetretnern „Weg zum Leben betreten; und nicht eine breite, sehr be„tretene Straße, die zum Ruin führe."

§. 301. „Sie sollen sich vor unächten Propheten, „oder göttlich seyn sollenden Lehrern hüten, die sanft und „zahm sich geberden, im Herzen ungerechte, habsüchtige, „räubrische Absichten hegen. Ihre Handlungen werden sie „kenntlich genug machen. So böse Herzen können so wenig „gut handeln, als der Dornstrauch Weintrauben, oder die „Distel Feigen bringen könne."

„Gute Handlungen seyen von guten Herzen so unzer„trennlich, als das Bringen guter Früchte von guten Bäu„men, und böse Handlungen von bösen Herzen so unzer„trennlich, als elende Früchte von elenden Bäumen. Sol„cher bösen Menschen Worte ausmachend Gericht."

§. 302. „Nicht jeder, der ihm Herr Herr nachruft, „solle sich schmeicheln, dafür ins himmlische Königreich zu„gelassen zu werden, sondern nur die, die das ausübten, „was seines Vaters Wille sey.“

„Es werden einst viele von ihm zurükgewiesen werden, „die sich drauf berufen werden, daß sie in seinem Namen „mancherley Göttliches gethan, die er aber als ungerecht „und lasterhaft nicht für die Seinigen erkannt habe.“

§. 303. „Jeder, der diese seine Lehren höre, und „sich darnach verhalten würde, der baue sein Glük auf „sichres Fundament, und wer ihn höre, und nicht befolge, „sey seiner Glükseligkeit so unsicher, wie der Unweise, der „auf Sandgrund sein Haus baue.“

„Das Volk (erzählt uns sodann wieder der Geschicht„schreiber — oder der Verfasser) sey über dieses Lehren des „Jesus sehr erstaunt; denn der Unterscheid an Nachdruk „(sagt der Verfasser) zwischen seinem und der Schriftge„lehrten Unterricht sey sehr groß und auffallend gewesen.“ So viel an klarem Sinn.

§. 304. An Dunklem und Halbdunklem aber dieß:

„Ob das Messen mit gleicher Maaße gemeynt sey „von Gott, ist wahrscheinlich, doch hier nicht gewiß;“ (2.)?

„Wen und was das Anklopfen und Aufthun be„treffe; ob was besonderes noch mehr, als das Gute, um „das man sich melden darf, und den Vater im Himmel, „bey dem man sich melden darf;“ (7. 8. 11.)?

„Wer die falschen Propheten seyen;“ (15.)?

„Was das Austreiben der Teufel eigentlich sey;“ (22.)?

„Was das genau heiße, in seinem Namen;“ (22.)?

„Was unter den Thaten in seinem Namen vollbracht verstanden werde;“ (22.)?

„Was mit jenem Tag gemeynt sey?“

§. 305. Wir haben schon im Durchlesen sowol, als in der Summe des klaren Innhalts gezeigt, was auch jene Dinge, in denen mehr oder weniger Dunkles ist, für klaren Sinn abgeben.

§. 306. Die Kolumnen klarer Wörter und dunkler, aus denen auch dieß VII. Kapitel gebaut ist, werden uns wieder lehren, was die der vorigen Kapitel.

## Klare Wörter.

| | |
|---|---|
| Maaß | Werfen |
| Messen | Perle |
| Sehen | Schwein |
| Splitter | Füße |
| Bruder | Zertreten |
| Aug | Sich wenden |
| Balke | Zerreißen |
| Achten | Bitten |
| Inn halten | Suchen |
| Ausziehen | Finden |
| Gleichsuer | Anklopfen |
| Geben | Aufthun |
| Hund | Jeder |

Mensch

Mensch
Sohn
Brodt
Stein
Fisch
Schlange
Kinder
Gut
Böse
Gabe
Vielmehr
Vater
Gutes
Wollen
Thun
Sollen
Eingehen
Eng
Pforte
Schmal
Breit
Weit
Weg
Wenig
Sich hüten
Schafskleider
Innwendig
Räubig
Wolf
Früchte

Erkennen
Sammeln
Trauben
Dörne
Disteln
Feigen
Baum
Aushauen
Feuer
Herr
Willen
Bekennen
Thaten
Vollbringen
Weichen
Ungerechtigkeit
Wirken
Wort
Klug
Mann
Vergleichen
Haus
Fels
Bauen
Plazregen
Herabfallen
Wasserstrom
Kommen
Wind
Wehen

| | |
|---|---|
| Stoßen | Es begiebt sich |
| Fallen | Jesus |
| Gegründet | Vollenden |
| Thöricht | Volk. |
| Sand | Sich entsezen |
| Fall | Lehre |
| Groß | Lehren. |

## Nothdürftigklare.

| | |
|---|---|
| Richten | Verderben |
| Gericht | Weissagen |
| Das Heilige | In deinem Namen |
| In Himmeln | Der Gewalt hat |
| Leben | Schriftgelehrten. |

## Klargewordene.

Gesez und Propheten.

## Halb und ganz dunkle.

| | |
|---|---|
| ½ Falsche Propheten | ½ In deinem Namen |
| ½ An jenem Tag | ½ Der Gewalt hat. |
| ½ Teufel austreiben | |

Wir haben der **Klaren** hundert. Der **Nothdürftig-klaren** zehne. Der **Klargewordnen** eins. Der **Halb-dunkeln** fünfe. Also das Verhältniß jener drey ersten Arten zu dieser lezten wie beynahe wie zwey und zwanzig zu eins.

§. 307. Im ganzen Kapitel ist alles Rede des Jesus von Nazareth. Der anderlezte Vers ist Geschichte; und der lezte allein, sonst im ganzen Kapitel nichts, ist An-

merkung

merkung des Verfassers selbst: „Denn er lehr„te sie, als einer der Gewalt hat, und nicht wie die „Schriftgelehrten.“

§. 308. Auch beym ersten Durchlesen dieses lezten Abschnitts derselben Rede Jesus bemerken wir eben denselben Charakter der Rede, als Rede, den wir an den ersten Abschnitten bemerkten, und den wir bey etwas näherer Zergliederung noch deutlicher sehen und anerkennen werden.

Wir finden auch hier noch alles durch Kürze und Einfachheit der Perioden, durch gemein verständliche Gleichnisse und Bilder, durch Wiederholungen und Gegensäze (Parallelismus und Antithesen), durch Stärke der Bilder und Wendungen sehr behältlich; sehr leicht aufzufassen, zu bewahren und wiederzugeben; sehr schwer miszuverstehen, zu vergessen, und unrichtig zu erzählen.

§. 309. So ist die Sentenz: „Richtet nicht, daß ihr nicht gerichtet werdet.“ Und die eben so kurze Wiederholung: „Mit was Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden;“ und der nochmalige izt bildliche Parallelsaz: „Und mit was Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden.“ So ist das weiter erklärende Gleichniß a) mit seinem Gegensaze, b) mit seiner unübertreflichen Stärke an Bild und Wendung, und c) mit seinen zwo Wiederholungen: „Was siehst du den Splitter in des Bruders Aug, den Balken im eignen bemerkst du nicht;“ wie lebhaft die Wendung mit dem gleichen Gegensaze: „Oder wie wirst

du zu deinem Bruder sagen: Halt, ich will den Splitter ꝛc. und siehe, es ist ein Balke in deinem Auge;“ und noch lebhafter und mit dem gleichen Gegensaze: „Du Gleichsner! Ziehe erst den Balken aus deinem Auge ꝛc. dann — den Splitter aus des Bruders Aug.“ Was wir auch am feinern Geschmake des Bildes vom Balken im Auge zu tadeln haben, und lieber läsen: „Die Quetschung vom Balken in deinem Aug achtest du nicht,“ oder so etwas, das müssen wir doch an Popularität, Simplicität und Stärke des Gegensazes rühmen.

§. 310. Das Einschneidende der Lehre: Gebet das Heilige nicht den Hunden; und der Parallelsaz mit noch einem so starken und ausgeführten Bilde ist auffallend.

§. 311. In dem, was er von Bitten sagt, haben wir wieder drey kurze Säze: „Bittet, ꝛc. Suchet, ꝛc. Klopfet an ꝛc.“ mit der genau gleichen Wiederholung: „Denn ein jeder, der bittet, ꝛc. der sucht, ꝛc. der anklopft ꝛc.“ Dann die bestätigende, ans Herz gehende, stark ausgebilderte Wendung: „Oder, welcher Mensch ist — der, wenn ihn sein Sohn um Brodt bäthe — Stein gäbe, oder Schlange für Fisch;“ mit dem herausspringenden Schlußsaze: „So ihr — wie viel mehr wird euer himmlische Vater geben ꝛc.“

§. 312. So einfach und dem moralischen Sinne auffallend und unvergeßlich die Regel: „Alles, was ihr wollet ꝛc.“ mit dem kurz und stark gesagten Anhang: „Das ist Gesez und Propheten.“

§. 313. Sogleich haben wir wieder das einfachste, bekannteste, viergliedrige Gleichniß mit dem genausten viergliedrigen Gegensaz:

Pforte eng, Weg schmal, führt zum Leben, Wenige wandeln drauf,

Pforte weit, Weg breit, führt zum Verderben, Viele wandeln drauf.

§. 314. Die Warnung vor falschen Propheten, erst mit zwey einzigen sehr zeichnenden entgegengesezten Bildern „raubgierige Wölfe in Schafskleidern," und dann mit dem allgemeinen Gleichnisse von Bäumen ausgeführt; und sehr behältlich durch genau gebildete Gegensäze: Trauben von Dörnen, Feigen von Disteln. Gute Bäume, gute Früchte; faule Bäume, faule Früchte; die ausgehauen und verbrennt werden. Ich kann nicht zu oft die Frage wiederholen: Wer kann solche Dinge unrecht auffassen, oder unrecht erzählen, wer's nicht mit Fleiß wollte; und wie schwer ists auch vorsezlich solche Dinge zu verdreben, ohne lügenhafte Zusäze von etwas, einem Zuge, einem Bilde, einer Erklärung, die nicht gesagt worden ist.

§. 315. Das Uebrige sind auch noch zwo Lehren in Gegensäzen. Die eine: a) „Nicht die Herr Herr Rufen: b) Sondern die Thäter des Willens meines Vaters werden ins himmlische Königreich eingehen." Mit der Ausführung von zwey gleichen Theilen: a) Viel werden sagen: Herr! haben wir nicht ꝛc. b) „Aber ich werde sie fortweisen ꝛc."

§. 316.

§. 316. Die andre ein sehr schiklicher Beschluß in einem Gleichnisse, das aus zwey genau gleich gegliederten Gegensäzen besteht; und sehr sinnlich ausgeführt ist.

Meine Worte hören — und thun — klager Mann — Haus gebaut — auf Felsen.
Meine Worte hören — und nicht thun — thörichter Mann — Haus gebaut — auf Sand.

Plazregen — Wasserströme — Windsturm — Das Haus fiel nicht — denn es war auf Felsen gebaut.
Plazregen — Wasserströme — Windsturm — Das Haus fiel — denn es war auf Sand gebaut.

Ich habe nicht nöthig, diese Gegensäze allemal so in den Augenschein zu legen. Doch bisweilen wirkt das Anschauen der so gar genauen Glieder der Gegensäze nicht wenig zu unserm Zweke.

So weit unsre Bemerkungen über die Eigenschaften der Rede, die sie so behältlich und unveräußerlich machen, und die Wahrscheinlichkeit sehr hoch bringen, daß solche Reden, auch ohne ungewöhnlicher Hülfsmittel bey der Aufzeichnung derselben benöthigt gewesen zu seyn, höchst getreu geliefert seyen.*

§. 317. Was an diesem Theile der Rede (VII. Kapitel) in Beziehung mit vorhergehenden Thatsachen stehen, und darum Licht oder Bestätigung nehmen mögte, haben wir nun nachzusehen.

Mit den Thatsachen des I. II. III. und IV. Kapitels, die die Person dieses Jesus auszeichnen sollen, und auf die

* §. 203. 204. 215.

die wir bey dieser Rede auch schon gewiesen haben,* hängt allerdings auch die Wichtigkeit zusammen, die dieser Lehrer auch hier seinem Ich giebt, und die nur in Harmonie mit jenen Thatsachen zu entschuldigen ist. Sie ist nur in den sieben lezten Versen der Rede, ganz vorzüglich aber im 21. 22. und 23. Verse sehr auffallend. „An jenem Tage werden viele zu mir sagen: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? und in deinem Namen Teufel ausgetrieben? und in deinem Namen viel Thaten vollbracht? Dann werd ich ihnen bekennen, weichet von mir, (ihr könnet nicht ins himmlische Reich eingehen) ich habe euch nie gekannt."

Mit den Winken und Erörterungen, daß Jesus der geweissagte König sey,** und den Ankündigungen Jesus und Johannes (I. II. III. IV.) hängt zusammen, was auch im VII. Kap. vom Eingehen ins himmlische Reich steht; und von Gesinnungen, die davon ausschließen.

Mit den Gerichtsankündigungen des Täufers Johannes hängt zusammen das Wort vom Ausreuten böser Bäume, (19.) und vom Wegweisen der Ungerechten. (23.)

Mit der Erzählung von Versuchungen und den angebrachten Weissagungen hat Bezug das Rufen jener Ungerechten, wir haben — geweissagt, Teufel ausgetrieben.

§. 318. Verbindung mit den frühern Theilen dieser Rede, Bezug darauf zeigt sich

a. In der Warnung vor Richten andrer, (1—6.) und der Bitte: Vergieb, wie wir vergeben. (VI. 12. 14. 15.)

b. In

* §. 220.

** §. 220.

b. In der Warnung vor bösen Menschen, denen das Heilige nicht soll anvertraut werden, (6.) und der Glükpreisung der Verfolgten um der Gerechtigkeit willen. (V. 10— 12.)

c. In der Anweisung an den gern gebenden Vater, (7—11.) und der Hinweisung auf den gern vergeltenden und für alles Leibliche besorgten Vater. (VI. 1—18. 8. 26. 30. 32.)

d. In der Anweisung zum Bitten, (7. 8. 11.) und der ähnlichen (im VI. 6. 7. 8.) sammt dem Muster von Bitten. (VI. 9—13.)

e. In der Anweisung zum Suchen, (7. 8. 14.) und der ähnlichen (im VI. 33.)

f) In der Lehre vom Weg des Lebens und Verderbens, (13. 14.) der Dauer oder Ruin des Glükseligkeits-Gebäudes, (24—27.) der Abweisung der Ungerechten. (21. 22.) Und den Verheißungen und Drohungen von Antheil, Vorzügen, und Ausschluß vom himmlischen Reiche unter verschiedenen Bedingungen. (V. 19. 20. 22. 26. 29. 30. VI. 19. 20. 33.)

§. 319. Folgende künftige Thatsachen können mehr Erläuterung, Bestimmung oder Wiederlegung von hier vorkommenden Aeußerungen dieses Jesus geben.

Beyspiele von bösen Menschen, von denen die Schüler Jesus sich mit ihren Lehren sorgfältig weggewandt haben.

Beyspiele von Menschen, die angehalten und empfangen, gesucht und gefunden, angeklopft und Oeffnung der Thüre erhalten haben.

Beyspiele

Beyspiele von falschen Propheten, und von Leuten, die im Namen Jesus „weissagen, Teufel austreiben, Thaten vollbringen," und doch ungerecht sind; oder die jenes nur vorgeben.

§. 320. Weisungen auf allenfalls entfernteres aber sehr entscheidende Thatsachen sind das vergeltende Messen mit gleicher Maaße; das Leben auf dem schmalen Wege gefunden; das Verderben auf der breiten Straße gefunden; die auszureutenden faulen Bäume; das mit Herrn-Vollmacht geschehen sollende Fortweisen gewisser Ungerechten ꝛc. das Einstürzen der auf Sand und Bestehen der auf Felsen gebauten Häuser.

§. 321. Ich denke nicht, meine aufmerksamen Mitforscher der Wahrheit! daß Sie diese Weisungen auf künftige Thatsachen der Bemerkung unwehrt achten, oder ihren Belang miskennen werden. Denn es ist auffallend, daß in der Sache, auch als Erdichtung betrachtet, durch diese Bemerkungen Zusammenhang, Harmonie, oder Disharmonie, Geflikheit und Wiederspruch entdekt, auch am Ende sehr vieles für oder wieder die Wahrheit der ganzen Sache herausgebracht werden muß. Und wem das auch noch nicht in seiner ganzen Wichtigkeit einleuchten sollte, der lasse sichs nicht verdrießen, die Sammlung von Bemerkungen auf gut Glük ihrer vielleichtigen Resultate hin mit mir zu machen.

§. 322. Mit dem Historischen des sogenannten Alten Testaments steht in diesem Kapitel nichts in Verbindung als der Ausspruch, die Regel: „Gegen

gen den Nebenmenschen sich zu betragen, wie mans von ihm wünscht," sey Innhalt von Gesez und Propheten.

§. 323. Noch hab ich einige **vermischte Bemerkungen** und Reflexionen zu machen, und Schlüsse zu ziehen aus diesem VII. Kapitel und der ganzen Rede.

Lassen Sie uns auch einmal sehen, wie weit es dieser Lehrer mit dem **Verstand** des Menschen zu thun hat in dieser seiner langen Rede, die wir da durchlesen haben, in wie weit er aufs Herz, auf Empfindung ohne jenen wirken, oder den Verstand zum Denken, Bemerken, die Vernunft des Menschen zum richtigen Schließen weckt, auf richtige Erkenntniß anträgt, Wehrt der Weisheit und Ueberlegung zeigt; dem menschlichen Verstand Merkstab und Fundament geben will?

Hier fällt uns vor allen Dingen auf, daß er so vieles auf sich hin will geglaubt haben. Da ist die erste Frage: Erwies er ihnen seine Glaubwürdigkeit? und wie?

§. 324. Offenbar ists, wir haben auf diese Frage in dem Bisherigen noch keine genugthuende Antwort — auch nur nach der Erzählung, wie sie ist, genommen.

Soll das „Heilen aller Krankheiten und aller Süchten im „Volke; das Heilen aller Kranken mit mancherley Krankheit und „Grimmen behaftet, und der Besessnen und Mondsüchtigen, und „welche vom Schlag getroffen waren," (IV. 23. 24.) die Beglaubigung seyn, auf die hin er Beyfall seiner Versicherungen verlangte; So müssen wir in der Folge noch näher von der Beschaffenheit dieser Heilungen, und den Restriktionen oder Bestätigung dieser summarisierenden Erzählung haben;

haben; und auch etwas von seinen eigenen Aeußerungen von dem, womit er sich soll beglaubigt haben, sollten wir nothwendig vernehmen.

§. 325. Daß in dieser Rede nichts der Art vorkömmt, dafür können wir dem Jesus keine Schuld beymessen. Denn, laut der Erzählung, hat er schon weit umher in Städten, Fleken und Dörfern gelehrt und gehandelt; und, nach der Erzählung, wars eben auch Volk das ihn handeln gesehen haben mußte, dem er diesen Vortrag hielt. Wir können also nichts gegen ihn selbst, nur so viel gegen den Verfasser absprechen, daß er uns — hierüber — bisbieher noch nicht Genügen geleistet hat. Wir müssen an diese Fordrung aber denken, die wir in der Folge noch zu machen haben, im Fall wir je sagen sollten: Darinn habe der Lehrer den Verstand seiner Hörer nicht irre geführt, sondern habe Beglaubigungen gegeben, die den Vernünftigen hätten bewegen können, seinen Versicherungen Beyfall zu geben.

Wenn es nämlich Dinge waren, die auf Zeugniß und Glauben ankommen, das heißt, die er durch Wahrnehmung wissen, oder die man ihm versichert haben konnte.

§. 326. Laßt uns die Versicherungen, die man ihm auf sein Wort glauben sollte, hier gleich, wie sie uns vorliegen, um das prüfen.

Was wir auch immer sonst annehmen oder verwerfen, müssen wir doch das zugeben:

Einer, der alles weiß, und alles ordnen und thun kann, was er will, ist im Stand es jemand zu entdeken.

„Ich will die Armen im Geist in das himmlische Königreich aufnehmen, geh, versichre sie dessen!“

„Ich will die Traurenden trösten.“

„Ich will den Sanftmüthigen ein gewisses Land eingeben.“

„Ich will die nach Tugend schmachtenden sättigen.“

„Ich will den Mitleidigen gnädig seyn.“

„Ich will, die lautern Sinnes sind, zu meinem Anschauen lassen.“

„Ich will die Friedfertigen meine Kinder heißen.“

„Ich will, die Böses um der rechten Sache willen, und um deinetwillen leiden, hoch belohnen.“

Einer, der alles weiß, und alles ordnen und thun kann, was er will, ist im Stand jemand zu sagen:

„Deine Schüler sollen andern zur Erkenntniß, Tugend und Glükseligkeit verhelfen.“

„Es soll dein Geschäft seyn, Gesez und Propheten zu erfüllen. Entlasse niemand von der Verbindlichkeit meiner Gebote.“

„Wer nicht alle halten wird, soll Nachtheil genug haben in meinem Reiche.“

„Wer alle thun und so lehren wird, der soll gewiß einst große Vorzüge in meinem Reiche zu erwarten haben.“

„Gehe hin und erläutre, dehne aus, schränke ein, erhöhe den Sinn meiner Gebote an dieß Volk, wie du es willst. Denn dein Sinn kommt mit dem meinigen vollkommen überein; ich gebe dir hiezu Vollmacht.“

„Versichre sie, daß ich kein stilles Gebeth, kein Liebeswerk ohne Schimmer, keine Enthaltung im Stillen, als vor mir, unbelohnt lassen werde.“

„Lehre

„Lehre sie bitten; ich werde mich den Bittenden nicht entziehen.“

„Dem Unversöhnlichen bin ich unversöhnlich, das sag ihnen genau.“

„Lehre sie Schäze der Unvergänglichkeit sich sammeln.“

„Ermuntre sie, vor allem nach sicherm Antheil in meinem Königreiche zu streben.“

„Wie ein Vater für Kinder besorgt ist, werd ich besorgt seyn vor das zeitliche Durchkommen derer, die mir vertrauen.“

„Wie ein Vater keine gute benöthigte Gabe seinem Kinde abschlägt, wenn er sie hat, so viel weniger ich.“

„Lehre sie nicht auf die Menge schauen, sondern den Weg der Glükseligkeit suchen und wandeln, wenn auch gleich die wenigsten drauf wandeln,“ u. s. f.

Kurz, wir finden, diejenigen Aeußerungen von Jesus alle, die sie ihm auf sein Zeugniß glauben sollten, sind von solcher Beschaffenheit, daß sie ein Allwissender, Liebender; alles Ordnender und alles Vermögender — diesem Jesus hätte entdeken und auftragen können. Alles von der Art Instruktionen, wie die Analogie der Natur zeigt, daß ein Vater an ferne Kinder, ein Monarch an ferne Unterthanen durch jemand ähnlichen geben lassen, und auf gehörige Beglaubigung des Jemand Glauben und Befolgung fordern lassen kann; und wie denn jeder vernünftige Sohn oder Unterthan nach den Regeln des menschlichen Verstandes in so bestimmtem Falle sie anzunehmen Pflicht finden könnte.

Sie bemerkten ja, meine Herren! daß ich von nichts anderm, als von Können, von Möglichseyn, von

möglichen Fällen sprach. Wir hatten also recht zu sagen, im Fall er beglaubigt genug war, forderte er nichts unrechtes vom menschlichen Verstande, wenn er für jene Aeußerungen, die man ihm bloß auf sein Zeugniß glauben sollte, Beyfall verlangte.

§. 327. Mit seiner vorzüglichen Liebe zur Evidenz in gewissen Säzen und Schlüssen beweist er klar seinen Respekt für Verstandeshelle, als z. B. das Salz ohne Räsze ist nichts. — Das Licht unter dem Viertel ist nichts. — Eine Stadt auf dem Berg kann sich nicht verbergen. — Gott läßt Bösen und Guten die Sonne scheinen, so sollt ihr Bösen und Guten Gutes thun. — Schwäzet nicht, Gott weiß vor dem Bitten schon euer Bedürfniß. — Wenn das Aug kein Licht hat, hat der ganze Leib kein Licht. — Leib und Leben ist mehr als Kleider und Speise. — Vögel nährt Gott, und Blumen kleidet er, und die Menschen von so viel größerm Wehrte sollte er nicht kleiden und nähren? — So ihr Böse Kindern Gutes gebet, wie viel weniger könnte der Vater im Himmel Kindern Bitten um Gutes abschlagen?

§. 328. Wie er auf Klugheit, Ueberlegung, wahren weisen Kalkul dringt. „Söhne dich aus mit deinem Wiedersächer, daß er dich nicht unglüklich mache. — Lieber ein Aug fort, als ganz elend. — Lieber großen Lohn beym Vater, als ein wenig verrauchend Lob bey Menschen. — Lieber bleibende, als vergängliche Schäze. — Lieber am Reiche Gottes Antheil und die Besorgung des Leibes dazu, als diesen mit Kummer und jenes verlustig werden.

den. — Ersparet euch Schaden bey Menschen, die sind wie Hunde und Eber. — Lieber schmaler Weg und enge Thüre, und wenig Gesellschaft, und Gewinnst des Lebens, als Ruin auf breiter Straße durch weite Pforte mit vielen Mitunglüklichen. — Trauet nicht glatten Worten aus bösem Herzen. — Seyd nicht Thoren auf Sand zu bauen ꝛc.“

§. 329. Auch bemerken wir an der ganzen Rede, einen gesezten, männlichen, unschwärmenden, geruhigen Ton, nicht stürmisch, nicht deklamatorisch, nicht empfindelnd, nicht vorleyrend, nicht prunkliebend, nicht leidenschaftlich.

Eine Probe über das, was ich sage, wäre ohne anders auch damit gemacht, wenn jemand diese ganze Rede ohne alle Tonmanier immer in dem angemessenen Ausdruk, den die Worte erfordern, in einem Zimmer laut läse, oder gleich als selbst hielte, und es horchte draußen ein Fremder, der kein Teutsch verstünde, würde er nur nach dem Tone zu urtheilen sagen: was schwärmt, was stürmt, oder was bombastisirt, oder — süßelt, empfindelt, was leyert der drinnen, — oder was vor ein Gedräng und Getrieb von leidenschaftlichem Zeuge spricht der drinnen wol vor? Würde er nicht vielmehr nur nach dem bloßem Ton der Worte sagen müssen: Der drinnen, was er auch habe, spricht bestimmte und gemessene Säze vor; er instruirt; er sagt Gedachtes, und will denken machen; spricht mit Nachdruk ohne Sturm; er zeigt; er warnt; er macht Schlüsse; er appellirt auf eignes Urtheil; er sagt Dinge, auf deren Evidenz er sich bey seinen Zuhörern beruft?

§. 330. Eine andre Anmerkung betrifft die Aufmerksamkeit, die mir das zu verdienen scheint, was wir izt auch für gutes oder böses Omen draus machen mögten, auf die Wahrheit der ganzen Sache, daß er a) so wenig noch eigentlich über Natur und Eigenschaften der Gottheit instruirt hat; b) daß alles, was vorkömmt, immer nur an Bedürfniß, Vortheil und moralisches Vorbild der Menschen geknüpft ist, nur so weit und so viel von Gott wirklich geredt ist, als es jener Zwek erfordert, und c) daß er von der Gottheit so vieles, als von einem Vater, redet, und ihn so menschlich ansehen und behandeln lehrt. — Geht es in Ihnen, Freunde der Wahrheit, wie in mir, so wechselt es seltsam in uns ab, diesen Jesus bald für einen großen Philosophen, bald für einen seltsamen, unannehmlichen Unphilosophen zu taxiren. Laßt uns sehen.

§. 331. a) Geradezu didactische, theoretische Stellen von der Natur und den Eigenschaften der Gottheit finde ich in dieser Rede (V. VI. und VII. Kap.) wirklich nicht Eine einzige. Wir befremden uns mit Recht darüber, würden aber mit Unrecht bey dieser Befremdung verweilen.

§. 332. b) Hingegen ist in seiner Rede zerstreut in mancherley Verknüpfung mit menschlichen Pflichten und Erwartungen folgendes von der Gottheit gelehrt:

„Er liebt die geläuterten Gesinnungen des menschlichen Herzens, und belohnt sie mit Genuß seiner selbst.“ (V. 8.)

(Bemerken Sie nur immer die zwey Dinge ganz deutlich in der Reihe Säze, die ich izt anführe, — einmal, was

was damit von der Gottheit gelehrt, ihr für ein Prädikat gegeben wird, und dann in welcher Beziehung auf Menschen-Pflicht und Glük es vorgestellt sey.)

„Er spricht friedfertigen Menschen die Kindesrechte zu.“ (V. 9.)

„Er mag die Armen im Geiste gern in seiner Beseligungsanstalt.“ (Reich der Himmel und Reich Gottes sind gewechselte Ausdrüke.) (V. 3.)

„Er liebet und lohnt, die um Gutes Böses leiden, und um des Jesus willen Uebel erdulden, in seiner Beseligungsanstalt sehr hoch.“ (Denn VI. 1, 3, 6. ꝛc. zeigen, daß der Lohn in Himmeln und der Lohn vom Vater im Himmel einerley ist; nämlich, daß die Gottheit es ist, die lohnt. (V. 10—12.)

„Er ist die Ursache guter Werke guter Menschen, die dafür preiswürdig ist.“ (V. 16.)

„Er verlangt genaue Haltung seiner Geseze, und läßt sie durch Jesus mit Verheißungen und Drohungen bestätigen.“ (V. 17—20.)

„Er will versöhnliche Bruderherzen; und keine Opfer von Unversöhnten.“ (V. 23, 24.)

„Gott thront im Himmel; so wäre ein Schwur beym Himmel, was ein Schwur bey Gott.“ (V. 34.)

„Gott ist Herr der Erde, und unendlich über sie erhaben.“ (V. 35.)

„Gott hat die großmüthigen Wohlthäter ihrer Feinde gern zu Kindern.“ (V. 45.)

„Gott thut Bösen und Guten, Gerechten und Ungerechten Gutes.“ (V. 45.)

„Er ist vollkommen in der Liebe, und will, daß wirs auch werden.“ (V. 48.)

„Er belohnt demüthigstilles Almosen, Gebeth und Fasten.“ (VI. 1—19.)

„Er ist, wo man ihn nicht sieht, zu merken auf der Menschen Thun.“ (VI. 1—19.)

„Er vergilt geheimes Gutes öffentlich.“ (VI. 1—19.)

„Er weiß alles, was wir bedörfen, ehe wir ihms sagen.“ (VI. 8.)

„Er läßt sich anrufen: Unser Vater.“ (VI. 9.)

„Er will, daß man bitte, und will entsprechen.“ (VI. 7—14.)

„Er will verzeihen dem Bittenden, der auch verzeiht. (VI. 14.)

„Und nicht verzeihen dem, der nicht verzeiht.“ (VI. 15.)

„Er kann seinen Namen verherrlichen unter den Menschen. (VI. 9.)

„Er kann seine Beseligungsanstalt kommen lassen zu den Menschen.“ (VI. 10.)

„Er kann die Verrichtung seines Willens auf Erde befördern.“ (VI. 10.)

„Er kann die tägliche Nahrung verschaffen.“ (VI. 11.)

„Er kann Schulden vergeben; Versuchungen abwenden; vom Bösen erretten.“ (VI. 12, 13.)

„Sein ist die Herrschaft über alles; und vollkommne Kraft; und er ist für alles Herrliche zu preisen; drum soll man so zu ihm bitten. (VI. 13.)

„Gott muß mit ungetheiltem Herzen gedient werden. (VI. 24.)

„Er

„Er nähret die Vögel und kleidet die Blumen, er wird das den Menschen auch thun.“ (VI. 26, 28, 30.)

„Er will denen, die sich um Antheil an seiner Beseligungsanstalt ernstlich bemühen, die Leibesbedürfnisse als Zulage schenken.“ (VI. 33.)

„Er will denen, die ihn bitten, Gutes geben.“ (VII. 7—11.)

„Er hat seinen Willen gewissen Menschen über verschiedenes geoffenbaret, ohne dessen Vollbringung Jesus niemand ins himmlische Reich aufnimmt.“ (VII. 21.)

„Er wird von Jesus sein Vater genennt.“ (VII. 21.)

Er wird Vater der Schüler und Hörer Jesus genennt,“ euer Vater: (V. 16, 45, 48. VI. 1, 4, 6, 6, 8, 9, 14, 15, 18, 18, 26, 32. VII. 11. Sechszehen Mahle also in der ganzen Rede.

Es ist auffallend und unläugbar, daß von Gott nichts vorkömmt, als in Beziehung auf Menschenpflicht und Menschenwohl, daß man aber doch auch damit schon manches sehr wichtige, höchstwichtige von der Gottheit gelehrt wird, von seiner Gerechtigkeit, Huld, Allwissenheit, Vorsehung, Allgenugsamkeit, Souverainetät, Langmuth, Majestät u. s. f.

§. 333. c) Das noch auffallendere und wol für uns seltsame ist dann drittens noch, wie wir schon sagten, daß in dieser Rede von der Gottheit als von einem Vater geredet ist, der so nach menschlicher Vorstellungskraft soll dörfen angesehen und behandelt werden.

Wenn nur menschliche Redensarten gebraucht würden, ohne Verknüpfung mit Verhaltungsregeln für die

Hörer — so hießen wir's Redensarten, und sagten, das Menschliche muß göttlich verstanden werden. Allein das hilft uns nicht aus. Jesus scheint mit dem, was er VII. 7—11. sagt, seine Hörer dahin einführen zu wollen, daß sie von der Analogie der Vaterfreundlichkeit und des Reichthums Gottes mit Vatergüte und Vermögen eines menschlichen Vaters Gebrauch, Anwendung machen; sich um das, was sie bedörfen, und Menschen ihnen nicht geben können, bey diesem Vater melden, und es so sicher erwarten sollten, wie das Kind Brodt, Fisch, Ey von seinem leiblichen Vater. Er scheint die freundliche freygebige Erbittlichkeit der Gottheit als eines Vaters zur herrschenden Vorstellungsart seiner Hörer machen zu wollen, in der und nach der sie sich richten sollten. Diese Redensarten, diese Vorstellungsarten sollen übergehen in Gebrauch, und ihr Gebrauch soll seine große Vortheile bringen. Etwas, das nun einmal unser aller gewohnten Vorstellungsarten von der Gottheit sehr entgegen ist; unterdessen uns zwey Bekenntnisse abnöthigt, oder drey. 1. Daß des Nazareners Lehre ziemlich entscheidend so lautet; 2. daß sich die Wahrheit dessen in Proben zeigen müßte, und also seine Wiederlegung, wenns falsch ist, und seine Bestätigung, wenns wahr ist, mit sich führt; und 3. daß, wenn was an der Sache wäre, und Dinge, die wir mangeln, so von Gott zu heischen und zu bekommen wären, wie Brodt, Ey, Fisch vom Vater auf Erde — der Vortheil freylich eine andre angewöhnte, philosophische Vorstellungsart wol aufwöge; und noch 4. daß dann freylich das erfahrenste das wahrste, und das wahrste das philosophischte wäre. Noch ist aber diese Katastrophe unsrer Vorstellungsarten von der Gottheit in

fernem Felde, und unwahrscheinlich genug. Nur wollen wir das Buch, das wir in Händen haben, nehmen wie's ist, und lassen wie's ist.

§. 334. Bey dieser Gelegenheit haben wir noch eine Frage über den Unterricht Jesus von Bitten (VII. 7—11.) zu thun, und zu beantworten, als die dritte der verheißenen vermischten Anmerkungen: Was sollte denn das Gute seyn, wovon der jüdische Lehrer sagt: „Wie viel mehr wird euer Vater in Himmeln denen Gutes geben, „die ihn darum bitten?" Wir suchen nämlich nur, was uns etwa in der Rede selbst für Antwort liegen mögte, und finden: „Antheil am Himmelreiche; Trost in Traurigkeit; festere und vollkommnere Tugend und Rechtschaffenheit." (V. 6.) „Thätiges Mitleiden in ähnlichen Fällen, wie man mit andern Menschen auch thätiges Mitleiden zeigt." (V. 7.) „Anschauen Gottes; Verherrlichung des Namens Gottes; Zukunft seines Reiches; Kraft, allen seinen Willen zu thun; tägliche Nahrung; Verzeihung aller Schulden; Abwendung von Versuchungen; Erlösung von mancherley Uebel." (VI. 9—13.) „Unvergängliche Güter im Himmel." (VI. 19, 20.)

Künftige Reden und künftige Thatsachen können und müssen uns wol hierüber mehr sagen.

§. 335. Eine vierte Anmerkung, die sich auf die ganze Rede bezieht, ist die: Ob es wol Zufälligkeit sey, daß der Verfasser in der ganzen Rede diesen Jesus nie sagen läßt: Unser Vater, sondern allemal entweder euern Vater,* oder dann meinen Vater. (VII. 21.)

Wir

* Siehe §. 332.

Wir würdens kaum bemerkt haben, wenn wir nicht schon so vieles positives von der Einzelnheit dieses Mannes vorgefunden hätten.*

§. 336. Wir sprachen oben** von einem durchaus nöthigen Gegengewichte von Vorrechten, von Erwartungen zur Unterstüzung, Hülfe ꝛc. gegen die großen und strengen Forderungen, die im Anfang der Rede im V. und VI. Kapitel vorkommen, und die im VII. Kapitel mit dem Gleichniß von der engen Pforte und dem schmalen Wege, und der geringen Gesellschaft bestätiget werden. Es verdient eine fünfte Anmerkung, daß das lezte Kapitel dieser Rede dieses Gegengewicht auf eine sehr auffallende Weise zeigt. Und wenn wir, meine Freunde! morgen überführt werden könnten, daß das ganze Buch die lauterste Dichtung wäre, so müßten wir doch morgen, wie heute, bekennen, daß diese zwey Dinge in der Rede Jesus einander vortreflich kontrebalanciren: Der Schüler Jesus soll sich aus Haß und unkeuscher Lust schon Todesverbrechen machen; soll sich das Liebste entreißen, wenns ihn schlimm machen würde; soll keine Beleidigung rächen, um kein Unrecht processiren; den Bittenden geben, und Feinde mit Gutem überhäufen, einerseits: Anderseits aber hat er den allmächtigsten, allgenugsamsten Herrn zum Vater, und Carte blanche, was er Gutes nicht hat, und haben sollte, zu bitten, und Sicherheit es zu empfangen. Wem leuchtet die Bilanz dieses Haben und Soll nicht in die Augen?

§. 337.

* §. 220—225.

** §. 233. 234.

§. 337. Die sechste vermischte Anmerkung betrifft den Sinn, die Ausdehnung oder Einschränkung des Sinnes solcher Anerbietungen, bittet, so wird euch gegeben; suchet u. s. f. Mir scheint es auch möglich, daß wir, durch die Redensarten selbst, und durch unsre Art sie aufzunehmen getäuscht, mehr draus machen, sie genauer nehmen könnten, als sie genommen, als aus ihnen gemacht werden sollte. Laßt uns nochmal sehen.

Es betrifft Verheißungen und betrifft Forderungen; und da müssen wir freylich sagen: Versprechen ist kein Spaß, und kein Exercitium Poeticum; und Fordern ebenfalls weder dieß noch jenes. Müssen sagen: Von einem jeden braven Manne sey zu präsumiren, daß er seine Versprechen nicht lauter tönen lasse, als sie gelten, nicht mehr scheinen lasse, als sie halten. Auch müssen wir sagen, die Parthey in unserm Buche, die verspricht, ist gar nicht in Umständen, daß ihr das plus oder minus etwas machen sollte.

Auch müssen wir sagen, daß es dem Philosophen hier am mehr oder weniger auch nicht läge; wenn wir über den Anstoß hin wären, den es uns macht, daß sich die Gottheit auch nur Einmal, wie ein Mensch, durch eine Bitte sollte determinieren lassen, etwas zu geben, zu wirken, zu thun, was sie sonst nicht gethan hätte, so war es uns freylich auch kein Anstoß mehr, daß sies oft, und viel, und in sehr großen Dingen thäte.

§. 338. Die Hauptsache aber, die wir hiebey am wenigsten aus den Augen sezen dörfen, wenn wir das Buch

nehmen,

nehmen, wie es ist, wird wol diese seyn, daß da Verheißungen von eben derselben Parthey an eine zweyte vorkommen, die auch an eben dieselbe zweyte Parthey Forderungen macht. So viel als einen Traktat zwischen zwo Partheyen haben wir hier vor uns, ist es gleich, laut dem Verfasser, zwischen Vater und Kindern, der Gottheit und gewissen Menschen.

Nun finden wir wirklich eine merkwürdige Parallele in den Verheißungen und Forderungen, sowol in Sachen als in Ausdrüken; finden, daß der Vater eben das den Kindern verspricht, was er fordert, daß sie gegen Geschwister thun sollen; die Gottheit eben das gewissen Menschen verspricht, was sie fordert, daß diese ihren Nebenmenschen thun sollen; und daß Forderung und Verheißung in eben denselben Ausdrüken abgefaßt ist. — Nun ists am Ende! Nun wollt ich vor mich keinem Ding in der Welt zu lieb sagen, daß in Einem Traktat die gleichen Ausdrüke gleicher Sachen, die gefordert und verheißen werden, in ungleichem Sinn und Ausdehnung müssen genommen werden.

Ihr sollet den Menschen vergeben.
Gott will euch vergeben.
Dem der bittet — gieb.
Bittet — so wird euch gegeben werden.
Jeder, der da bittet — der empfängt.

Wer zwingt uns, Schüler dieses Jesus zu werden, wenn er uns nicht überzeugen kann? Aber wir mögen Schüler oder Nichtschüler von ihm seyn, so wollen wir

nicht

nicht sagen, er hab anders gemeynt beym Fordern, und anders beym Versprechen. Und wir sind zwischen zwey Klippen; hat ers gleich gemeynt, so stößt unsre Philosophie an die eine, — hat ers nicht gleich gemeynt — unser Herz an die andre Klippe, und empört sich gänzlich, und gewählt hab ich für mich; unendlich lieber zu sagen, er hatte nicht unsre Philosophie, als er hatte nicht das biedere Herz, das wir hätten.

§. 339. Die siebente Anmerkung, die uns dann wieder in unsern Pfad zurükführt, betrifft die Verknüpfung des Moralischen mit der vorgeblichen Vollmacht im Namen der Gottheit zu verheißen und zu drohen, die wir in der ganzen Rede antreffen; wieder etwas, das zwar nicht den Esprit der sieben Kapitel unsers Buches, aber unsre Philosophie vielleicht stößt.

Ich suchte in dieser Rede philosophischmoralische Instruktionen, und fand nicht, was ich suchte. Nämlich, ich fand wol moralische Vorschriften, aber höchst selten mit den aus der Natur der Sache, aus den natürlichen Folgen des Guten und Bösen hergenommenen Gründen unterstüzt. Und diese mit jenen zusammen machen doch philosophisch-moralischen Unterricht aus: darum sage ich, ich fand den nicht. Dagegen fand ich bald jede moralische Vorschrift mit etwas verbunden, das zu jenen außerordentlichen Anstalten, Offenbarungs- Wunder-Sachen gehört. Fand, was mir so leid that, immer weniger Möglichkeit seine Lehre mit meiner bisherigen Vorstellungsart, die sich auf die gewöhnlichen Erfahrungen beschränkt, harmonisch zu machen;

machen; und was mir freylich am Ende des Buchs halber lieb seyn muß, bongré malgré, immer mehr Harmonie in dieser Lehre und Geschichte, so weit uns beydes bisher in den VII. Kapiteln gegeben ist. Ich bitte, gehen Sie die Rede in dieser Absicht noch mit mir durch.

Beym 4. 6. und 7ten Verse mögte man denken, der Trost könnte sich sonst geben für die Traurenden, und die Sättigung mit Gerechtigkeit, und das Mitleiden von andern Menschen ebenfalls; wenn nicht zuvor und darnach auf, was man heißt, positivere Verheißungen gewiesen würde; als z. B. auf das „Reich der Himmel, auf „das Anschauen Gottes, das Ererben des Landes ꝛc. den „großen Lohn in Himmeln."

Doch wir wollen fortfahren, erst das vor sich bestehende, ablösliche Moralische, das auf seinen eigenen Gründen beruhet, und mit keinen prätendirt positiven Veranstaltungen Gottes in Zusammenhang gesezt ist, herzuzählen.

§. 340. Von der Art können seyn, im Fall jene ausdrüklichen Stellen von positiven Veranstaltungen nicht wären, nebst den drey genannten Stellen auch die: „Friedfertige werden Kinder Gottes heißen." Ferner: „Also „leuchte euer Licht vor den Menschen, daß sie um eure guten „Werke Gott preisen." — Die ganze Instruktion über den Bruderhaß müßte dann etwa heißen, „auch der Hässer macht sich (bisweilen aber nur) unglüklich;" (denn es wird nicht von innerer Unruhe geredt, sondern von Strafe in äußern Umständen.)

Nimmt man so fort in der Stelle 44. 45. V. V. Kap. den Ausdruk Kinder Gottes wieder außer aller Beziehung

auf

auf positiven Verkehr, Vorrecht, Genuß, ꝛc. so könnte dieselbe auch hieher gezogen werden: „Liebet eure Feinde,“ so seyd ihr Gott ähnlicher gesinnte Menschen, der auch Bösen und Guten Gutes thut. Ein wahrer und schöner Sinn.

„Sammelt euch die unvergänglichen guten Folgen, die die Tugend für euch haben muß,“ könnte man den 19. und 20. V. im VI. Kapitel deuten, außer dem Zusammenhang.

„Wo euer Schaz ist, da wird euer Herz seyn.“

„Das Aug ist des Leibes Licht; hat das Licht, ist der ganze Leib heiter,“ u. s. f.

„Man mag nicht zweyen Herren dienen,“ u. s. f.

„Ist nicht der Leib mehr als Kleidung ꝛc.“

„Wer mag sich mit Sorgen eine Elle größer machen?“

„So Gott Blumen herrlicher als Salomon kleidet, wird er mich unbesorgt darinn lassen?“

„Gott weiß eure Bedürfnisse.“

„Jeder Tag sorgt für das Seine selbst. Es ist jedem Tag sein eigen Uebel genug.“

„Wie ihr andre beurtheilt, so werdet ihr von andern beurtheilt werden ꝛc.“ (doch das wäre ja dann oft in Widerspruch mit der Erfahrung, und mit den Verläumdungen der Gerechten. V. 10, 11.)

„Zieh den Balken aus deinem, dann den Splitter aus des Bruders Aug ꝛc.“

„Gebet das Heilige nicht den Hunden ꝛc.“

„Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun ꝛc.“

„Gehet durch die enge Pforte.“ Auch im Sinne der Weltweisheit läßt sich dieß schön sagen.

„An Früchten erkennt man den Baum.“

Dieß ist, was an den drey Kapiteln Lehre vor sich besteht, und allenfalls bestehen kann.

§. 341. Hingegen in Verbindung mit positiven Anstalten, die ohne Zerstüken und Zerreißen nicht können gelöst werden, stehet überhaupt alles, was man ihm glauben soll, was man auf sein Zeugniß annehmen soll; alles, wobey er sagt: Ich aber sage euch. Wenn nicht auf eine andre als gewöhnliche Weise sein Ansehen beglaubigt ist, so soll er auch für nichts Beyfall fordern, als was er mit innern Gründen der Sache selbst beweist, oder wenn er gebieten will, so muß er sein Befehlshaberrecht erweisen.

Hieher gehören alle die Seligpreisungen mit bedingten Verheißungen. (VI. 3, 5, 8, 10, 11.) Die Empfehlungen des Gebeths, der Almosen und des Fastens mit Verheißungen höhern Lohns. (V. 12. VI. 4, 6, 18.) Alle die auf seine Autorität gegründeten Erweiterungen und Verschärfungen verschiedener alter Geseze, und Beschränkungen alter Erlaubnisse. (V. 21—48.) Alle die Verheißungen der Theilnahme, und Drohungen des Ausschlusses aus dem himmlischen Königreiche. (V. 19, 20. VI. 33. VII. 21.) Der ganze Unterricht vom Bitten, und dem Entspruche des Vaters im Himmel, und der Erlaubniß auf seine Güte und Reichthum in allen benöthigten, guten Dingen zu rechnen. (VI. 5—13. VII. 7—11.)

So weit unsre vermischten Anmerkungen.

§. 342.

§. 342. Dieß hindert nicht, den moralischen Charakter auch dieses VII. Kapitels lobenswehrt zu finden. Das meiste appellirt auf das moralische Gefühl jedes Menschen, und zwingt uns Beyfall ab; als z. B. Mit was Maaß ihr messet ꝛc. Was siehst du den Splitter ꝛc. Alles, was ihr wollet ꝛc. Fauler Baum, faule Frucht ꝛc. Hören und thun macht glüklich; hören und nicht thun, ist Thorheit ꝛc. Selbst das Ausschließen der Herr-Herr-Rufer, die unrecht thun, rechtfertigt sich an moralischem Sinn, was jeder sonst von der Anstalt glaube oder nicht glaube. Ja selbst die Lehre vom Bitten beruft sich auf den gemeinmenschlichmoralischen Sinn, welcher Vater wäre so bös, Stein für Brodt zu geben ꝛc.

§. 343. Der Wehrt auch dieses Kapitelinnhalts, im Fall er wahr ist, ist für die, denen diese Sachen gesagt sind, unstreitig sehr groß. Oder — Gelindigkeit im Urtheilen (1, 2.) — Selbsterkenntniß (3—5.) — Vorsichtigkeit vor bösen Menschen (6, 15, 16.) — Hoffnung, gelind vom höhern Richter beurtheilt zu werden (1, 2.) — Erwartung aller benöthigten guten Gaben (7—11.) — Uebung der Billigkeit (12.) — Anweisung zur Dauer des Lebens (13, 14.) — Erwartung eines himmlischen Königreichs (21.) — das alles müßten keine Vortheile für Menschen und Gesellschaften von Menschen — oder nur geringe seyn. Und unter diesen würde sich auch freylich der Vortheil an Wichtigkeit auszeichnen, der sich auch sonst durch Anstößigkeit gegen unsre gewöhnten Begriffe auszeichnet; nämlich das Verkehr zwischen dem allgenugsamen Vater und den dürftigen Kindern, durch Bitten und Empfan-

gen des Guten, was sie bedörfen, und der Vater gewiß hat. Aber warum treffen wir hier nicht auch zugleich Erinnerungen an gegen unweises Bitten?

§. 344. Was endlich die Frage betrifft, wem's gesagt sey? so sehen wir klar, a) es waren seine Jünger und jüdisches Volk, (28.) und b) es ist alles auf allgemein menschliche Gründe gebaut; denn keinem Menschen geziemt es sich, den Splitter des Bruders auszuziehen, und seines Balken im Auge nicht zu achten. — An keinem Menschen ists weise, Perlen für Schweine zu werfen. — Gar kein noch menschlichfühlender Vater schlägt Kindern Bitten um nöthige Gaben ab; und die Frage blieb nur immer, ob dieses Jesus Lehre sey, die Gottheit sey bloß der Juden Vater? — Kein Mensch ist befugt anders zu handeln, als er selbst wünscht von andern. — Beym Weg zum Leben früge sich nun wieder, ob die andern Völker an und für sich ausgeschlossen seyen? — Kein böser Mensch giebt sich mit Gutesthun ab; und kein Guter mit Bösesthun. — Keiner, der der Gottheit Willen nicht gehorcht, würde, denk ich wol, mit bloßem Herr- Herr-Rufen in das himmlische Reich eingelassen werden, was Nation er wäre, im Fall andre Nationen auch zugelassen werden. — Kein Mensch ist weise, wenn er gute Verhaltungsregeln hört und nicht befolgt ꝛc. —

Wem nun aber das alles gelte, wir müssen ihn glüklich und diese Dinge wichtig preisen — wenn sie wahr sind.

# Eilfte Vorlesung.

## (Das achte Kapitel.)

### §. 345.

Der Anschein zeigt uns hier Fortsezung der Erzählung von Thatsachen, die diesen Jesus betreffen. Wir lesen: „Als er vom Berg herabgekommen, ist ihm viel Volk „nachgefolget.“

§. 346. (2--4.) „Und siehe, es kam ein Aussäziger,“ (ist das wol die unter diesem Namen bekannte, aber in unserm Land so seltene Krankheit gemeynt?) „und bethete „ihn an,“ (fiel vor ihm auf die Knie nieder, oder wills weniger, oder mehr sagen?) „und sprach: Herr! wenn du „willst, so magst du mich reinigen.“ (oder ists etwa eine moralische Unreinigkeit gemeynt? es darf sich weisen.) „Und Jesus strekte die Hand aus, und rührete ihn an, und sprach: „Ich will es, du werdest gereiniget. Und alsbald ist sein Aus„saz gereinigt worden“ (ist er von seinem Aussaz gereinigt worden). Es scheint nicht mehr, daß moralischer Aussaz gemeynt sey; das Handausstreken, und ihn berühren, wäre wenigstens noch viel befremdender, als wenn es körperlicher Aussaz seyn soll. Obgleich es wieder nach gewöhnlichen Erfahrungen sehr befremdend wäre, daß mit bloßem Berühren so eine Krankheit weichen sollte. Doch weiter; dieß ist vielleicht izt so ein Beyspiel, wie dieser Jesus es gemacht haben soll, wenn ihm Kranke zukamen, die er heilte. (IV. 23, 24.) „Und Jesus spricht zu ihm: Siehe „zu, daß du es niemand sagest, sondern gehe hin, zeige dich selbst

„dem Priester, und bring das Opfer, das Moses befohlen hat, „ihnen zur Zeugniß.“ Niemand sagest; klar, wenn ich schon nicht weiß, warum ers verboten haben soll. Priester, der dem Volk Opfer abnimmt, und der Gottheit darbringt, denke ich. Opfer mußte ein geheilter Aussäziger, wie es scheint, sich vom Priester untersuchen lassen, und eine Dankgabe bringen? Das Moses befahl. Der Befehl lautet aus 3. Buch Moses XIV. Kap. 2, 3, 4. Vers also: „Dieß ist das Gesez über den Aussäzigen, wenn er soll gereinigt „werden. Er soll zum Priester kommen. Und der Priester soll „aus dem Lager gehen, und besehen, wie das Mahl des Aussazes „am Aussäzigen heil worden sey; und soll dem, der rein gespro„chen worden, gebieten, daß er zween lebendige Vögel nehme, „welche rein sind, und Cedernholz und Rosinfarb und Hyssopen“ u. s. f. Und im XIII. Kap. sind Kennzeichen dieser Krankheit angegeben, mit deren Anführung wir uns nicht aufhalten.

Ihnen zur Zeugniß; vermuthlich, daß es die Priester wissen, daß du izt rein seyst?

§ 347. (5, 6.) „Da aber Jesus gen Kapernaum hinein „kam, trat zu ihm ein Hauptmann, der bat ihn, und sprach: „Herr, mein Knecht liegt daheim tropfschlägig, und wird hart „gepeinigt. Und Jesus spricht zu ihm: Ich will kommen, und „ihn heilen.“ Kapernaum, eine Stadt am galiläischen Meere, wo Jesus wohnete. (IV. 13.) Ein Hauptmann, ob militarisch, oder civil, wissen wir nicht. Tropfschlägig, vom Guttschlag krank, apoplectisch. Wird hart gepeinigt, scheint steif übersezt. Daneben alles klar. Und schon wieder so eine Heilung; wo wir vermuthlich von seiner Kurmethode was Näheres zu sehen bekommen sollen.

§. 348.

§. 348. (8, 9.) „Und der Hauptmann antwortete und „sprach: Herr, ich bin nicht genugsam, daß du unter mein Dach „eingehest;“ (der Mann hat wol große Begriffe von diesem Jesus) „sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht ge„sund werden.“ (Verstehen wirs recht, der will nicht einmal Berührung?) „Denn ich bin auch ein Mensch unter dem „Gewalt, und habe Kriegsknechte unter mir, und ich spreche zu „diesem: Geh hin, so geht er; und zu einem andern: Komm „her, so kommt er; und zu meinem Knechte: Thu das, so thut „ers.“ **Kriegsknechte unter mir.** Also ists ein militarischer Hauptmann.

§. 349. (10—12.) „Als es nun Jesus gehört, hat er „sich verwundert, und zu denen, die nachfolgeten, gesprochen: „Wahrlich, ich sage euch: Auch in Israel hab ich nicht einen so „großen Glauben gefunden. Aber ich sage euch: Viele werden „von Aufgang und Niedergang kommen, und mit Abraham und „Isaac, und Jacob im Reiche der Himmel zu Tische sizen. Aber „die Kinder des Reichs werden in die äußerste Finsterniß hinaus„geworfen werden; daselbst wird seyn das Heulen und das Klaf„fen der Zähne.“ **Auch in Israel fand ich so großen Glauben nicht.** Also war das ein fremder Officier, nicht ein Jude. **Aufgang und Niedergang** — der Sonne ohne Zweifel, aus abendlichen und mitternächtlichen Ländern, Nichtisraeliten also müssen das gemeynt seyn, weil sie dem Israel entgegengesezt werden. **Abraham, Isaac und Jacob,** Stammväter Israels, (I. 2.) deren sich die damaligen Juden rühmten, und als ihre Nachkommen schon Theil am verheißenen Himmelreiche ohne weiters prätendirten nach III. 2, 9. **Zu Tische sizen,** gewiß, nahen, vertraulichen Umgang mit ihnen haben. **Kinder des Reichs** müssen nun wol die — jenen glaubenden Nichtisraeliten —

entgegengesezten nicht glaubenden Israeliten gemeynt seyn. Warum die Kinder des Reichs heißen? War etwa ihnen eigentlich der himmlische König und seine beseligende Regierung versprochen? So soll es wenigstens zu verstehen geben a) das Wort: Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden; (I. 21.) und b) die Nachfrage nach dem König der Juden; (II. 2.) und c) das angewandte Wort Micheas: Ein Herzog aus Bethlehem, der mein Volk Israel weiden wird; (II. 6.) und d) das Wort: Jerusalem ist eine Stadt des großen Königs. Nach diesen Angaben wären freylich die Israeliten die Kinder des Reichs. In die äußerste Finsterniß geworfen. Was das eigentlich gelte, wissen wir noch nicht. Verstehen nur — Entfernung, Absöndrung, traurige Oede, und Gegensaz von dem Lichte, das denen in Zabulon und Nephthalim aufgegangen seyn soll. (IV. 13—16.) Heulen und Klaffen der Zähne, wie wörtlich muß das wol übersezt seyn.

§. 350. (13.) „Und Jesus hat zum Hauptmann gesprochen: Gehe hin, und wie du geglaubt hast, also geschehe dir. „Und sein Knecht ist zu derselben Stunde gesund worden.“ Ohne Berührung, ohne Mittel soll das sagen? Wir sehen nichts anders, und mögtens so gerne.

§. 351. (14, 15.) „Und als Jesus in das Haus Petri „kommen, hat er gesehen, daß seine Schwieger lag, und das „Fieber hatte. Und er hat ihre Hand angerührt, und das Fieber „hat sie verlassen, und sie ist aufgestanden, und hat ihnen gedient.“ Ich wüßte nicht, was ich sagen sollte, daß ich nicht verstünde, — eher — was mich befremdete.

§. 352. (16.) „Als es aber Abend war, haben sie ihm „viel Besessene zugebracht, und er hat die Geister mit dem Wor„te ausgetrieben, und hat alle Kranken geheilet.“ Besessene hatten wir IV. 24. unter den dunkeln Wörtern; izt kömmt in die dunkle Sache ein wenig Licht; Besessene sind, in denen Geister seyn sollen, die Jesus aus ihnen getrieben haben soll. Und im VII. 22. steht statt Geister, Teufel austreiben; und den Teufel zeigt uns (IV. 1—10.) die Geschichte von Versuchungen als ein böses Wesen. So sollen das böse, schädliche Geister seyn, die Menschen bewohnen, besizen? Das scheint der Verfasser wenigstens sagen zu wollen.

§. 353. (17.) „Auf daß erfüllt wurde, das da gesagt „ist durch den Propheten Jesaias, der da spricht: Er hat unsre „Schwachheiten auf sich genommen, und unsre Krankheiten hat „er getragen.“ Das Orakelwort steht im LIII. Kapitel in folgender Verbindung: „Er wird vor ihm aufwachsen wie ein „Schoß, und wie eine Wurzel aus einem dürren Erdreich. Er „wird weder Gestalt noch Zierde haben; wann wir ihn ansehen, „so wird keine Schönheit da seyn, daß wir seiner begehren sollten. „Er wird der allerschlechteste und verachteste seyn unter allen, ein „Mann voller Schmerzen, und der die Krankheiten wol erfahren „hat. Er wird so verachtet seyn, daß man das Angesicht vor ihm „verbergen, und wir seiner nicht achten werden. Wahrlich er „hat unsre Krankheit getragen, und unsre Schmerzen auf sich ge„laden; wir aber hielten ihn, als ob er geplaget, von Gott ge„schlagen und gepeiniget sey;“ und so geht es fort von derselben Person; wobey das auffällt, daß hier dieser Jesus nicht selbst krank ward; aber freylich wol die Krankheiten andern abnahm; im wohlthätigsten und eigentlichstmöglichen Sinn hätte er nach der Erzählung unsers Verfassers andrer Krankheiten weggetragen.

§. 354. (18.) „Als aber Jesus viel Volk um sich ge„sehen, hat er sie geheißen, jenseit des Meers hinüber fahren.“ Sie, werden wol die Schüler gemeynt seyn? Jenseit des Meers. Es scheint nicht ein großes Meer gewesen zu seyn.

§. 355. (19, 20.) „Und es trat ein Schriftgelehrter „hinzu, und sprach zu ihm: Meister, ich will dir nachfolgen, wo „du auch hingehest. Und Jesus sagt zu ihm: Die Füchse haben „Gruben, und die Vögel des Himmels haben Nester; aber der „Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlege.“ Ein Schriftgelehrter, geistlicher Gesezgeber. Meister, ein Lehrertitel etwa. „Sohn des Menschen,“ da muß er wol sich meynen. „Nicht wo er sein Haupt hinlege,“ keine Nachtherberge, kein eigen Bett? Einmal ärmer an Eigenthum als Füchse und Vögel.

§. 356. (21---23.) „Ein anderer aber seiner Jünger sprach „zu ihm: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und mei„nen Vater begrabe. Jesus aber hat zu ihm gesprochen: Folg du „mir nach, und laß die Todten ihre Todten begraben. Und er „trat in das Schiff, und es folgeten ihm seine Jünger nach.“ Zuvor meinen Vater begrabe. Noch bey ihm bleibe, bis er gar gestorben ist, daß ich ihn noch zum Grab begleite? oder war er schon todt im Hause? „Folg du mir nach.“ Fürchtet er, daß dieser Mensch in Erbstreit verwikelt und dadurch abgehalten werde? War es so Noth mit dieser Nachfolge? „Laß die Todten.“ Er nennt die Lebenden in einem gewissen uneigentlichen Sinn Todte; warum und in welchem Sinne genau, wissen wir nicht. Einmal, er schlugs ihm ab, so viel ist klar. Und es folgeten ihm seine Jünger nach. Vermuthlich sind sie eben auch mit ins Schiff gestiegen.

§. 357.

§. 357. (24—27.) „Und siehe, es war eine große Unge„stüme im Meer; also, daß auch das Schiff von den Wellen be„dekt war; er aber schlief.“ Von den Wellen bedekt, daß Wellen sehr stark ins Schiff hineinschlugen; oder daß, vom Gestad anzusehen, das Schiff von aufthürmenden Wellen verdekt war. Dieser Sinn erschöpfte eher die Worte; und jener ist wahrscheinlicher um der Gefahr willen, die folgt. „Und seine Jünger traten zu ihm, und wekten ihn auf, und spra„chen: Herr, hilf uns, wir verderben.“ Die Gefahr darf nicht klein gewesen seyn, weil nach IV, 18—22. wenigstens auch vier Fischer unter den Jüngern waren, die wol so bald nicht von Zugrundgehen geschrien hätten. „Und er „sagt zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, was seyd ihr so furchtsam?“ Kleingläubig heißt, wer kleines Vertrauen auf die allgenugsame Vorsorge der Gottheit hat, nach der Stelle VI. 30. („So Gott Grasblumen so herrlich kleidet, wird er das nicht vielmehr euch thun, ihr Kleingläubige?“) „Da ist er aufgestan„den, hat die Winde und das Meer bescholten.“ Bescholten? lesen wir recht? Verstehen wirs recht? ists recht übersezt? Es muß seyn, denn es heißt weiter: „Und es ward eine große „Stille.“ Und weiter: „Aber die Menschen verwunderten sich.“ Und noch weiter: „Und sprachen: Was vor einer ist dieser, „daß ihm auch die Winde und das Meer gehorsam sind?“ So ist freylich kein Zweifel mehr möglich, daß der Verfasser eigentlich gemeynt habe, dieser Jesus habe den Sturm mit einem Gebote gestillet.

§. 358. (28, 29.) „Und als er jenseits des Meers, in „die Landschaft der Gergesener kommen, sind ihm zwey Besessene „entgegen geloffen, die kamen aus den Gräbern heraus, und wa„ren sehr grimmig, also, daß niemand durch dieselbe Straße wan„deln konnte.“ Besessene hatten wir oben schon unter den

dunkeln

dunkeln Worten und Sachen. IV. 24. Doch aus Vergleichung mit VII. 22. und VIII. 16. („Er hat die Geister von den Besessenen, die ihm gebracht worden, „mit dem Wort“ ausgetrieben.“) haben wir so viel Licht bekommen, daß Menschen, von denen böse Geister Besitz genommen haben sollen, darunter verstanden seyen; nach der Meynung des Verfassers. Was lehrt wol die Folge für oder wieder diesen Sinn? Aus den Gräbern wird wol heißen, was bey uns ab den Kirchhöfen, oder Todtenaker. „Und siehe, sie „schrien und sprachen: Jesu, du Sohn Gottes, was haben wir „mit dir zu schaffen? Bist du herkommen, uns vor der Zeit zu „peinigen?“ Seltsam genug, daß diese ihn anreden, Jesus, Sohn Gottes, wie wir ihn III. 17. genennt finden bey seiner Taufe; sonst noch wie bisher. **Bist kommen uns zu peinigen? vor der Zeit.** Er kam ja nicht Besessene zu peinigen, sondern zu befreyen. Und vor der Zeit, verstehen wir eben so wenig. Wahrscheinlich sind das Wahnsinnige, wie aus ihrem Grimm und der Unsicherheit der Straße (28.) erhellet; und so wäre der **Unsinn**, der in den Worten läge, gerade der richtige Sinn. Man wollte denn sagen, es sey vielleicht die Meynung, die Geister haben das durch die Menschen gesprochen; denn hätte es zwar freylich Sinn, daß diese ihm sagten, **Sohn Gottes**, so wie jener Versucher auch (IV. 1—10. „Bist du der Sohn Gottes“) und hätte zwar freylich Sinn, daß sie ihn fragen: **Bist du kommen uns zu peinigen?** weils heißt: er trieb die Geister aus aus den Menschen, (16.) und das „**vor der Zeit**“ könnte dann auch seinen Sinn haben, als wenn eine Zeit der Strafe für immoralische Geister bestimmt wäre, wie für immoralische Menschen. (III. 10, 12. V.

22,

22, 29, 30. VII. 1, 13, 19, 26, 27. VIII. 12.) Allein dann wären wir auf der andern Seite tiefer verwikelt, daß — Geister — durch Menschen — reden sollten? Am Ende lassen wir dem Verfasser seinen Sinn, und wir halten von den Geistern, was wir zu halten gut und wahr finden.

§. 359. (30---32.) „Es war aber fern von ihnen eine „Heerde vieler Schweine zur Weide. Aber die Teufel bathen ihn, „sprechend: Wenn du uns austreibest, so erlaube uns in die „Heerde der Schweine zu fahren; und er sprach zu ihnen: Fahret „hin. Sie aber fuhren aus, und fuhren in die Heerde der Schwei„ne. Und siehe, die ganze Heerde der Schweine stürzte sich von „der Gähe in das Meer, und starben im Wasser. Aber die Hirten „sind geflohen.“ Es ist viel, meine Freunde! wenn Sie beym Lesen dieser Geschichte nicht auch fliehen, als wenn ein Dämon der Unphilosophie Sie von hier wegtreiben wollte. Geduld! Die Teufel bathen, sagt die seltsame Erzählung; und ist sich konform, denn diese Einwohner in den Besessenen haben laut 29. Vers auch schon gesprochen. Und auch was sie bitten, ist der seltsamen Erzählung konform, sonst läse man lieber: „Die Besessenen bathen: Wenn du austreibest, so laß uns in die Schweine fahren.“ Es ist freylich ganz parallel mit dem Geisteraustreiben. (16. und VII. 22.) Aber in die Schweine? — Doch so geht die Erzählung vor sich, denn die sagt: Er erlaubte es ihnen, und sie fuhren aus — aus den Besessenen, und fuhren in die Heerde der Schweine. Und izt soll die Wirkung seyn: Die ganze Heerde Schweine stürzte sich von der Gähe ins Meer und verrekten. — Ich durchgehe das seltsame Wesen noch einmal; und was herauskommt, ist das: Ich mögte so gerne, die Besessenen wären Wahnsinnige und

hätten

hätten aus sich geredet, und die Geister könnte man weglassen; und finde im Lesen vom 29—32. folgende Anstöße: a) wie die Wahnsinnigen gerade Jesus Sohn Gottes nennten; b) wie der Verfasser sagt: Die Teufel bathen, und nicht die Besessenen bathen; c) wie die Besessenen für sich selbst sagen konnten, wenn du uns austreibest; d) wies von Besessenen heißen kann, sie fuhren aus; e) wenn denn, mit welchem Befehle, in welchem Zeitpunkte die Besessenen sollen frey worden seyn, wenn der Befehl: Fahret hin! nicht Befreyung von den Geistern, sondern Erlaubniß war, den Wahnsinn noch zum lezten Mahl auszustoßen ꝛc. Ich kann aber nicht leiden, daß es Geister gemeynt seyn sollen, die in den Besessenen sollen logirt und auf sie gewirkt, und durch sie gesprochen haben; und finde doch, wenn ich das einmal ein Weilchen annehme, erstens in der Erzählung durchweg keine jener Schwierigkeiten, und finde demnach Uebereinstimmung mit dieser Annahme im a) „Sohn Gottes. b) Kommen zu peinigen. c) Vor der Zeit. d) Ausfahren und einfahren. e) Austreiben. f) Erlaube.“ g) In der Parallele der Wirkung auf Menschen und Wirkungen auf Thiere. h) In der Sönderung des alles, was die Hirten erzählt, und des, wie es auch mit den Besessenen ergangen, wenn's nun weiter heißt:

§. 360. (33, 34.) „Aber die Hirten sind geflohen, und „in die Stadt hinkommen, und haben alles verkündiget, auch wie „es mit den Besessenen ergangen. Und siehe, die ganze Stadt „ist Jesu heraus entgegen gegangen. Und da sie ihn gesehen, „haben sie gebethen, daß er von ihren Gränzen hinwegwiche.“ So muß denn der Nagel, gerade da, wo wir ihn nicht leiden können, noch mit einem Streiche festgeschlagen werden?

den? Denn verbergen können wir uns die Frage nicht: Wenn das Treiben der Schweinheerde ins Meer von den Besessenen geschehen wäre, Jesus aber nur die Besessenen nachher wieder ruhig gemacht und zur Vernunft gebracht hätte, würde das Volk Jesus gebethen haben von ihren Gränzen wegzugehen? — Doch Jesus hätte wenigstens die Erlaubniß gegeben, können wir sagen.

„Ganze Stadt gieng hinaus zu Jesus.“ Auch bey uns eine gewohnte Redensart. — Dieß Kapitel ist zu Ende.

§. 361. Wir nehmen des Verfassers Erzählungen wie sie sind, und haben von dem Innhalte dieses VIII. Kapitels folgende Summe des Klaren.

„Viel Volks sey Jesus nachgefolgt, da er vom Ber-
„ge, wo er sie lehrete, herabgekommen sey.“

„Ein Aussäziger habe ihn tief verehrt, und ihn ge-
„bethen: Herr! wenn es dein Wille ist, so magst du mich
„vom Aussaze befreyen. Jesus habe seine Hand gegen
„ihn ausgestrekt, ihn berührt, und die Worte gesprochen:
„Es ist mein Wille, du sollst rein werden. Und sogleich
„sey er von seinem Aussaze frey worden; so, daß ihn Je-
„sus selbst zur priesterlichen Untersuchung und zum Abtrag
„des von Moses befohlenen Dankopfers angewiesen habe.“

§. 362. „Da Jesus gen Kapernaum gekommen sey,
„habe ihn ein Officier (nicht ein jüdischer) gebethen, seinen
„von Apoplexie übelleidenden Knecht zu Hause gesund zu
„machen. Jesus habe ihm zugesagt, er wolle kommen ihn
„zu heilen. Der Officier aber habe ihm geantwortet, daß
„er nicht würdig sey, ihn in sein Haus aufzunehmen; daß

„es

„es aber auch nicht nöthig sey; Jesus möge nur mit einem „Worte befehlen, so werde sein Bedienter schon genesen. „So wie auch er selbst Obern, und Untere ihm aufs Wort „zu gehorchen hätten.“

„Jesus habe sich hierüber sehr verwundert, und sich „zu dem nachfolgenden Volke (das aus Juden bestand) ge„wandt, und es versichert: So starkes Vertrauen auf ihn „habe er auch selbst unter den Israeliten noch nicht gefun„den. Allein sie sollen nur wissen, daß viele aus Morgen„und Abendländern zum vertrautesten Genusse der Freuden „des Himmelreichs mit ihren Stammvätern, Abraham, „Isaac und Jacob, gelangen, ihre Tischgenossen werden wer„den, und sie hingegen, denen dieses Königreich zunächst ver„sprochen sey, haben Verstoßung in die entferntesten Ge„genden des lichtlosesten Jammers zu erwarten. So nach „habe er sich an den Officier gewandt mit diesen Worten: „Gehe hin; wie du geglaubt hast, so geschehe dir. Der „Bediente aber sey wirklich zu derselben Stunde gene„sen.“

§. 363. „Demnach sey Jesus zu Simon Petrus ins „Haus gekommen, habe da seine Schwiegermutter an ei„nem Fieber krank gefunden, sie bey der Hand genommen; „und das Fieber habe sie verlassen, so, daß sie gleich auf„stehen und die Gäste bedienen konnte.“

„Desselben Abends habe man ihm viele mit unreinen „Geistern gleich als bewohnte Menschen zugebracht, aus „denen er die Geister nur durch wörtlichen Befehl ausge„trieben, so wie alle andern ihm dargebrachten Kranken „auch geheilt habe.“

„Das,

„Das, sagt der Verfasser, sey Erfüllung des von „Jesus geweissagten: Er hat unsre Schwachheiten auf sich „genommen, und die Krankheiten hat er getragen.“

„Nachdem Jesus so viel Volks um sich gesehen, habe „er sie (seine Jünger) geheißen über das galiläische Meer „hinüberfezen.“

§. 364. „Ein Schriftgelehrter habe sich bey ihm um „die Erlaubniß ihm überall nachzufolgen gemeldet, aber „die Antwort von ihm bekommen, daß Füchse mit ihren „Höhlen und Vögel mit ihren Nestern es besser hätten, als „der Sohn des Menschen, der nicht so viel Eigenthum „habe, wo er sein Haupt niederlegen könnte.“

„Ein andrer derer, die ihm schon anfiengen nachzu„folgen, habe um Erlaubniß gebethen, zuvor hinzugehen, „um noch der Begräbniß seines Vaters beyzuwohnen.“ (Sey's daß er schon gestorben war, sey's daß sein naher Tod vorzusehen war.) „Das habe ihm aber Jesus rund „abgeschlagen mit den Worten: Folge du mir nach, und „laß deine Leute, die in gewisser Absicht Todten gleichen — „ihre Todten begraben. Und so fort sey er mit seinen Jün„gern in das Schiff getreten.“

§. 365. „Auf dem See, oder Meere sey ein heftiger „Sturm entstanden, so daß das Schiff große Noth gelit„ten. Jesus habe unterdessen geschlafen. Die Jünger „seyen aber zu ihm hingetreten, ihn aufzuweken, mit der „jammernden Bitte: Herr! hilf uns, wir verderben. Er „habe ihnen ihr Mistrauen verwiesen, und ihre Furcht, „sich aufgehoben, und Sturm und Wogen bescholten,

„worauf eine große Windstille erfolgt sey, so daß sich die „Leute verwundert hätten, und zu einander mit Befrem„dung gesagt, wer doch dieser sey, daß seinem Befehl auch „Wind und Meer gehorchen?“

§. 366. „Jenseits des Sees sey er in die Landschaft „der Gergesener gekommen, wo ihm zwey von unreinen „Geistern gleichsam Bewohnte sollen entgegen gelaufen seyn, „die sich in den Gräbern aufhielten; die sehr grimmig zu „toben pflegten, so daß sich niemand wagte dieselbe Straße „zu brauchen. Diese zwey sollen Jesus entgegen geschrien „haben: Jesus, du Sohn Gottes, was haben wir mit dir? „Bist du hieher gekommen, uns vor der Zeit zu quälen? „In der Nähe sey eine zahlreiche Schweinheerde gewesen. „Die unreinen Geister sollen ihn gebethen haben, wenn er „sie austreibe, so möge er ihnen die Erlaubniß ertheilen in „die Schweinheerde zu fahren. Er soll es ihnen gestattet „haben; sie hierauf diese Menschen verlassen haben, und „unter die Schweinheerde gefahren; so daß sich die ganze „Heerde von der steilen Anhöhe, wo sie weidete, ins Was„ser gestürzt haben, und ersoffen seyn soll.“

„Die Hirten hätten sich in die Stadt geflüchtet, und „diese Geschichte mit den Schweinen erzählt, und was den „Besessenen wiederfahren. Beynahe die ganze Stadt sey „hierauf hinaus gegangen den Jesus zu sehen; und da sie „ihn fanden, hätten sie ihn ersucht, sich aus ihrer Gegend „zu entfernen.“

So viel an klarem Innhalt, mit dessen großem Theil wir zwar sehr leise thun wegen seiner Anstößigkeit.

§. 367.

§. 367. Das halb und ganz Dunkle dieses achten Kapitels ist folgendes: — Was die „äußerste Finsterniß, wo Geheul und Zähnklappen ist," eigentlich für ein Ort sey? — Wie viel die Bitte genau sagen wolle, „laß mich meinen Vater begraben?" — In wie starkem und welchem Sinn Jesus jene Leute „Todte" nenne? — Was das Wort der Besessenen, oder ihrer Besizer sagen solle, „vor der Zeit kommst du uns zu peinigen?"

§. 368. Die Worte dieses VIII. Kapitels rubriciren sich in Klare, Nothdürftigklare, Klargewordene, und Dunkle auf folgende Weise:

## Klare.

| | |
|---|---|
| Berg | Zusehen |
| Herabkommen | Niemand |
| Volk | Hingehen |
| Nachfolgen | Zeigen |
| Ausäziger | Bringen |
| Wollen | Befehlen |
| Vermögen | Hinzutreten |
| Reinigen | Hauptmann |
| Jesus | Bitten |
| Ausstreken | Knecht |
| Hand | Hart gepeinigt |
| Anrühren | Liegen |
| Sagen | Kommen |
| Alsbald | Heilen |
| Aussaz | Antworten |
| Rein werden | Nicht genugsam |

Dach
Eingehen
Wort
Gesund
Mensch
Gewalt
Kriegsknecht
Unter mir
Thun
Hören
Verwundern
Wahrlich
Der Glaube
Finden
Abraham
Isaac
Jacob
Zu Tische sizen
Hinauswerfen
Heulen
Zähnklaffen
Glauben
Geschehen
Stunde
Haus
Petrus
Sehen
Schwieger
Fieber
Hand
Verlassen
Aufstehen
Dienen
Abend
Zubringen
Geister
Wort
Austreiben
Kranke
Erfüllte Weissagung
Jesaias
Schwachheiten
Auf sich nehmen
Krankheit
Tragen
Heißen
Jenseits
Hinüberfahren
Hingehen
Füchse
Gruben
Vögel
Himmel
Nester
Haupt
Hinlegen
Erlaube
Todt
Begraben
Vater

Schiff

Schiff
Ungestüme
Wellen
Bedekt
Schlafen
Weken
Helfen
Verderben
Furchtsam
Wind
Beschelten
Stille
Gehorsam
Landschaft
Entgegen laufen
Grimmig
Straße
Wandeln
Schreyen
Zu schaffen haben mit einem
Peinigen
Herkommen
Fern
Heerde
Schwein
Austreiben
Ausfahren
Einfahren
Stürzen
Gähe
Sterben
Hirten
Fliehen
Stadt
Verkündigen
Ergehen
Entgegen gehen
Gränzen
Hinwegweichen.

## Nothdürftigklare.

Anbethen
Priester
Opfer
Ihnen zur Zeugniß
Herr
Tropfschlägig
Israel
Volk
Aufgang
Niedergang
Himmlisch Reich
Kinder des Reichs
Aeußerste Finsterniß
Prophet
Meer
Schriftgelehrter

| | |
|---|---|
| Meister | Landschaft der Gergesener |
| Sohn des Menschen | Gräber |
| Jünger | Sohn Gottes |
| Den Vater begraben | Vor der Zeit |
| Kleingläubig | Teufel. |

## Klargewordene.

| | |
|---|---|
| Kapernaum | Besessener. |
| Moses | |

Wir zählen hundert ein und dreyßig klare, fünf und zwanzig nothdürftigklare, und drey aus vorigen Kapiteln klargewordene Wörter gegen keinem dunkeln, und haben das Verhältniß jener zu diesen wie hundert neun und funfzig zu 0.

Sie erinnern sich ja stets meiner Bitten um Geduld bey dieser Methode, und nöthigen mich nicht zu Wiederholungen?

§. 369. Auch hier treffen wir im ganzen VIII. Kapitel nichts an, was des Verfassers eigenes Räsonnement, oder Reflexion wäre, als der 17. Vers; wo er wieder ein altes Orakel auf Jesus Thaten anwendet, und sagt: „Auf daß erfüllt würde, das da gesagt ist durch den „Propheten Jesaias, der da spricht: er hat unsre Schwachheiten „getragen ꝛc.“ Sonst ist Zeile für Zeile Erzählung, Zeugniß von Thatsachen, Handlung, Rede, Begebenheit. Reden, oder Lehrvorträge kommen hier keine vor, sondern nur Thaten und Begebenheiten und dabey vorgefallene Worte.

§. 370. Was wir nennen **gewöhnliche oder ordentliche Thatsachen**, wären folgende: a) daß viel Volk mit Jesus vom Berge herunter gieng und ihm nachfolgte; b) daß ein Aussäziger aufs ehrerbietigste von ihm gereinigt zu werden bath; c) daß Jesus ihn hieß sich dem Priester zeigen und Opfer bringen; d) daß Jesus gen Kapernaum gieng; e) ihm da ein Hauptmann begegnete, der seinen Knecht von ihm auch sogar in der Ferne geheilt haben wollte; f) daß Jesus diesem Zutrauen eine kurze Lobrede, und über den Unglauben seines Volks eine kleine scharfe Strafrede hielt; g) daß Jesus ins Haus Petrus gekommen und seine Schwieger am Fieber krank fand; h) daß sie ihm am Abend eine Art Kranke, die man Besessene nannte, zugebracht; i) daß Jesus beym Anblik des vielen Volkes mit den Jüngern über See gefahren; k) daß Jesus einem Schriftgelehrten seine Nachfolge mit der Vorstellung seiner Armuth verleidet, und einem Jünger das Leichengeleit seines Vaters abgeschlagen; l) daß er mit den Jüngern ins Schiff gieng; m) auf der See Sturm und Noth ausgestanden; n) die Leute ihn um Macht über Wind und Meer erhoben; o) daß er in die Landschaft der Gergesener gekommen; p) ihm zwey Besessen genannte, grimmige Menschen, die die Straße, unweit der sie sich aufhielten, unsicher machten, von den Gräbern her entgegen geloffen; q) und, wenn sie schwazten, unsinnig Zeug schwazten; r) daß die Hirten in die Stadt flohen und erzählten; s) die Einwohner alle herzulaufen kamen; t) und Jesus bathen fortzugehen.

Das ist die Herzählung aller ordentlichen Thatsachen, und es thut uns leid zu gestehen, und muß doch gestanden

seyn, daß hierunter keine ganze, lauter abgerissene Stüke von Thaten oder Geschehenheiten vorkommen. So abgerissen, so für sich nichts sagend, daß wir von allen nicht wissen, was sie sollen, wenn nicht die Theile und Gläiche außerordentlicher, übernatürlich genannter Thatsachen, die in die Erzählung mit verwachsen sind, dabey gelassen werden.

§. 371.

**Wir wissen nicht**

a) Warum der Aussäzige den Lehrer von Nazareth so tief verehrt, daß man es anbethen nennen, und überfezen konnte:

b) Warum er von ihm Heilung des Aussazes begehrte:

c) Warum Jesus den Aussäzigen gefahrlos berührt, und ihn zur priesterlichen Visitation geschikt hätte:

d) Warum der Hauptmann die Heilung des apoplectischen Bedienten von ihm verlangte:

e) Warum er ihm sogar das Kommen hätte ersparen wollen:

**Wenn nicht**

a) Von ihm als bekannt angenommen ward, daß eine für göttlich gehaltene Kraft in ihm sey.

b) Jesus dafür bekannt war, daß er solcherley Dinge soll heilen können.

c) Wenn er ihn nicht wirklich mit Berührung und Wort geheilt hätte.

d) Wenn er nicht Jesus für dessen fähig gehalten, und hiemit solche Dinge zuvor von ihm gesehen oder gehört hätte.

e) Wenn er nicht die Gedanken aus vorigen Thaten oder Zeugnissen derselben hätte von Jesus fassen können, er könne mit Macht in die Ferne so große Wirkungen gebieten.

| Wir wissen nicht | Wenn nicht |
| --- | --- |
| f) Wie Jesus so eine Lobrede über dessen großen Glauben ohne die schändlichste Pralerey hätte halten dörfen: | f) Wenn er dieß Zutrauen nicht zu verdienen sich bewußt gewesen wäre. |
| g) Wie Jesus die Worte, geh hin, was du glaubtest, wird die — ohne bald zu Schanden zu werden, hätte aussprechen können: | g) Der Knecht wirklich zu derselben Stunde gesund worden wäre. |
| h) Warum die Leute im Schiff verwundernd gesagt hätten: Wer ist der, daß ihm auch Wind und Meer gehorsam sind: | h) Wenn nicht auf den Verweis: Ihr Kleingläubigen, was seyd ihr so furchtsam, und auf das Beschelten des Windes, die Stille erfolgt wäre. |
| i) Warum er sagte: Fahret hin in die Schweinheerde; | i) Wenns nicht unreine Geister waren, die da wohneten, Mitursachen an den Leiden und verderbenden Kräften der zween Menschen waren, und sie die Worte nicht sprachen, auf die sich Jesus einläßt, und die in ihrer Person Sinn, und in der Besessenen — gar keinen haben. |
| k) Wie die „fern“ von jenen Menschen befindliche Heerde | k) Wenns nicht (nach des Verfassers Erzählung, sag |

Heerde sich ganz ins Meer stürzte:

l) Wie die Hirten die Erzählung gemacht, und die Stadt an Jesus diese furchtsame Bitte gethan, und Jesus ohne ein Wort gewährt hätte:

ich immer nur) unreine Geister waren, die solche Kräfte haben sollten, solche Dinge haben sollen bewirken können.

l) Wenn jenes von den Geistern, die die Menschen verlassen, und auf diese Thiere gewirkt haben sollen, der Erzählung nicht gelassen wird.

Gewiß, Freunde der Wahrheit, dachten Sie bisweilen bey einem solchen Gliede dieser Deduktion — dieses ewigen „wir wüßten nicht“ bey sich selbst: „Wir wüßten endlich noch wol.“ Und ja, es scheint mir endlich noch wol möglich, was ausfündig zu machen beym einen und andern Glied dieser Deduktion. Aber bey allen und jeden müssen wir so viel doch durchaus gestehen: Wir müßten was erkünsteln, und was wir immer erkünsteln könnten, das hätte und ließe doch der Erzählung bey weitem nicht mehr die Natürlichkeit, Ungezwungenheit, Ganzheit, Harmonie, die sie hat, wenn wir ihr die unserm izigen philosophischen Sinne unverdauliche Dinge lassen. So bleibt doch das Buch, was es ist; und wir immer zum Geständniß genöthigt, daß die sogenannt wunderbaren Thatsachen desselben wenigst nicht Anhängsel, Aufkleibsel, noch Auswüchse sind, die ihm leicht abgenommen oder abgestreift werden könnten: gesezt, daß unser philosophische Geschmak sich eben in ihrer übrigen Beurtheilung auch immer gleich bleiben würde.

§. 372.

§. 372. So wiesen uns dießmal die ordentlichen Thatsachen dieses Kapitels sogleich hin zu den **außerordentlichen**; weil wir keine beträchtlichen hier fanden, die nicht mit diesen in der Erzählung verknüpft wären. Die erste Hauptsache, die wir immer daran zu untersuchen schon gewöhnt sind, ist, ob es Dinge sind, die, im Fall sie geschehen seyn sollten, **schwierig wahrzunehmen** waren?

Die ekelhafte und von der menschlichen Gesellschaft ausschließende Krankheit des Aussazes muß wol, dächten wir, recht sicher wahrgenommen worden seyn, eh sich einer — als mit dieser Krankheit behaftet taxiren ließ, und sich selbst dafür bekannte. Das zufällige Kommen; die wenigen Worte, die gewechselt wurden; das bloße Berühren mit ausgestrekter Hand; das sogleich Wegweisen zur priesterlichen Visitation; die auf das Wort erfolgt seyn sollende gänzliche, sogar die priesterliche Visitation aushaltende Reinigkeit der Haut — sind alles Dinge, die ohne Schwierigkeit richtig wahrzunehmen sind. Und wenn auch ein Arzt Schwierigkeiten machen wollte, und wir ihm auch alles zugäben, so blieb ja immer noch so viel, eine an der Haut sichtbare Unreinigkeit war in solchem Grade da, daß der Kranke sich unter die Aussäzigen verweisen lassen mußte, und sich selbst davor hielt, und — diese wich sichtbarlich nach der Berührung und dem Worte dieses Jesus, so, daß mans auf die Priester ankommen lassen durfte. Auch nach Abzug alles, was ein Arzt schwierig machen könnte, bleibt immer so viel an der Hauptsache, daß wir sagen müssen, entweder ist da Lüge gesagt, oder eine sichtbare Unreinigkeit war vor dem Berühren Jesus

da, und nach demselben nicht mehr da; immer so viel übrig: Daß wir nicht alles, und gerade das nicht, was der Verfasser als Hauptsache darzugeben scheint, auf Konto des Irrens und Meynens sezen können.

§. 373. An der Geschichte des apoplectischen Bedienten sah ich an meinem Orte auch nicht, daß etwas von der Hauptsache, um die es hier zu thun ist, schwer zu bemerken gewesen wäre. Denn die Hauptsache ist, der am Gattschlag liegende, und sehr leidende Knecht sey so gewesen, da sein Herr von ihm gieng, den Jesus um Heilung zu bitten, und die um ihn blieben, haben wahrgenommen, daß er in der und der Stunde gesund worden, und bey der Nachfrage des zurükgekommenen Herrn habe es sich gefunden, daß die Stunde der Genesung eben dieselbe war, in der Jesus gesagt haben soll: „Gehe hin; wie du geglaubt „hast, so geschehe dir.“ Wir sehen wol, daß Lüge, Betrug, Erdichtung allemal viel eher möglich wäre, als daß Herr und Knecht nur hätten wähnen können, dieser werde an einem Zufall, den sie für Apoplexie hielten, hart gepeinigt, und Herr und Knecht und Hausgenossen nur hätten wähnen können, er sey in eben derselben Stunde, als Jesus jenes Wort sagte, wieder gesund worden.

§. 374. Ob ein fürchterlicher Windsturm, ob Angst und Noth von Fischern selbst in einem Schiffe, ob das Jammergeschrey derselben selbst, das Schlafen und Aufweken und Aufstehen des Herrn, ob der Verweis: „Ihr „Kleingläubigen, was seyd ihr so furchtsam?“ ob das Beschelten des Meers und Winds, ob die erfolgte gänzliche

Wind-

Windſtille und Spiegelhelle des Sees, ob das verwunderndè Fragen der Anweſenden: „Wer iſt dieſer, daß ihm „auch Wind und Meer gehorchen?“ — Ob dieſe Dinge alle ſchwer wahrzunehmen, ſich leicht drinn zu irren war, vielleicht kein rechter Sturm, vielleicht keine rechte Stille geweſen, kein rechter Phyſiker da geweſen, der beydes richtig hätte wahrnehmen können? u. ſ. f. Wer wollte das ſagen?

§. 375. Von Petrus Schwieger wird uns hier nicht geſagt, wie ſtark oder ſchwach ſie, und welches Fieber ſie hatte. Das war wenigſtens leicht zu bemerken, ob es der Rede wehrt, oder nicht der Rede wehrt geweſen war, und das iſt wenigſtens gewiß, daß auch dieſe Heilung genau ſo erzählt wird, wie die andern, als ob alle daran eine Probe von der bekannten heilenden Kraft des Jeſus wahrzunehmen geglaubt hätten. Wahr iſts, wenn wir dieſe, oder lauter ſolche Heilungsgeſchichtchen hätten, ſo wäre unſere Abneigung gegen das ſogenannte Wunderbare noch auszuſöhnen mit dieſem Buche; und wir fühlens, daß vorgehende und nachfolgende Geſchichten ganz entſcheidend gegen unſern Sinn fahren; und endlich, daß wir eben um deswillen bekennen müſſen, auch dieſe Geſchichte habe ihre wahre natürliche Haltung eher, wenn wir annehmen, es ſoll damit geſagt ſeyn, daß auch dieß Fieber ſtark genug war, um eine auffallende Heilung nach Jeſus Manier dran zu verrichten.

§. 376. Die dargebrachten Beſeſſenen, die aus ihnen mit einem Worte vertrieben geworden ſeyn ſollenden Geiſter — geben uns noch nicht genau zu erkennen, was

und

und wie viel eigentlich dran Wahrnehmung war. So viel ist immer gewiß, wenn an den Besessenen vor und nach dem Vertreibungsbefehl dieses Jesus nicht etwas, — und nachher nicht etwas entgegengesetztes von dem wahrgenommen ward, was vorher wahrzunehmen war — gar nichts, so wär es keine Sache der Wahrnehmung, und entweder ganz nur Wahn, oder eine Erklärung, die er davon gemacht haben müßte, die man auf seine Autorität glauben sollte. Aber wenn nichts an den sogenannten Besessenen wahrzunehmen gewesen wäre, so könnte man sie ihm auch nicht einmal gebracht haben.

Einzele Geschichten oder Erzählungen müssen uns darüber was Näheres geben; wie etwa die folgende.

§. 377. In der lezten seltsamsten und schwierigsten Erzählung wollen wir genau acht geben, was klare und leichte und sichre Wahrnehmung war, und was es nicht war. Die zween Besessenen gaben sich hier wahrzunehmen, als zween Menschen, die entgegen geloffen kamen. Ihren Grimm muß man so oft und so klar wahrgenommen haben, daß die Unsicherheit der Straße davon eine Folge war. Leicht gab sich ihr Geruf zu vernehmen: „Jesus, „du Sohn Gottes ꝛc. peinigen.“ Sichre leichte Wahrnehmung war, daß in beträchtlicher Entfernung von ihnen eine Schweinheerde war. Leicht zu vernehmen, daß gesprochen ward: „Wenn du uns austreibest, so erlaub uns in die Heerde „der Schweine zu fahren.“ Hingegen nicht Sache der Wahrnehmung ist es, daß dieß die Teufel gesprochen haben; sondern Sache des Schlusses, oder des Zeugnisses von jemand, der so was eigentlich wahrzunehmen fähig seyn

sollte,

ſollte, iſt dieß. So auch das, daß die Geiſter ausgefahren, und in die Schweine gefahren ſeyen. Einmal unſre Erzählung ſagt nichts, daß dabey menſchlichen Sinnen wahrnehmliches vorgegangen ſey. Die folgenden Gläiche der Begebenheit ſind wieder Sache der gemeinen Wahrnehmung, und zwar leichter und ſichrer, — daß Jeſus geſagt habe: „Fahret hin;“ daß ſonach die ganze Schweinheerde ſich ins Meer geſtürzt habe, und da zu Grund gegangen ſey; daß die Hirten geflohen, in der Stadt den Hergang erzählt haben, u. ſ. f.

Alſo doch freylich die Haupteffekte von dem, was Jeſus befahl, wären auch in dieſer Erzählung Gegenſtände ſehr ſichrer unſchwieriger Wahrnehmung geweſen.

§. 378. Und das Reſultat auch von der Induktion dieſes Kapitels iſt: **Auch das Außerordentliche, was** da erzählt wird, beſteht aus lauter ſo leicht wahrzunehmenden Dingen, daß man ſie entweder wahr geredet, oder erdichtet haben muß, nicht ſich geirret, und nach verſchiedenen Geſichtspunkten etwa ungleich angeſehen haben kann.

§. 379. Einen Blik der Aufmerkſamkeit verdient die **Publicität** oder Nonpublicität dieſer ungewöhnlichen Thatſachen. a) Der Ausſäzige durfte ſich nicht zu nahe zum Volk machen; und der Verfaſſer läßt es ungewiß, wie öffentlich oder ſeparirt dieſe Handlung geſchah. Doch hängt ers ziemlich zuſammen mit dem: „iſt ihm viel Volks „nachgefolget.“ Immer ſind die Folgen ſo, daß ſie öffentliche Aufmerkſamkeit erregen mußten. b) Aus der Lobrede und den Verweiſen über des Hauptmanns Glauben und des Volks Unglauben, die eigentlich an die, die ihm nachfolgeten,

folgeten, gerichtet war, zeigt sich, daß die Bitte um Genesung, und die Zusicherung derselben und alle Worte mit dem Hauptmann öffentlich gewechselt worden; so, daß die Aufmerksamkeit des Publicums auch auf das gerichtet wurde, was nicht öffentlich war. Die Krankheit und Genesung des Bedienten aber war privat geschehen. c) Der Vorfall mit Petrus Schwieger war privat. d) Die Heilung der zusammengebrachten Kranken und Besessenen public. e) Die Stillung des Meers oder Sees auch. f) Der Vorfall mit den Besessenen war nicht public, aber mit notorischen Umständen, die vorgiengen und gleich folgten, verbunden.

§. 380. Interessirt es Sie nicht auch, Forscher der Wahrheit, an diesen Detail der Handlungen Jesus, der mit diesem achten Kapitel anzufangen scheint, bey jedem Kapitel einen durchzählenden Blik zu thun, über die Zufälligkeit oder Anordnung und Zurüstung der Handlungen dieses Jesus?

Es ist der Mühe wehrt zu bemerken, ob dieser Jesus sich für eine oder einige gewisse Arten von Heilungen, oder andern höhern Kunst- oder Kraft-Stüken angekündigt, und zur Leistung solcher annoncirter Dinge gewisse Zeit ausgesezt, gewisse Zurüstungen und Anordnungen zu denselben gemacht, oder wenigstens Ursache gegeben habe, solcherley zu vermuthen; oder, ob er seine Handlungen verrichtet haben soll ohne Präparatorien, und zu jeder Zeit, und wie es sich traf, wie es sich begab, wie es sich zutrug, — zufällig? — Nämlich, was hierüber der Verfasser nach seiner Erzählung sage oder nicht sage.

§. 381.

§. 381. „Nachdem er vom Berg kam, soll ein Aus„sätziger ihn angegangen haben; nachdem er in Kapernaum „hineingieng, soll der Hauptmann zu ihm getreten seyn, „und er zu ihm haben gehen wollen; nachdem jener mehr „als nur so viel Zutrauen geäußert habe, soll Jesus, ohne „hinzugehen, die Genesung in der Ferne zu befehlen deter„minirt worden seyn; nachdem er ins Petrus Haus kam, „soll er seine Schwieger krank gefunden, und sogleich ge„heilt haben; nachdem sie am Abend brachten an Kranken, „was sie wollten, soll er sie geheilt haben; nachdem des „Volks zu viel war, fuhr er über See, und nachdem sich „während seines Schlafs ein Sturm erst erhub, und „man ihn wekte, stillte er den Sturm; nachdem er in der „Gergesener Landschaft kam, und zween Besessene zu ihm „gelaufen kamen, und die seltsame Bitte an ihn geschehen „seyn soll, befreyte er die Besessenen ꝛc.“ Wir sind am Ende des Kapitels, und es ist auffallend, daß alle Handlungen, die da erzählt sind, gerade allemal durch Umstände, durch zufällige Ereignisse, durch unerwartet an ihn gelangende Bitten veranlaßt und determinirt wurden; alle zufällig, alle unangeordnet und unpräparirt verrichtet wurden; nämlich so fern des Verfassers Bericht wahr seyn sollte.

§. 382. Und wie gefallen Ihnen, meine Freunde! die außerordentlichen Thatsachen dieses VIII. Kapitels in Absicht ihres moralischen und sentimentalen Charakters? Ich will bekennen, was mich dünkt, schlug es am Ende auch wieder die Wahrheit der Sache aus. Mich dünkt vorerst, der Verfasser fährt fort ohne ein

ein einziges eigenes Wort alles nur durch Erzählung dessen, was er gethan und geredt haben soll — einen grossen Mann zu zeichnen. Und zwar, nicht eine Riesengröße nur, sondern eine kolossalische Größe; oder damit wir ehrlich seyen, auf den Fall der Wahrheit hin, und uns nicht eines Ausdruks von wiederlichen Nebenbegriffen bedienen, der Verfasser fährt fort eine einzige, unter Menschen inkomparable Größe zu zeichnen. Durchgehen Sie, treue Gefährten meiner Untersuchungen! mit mir das Kapitel. Nach jener Lehre mit so inkomparabler Prätension

Lehnt er die Ehrenbezeugung des Aussäzigen nicht ab,

Und sagt: Ich will es, du werdest gereinigt; und es geschah.

Nimmt die tiefste Beugung des Hauptmanns unter ihn an.

Bestätigt, daß der recht geglaubt habe, daß er, Jesus, allem, wie ein Herr, gebieten könne.

Zeigt, daß er eben diesen Glauben in Israel suche.

Verweist es dem Volk, daß er ihn nicht finde.

Spricht wieder sein: „Ich sage euch," mit dem er Siz im Himmelreich und Bann in die Finsterniß austheilt.

Entscheidet über Schiksale von Nationen.

Sagt in die Ferne die Genesung zu; und sie soll geschehen seyn.

Fährt fort, wo er hinkommt, mit Berührung zu heilen.

Treibt Geister mit Worten aus.

Gebietet See und Sturm die Stille.

Verweist seinen Schülern die Furcht auch in der größten Noth.

Schläft im Sturm so ruhig.
Gebietet Geistern zu weichen.
Erlaubt, was sie zu Grund richten dörfen.
Wird von ihnen gefürchtet, sogar als Richter.

Kurz, Geister und Menschen und Thiere, Luft und Wasser steht ihm zu Gebot; so zeichnet ihn Matthäus, und nicht mit Einem Wort Lobspruch oder Deklamation, sondern ohne selbst ein Wort zu sprechen, durch seine Erzählungen. Und seinen erzählenden Ton näher zu charakterisiren, soll uns doch, so fern's zu unserm Zweke dient, die Mühe nicht reuen; nachdem wir erst den moralischen Charakter durchgesehen haben.

§. 383. Auch von der Güte dieses großen Charakters läßt uns dieß Kapitel nicht wenig sehen. Er willfährt schnell der Bitte des Aussäzigen; willfährt schnell der Bitte des Hauptmanns, und will kommen; willfährt auch der zweyten; wekt, um viel geben zu können, durch mächtiges Lob und Tadel zum Zutrauen zu ihm auf; willfährt allen Gesundheit bittenden an demselben Abend; eilt der Bitte um Rettung aus Noth zu willfahren; und seine Güte, mit der er geplagten Menschen von „bösen Geistern" Befreyung verschafft, ist, wie die Erzählung lautet, diesen Geistern so bekannt, daß sie Wegweisung aus Menschen, die er antrifft, ohne anders erwarten.

Eine nicht-gütige Handlung hingegen wäre die Erlaubniß, die er den Geistern ertheilte, die Schweinheerde zu verderben. Und wenn wir nun an jenen geheilten Kranken und Besessenen an jenem Abend (16.) nur auch zwölf annähmen, so wären mit den fünf erzählten Wohlthaten in

unserm Kapitel zum wenigsten siebenzehen gütige gegen Eine nicht-gütige Handlung.

§. 384. Ein solches Verhältniß fordert von unserer Billigkeit, von der achtzehnten Handlung auch eine nicht-unmoralische Ursache, nicht eine Begierde zu schaden, eine schadenfrohe Seele zu vermuthen. Und wir müssen sogleich bekennen: Des Buches Erzählungen nun in ihrer Harmonie genommen, wie sie da sind, ist der, der auf „Geister, Menschen, leblose Natur und Thiere“ so viel Wirkung hervorbringen kann, über alle so viel disponierende Macht haben soll, Herr in seiner Sache; und könnte auch zu einer Handlung, die allen andern Menschen unerklärlich wäre, seine genugsamen Gründe haben, um die wir ihn nicht zu Rede sezen, das heißt, nach der Billigkeit nicht einmal moralisch schelten dörften. Und demnach war, was er zu thun erlaubte, nicht den Menschen unmittelbar schädlich. Und drittens ist schon offenbar aus der Erzählung, welches moralischen Gehalts der Charakter jener Stadteinwohner gewesen seyn mußte; denn ein solcher Stumpfsinn, der nicht einmal mehr kalkulieren kann, daß (die Geschichte genommen wie sie da ist) um zwey errettete Menschen, und die wiederhergestellte Sicherheit einer Straße auch mehr als eine Heerde Schweine allenfalls hinzugeben wäre, und ein Stumpfsinn, ders nicht einmal mehr berechnen kann, daß ein Mann, der jenes thun kann, und ungebethen thut, noch zu mancher Schadloshaltung ihrer Schweinheerde zu erbethen und zu gebrauchen seyn müßte, ist groß genug, — verräth, wenigstens nach meinem Bedünken, moralische Versunkenheit genug, um diese Leute durch so einen ernsten

Stoß

Stoß aus ihrer moralischen Unthätigkeit zu weken, oder wenigstens einen Versuch zu machen. So wenig wir die Gründe wissen, die hier zu dieser Zulassung zusammengekommen seyn könnten, so gewiß wissen wir, daß, so ein Mann uns zwey inkurable Kinder von Raserey kurirte, und unsre Heerde ins Wasser sprengen ließ, wir dem Manne doch noch weit mehr zu danken, als zu zürnen hätten. Doch es steht auch nicht, daß sie ihm zürnten; nur daß sie ihn fürchteten, vermuthlich eben mehr einen moralischen Ernst in dieser mit Wohlthaten gepaarten Züchtigung merkten, den sie sich nicht wollten zu nahe kommen lassen. Doch zurük zum ganzen Kapitel.

§. 385. Wir können ferner nicht anders als auf Rechnung des guten moralischen Charakters seine Manier sezen, mit solchen Handlungen beruhigendes, hülfeholendes Vertrauen in die Seelen der Menschen zu pflanzen, wie ers bey Gelegenheit des Guttschlägigen, des Hauptmanns, und der Noth auf dem See that; im Fall wirklich eine solche Kraft vorhanden seyn sollte.

§. 386. Ein eigenes Problem für unsern moralischen Geschmak sind hingegen die ewigen Geister und Geister. Nicht nur sind sie unserm Verstande anstößig, oder, eigentlich zu reden, unserer Sammlung von Erfahrungssäzen zuwieder; sondern vielleicht auch unserm moralischen Geschmake. Solche Wesen, (was sie seyn sollen) die die Menschen so gern plagen; so viel Unheil in ihnen anrichten, — anrichten wollen, und anrichten dörfen; die am Verderben so ihre Lust haben, daraus so ihre Profession

zu machen scheinen, daß sie sich an Thieren erholen, wenn sie von Menschen weggetrieben werden — Wie manchem von uns steigt da der Gedanke auf, ob solche Wesen nicht in Gottes Welt für den moralischen Geschmak unleidlich seyen? Dieser schon den Gedanken ihrer Möglichkeit gänzlich respuire? Unterdessen werden wir über diese Art gegen Existenz gewisser Wesen zu schließen, gar bald durch die Analogie zurecht gesezt. Denn wie manche Dinge sind in der Körperwelt gleich als nur zur Plage der Menschen da, gegen deren Möglichkeit der moralische Geschmak auch protestieren würde, wenn ihre Existenz nicht so erwiesen wäre. Und demnach ists freylich klar genug, daß alles vorhandene Uebel, was gelitten wird, doch eben vorhanden ist, — und, ob es von Ursache A. oder von Ursache Z. herkomme, einen Scrupel gegen die Güte eines Schöpfers machen kann, der die Liebe seyn soll; und mit dessen Güte und Weisheit auch die Ursache des Uebels in Uebereinstimmung zu bringen seyn wird, wenn das Uebel selbst darein zu bringen gewesen ist. Und drittens haben wir auch in der moralischen Welt Gottes Existenzen von bösen Menschen an hohen Plätzen, im Centrum so großen Wirkungskreises, daß dem moralischen Gesthmake darüber schauert; und wie manche gequälte Unschuld seufzte schon von Kerker und Tortur und Schlachtfeld zum Himmel, wie Gott so böse Wesen, wie — Tyrannen von Millionen Menschen zulassen könne. Wir sind es nicht, die alle Arten möglicher und zulässlicher böser Wesen kennen könnten, so wenig als alle Arten möglicher guter Wesen. Auch hätte aller Scrupel seine Befriedigung, wenn eine Gottheit wäre, die alles Uebel zu mehrern Guten wenden, tilgen oder versezen könnte. Und die

Frage: „Wie sollte Gott so bösen und so vielen bösen Geistern die Existenz geben und lassen können?“ dünkt mich am Ende einerley mit der Frage: „Warum er auch nur Ein böses Wesen hat zur Existenz kommen lassen?“ Und wenn auch nur Ein Individuum dadurch elend wird, so ists der gleiche Scrupel, und alles, was zur Antwort auf diesen Scrupel gesagt wird — Versuchen Sie es, meine Herren! ob es nicht alles auch dienet, jene Scrupel gegen alles vorhandene Böse, selbst auch gegen die bösen Existenzen en Question zu haben.

§. 387. Und die Erzählung sagt wenigstens schon, daß jene bösen Geister ihren Meister finden, ohne Erlaubniß nichts thun dörfen, höherer Kraft weichen müssen. Das hieße nun also, im Fall es wahr befunden wird —

a. Nicht neues Uebel zeigen;

b. Sondern von altem Uebel unbekannte Ursache entdeken,

c. Und für altes Uebel neue Hülfe zeigen.

Doch das gehörte dann eigentlich hin, wo wir vom Wehrte der Sache zu reden haben.

§. 388. Vom Charakter der Erzählung Matthäus doch noch ein Wort bey Gelegenheit dieses VIII. Kapitels, des ersten, das uns den Detail der Handlungen Jesus darstellen soll.

Finden wir, daß dieß, wie bisher, so weiter seine beständig unterhaltene Art ist, so wollen wir auch kein Kapitel mehr in dieser Rükficht so genau durchgehen, wie nun dieß, sondern hierauf nur bisweilen zurükweisen.

Wir finden die Erzählungsart Matthäus so einfach, so kurzsäzig, unverschlungen, wortsparend, unverschwenderisch und ungeizig, unangestrengt, finden sie nicht unterbrochen mit eigenen Bemerkungen, noch verschönert mit Ausguß von Empfindungen, noch mit poetischer Darstellung; so ganz ohne alle urtheilende, reflektierende Beyworte, in denen eben am meisten der Erschleichungsfehler begangen, und Urtheil oder Schluß für Bemerkung und Erfahrung durch Selbsttäuschung genommen und gegeben wird; keine kleinen Nebenzüge; alles einfache, mit Einem Verbum zu zeichnende Handlungen. — Ich bitte um Geduld zur Induktion durch Ein Kapitel hindurch.

Nicht: Jesus glaubte nun für einmal dem Volke genug von seiner himmlischen Weisheit mitgetheilt zu haben, und gieng izt mit majestätisch-ruhigem Wesen von der Anhöhe hinunter, und die Menge des erstaunten und gerührten Volks folgte ihm nach," und so fort. Gar nicht auf diesen Ton; sondern:

Als Jesus vom Berge herabgekommen,
Ist ihm --- viel Volk nachgefolgt.
Siehe ein Aussäziger kam,
Bethete ihn an,
Und sagte: Herr, wenn du willst, magst du mich reinigen.
Jesus --- strekte die Hand aus,
rührte ihn an,
sagte: Ich wills, du werdest gereiniget.
Sogleich ist sein Aussaz --- gereinigt worden.
Jesus sagte: Siehe zu ꝛc.
Da Jesus gen Kapernaum hineinkam,
Trat ein Hauptmann zu ihm,
Der bath ihn: Herr, mein Knecht liegt daheim tropfschlägig,
und wird hart gepeinigt.

Jesus

Jesus --- sagt: --- Ich will kommen --- und ihn heilen.
Der Hauptmann --- antwortete ꝛc.
Als es Jesus --- gehört ---
Hat er sich verwundert.
Und gesprochen zu denen, die nachfolgten: „ꝛc.“ (Wir übergehen die Worte Jesus, sie sind nicht Erzählung des Matthäus.)
Und Jesus hat zum Hauptmann gesprochen: „ꝛc.“
Und sein Knecht --- ist zu derselbigen Stunde --- gesund worden.
Und als Jesus --- kommen --- ins Haus Petrus.
Hat er gesehen --- daß seine Schwieger --- lag, --- und das Fieber hatte,
Und er hat ihre Hand angerührt.
Und das Fieber --- hat sie verlassen.
Und sie ist aufgestanden.
Und hat ihnen gedienet.
Als es Abend worden,
Haben sie ihm zugebracht --- viel Besessene,
Und er hat --- die Geister --- mit dem Wort --- ausgetrieben.
Und hat --- alle Kranken --- geheilt.
Auf daß erfüllt würde --- was gesagt ist durch „ꝛc.“
Als Jesus --- viel Volk --- um sich gesehen.
Hat er sie geheißen --- jenseit des Meers --- hinüberfahren.
Und es trat --- ein Schriftgelehrter hinzu.
Und sagte: „ꝛc.“
Und Jesus --- sagte zu ihm: „ꝛc.“
Ein anderer aber seiner Jünger --- sprach zu ihm: „ꝛc.“
Jesus aber --- hat zu ihm gesprochen: „ꝛc.“
Und er trat in das Schiff.
Und es folgten --- ihm --- seine Jünger nach.
Und siehe, es ward --- eine große Ungestüme --- im Meer.
So daß das Schiff --- von den Wellen --- bedekt ward.
Er aber --- schlief.
Und seine Jünger --- traten zu ihm
Und wekten ihn auf --- und sprachen; „ꝛc.“

Und er sagt zu ihnen: „2c.“
Da ist er — aufgestanden.
Hat die Winde — und das Meer — bescholten.
Und es ward — eine große Stille.
Aber die Menschen — verwunderten sich.
Und sprachen: „2c.“
Und als er — jenseit des Meers — in die Landschaft der Gergesener gekommen.
Sind ihm — zween Besessene — entgegen geloffen.
Die kamen — aus den Gräbern heraus.
Und waren — sehr grimmig.
Also daß niemand — dieselbe Straße — wandeln konnte.
Und siehe, sie schrieen, und sprachen: „2c.“
Es war aber — fern von ihnen — eine Heerde vieler Schweine — zur Weide.
Aber die Teufel — bathen ihn, sprechend: „2c.“
Und er sprach zu ihnen: „Fahret hin.“
Sie aber — fuhren aus,
Und fuhren — in die Heerde der Schweine.
Und siehe — die ganze Heerde der Schweine — stürzte sich — von der Gähe — in das Meer,
Und — starben in dem Wasser.
Aber die Hirten — sind geflohen.
Und in die Stadt — kommen.
Und haben alles — verkündigt.
Auch wie es mit den Besessenen — ergangen.
Und siehe, die ganze Stadt — ist Jesu — heraus entgegen gegangen.
Und da sie — ihn — gesehen,
Haben sie — ihn — gebethen,
Daß er von ihren Gränzen — hinweggienge.

Man glaubts nicht, wenn mans nicht sieht, — man kann sichs nicht so vorstellen, wenn man die Mühe nicht nimmt, so eine Induktion von Einem Kapitel auch wenigstens

stens näher ans Aug zu nehmen! Das rufen Sie, meine Freunde, gewiß auch aus, wie ich! Unglaublich, unnachahmlich kurz, einfach, zwekmäßig, bloß erzählend, bloß zeugend, nie verschönernd, nie exclamierend, als etwa bisweilen ein Siehe, nie urtheilend, als ein einig „auf daß erfüllt würde," u. s. f.

§. 389. Doch nun in unsre gewöhnliche Ordnung zurük, und zwar zur Bemerkung der **Verbindung** der sogenannten **wunderbaren Thatsachen** dieses VIII. Kapitels mit **andern außerordentlichen Thatsachen.**

Die Anmeldung des Aussäzigen, und noch mehr des Hauptmanns in Kapernaum haben genauen Bezug auf das, was schon im IV. Kap. 23. und 24. Verse steht; und

§. 390. Die Beyspiele vom Aussäzigen, Officiersbedienten, Petrus Schwieger, und den zwey Besessenen geben uns nun noch völlig das Licht, das wir bey der Stelle IV. 23. und 24. noch mangelten. Was uns dort von der Art zu heilen noch zweifelhaft war, das zeigt sich hier nun sattsam an den einzelnen Beyspielen, nämlich, daß es auf eine jenen großen, genug-wunderbaren Ankündigungen gemäße Art — durch die einfachsten Berührungen, und durch Worte auch ohne Berührung geschehen sey; nicht durch Anwendung von Arzneymitteln und Anordnung von ganzen Kuren. Auch fängt dieser Detail von einzelnen Heilungen uns wirklich an Licht zu geben über die Manchfaltigkeit der Krankheiten, die er nach IV. 23. 24. soll geheilt haben.

§. 391. Es fragt sich, ob dieß nicht auch in Verbindung stehe mit jener Ordre des Engels (I. 21.) ihm den Namen Jesus zu geben, „weil er sein Volk selig machen würde von ihren Sünden.“ In wie fern Krankheiten und solche Besizungen von unreinen Geistern als Folgen, als Strafen der Uebertretungen göttlicher Geseze anzusehen seyn sollten — in so fern wäre dieß der Anfang eines Theils der Rettung von Sünden. Seinem auf höhere Ordre (I. 21.) gegebenen Namen Retter entspricht wenigstens das gewiß gar sehr, was in diesem Kapitel erzählt wird, den einen Theil der Begebenheit bey den Gergesenern ausgenommen.

§. 392. Der zusammenfassende kurze Bericht von vielen Geheilten (16.) ist Fortsezung seiner publiquen notorischen Handlungsart, die im IV. 23. 24. berichtet wird.

§. 393. Wenn er da liegt und schläft, so liegt und schläft der „Menschensohn,“ der Sohn Maria, und wenn er erwacht und spricht, so spricht der Gottessohn, dem jene Stimme (III. 17.) Zeugniß gab: „Dieser ist mein Sohn;“ der Starke, stärker als Johannes, „der ihm nicht würdig wäre die Schuhe nachzutragen.“ So genau geht die Verbindung dieser seltsamen Thatsachen unter einander ihren Gang.

§. 394. Und jener lezten anstößigen Geschichte mangelts gar nicht an Verbindung mit vorhergehenden. Da sind es vornehmlich auch die Art von unglüklichen Menschen, an denen sich Jesus durch Austreibung der Geister mit einem Worte (16.) als Retter bewies; da sind es ungerechte Menschen, die sich einst umsonst rühmen würden auch in „Jesus Namen“ Geister oder Teufel ausgetrieben

zu

zu haben (VII. 22.); da ist es schon ein Versucher, ein Teufel, den Jesus fortgewiesen hatte (IV.); da ist es auch jener schon, der immer sprach: „Bist du der Sohn Gottes;“ da sind es schon gute Engel, die Jesus dieneten. (IV.)

§. 395. Auf Verbindung mit künftigen, darein verflochtenen Thatsachen winkt uns das Wort: „Es werden viel von Orient und Occident kommen zum Reiche der Himmel; Israeliten werden verstoßen werden“ (II. 12.); und das Wort der Geister: „Bist du kommen vor der Zeit zu peinigen?“ Sie sehen wol, daß uns die Bemerkungen von den Winken des Gegenwärtigen auf das Künftige, solche Anspielungen, Anzettelungen, die gemacht, — Erwartungen, die erwekt werden, einst nicht wenig mithelfen können, für oder wieder die ganze Sache zu entscheiden.

§. 396. Und wollen wir noch Beziehungen dieser Thatsachen auf Lehren desselben Mannes bemerken, so sind es folgende:

„Das Leid des Aussäzigen, des Bedienten, so vieler Kranker, so vieler Anverwandter der Besessenen, das durch Jesus gehoben ward“ — auf das Wort: „Selig sind die Traurenden, sie werden getröstet. (V. 4.)

„Die Bitte des Aussäzigen, des Hauptmanns, der nothleidenden Seefahrer“ — auf das Wort: „Bittet, so wird euch gegeben werden; jeder der bittet, der empfängt.“ (VII. 7. 8.)

„Die Hülfe in der Wassersnoth und der Verweis über Kleinglauben“ — auf die Lehre: „Der Vater weiß, daß ihr diese Dinge alle bedürfet ꝛc. Die übrigen Dinge werden euch hinzu-

hinzugethan.“ (Denn die Schüler warens, die ihm um des himmlischen Reiches willen nachfolgten.)

§. 397. **Beziehungen aufs alte Testament** haben wir hier die zwo einzigen: die Weisung, die Jesus dem gereinigten Aussäzigen auf das von Moses befohlene Opfer gemacht hat, und die Deutung des Verfassers auf Jesaias Ausspruch; die uns nur so viel sagen, daß jener die mosaischen Verordnungen von seinem Volke will respektiert haben, und dieser die Aehnlichkeiten der Geschichte Jesu mit Orakelsprüchen des alten Testaments sehr hoch hält.

§. 398. Merkwürdig sind die **Lehren**, die Jesus dem Volke bey Gelegenheit des Hauptmanns giebt. Und wenn wir die Lehre, daß absoluter Glaube an seine Hülfe viele aus fremden Nationen zum Antheil am himmlischen Reiche befördern, und der Mangel dieses Glaubens selbst die Juden ausschließen werde — mit einigen vorhergehenden vom Johannes (III. 9.) und Jesus (V. 19. 20. VII. 24—27. ꝛc.) vergleichen, so finden wir, daß ein sicheres Vertrauen auf „Jesus und Gottes“ absolute helfende Macht und Folgsamkeit gegen seine Gebote zusammen, die Haupterfordernisse ausmachen sollen, um Antheil an jener Beglükseligungsanstalt zu bekommen.

§. 399. Wir haben schon allerdings Winke genug empfangen und gegeben über den **allfälligen Werth** derer Dinge aller, die in diesem Kapitel vorkommen; und wenn in jeder Zeile ein Stoß wieder unsre bisherige Denkensart über gewisse Dinge uns empfindlich würde, so

müßten

müßten wir doch zugeben: Von Kleinigkeiten ist da nirgends die Rede; für die, die es galt, waren lauter Dinge vom wichtigsten Belang. Das allgemeine Bestreben aller Weisen und Gelehrten, Künstler und Handwerker, nach Dingen, die die Gesundheit erhalten, der Krankheit vorbeugen, jene wiederherstellen, oder auch diese nur mildern — nach allerley Mitteln und Erfindungen, Seefahrt zu sichern, in Nothfällen zu retten, Vernunft und gesunden Sinn des menschlichen Kopfs in Ordnung zu behalten, einen Verrükten wieder zurecht zu bringen, — Tollhäuser, sichre Verwahrungsmittel, Kranken- und Siechenhäuser, Gesellschaften und Fonds zu allem solchen anzuordnen, zu stiften, einzurichten — dieses allgemeine Dichten und Trachten, Streben und Mühen aller aufgeklärten und guten Menschen unserer Zeit, ist ein lautes Zeugniß von dem Wehrte, den ein so leicht, und so sicher, und in so mancherley Fällen helfender Mann, — und so ein Vertrauen, so eine Richtung und Stimmung der Seele, die sich durchhölfe, wo nichts anders mehr was verfienge — für die Menschheit hätte. Wir sagen nicht, das Buch hat den Wehrt; sondern nur, es war von unendlichem Wehrt da, wo es galt, und in so fern es so war, wie hier erzählt wird.

§. 400. Und die Worte Jesus: „Daß viele von Aufgang und Niedergang wie dieser Hauptmann, durch diese Erkenntniß und Annahme seiner helfenden Macht — kommen würden, mit den Vätern Israels Freuden des Himmelreichs zu genießen,“ lehren nun ganz unzweydeutig, daß er die Kenntniß seiner, und den Vortheil, den man von ihm und seiner Lehre solle ziehen können, nicht auf

das

das Volk der Juden wolle eingeschränkt haben. Und so müßten wir auch auf alles das, was wir von dem bloß nationalen Wehrt der johanneischen Ankündigungen, der Person dieses Jesus und seiner Lehren gesagt hätten, zurükweisen und es hervornehmen, und als unmittelbaren Wehrt auch für andre Völker ansehen. Das Herz schlägt mir vor Furcht, eben das mögte uns dazu führen, einzusehen, daß das Ganze nicht entscheidende Wahrheit für uns ist, oder werden kann, weils sich anfängt so auszudehnen, und wir sehen nichts der Art auf der lieben Welt, was wir freylich schwarz auf weiß in dem lieben Buch sehen. Und dem ungeachtet, was wir auch am Ende zu verlieren hätten, müssen wir dem Buch seinen Sinn lassen und gestehen: Von izt an sollen wir nicht mehr denken, daß dieser Jesus seine Nuzbarkeit auf sein Volk wolle eingeschränkt haben. Und ich will nur herausfagen, was mich für izt noch irre machen könnte: Der erste beste Fremdling, der kommt, den läßt er Theil nehmen, und gerade an dem, was wir dächten, daß es die Fremden am wenigsten angehen sollte; und izt ist die Welt, so viel wir wissen, in einer Verfassung, gegen die gehalten unsre alte Geschichte wie ein altes heiliges Mährchen aus einer fremden Welt in so vieler Augen aussehen mögte; noch sehen wir nicht Licht. Aber wir fahren geduldig fort in unsrer Untersuchung.

§. 401. Ueber den Wehrt des lezten Theils sagten wir bereits: Wenn was an der Sache seyn sollte mit den Geistern, so würden wir mit unbekannten Ursachen manches alten, anders erklärten und unerklärten Uebels bekannt

kannt gemacht, und zugleich mit einer souverainen Macht und Meisterschaft über jene böswilligen Dinge. Und so müssen wir dem Buche auch hier an seinen anstößigsten und unglaublichsten Theilen doch seinen Wehrt lassen, den es sicherlich haben würde im Fall der Wahrheit seiner Aussagen. Mir ist oft, ich träume, so reißt mich das Buch mit seiner Uebereinstimmung, innern Verflochtenheit und Ganzheit hin, und die Besinnung auf die Welt, wie sie um mich ist, weckt mich dann wieder so unsanft. Dennoch fahren wir fort.

# Zwölfte Vorlesung.

## Neuntes Kapitel.

### §. 402.

(I. 2.) Wieder Geschichte, wie ich sehe; wieder Detail von Thaten des Jesus: „Und als er ins Schiff „getreten, ist er hinübergefahren, und in seine Stadt kommen; „und siehe, sie haben ihm einen Tropfschlägigen zugebracht, der „auf einem Bett lag. Und als Jesus ihren Glauben gesehen, „hat er zum Tropfschlägigen gesprochen: Sey wol zu Muth, Sohn, „dir sind deine Sünden vergeben.“ Und, das Siegel und Pfand der Wörtlichkeit der Uebersezung, das ewig Und und Und ist meinem Ohre an sich so wiederlich, und doch in jener Absicht wirklich recht lieb geworden. In seine Stadt kommen; ob Nazareth, wo er erzogen war? Oder Kapernaum, wo er wohnete, nachdem er Nazareth verlassen (IV. 13.)? Das Lezte ist mir wahrscheinlicher. Ihren Glauben gesehen, ihr Zutrauen, aus dem freymüthigen

und sehnsüchtigen Hinzudringen bis zu ihm, denk ich wol. Sohn, Wort der väterlichen Liebe. Sünden, Uebertretungen göttlicher Gesetze. Vergeben, gewiß auch, die Strafen sind dir nachgelassen.

§. 403. (3--7.) „Und siehe, etliche der Schriftgelehr„ten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert.“ Lästert, schmälert Gottes Ehre etwa wol? „Und da Jesus ihre Gedanken „sahe, sagte er: Warum gedenket ihr Böses in euren Herzen? „Denn welches ist leichter sagen: Dir sind deine Sünden verge„geben? Oder sagen: Steh auf, und wandle? Auf daß ihr aber „wisset, daß des Menschen Sohn Gewalt habe, auf Erde Sünden „zu vergeben, da sprach er zu dem Tropfschlägigen: Steh auf, „heb dein Bett auf, und gehe hin in dein Haus.“ Sagen, steh auf, und wandle, nämlich zu so einem Elenden, wie da lag. Der Sohn des Menschen, so nennt er, scheint es, sich selbst gerne. Sonst ist alles unendlich schwer, unklar genennt zu werden. „Und er ist aufgestanden, und in „sein Haus gegangen.“ Eben so klar.

§. 404. (8.) „Als es aber das Volk gesehen,“ (so geschah es öffentlich?) „haben sie sich verwundert, und Gott ge„priesen, der den Menschen solche Gewalt gegeben.“ Auch das kann nichts anders heißen, als es heißt, und nichts anders bedeuten, als es bedeutet.

§. 405. (9. 10.) „Und als Jesus von dannen fortgieng, „hat er einen Menschen gesehen am Zoll sizen,“ (Zolleinnehmer, etwa so ein Zöllner wie VI. 42. steht?) „der hieß Matthäus,“ (doch nicht etwa der, dem diese Schrift zugeschrieben wird?) „und er sprach zu ihm: Folg mir nach. Und er ist aufgestanden, „und ihm nachgefolget.“ Klar genug, und ähnlich dem Rufe im IV. „Und es begab sich, als er in dem Hause zu Tische saß,

„und

„und siehe, viel Zöllner und Sünder sind kommen, und mit Jesus „und seinen Jüngern zu Tische gesessen.“ In dem Hause des berufenen Matthäus ohne Zweifel. Sünder, Leute von notorisch schlechtem Lebenswandel etwa?

§. 406. (11---13.) „Und als es die Pharisäer gesehen, „haben sie zu seinen Jüngern gesprochen: Warum ist euer Meister „mit den Zöllnern und Sündern?“ Pharisäer, wissen wir noch nicht eigentlich, was es bedeutet; nur daß sie (III.) von Johannes mit den Sadducäern „Schlangenbrut“ sind geheißen, und als Leute gezeichnet worden, die, mit Stolz auf Geburtsvorzüge, nicht Früchte der Besserung auf den kommenden Messias bringen wollten; und daß sie (V. 20.) von Jesus mit Schriftgelehrten gepaart, als Leute vorgestellt werden, deren Tugend bey weitem nicht hinlänglich sey zum Antheil am „himmlischen Königreiche.“ Euer Meister, vermuthlich ein Titel des Lehrers. Zöllner und Sünder, weil jenes bey diesem abermal steht, so wird jenes den meist gemeiniglich Leute von untugendhafter Aufführung enthaltenden Stand von Zolleinnehmern; dieses, weils mit jenem gepaart ist, Leute von notorisch schlechter Aufführung noch aus andern Ständen bedeuten müssen.

„Jesus aber, als er es gehört, hat er zu ihnen gesagt: Die „Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Aber „gehet hin, und lernet, was es sey: Ich will Barmherzigkeit, „und nicht Opfer; denn ich bin nicht kommen, zu berufen Ge„rechte, sondern Sünder zur Buße.“ Die Starken, Robusten, Kerngesunden. Der Saz, sehen wir wol, ist an sich richtig. Ob er aber ironisire auf dieser „Pharisäer“ so schlechte Gerechtigkeit? (V. 20.) — steht dahin.

§. 407. Ich will Barmherzigkeit, und nicht Opfer, will lieber, daß ihr Mitleiden übet, als Gott Gaben bringet. So wie Jesus z. B. jenem Aussäzigen das Opfern befahl, (VIII. 3.) und (V. 24.) sagte, „nach der Aussöhnung soll man seine Gaben kommen zu opfern," kann er hier nicht eigentlich meynen, ich will nicht Opfer, keine Opfer; sondern es muß eine starke Wendung seyn, die sagt, weit lieber, eher dieses nicht, als jenes nicht. Doch es hat beynahe das Ansehen, als wenn er hier ein älteres Wort anführe; und wirklich finden wir nach der unterzeichneten Citation beym Propheten Hoseas VI. 6. dieses Wort im Munde des Jehova. Zwey Verse die vorgehen, und ein nachfolgender sind uns nicht uninteressant, da auch die Verbindung, in der hier Jesus die mittlern Worte citirt, eine Bescheltung ist: „O Ephraim, was soll „ich dir thun? O Juda, was soll ich dir thun? Da doch eure „Güte einer Morgenwolke gleich ist, und einem Thau, welches „gleich am Morgen hinweggeht. Deshalber habe ich sie behauen „durch die Propheten, (dunkel) ich habe sie getödtet durch die „Worte meines Mundes, daß eure Strafe an das Licht käme — „Denn ich habe ein Wohlgefallen an der Barmherzigkeit, und „nicht am Opfer; und an der Erkenntniß Gottes vielmehr, als „an den Brandopfern. Sie aber haben meinen Bund übertreten „wie Adam, sie sind daselbst treulos an mir worden." Der parallele Saz zeigt die Redensart, „nicht, anstatt, nicht so fast," klar — und das mußten wir vornehmlich bestätigt haben.

Zu berufen zur Buße, zur Besserung nicht Gerechte, sondern Sünder, die, die einer Rükkehr und Besserung bedürften.

§. 408.

§. 408. (14—18.) „Da kamen die Jünger Johannes „zu ihm, und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so „viel; deine Jünger aber fasten nicht?“ Jünger Johannes, wahrscheinlich des Taufers? Doch ist es seltsam, daß dieser Schüler Johannes, der die zu seiner Taufe kommende Pharisäer so scharf anredete, sich zusammen nennen sollten mit den Pharisäern? Wir schließen, entweder wars nicht der Johannes, oder was noch weit wahrscheinlicher wird, Pharisäer seyen eine Art Leute gewesen, die von schlechtern Herzen als Grundsäzen gewesen, die Prätension von Tugend machten, in äußerlich frommscheinenden Dingen genau und fleißig waren. (Zumal wenn die Abmahnungen, die Gleichsner beym Almosengeben, Bethen und Fasten (VI. 1—20.) nicht nachzuahmen, auch diese Pharisäer im Aug hatten, so wird dieß noch wahrscheinlicher.) Sie hatten also viel regelmäßige Fasttage, und die Schüler des so enthaltsam und streng lebenden Johannes hatten das auch. Deine Jünger fasten nicht; so selten, daß es sich nicht lohnt, davon zu reden, wills wol etwa sagen?

§. 409. „Und Jesus hat zu ihnen gesprochen: Können „die Hochzeitkinder trauern, so lange der Bräutigam bey ihnen „ist? Es werden aber Tage kommen, daß der Bräutigam von „ihnen wird hingenommen werden; und dann werden sie fasten.“ Seltsame anmuthvolle Worte. Hochzeitkinder, wird wol Hochzeitgäste bey der Hochzeit bedeuten. Es scheint wieder so wörtlich übersezt, und auch nicht Eine freye Manier der Uebersezung sich erlaubt. Ich mag es wol leiden; wir lernen dadurch des Originals Manier in manchen Stüken kennen; lernen an diesem Beyspiele die uneigentliche Be-

deutung des Worts Kinder kennen, Kinder des Reichs, (VIII. 12.) izt Hochzeitkinder.

Ob nicht dieß etwa auch dem Nachdruke der Redensart Kinder Gottes etwas benehme, müssen wir etwa künftig sehen. Einmal nur allein auf das Wort, „sie wer„den Kinder Gottes heißen," (V. 9.) und „daß ihr Kinder seyd „euers Vaters," (V. 45.) könnten wir izt so viel nicht mehr bauen, seit wir gesehen haben, daß dieß Wort auch so sehr uneigentlich gebraucht wird. Jedoch haben wir schon Spuren genug von mancherley, das der Redensart Kinder Gottes allen möglichen — doch nein, ich sage zu viel — sehr starken Nachdruk, muß ich sagen — giebt.

So lang der Bräutigam, damit meynt er wol sich selbst. Aber dann ist es schwierig einzusehen, wie? doch klar zu verstehen, daß er einmal werde von ihnen, zu ihrer großen Betrübniß, hingenommen werden.

Trauern, so sollte die Uebung des Fastens mit traurigen Empfindungen verknüpft seyn?

§. 410. „Niemand aber sezt einen Bläz rauhes Tuch an „ein alt Kleid, denn der Bläz nimmt dem Kleid ab, und wird „der Riß böser." Alte Worte und Wortfügungen. Doch auch ein Deutscher, der sonst gar nicht wüßte, was ein Bläz und rauh seyn sollte, wüßte es doch hier, verstünde, daß es von Lappen neuen Tuchs die Rede sey, die, an ein altes Kleid geflikt, nicht gut thun. „Man faßt auch nicht „neuen Wein in alte Schläuche, denn sonst zerreißen die Schläu„che, und wird der Wein verschüttet, und die Schläuche verder„ben; sondert man faßt neuen Wein in neue Schläuche, so wer„den sie beyde mit einander behalten." Wir kennen die Art

Wein

Wein in Schläuchen aufzubewahren nicht, wissen auch nicht, von was die Schläuche gemacht waren. Doch giebt uns der Zusammenhang Klarheit genug. Alte ausgenüzte Schläuche, die zu bersten drohen, taugen nicht für gährenden Wein. Und damit ist was gesagt auf jene Forderung, daß Jesus Jünger mehr fasten sollten. Für die Fähigkeit seiner Schüler will Jesus nur die mildern Lehren und die weniger strengen Uebungen brauchen.

§. 411. (18. 19.) „Da er nun solches mit ihnen redete, „siehe, da ist ein Oberster kommen, hat ihn angebethet, und ge„sprochen: Meine Tochter ist izt gestorben; aber komme, und lege „deine Hand auf sie, so wird sie leben.“ Ein Oberster, ob militarische, oder kirchliche, oder bürgerliche Würde, wissen wir nicht. Auch das anbethen bekommt hier nicht mehr Erklärung. Meine Tochter ist izt gestorben, wirklich gestorben, oder im Sterben? Spricht der Jammer aus der Seele des Obersten etwa so stark? Lege deine Hand auf sie, so war diese seine Manier bekannt.

„Und Jesus ist aufgestanden, und ihm sammt seinen Jüngern „nachgefolgt.“ Es ist nichts klärer zu machen. Aber diese Begebenheit wird unterbrochen.

§. 412. (20—22.) „Und siehe, ein Weib, die zwölf „Jahre blutflüßig war, gieng von hinten herzu, und rührte den „Saum seines Kleides an; denn sie sprach in ihr selbst: Wenn ich „nur sein Kleid anrühren würde, so wird mir geholfen werden.“ Nur sein Kleid, was die Leute auf Einfälle gerathen! Jedoch jener Officier wollte sogar Wirkung in die Ferne. Es ist so klar als seltsam. „Jesus aber wandte sich um, sahe „sie, und sprach: Sey wol zu Muth, Tochter, dein Glaub hat dir

„geholfen. Und dem Weib war von derselben Stunde an geholfen.“ Tochter, wie oben im zweyten Vers Sohn, ein Ausdruk väterlicher Liebe. Dein Glaub hat dir geholfen, sie glaubte, daß sie durch Berührung seines Kleids genesen würde — Alles freylich klar, was der Verfasser damit sagt, wenn schon unendlich dunkel, wie durch Berührung des Kleids Jesus, oder durch den Glauben an dieß Mittel, eine Krankheit, für die zwölf Jahre kein Mittel half, (sie wird wol auch was versucht haben,) könne geheilt werden.

§. 413. (23--26.) „Und als Jesus in das Haus des „Obersten kommen,“ (Sie bemerken ja, meine Herren, den immer fortgehenden einfachen Erzählungston, den wir in der nächst vorhergehenden Vorlesung charakterisirt haben?) „und die Pfeiffer sammt dem Getümmel des Volks gesehen, hat „er zu ihnen gesprochen: Weichet neben sich, denn das Mägdlein „ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. „Als aber das Volk hinausgetrieben war, gieng er hinein, und „er griff ihre Hand; und das Mägdlein ist aufgestanden. Und „dieß Geschrey ist in dasselbe ganze Land ausgegangen.“ Pfeiffer und Volk das hier im Hause sich sammelte, und wußten, daß die Tochter gestorben war, das müssen wol zum Kondoliren und zum üblichen Trauerlied etwa zusammengekommene Leute gewesen seyn? — Sondern es schläft. Anmuthige Wendung; oder er meynte es wirklich? Einmal die Leute alle mußten das Mädchen für recht todt gehalten haben, denn sie verlachten ihn. Hinausgetrieben war, hart übersezt vermuthlich. Wir haben im Deutschen auch manchen metaphorischen Ausdruk, der durch seinen Kurs seine Härte verliert, wie z. B. Gott vergißt nicht der Noth

des

des menschlichen Geschlechts beyzuspringen. Er griff ihre Hand, wie dort bey Petrus Schwieger; die Todten, wie die Kranken, bringt er mit sanfter Berührung zurechte. Doch Matthäus erzählt auch gar zu kurz; nur: Und das Mädchen ist aufgestanden. Dieses Geschrey, (wie hart) der Ruf, das Gerücht von dieser That ohne Zweifel, die man also für besonders groß ansah.

§. 414. (27—31.) „Und da Jesus von dannen fürbaß (von hier weiter) „gieng, sind ihm zween Blinde nachgefolgt, „die schrien und sprachen: Du Sohn Davids, erbarm dich unser.“ Sohn Davids, so nennt ihn die Ueberschrift seines Geschlechtsregisters. (I. 1.) „Als er aber in das Haus kommen, „sind die Blinden zu ihm getreten. Und Jesus sagt zu ihnen: „Glaubet ihr, daß ich solches thun möge? Sie sprachen zu ihm: „Ja, Herr! Da hat er ihre Augen angerührt, sprechend: Euch „geschehe nach euerm Glauben; und ihre Augen sind aufgethan „worden.“ Glaubet ihr, haltet ihrs für so wahr, als — etwa, daß ich euch die Augen anrühren könne? Thun möge, d. i. zu thun vermöge. Ja, Herr! wenn der unter dem Davids Sohn sich den angekündigten König der Juden denkt, so ists wol von besonderm Nachdruk, wenn er ihm sagt Herr; so wie wenn es ihm jener Hauptmann sagte, der sich unwehrt schäzte, ihn unter sein Dach aufzunehmen, und ihm befehlende Macht über Genesung der Kranken sogar zutraute. Sonst muß auch dieß Herr eben nicht immer was besonders sagen. Euch geschehe nach euerm Glauben, so wie er sie fragte, ob sie es glauben, und sie versichert hatten, daß sie glaubten. Ihre Augen aufgethan, das heißt wol, sie wurden sehend.

„Und Jesus hat ihnen ernstlich gedrohet, und gesprochen: „Sehet zu, daß es niemand wisse. Als sie aber hinauskommen, „haben sie seinen Läumden in demselben ganzen Land ausgeruft.“ Daß er verboten, (nicht warum) verstehen wir wol. Läumden ausgeruft, seinen Ruf verbreitet. In demselben ganzen Land, hieß es auch im 26. Vers, das muß Galiläa seyn.

§. 415. (32. 33.) „Als sie aber hinausgiengen, siehe, „da haben sie ihm einen Menschen zugebracht, der stumm und be„sessen war. Und nachdem der Teufel ausgetrieben war, hat der „Stumme geredt.“ Als sie, er und seine Jünger. Hinausgiengen, etwa vor die Stadt hinaus? Hier solls gar scheinen, als ob auch die Stummheit eine Wirkung des Geistes, oder des Teufels wäre, der den Menschen bewohnt haben soll. „Und das Volk hat sich verwundert, und „gesprochen: Es ist in Israel noch nie also gesehen worden.“ Verständlich genug.

§. 416. (34.) „Die Pharisäer aber sprachen: Er treibt „die Teufel aus, durch den Obersten der Teufel.“ Klar auch durchs nächst vorhergehende und manches bisherige. Aus allem, was wir noch gesehen haben, wären Teufel sehr böse Wesen, und da sähen wir nun freylich an der Scheltung, „Jesus vertreibe Böses durch den Allerbösesten,“ von den Pharisäern ein wahres Schlangenstükchen. (III. 7.) Doch unten mehr hievon.

§. 417. (35.) „Und Jesus umzog alle Städte und Fle„ken, und lehrete in ihren Versammlungen, und predigte das „Evangelium des Reichs, und heilete alle Krankheiten und alle „Süchten im Volk.“ Versammlungen werden wol ihre gewöhnliche

wöhnliche gottesdienstliche Versammlungen gewesen seyn in jeder Ortschaft. **Evangelium**, frohe Botschaft. **Süchten** sind wol langwierige, anhaltende, haftende Krankheitszustände gemeynt; oder nur ein Synonym von Krankheit. Dieß ist ein Bericht wie der im IV. Kap. 23. und 24. Vers. Nur haben wir durch die Erzählungen einzelner Heilungen besser begreifen gelernt, wies der Verfasser mit jenen, und izt diesem allgemeinern komplectirenden Berichte von diesen Heilungen meyne.

§. 418. (36---38.) „Als er aber das Volk gesehen, hat „er sich ihrer inniglich erbarmt, darum, daß sie erlegen und zer„streut waren, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben. Da „sprach er zu seinen Jüngern: Die Erndte ist zwar groß, aber „der Arbeiter sind wenig; darum bittet den Herrn der Erndte, „daß er Arbeiter in seine Erndte austreibe.“ **Erlegen** heißt verlegen, rathlos, oder müde, ermattet vom Herumirren. **Erlegen und zerstreut**, hat er damit ihren moralischen Zustand gemeynt? Wenigstens wenn solche Schriftgelehrte und Pharisäer, deren Tugend er so gering taxirt, die Johannes so angeredt hat, die (34.) seine Thaten verläster-ten — dieses Volkes Lehrer waren, so ist es ja einer Heerde, theils ohne Hirten, theils mit Wölfen zu Hirten, sogar zu vergleichen. **Die Erndte ist groß**, viel einzusammeln, viel Gutes, viel unterrichtfähige Menschen zusammenzubringen? **Der Arbeiter wenig**, eben zu dieser Einsammlung. **Bittet den Herrn der Erndte** — das ist wol die Gottheit gemeynt, daß sie mehr Männer weke, tüchtig mache, den dringenden moralischen Bedürfnissen so vieler Menschen Befriedigung zu schaffen, oder ungefähr

so

so was. Arbeiter austreibe, d. i. ausschike. Wir sind am Ende des IX. Kapitels.

§. 419. Was uns der Verfasser in diesem IX. Kapitel nun klar dargiebt, ist in seiner Summe und in unsrer Sprache dieß:

„Jesus sey (von den Gergesenern verwiesen) über „Wasser gefahren, und in seine Stadt, wahrscheinlich „Kapernaum, gekommen. Hier habe man ihm einen „gutschlägigen Patienten auf einem Bettlein vorgebracht. „Zu diesem habe Jesus, um des großen Zutrauens willen, „das er an ihnen bemerkt hätte, mit zärtlicher Anrede ge„sagt, er mögte gutes Muthes seyn, seine Sünden sollen „ihm vergeben seyn.“

„Dieß habe einige Schriftgelehrte geärgert, die es „für eine Lästerung taxirten. Jesus, der um ihre Gedan„ken gewußt habe, soll sie angeredet haben, warum sie „dieß böse ausdeuten bey sich selbst, was er hier gesprochen „hätte? Was sie für leichter hielten zu sagen: Dir sind „deine Sünden nachgelassen? Oder zu so einem Elenden zu „sagen: Steh auf, und wandle. Sie müßten aber wis„sen, und die Probe sehen, daß des Menschen Sohn (wie „er sich nannte) diese Vollmacht hätte Sünden zu ver„geben — wandte er sich so fort an den Patienten, und „sagte: Steh auf, hebe dein Bett auf, und gehe damit „nach Hause. Der Patient habe sich wirklich sogleich auf„gehoben, und sey nach Hause gegangen; so daß das zu„schauende Volk sich sehr verwundert, und Gott gepriesen „habe, daß er durch Menschen so große Dinge bewirke, „oder Menschen so viel Vollmacht gebe.“

§. 420.

§. 420. „Als Jesus sich von hier wegbegeben, habe „er einen Mann beym Zollstok sizen gesehen, Namens Mat„thäus, den er ihm nachzufolgen berufen habe. Dieser sey „auch so fort aufgestanden, und mit ihm gegangen.“

„In dem Hause (höchst vermuthlich eben dieses Zöll„ners) sey Jesus bey einem Mahle gewesen; und mit ihm „und seinen Jüngern haben sich viele andre Zöllner und „manche Leute von verrufener Lebensart vergesellschaftet. „Dieß haben die Pharisäer bemerkt, und darüber den Schü„lern Jesus den Verweis gegeben, warum ihr Meister „mit Zöllnern und Sündern Tischgenossenschaft mache? „Jesus aber, der es vernommen, habe sogleich das Wort „genommen, und zu ihnen gesagt: Die Starken bedörfen „des Arztes nicht, sondern die Kranken. Sie sollten aber „hingehen zu lernen, was das sagen wolle: Es sey ihm „mehr um Barmherzigkeit, als um Opfer zu thun. Denn „er sey nicht kommen, Gerechte zu berufen, sondern Sün„der zur Buße.“

§. 421. „Ein andermal (oder bald hierauf) seyen „Schüler Johannes zu ihm gekommen, mit der Frage: „Warum auch sie selbst und die Pharisäer so viele Fasten „hielten, und er hingegen seine Jünger das so wenig thun „ließe? Denen habe Jesus geantwortet: Schikt es sich „auch, daß Hochzeitgäste fasten und trauern, so lange sie „den Bräutigam unter sich haben? Es werden schon Tage „kommen, wo er ihnen werde entzogen werden; es werde „sie dann von selbst fasten lehren. Er hielte Gebote stren„gen Fastens für seine Jünger für eben so unklug, als „wenn man ein altes Kleid mit neuen Lappen rohen Tuches

„flicken

„flicken wollte, die ja das Kleid nur mehr zerreißen würden.
„Und so seys mit alten Schläuchen, die taugen nicht für
„neuen brausenden Wein, Schlauch und Wein werden
„ruinirt. Neuer Wein gehöre in neue Schläuche; daß
„beyde bewahret bleiben.“

§. 422. „In diesem Gespräche sey ein Vorsteher, ein
„angesehener Mann zu ihm gekommen, habe ihn mit tiefen
„Ehrenbezeugungen gebethen, zu ihm zu kommen, seine
„Tochter sey so eben gestorben; oder werde wol izt gestor-
„ben seyn, er mögte ihr die Hand auflegen, daß sie wieder
„lebe. Jesus sey auch aufgestanden, und diesem Obersten,
„sammt seinen Jüngern nachgefolgt.“

„Unterdessen habe sich ihm eine Weibsperson von hin-
„ten herzugenahet, die zwölf Jahre mit ungewöhnlichem
„Blutverluste geplaget war, und den Saum seines Kleides
„berührt; weil sie bey sich selbst die Ueberlegung gemacht
„hätte, wenn sie auch nur sein Kleid berühren könnte, so
„würde ihr geholfen werden. Jesus habe sich umgewandt,
„sie gesehen, und zu ihr freundlich gesagt, sie mögte nur
„guten Muthes seyn; ihr Vertrauen hätte ihr geholfen.
„Diese Person soll auch wirklich von ihrem Affekte so fort
„nichts mehr verspürt haben.“

„So fort sey Jesus weiter gegangen, und in des
„Vorstehers, oder Obersten Haus gekommen, habe da-
„selbst schon ein groß Gelärm von viel Volk, und die Pfeif-
„fer (zum Trauerlied) angetroffen. Als er zu ihnen gesagt
„habe, sie mögten sich nur entfernen, das Mädchen sey
„nicht gestorben, es schlafe nur, sollen sie ihn hierüber aus-
„gelacht haben. Er aber habe wirklich drauf gedrungen,
„daß

„daß das Volk fortgehen solle, und sey in das Zimmer der „Verblichenen hineingegangen, hab' ihre Hand ergriffen — „und das Mädchen sey wieder aufgestanden. — Das Ge„rücht von dieser That habe sich im ganzen Lande — „verbreitet."

§. 423. „Als Jesus von da weiter gegangen sey, „seyen ihm zween Blinde nachgekommen, die ihm laut nach„gerufen hätten: Sohn Davids, erbarm dich unser; und „da er zu seiner Wohnung gekommen, seyen sie näher zu „ihm hingetreten, und hätten auf die Frage Jesus, ob sie „auch glaubten, daß er ihrer Blindheit abzuhelfen ver„möge, geantwortet: Ja, Herr. Hierauf habe er ihre „Augen berührt, und gesagt: Euch geschehe nach euerm „Glauben. Und sogleich seyen sie sehend geworden. Das „ernstliche Verbot Jesu aber, es niemand zu sagen, haben „sie übertreten, und seine Wohlthat überall ausgekündigt.

§. 424. „Nachher als er und seine Jünger einst aus„gegangen wären, habe man ihm einen Menschen zuge„bracht, der stumm und besessen gewesen seyn soll. Nach „Austreibung des plagenden Geistes habe der Stumme wie„der seine Sprache gehabt; so daß sich das Volk sehr ver„wundert haben, und in die Worte ausgebrochen seyn soll: „Es ist in Israel noch nie also gesehen worden. Pharisäer „aber hätten gesagt, er treibe Teufel, oder schädende Gei„ster aus, durch den Obersten aller solcher Geister."

§. 425. „Jesus habe fortgefahren alle Städte und „Flecken (vermuthlich in Galiläa) zu besuchen, und in ihren „Versammlungen seinen Unterricht vorzutragen, und die „frohe

„frohe Botschaft vom Königreiche zu verkündigen, (näm„lich, daß es genahet sey, nach IV. 17.) und alle Arten „Krankheiten, die ihm vorkamen, zu heilen unter dem „Volke.“

§. 426. „Als er aber einst das Volk betrachtet, soll „er inniges Mitleiden mit ihrem Zustande geäußert haben, „weil sie einer Heerde glichen, die zerstreut und ermattet „umherläge, und keinen Hirten hätte. Er habe auch wirk„lich zu seinen Jüngern unter dem Bilde von Erndte und „Arbeitern gesagt: Es wäre so viel an vielen auszurichten, „und so wenig Arbeiter hiezu, sie mögten Gott um mehr „Arbeiter hiezu bitten.“

Dieß ist das **Klare** vom Innhalt des IX. Kapitels.

§. 427. Wo ist nun das **Dunkle**, wo wir den Sinn des Autors nicht fassen, oder nur zum kleinen Theil fassen? Dießmal müssen wir wahrlich mit Ernst suchen, und haben wenig Hoffnung zu finden — Ich habe das Kapitel noch einmal scharf durchgeschaut, und finde nichts Dunkeles; wol manches zu fragen, wo der Verfasser nicht mehr gesagt hat, und wir gerne mehr wüßten; aber was und wie viel er sagte, gab uns alles seinen klaren Sinn.

§. 428. Darum werden auch die Rubriken von den **klaren Wörtern** hier wieder so groß seyn.

## Klare.

| | |
|---|---|
| Schiff | Stadt |
| Treten | Kommen |
| Hinüberfahren | Bett |
| | Liegen |

Liegen
Wol zu Muth seyn
Sünden
Vergeben
Lästern
Gedanken
Sehen
Gedenken
Böses
Im Herzen
Leicht
Aufstehen
Wandeln
Sagen
Wissen
Gewalt haben
Erde
Aufheben
Heimgehen
Haufe
Volk
Verwundern
Gott
Preisen
Geben
Mensch
Gewalt
Fortgehen
Nachfolgen
Zu Tische sizen.

Jünger
Essen
Meister
Hören
Stark
Arzt
Bedörfen
Kranke
Hingehen
Lernen
Barmherzigkeit
Opfer
Berufen
Sünder
Buße
Fasten
Trauren
Bräutigam
Tage
Hinnehmen
Sezen
Bläz (Lappen)
Rohes Tuch
Altes Kleid
Abnehmen
Riß
Böse
Fassen
Wein
Neu

Zerreißen
Verschütten
Verderben
Behalten
Tochter
Sterben
Izt
Handauflegen
Leben
Weib
Zwölf
Jahre
Von hinten hinzu
Anrühren
Saum
Kleid
Bey sich selbst sprechen
Helfen
Umwenden, sich
Tochter
Glaube
Haus
Getümmel
Neben sich weichen
Mägdlein
Schlafen
Verlachen
Hinaustreiben
Hineingehen
Ergreifen

Hand
Geschrey (Ruf)
Ausgehen
Land
Zween
Blind
Schreyen
Sich erbarmen
Hintreten
Glauben
Thun mögen (Vermögen)
Aug
Aufthun
Ernstlich
Drohen
Niemand
Wissen
Zusehen
Käumden
Ausrufen
Mensch
Zubringen
Stumm
Sich verwundern
Israel
Umziehen
Städte
Fleken
Lehrer
Evangelium

| | |
|---|---|
| Reich | Erndte |
| Krankheiten | Arbeiter |
| Süchten | Groß |
| Inniglich | Wenig |
| Erlegen | Bitten |
| Zerstreut | Herr |
| Schaaf | Erndte |
| Hirt | Austreiben. (Aussenden.) |

## Nothdürftigklare.

| | |
|---|---|
| Tropfschlägig | Schläuche |
| Schriftgelehrte | Oberster |
| Sohn des Menschen | Anbethen |
| Am Zoll sizen | Blutflüßig |
| Matthäus | Pfeiffer |
| Zöllner und Sünder | Versammlung |
| Gerechte | Evangelium des Reichs. |

## Klargewordene.

| | |
|---|---|
| Pharisäer | Sohn Davids |
| Johannes | Teufel |
| Hochzeitkinder | Oberster der Teufel. |
| Besessen | |

## Dunkle.

o.

Der klaren Wörter sind hundert drey und vierzig, der nothdürftigklaren vierzehn, der klargewordenen sieben, und der dunkeln o. Also das Verhältniß der klaren zusammen gegen die dunkeln dießmal wie hundert vier und sechzig zu o.

§. 429. Lassen Sie mich nur auch einmal eine Anmerkung nachholen, und für manche künftige Mahle hieherseзen über die Rubrik der nothdürftigklaren Worte.

Eben dieselben Wörter können in ihrer Verbindung einen nothdürftigen Grad von Klarheit haben, die sie in andrer Verbindung nicht mehr hätten. Wir wollen sogleich Beyspiele aus der nächsten Rubrik dieses Namens vom vorigen Kapitel (§ 397.) nehmen. Tropfschlägig ist in der Verbindung und zu dem Zweke, wo es da steht, uns völlig klar genug. Es könnte hingegen eine Erzählung von dem Streite zweyer Aerzte über einen Patienten, den der eine für tropfschlägig, der andre für was anders erklärte, eben denselben Ausdruk brauchen, und wir hätten dann an ihm vielleicht nicht mehr die nothdürftige Klarheit, die wir izt haben. So wenn z. B. stünde: Er lebte, wie ein Oberster leben kann, so hätten wir nicht nothdürftige Klarheit. So aber in der Geschichte des Vaters der gestorbenen Tochter mangelt uns nichts, wir haben den nothdürftigen Sinn, wenn wir nur wissen, es war ein — Vorsteher u. s. f. Eine Anmerkung, deren Belang in unsern Untersuchungen Sie so leicht als ihre Unwiedersprechlichkeit anerkennen werden.

§. 430. Was nicht Erzählung, sondern Anmerkung oder Räsonnement des Verfassers selbst ist, wird auch hier bald vom andern geschieden seyn; denn es ist in diesem Kapitel gar nichts, gar keine Zeile eigenes Urtheil oder Reflexion.

§. 431. Und alles sind Thatsachen, Begebenheiten, mit Antworten Jesus vermischt; keine Lehrvorträge.

§. 432.

§. 432. Laßt uns sogleich nachsehen, was wir hier an ordentlichen mit gewöhnlichen Erfahrungen harmonierenden Thatsachen haben; und zwar um nicht unnöthig zu wiederholen, erst die für sich bestehende, ohne Vermischung mit Wunderbarem.

„Jesus beruft den Zöllner Matthäus in seine Nachfolge."

„Ißt mit ihm in seinem Hause; unter einer Gesellschaft von Zöllnern und Sündern."

„Verantwortet sich gegen den Vorwurf, den ihm die Pharisäer durch seine Jünger hierüber machten."

„Beantwortet der Jünger Johannes Einwurf wegen dem Nichtfasten seiner Jünger."

„Reiset in allen Städten und Fleken umher, und lehrt in den jüdischen Versammlungen; verkündigt die frohe Nachricht von dem himmlischen Reiche."

„Ist äußerst mitleidend über den verlassenen Zustand des Volkes, und fordert seine Jünger zur Fürbitte um mehr Arbeiter an der Verbesserung desselben auf."

Dieß sind die nicht mit Wunderbarem vermischten, ordentlichen Thatsachen dieses Kapitels.

§. 433. Den moralischen und sentimentalen Charakter dieser Thatsachen finden wir wol nicht schwer zu sentiren. Sein Rufen zur Nachfolge zeigt den großen auf Großes arbeitenden Menschenfreund an; und seine getadelte Geselligkeit mit gewissen verrufenen Klassen von Menschen zeigt uns seine Menschenfreundlichkeit von der schönsten Seite; und noch mehr das naive treffende Wort seiner Rechtfertigung; und noch mehr beleuchtet uns

seine Menschenfreundlichkeit sowol, als seine Lehrers- und Erziehers-Weisheit — die Antwort auf den Vorwurf, daß seine Jünger nicht fasten. Alles andre izt auf die Seite gesezt, so ein Wort gewinnt einem Menschen, der sich allenfalls gern von einer höhern Weisheit leiten ließe, das Herz ab, und greift es bey seinen innersten Empfindungen an. „Mögen die Hochzeitkinder trauren so lange der Bräutigam ꝛc. Man sezt nicht einen Lappen rohen Tuchs ꝛc. „Man faßt nicht neuen Wein in alte Schläuche ꝛc.“ Ich bekenne, so ein golden Wort der zartesten, menschlichsten und weisesten Schonung zwingt mir den Wunsch ab, wirklich ihm alles glauben zu dörfen, wirklich sein Schüler zu werden. Izt finden Sie mich gut eingenommen für den Mann und seine Sache, meine Freunde! izt verdoppeln Sie Ihre Aufmerksamkeit und die Schärfe Ihrer Prüfung, mir nichts erbetteltes durchgehen zu lassen.

Und sein patriotisches Mitleiden mit dem verlassenen Zustand seines Volks, mit der Aufforderung zur Fürbitte ist die Krone aller der Züge von Menschenliebe, Seelenadel und Glauben an Gott, die wir auch in diesem Kapitel haben.

§. 434. Uebrigens ist der **Zusammenhang** dieser **ordentlichen Thatsachen mit dem Ganzen**, der Geschichte des Jesus, was wir nämlich bisher davon belehrt worden sind, in die Augen fallend. Das Berufen verschiedener Menschen zu näherem Umgang mit ihm gehört zusammen mit der Bitte um mehr Arbeiter in die große Erndte, und beydes mit dem bedeutenden Worte: „Ich will euch zu Menschenfischern machen,“ und alles dieß mit

dem

dem Worte Johannes: „Er wird den Waizen in seine Scheune „sammeln.“ Und die Gemeinschaft, die er mit verrufenen Leuten pflog, sammt dem Worte: „Ich bin kommen, zu „berufen die Sünder, die Kranken bedörfen des Arztes,“ beziehen sich klar auf das, was von ihm gesagt ward: „Er „werde sein Volk selig machen von ihren Sünden.“

§. 435. Die **Verflochtenheit** des übrigen Ordentlichen, was hier erzählt wird, mit dem **Außerordentlichen** ist dann aber auch hier wieder auffallend.

„Das Darbringen des Tropfschlägigen auf dem Bette, — das Murren der Schriftgelehrten, — die Anmaßung Sünden zu vergeben, — die Erklärung über diese Anmassung, — die Verwunderung und Lobpreisung des Volks,“ — wie genau das alles mit dem so geheißenen Wunder seiner Heilung am Tropfschlägigen zusammenhängt, sehen wir ja.

§. 436. „Das Kommen des Obersten mit solcher Bitte, — das Hingehen Jesus, — das Zudringen des Weibes, — sein Einfall durch Berührung des Kleides heil zu werden, — das Getümmel in des Obersten Hause, — die Gegenwart der Pfeiffer, — das Gelächter über Jesus Wort, das Mädchen schlafe nur, — das Hinausweisen aller Leute aus dem Zimmer, — die Verbreitung des Gerüchts von solcher That im Lande,“ — wie genau mit der Genesung des blutflüßigen Weibes, und mit der Belebung der Tochter des Obersten im Zusammenhang!

§. 437. „Das Nachfolgen und Geschrey der zween Blinden, — die Anrede Davids Sohn, — das Hinzutre-

ten zu ihm, — die Frage Jesus, ob sie glauben, er vermöge das zu thun? — die Antwort, — und die Gegenantwort Jesus, — das Verbot es niemand zu sagen, — die Uebertretung desselben, und Auskündigung dessen, was ihnen geschehen seyn soll," — wie genau im Zusammenhang mit der Wiederherstellung des Gesichts dieser Blinden!

§. 438. „Das Darbringen eines stummen und besessenen Menschen, — die Exklamation des Volks: „Es ist in Israel noch nie so gesehen worden!" — die Rede der Pharisäer: „er treibt die Teufel durch ihren Obersten aus," — in unzertrennlicher Verbindung mit der Befreyung des stummen Besessenen.

§. 439. Wir sind also zugleich zur Betrachtung des Wunderbaren, was wieder gewürkt worden seyn soll, durch diesen Jesus, hingewiesen. Und wir sehen gleich, was davon erzählt wird, was abermal so leicht wahrzunehmen, als — sehen und blind seyn, gehen und liegen, und jedes ausgesuchte Beyspiel von einer leichten und sichern Wahrnehmung. Nicht wahr, es müßte eher Betrug gewesen seyn, als schwer wahrzunehmen, ob der Elende Tropfschlägige leide — elend sey — hülflos sey? Nicht wahr, es müßte eher Betrug gewesen seyn, als schwer wahrzunehmen, daß der Kranke mit Bett und Trägern müsse zu Jesus gebracht seyn? — Und daß dann zuerst von Sünde vergeben die Rede war, wie wird das gesichert durch der Schriftgelehrten Anmerkung, und wie leicht wahrzunehmen, daß izt Jesus frage, was leichter sey, ob Sünde vergeben, oder dem Elenden zu wandeln befehlen?

befehlen? Und wie unmöglich, unrecht zu bemerken, daß er izt sich wende, zum Kranken am Boden rufe: „Steh auf --- nimm dein Bett --- und geh heim;“ und daß izt gleich der Kranke — aufstand — seine Bettstüke zusammennahm, — durchs Volk hindurch — heimgieng! — Wie unvergleichbar viel schwerer wäre es wahrzunehmen und zu bezeugen, daß auf jenes Wort Jesus: „Sey wol zu Muth, Sohn, deine Sünden sind dir vergeben,“ der Kranke eine gänzliche Seelenruhe empfunden habe, wie viel feinere Bemerkung würde allenfalls so was, wenn's weiter mit keinen andern leichter wahrzunehmenden Thatsachen, als die Veränderung der Gesichtszüge wäre, bestätigt würde. Lassen Sie es uns doch ja nicht versäumen, die erzählten Wahrnehmungen in allen solchen Wundergeschichten mit vielen andern zu vergleichen, und es ja nicht gering achten, daß wir finden, sie gehören bisher alle in die Reihe der gemeinsten, leichtesten und sichersten Wahrnehmungen, im Fall die Ereignisse wirklich vorgefallen sind.

§. 440. Und so ist's auch mit jener zwölfjährigen Krankheit und der plözlichen völligen Genesung; wenn die beschwerliche abmärkelnde Krankheit zwölfjährig, und die Herstellung plözlich und ganz war, welche untrügliche Wahrnehmungen für die Person selbst; und wie sicher ihr Zeugniß anzunehmen, wenn sie je nur die Wahrheit sagen wollte!

§. 441. Beym Tode eines Menschen sind die Bemerkungen bisweilen schon schwieriger, und man hat nicht selten Beyspiele, daß Menschen für todt angesehen

wurden, die wieder zurechte kamen; und es ist der natürlichste Gedanke, der uns aufsteigen muß, ob diese Tochter wirklich gestorben sey? Freylich heißt's, der Vater habe gesagt, „sie sey izt gestorben;“ und bis Jesus kam, wissen wir nicht, wie lange es sich verzog. Der Vater kann aber in ihrem anscheinend nahen Ableben schon zu Jesus geeilet haben. Jedoch was uns wieder sagen will, sie sey wirklich gestorben, ist, daß sie von allen, die zuloffen und sie sahen, für todt gehalten worden, und die Leichengebräuche schon ihren Anfang nahmen, und Jesus sogar ausgelacht wurde, als er sagte: „sie ist nicht gestorben, sie schläft nur.“ Hätte uns der Verfasser mehr Umstände erzählt, so könnten wir vielleicht anders urtheilen; und gewiß war auch die gänzliche schnelle Herstellung einer Leich'-ähnlichen Patientin schon eine jenen andern ähnliche wichtige Handlung, wenn sie auch nicht todt gewesen wäre; und gewiß lag diesem Jesus wol nicht viel daran, wenn man gezweifelt hätte, ob sie schon ganz todt war.

§. 442. Wie, daß ich sehe, — so leicht und sicher ist die Wahrnehmung, daß ich blind bin, wenn ich es bin, und daß — ich jemand um Herstellung meines Gesichtes bitte, und daß mich dieser frägt, „ob ich sicher dafür halte, daß er es zu thun im Stand sey,“ und daß ich antworte ja, und — er mir meine Augen berührt, und sagt: „Dir geschehe nach deinem Glauben,“ und — ich dann wieder sehe, wie zuvor, oder wie nie ꝛc.

§. 443. An der Heilung des stummen Besessenen ist seine Stummheit zuvor, und sein Sprechen nachher für

ihn

ihn und andere leicht wahrzunehmen gewesen; und auch das, daß Jesus den Teufel ausgetrieben, oder eigentlicher zu reden, daß er befohlen habe: Hebe dich, oder fahre aus, (wie (IV. 10. und VIII. 32.) war nicht möglich unrichtig zu bemerken, wenn er das gesagt hat.

§. 444. Allein was dabey ferner in sinnliche Wahrnehmung fiel, daß das wirkliche Einwohnen eines Geistes, oder das wirkliche Ausgehen eines solchen hätte zeigen oder kenntlich machen können, dergleichen steht auch hier wieder nichts.

§. 445. Krank kommen, und gesund gehen, elend geführt oder getragen werden, und frölich heimspringen — sind gerade solche Dinge, mit deren Bezweiflung man den größten Logiker am tollsten machen könnte; den tiefsten und scharfsinnigsten Denker wie jeden gemeinen Menschen von gesunden Sinnen und Verstand böse machen könnte, wenn man zu ihm sagte: „Es kommt drauf an, wie man's ansehen, oder wie man sich ausdrüken wolle. Es dörfte dir wol an feinerm Sinne oder genugsamen Kenntnissen fehlen, um richtig zu unterscheiden, ob du wirklich — krank hingetragen, und gesund heimgesprungen seyst ꝛc.“

Wieder ein Mahl: Von der Wahrheit der Sache ist noch keine Rede; nur davon, daß das Wunderbarste, was hier erzählt wird, in gemeine sichre, untrügliche Wahrnehmung fallen müßte, im Fall es wirklich geschah.

§. 446. Die Publicität der meisten dieser außerordentlichen Thatsachen dieses IX. Kapitels liegt am Tage.

Beym

Beym Tropfschlägigen waren — Volk (8.) und — scharfe Auflaurer, scharfe voreilige Tadler (3.) die Zuschauer.

Mit der Blutflüßigen geschah der Vorfall unter dem Volke auf dem Wege.

Das Hingehen zum Obersten, seine Tochter herzustellen, geschah öffentlich, und der (wirkliche oder vermeynte) Hinscheid des Mädchens war öffentlich genug, (23.) und die Wahrnehmung, daß sie, nachdem Jesus im Zimmer war, lebe, eben so (nach) dem 26. Vers zu schließen).

Der zween Blinden halber sind keine ausdrükliche Anzeigen, daß es öffentliche Handlung war, eher das Gegentheil; obgleich man nicht weiß, wie viel Leute ihn begleiteten. Blindheit eines Menschen ist sonst freylich gemeiniglich eine notorische Sache in dem Orte, wo sie wohnen. Und seinen Läumden werden sie auch da auszubreiten nicht vergessen haben, wo man Notiz ihrer vorigen Blindheit hatte; im Fall anders die Sache nicht Betrug seyn soll.

Beym Beseßnen und Stummen finden wir wieder Volk und — Lästernde Uebelgesinnte, (wie beym Tropfschlägigen 3. und 8.)

Und die Nachricht im 35. Vers ist — die Publicität selbst, mögte ich sagen: „Jesus umzog alle --- Städre und Fleken, und lehrte in ihren --- Versammlungen, und --- verkündigte das Evangelium des Reichs, und heilete --- alle Krankheiten, und alle Süchten im Volke.“

§. 447. Und die Unpräparatheit, die Zufälligkeit des alles, (nach) der Erzählung des Verfassers, muß

ich

ich immer sagen) fällt auf. a) „Er ist in seine Stadt kom„men, und sie brachten ihm einen Tropfschlägigen," der bekömmt Trost, und erst nach der zufälligen Ahndung der Schriftgelehrten die Heilung. — b) „Da er solches mit ihnen redete, kam einer, und bath für seine Tochter, — und er stund auf, „und gieng." — c) „Und er gieng mit seinen Jüngern, und „ein Weib kam von hinten herzu ihn anzurühren." — d) „Als „er weiter gieng, sind zween Blinde nachgekommen ꝛc. e) „Als „er hinausgieng mit seinen Jüngern, siehe, da hat man ihm einen „Stummen und Besessenen zugebracht."

Alles, wie es sich giebt, zuträgt, alles Leitung der Umstände, nichts von ihm proponirt, präparirt, angekündigt, ausgewählt — von allen diesen Thaten, alles, wie ihm die Umstände rufen.

§. 448. Dieses geruhige Abwarten der Umstände, und dieser ungesäumte Gehorsam gegen ihren Ruf mögen wir, dächt ich, wol sogleich mit zum **moralischen und sentimentalen Charakter** dieser **außerordentlichen Thatsachen** rechnen, die wir izt von der Seite zu betrachten haben.

Die in ihrer Art einzelne **Größe** * **des Jesus von Nazareth** wird auch hier wieder mit so entscheidenden Zügen gezeichnet, daß man eine leichte, endliche Entscheidung für oder wieder die ganze Sache — ich weiß nicht, ob ich izt sagen soll — fürchten oder hoffen sollte.

„Er vergiebt Sünden, und behauptet sein Recht mit Thaten, die, wenn sie so geschehen sind, sein Recht wirklich beweisen könnten; mit großer Ruhe antwortet er den tadelnden Gedanken, und wenn er sich in unbefleckbarer

Größe

* §. 382.

Grösse mit den niedrigsten Menschen gemein macht, seine Gegenwart unter seinen Schülern mit der eines Bräutigams, und seinen Umgang mit Sündern — mit der Gegenwart eines Arztes vergleicht; näher zu sich ruft, wen er will, und splitterrichtende Heuchler auf wahrere Tugend hinweist — will er gehen zu Todten, wie zu Kranken, und Gesundheit fließt von: Saume seines Kleides unterweges — er billigt ja den freysten Gebrauch seiner heilenden Kraft, redet geringer von dem, was er thun will, als die That wehrt ist; heißt folgen und weggehen, wen er will, giebt Blinden Gesicht und Stummen die Rede, und ferne, sich im Bewußtseyn seines großen Thuns zu sättigen, arbeitet sein mitleidiges Herz immer mehr den Bedürfnissen seines Volks Vorschub zu thun, und ihrer Noth beyzuspringen.“ Wie es auch ausfalle am Ende mit der Wahrheit der Sache — das Buch zeigt uns einen Helden einziger Art, oder dünkt es Sie anders?

§. 449. Güte des Herzens zeichnet sich eben so stark in dem Wunderbarem dieses Abschnitts. Er muß dem Tropfschlägigen die Bekümmerniß seines Herzens über seine Vergehungen angefühlt haben, und eilt ihm mit Trost entgegen, und verzögert nicht mit der wirklichen Hülfe; Güte ist sein Eilen zur Tochter des Obersten, und seine Behandlung des kranken Weibs und die Herstellung des Mädchens, und die Erleuchtung der zween Blinden und die Erlösung der stummen Zunge. Seine Thaten sind alle von Zwek, sind Hülfe, sind nicht Schaustüke, und ein gutes Herz muß sie billigen, wie sehr auch der Verstand an ihrer Wahrheit zu zweifeln hätte.

§. 450.

§. 450. Bemerkenswehrt ist das **Stillethun**, die Sorgfalt, des Gerüchtes Lärm zu vermeiden; so wie er zu jenem Ausäzigen (VIII. 4.) sagte: „Siehe zu, daß du es niemand sagest ꝛc.“ sagt er von dem Mädchen, das alles vor todt hielt, „es schläft nur,“ und „wies“ alles Volk aus dem Zimmer; und „drohete den zween Blindgewesenen ernstlich: Sehet zu, daß es niemand wisse.“ Wir können eben nicht sagen, daß der Grund hiezu, nur überhaupt geräuschfliehende Demuth gewesen sey, und nicht, nach besondern Umständen, auch besondre Gründe hiezu mögen mitgewirkt haben.

§. 451. Noch ehe wir vom Zusammenhange dieser Wundersachen mit anderm reden, müssen wir sie doch durchgehen, zu sehen, **ob** etwas **neuer Schwierigkeit** in ihnen in Absicht auf die Wahrheit derselben anzutreffen sey?

Am Tropfschlägigen haben wir nichts anders, als was wir im achten Kapitel auch an einigen detaillirten Beyspielen hatten, Bewirkung der Gesundheit durch Wort allein, oder verbunden mit leichter Berührung.

An der Tochter des Obersten wäre Erwekung vom Tode die neue Art von Wirksamkeit; worüber wir aber lieber nichts reden, wenn nicht noch ein anderes Beyspiel uns hierüber mehr Licht giebt.

§. 452. Was an der **blutflüßigen Person** geschah, das scheint nun wieder in eine eigene Klasse von Wirksamkeit zu gehören, und nicht wenig Befremdendes zu haben. Die andern Beyspiele alle waren doch Thaten des Willens, Vorsaz, Absicht: hier soll ohne sein Wissen

und Willen jemand durch Berührung — nicht seiner Hand oder seines Fußes, nicht durch Anschaun seiner Person, sondern schlechterdingen nur durch Berührung seines Kleidessaumes gesund worden seyn.

Gesezt izt: So müßte die Wirkung der Berührung allein, oder dem Glauben der Person allein, oder beydem zusammen, der von Jesus ausfließenden Kraft, und dem Glauben, der sie an sich zog — zugeschrieben werden; die Meynung des Verfassers scheint die lezte zu seyn, weil er einerseits Jesus so voll Kraft und Leben darstellt in allen seinen Erzählungen, und anderseits dann doch Jesus die Worte sagen läßt: „Dein Glaube hat dir geholfen."

Es wäre also des Seltsamen, des wieder alle unsre Erfahrung Laufenden wieder ein neues Fach, das man sich gefallen lassen sollte, wenn man diese Erzählungen einst als wahre Geschichte annehmen sollte.

Ich mag nicht wiederholen, was wir im Anfange hierüber festzusezen Eins geworden sind.* Und klar ist's in der Sache, (wie wir oben schon berührten) daß auch die Phänomene dieser Wirksamkeit nicht schwerer und unsichrer wahrzunehmen sind, als andre sehr gemeine Ereignisse der Natur. Und eins wenigstens ist noch sehr einleuchtend:

§. 453. Daß die sinnlichen Wahrnehmungen der Heilung und Belebung in vollkommener Parallele und Analogie stehen mit den sinnlichen Wahrnehmungen der Kränkung, Schwächung, Vergiftung und Tödtung. Die Wahrheit müssen wir wenigstens bekennen, daß es vollkommen einerley Art der Wahrnehmungen ist, die auf dieselbe Weise behandelt,

* In der zweyten Vorlesung.

behandelt, beurtheilt, geprüft werden müssen, die Wahrnehmung, daß die Berührung eines mit Pestgift angesteckten Kleides Pestkrankheit und Tod bringe, und die — daß die Berührung des Kleides dieses Mannes hier Gesundheit und Leben bringe. Auf dieselbe Weise, wie sich Menschen von jenem überzeugen ließen, auf dieselbe und keine andre Weise, weder durch Beweise der Möglichkeit à priori, noch durch die Häufigkeit und Gewöhnlichkeit der Erfahrungen, sondern auf dieselbe Weise der Wahrnehmung müßte man sich auch allenfalls von der Wahrheit überzeugen, daß ein Mann war, dessen Berührung Leben und Gesundheit brachte.

Es geht mir, meine Freunde, übrigens seltsam mit meinen Ueberzeugungen; oft will mich wirklich eine Schamröthe ankommen, daß es von mir als Philosophen so unglaublich geachtet werden soll, daß einer und sein Finger und sein Kleid eben sowol mit Kraft und Leben soll ansteken können, als tausende schon mit Pest und Tod vergiftet haben, auch nur durch das Lesen eines Meilen weit gesendeten Briefes, der in ihren Händen war.

Eins weiß ich gewiß, daß, wenn jenes in unsrer Welt höchst gewöhnlich wäre, und dieses so unerhört, daß uns nur durch alte Geschichtbücher einige Beyspiele davon aufbehalten würden, wir dieselben und noch stärkere Gründe haben würden, die Wahrheit dieser ungeheuer bösen Erscheinungen in Gottes guter Welt zu bezweifeln oder zu läugnen.

§. 454. Ein anders neues Phänomen anstößiger Natur, das in diesem Kapitel zum Vorschein kömmt, ist der

Umstand, „daß der Stumme geredet haben soll, nachdem der Teufel aus ihm vertrieben gewesen seyn soll.“ Doch nicht deutlicher als hier noch steht, daß auch die Stummheit Wirkung des fremden Geistes gewesen sey, lassen wir's hingehen — mit dem andern, was im Grunde uns schon eben so viel von den Einwirkungen fremder Geister auf Menschen hat zu verstehen geben wollen.

§. 455. Die **Verbindung der außerordentlichen** Thatsachen dieses Kapitels **mit andern ähnlichen** folgt uns zu bemerken. Hier ist das Wort Jesus, das mit der Heilung des Tropfschlägigen begleitet war, das erste, was uns auffällt, um seines Zusammenhangs willen mit jener göttlichen Ordre, dem Knaben den Namen Jesus zu geben, weil „er sein Volk selig machen würde von ihren Sünden,“ — und um des Lichts willen, das eins auf das andere wirft; denn durch die Handlung am Tropfschlägigen wird sehr wahrscheinlich, durch „seligmachen von Sünden“ wolle die Harmonie des Buches — Hebung von Uebel, das Folge der Sünde ist, — verstanden haben.

§. 456. **Beziehung und Verwandtschaft bemerken** wir so fort in der Art, wie dieser Mann den Glauben an ihn behandelt. Als er ihren Glauben (es war Glaube an ihn, denn sie wollten den Patienten zu ihm bringen) gesehen, sprach er zum Tropfschlägigen: „Sey wol zu Muth, Tochter, dein Glaube hat dir geholfen“ (es war Glaube an ihn, daß Berührung seines Kleides ihr Gesundheit geben könne). „Glaubet ihr, daß ich solches thun möge?“

möge?“ Die Blinden sagten: Ja; und er: so geschehe euch nach eurem Glauben. (Also Glauben an ihn.) Sonst fiel mir auch schon ein, daß er den Glauben überhaupt meynen könnte; jedoch müßte derselbe wenigstens immer auf eine innert oder außert dem Glaubenden vorhandene Kraft gerichtet seyn, und laut den Erzählungen soll diese sufficiente Kraft in ihm gewesen seyn. Wenigstens da er im Sturme sich nicht einmal gewekt haben wollte, forderte er die Richtung dieses Glaubens auf seine eigene Person nicht. Es wird sich zeigen, was das Buch hierüber weiter für Harmonie oder Wiederspruch geben werde.

§. 457. Verbindung zwischen der Folge solcher wohlthätigen Kraftäußerungen, nämlich der Anrede „Davids Sohn,“ und jener Bemerkung, daß Jesus Maria Sohn — Davids Abkömmling sey, zeigten wir bereits an.

§. 458. Die Erzählung des befreyten Besessenen zeigt wieder den stärkern, den Johannes ankündigte. (III. 11.)

§. 459. Und alles spannt unsre Erwartung der künftigen Dinge, die „der Sohn Davids,“ der Gewalt hat die Sünden auf Erde zu vergeben, der ihre Folgen mit solcher souverainen Macht tilget, dessen Berührung schon beleben soll, u. s. f. an seiner Nation und sonst noch wird verrichten müssen, oder die uns wenigstens dieß Buch noch erzählen soll, wenn's fortfährt, wie's bisher that.

§. 460. Einige Beziehung auf gewisse Lehren ist auffallend in diesen seltsamen Thatsachen.

Das „bittet so wird euch gegeben, suchet so werdet ihr finden, klopfet an so wird euch aufgethan," muß einem darum immer einfallen, weil auch hier die Gesundheitsuchenden — der Tropfschlägige und die Blutflüßige bey ihm fanden, und den bittenden Blinden und dem Obersten ꝛc. gegeben ward. Und so auch das Wort: „Selig sind die Traurenden, denn sie werden getröstet werden."

§. 461. **Verbindung mit Ausprüchen des Alten Testaments** ist hier keine angezeigt. Aber mit jenem im IV. Kap. 16. Verse angewandten Ausspruche Jesaias* kommt nun in gewissem Sinne die Erzählung von den Blinden überein, und zeigt uns, daß das Wort: „Denen, die in Finsterniß saßen, ist ein großes Licht aufgegangen," (nach der Erzählung) auch in einem Sinne, wie wir's nicht dachten, soll erfüllt worden seyn, nämlich auch im allereigentlichsten, der möglich ist, an Blinden.**

§. 462. Und die Anwendung des im VIII. Kap. 17. V. angeführten Worts Jesaias könnte wenigstens mit gleichem Fug auch hier gemacht werden, daß „er ihre Krankheiten getragen habe;" denn so gehts an Kranken, und Blinden, und Stummen und Besessenen fort im IX. wie im VIII. Kapitel.

§. 463. Werfen Sie nun einige Blike, meine Herren, auf die **kurzen Lehren und Ausprüche Jesus** und andrer, die dieses Kapitel giebt.

Es sind folgende: a) „Der Sohn des Menschen hat Gewalt Sünden zu vergeben."

b) „Die

* §. 126. u. VII. Vorlesung.

** §. 159 bis §. 163.

b) „Die Starken bedörfen den Arzt nicht, sondern die Kranken; er sey gekommen Sünder zur Buße zu berufen, mehr als um der Gerechten willen. Er wolle Barmherzigkeit mehr als Opfer.“

c) „Es gezieme sich seinen Jüngern izt so wenig zu fasten, als Hochzeitgästen; und er — der Bräutigam werde einst diesen Gästen genommen werden, dann werd es sie lehren fasten.“

d) „Das Gleichniß vom Fliken des alten Kleides, und das vom Wein und den Schläuchen.“

e) „Die Erndte sey groß, und der Arbeiter wenig; sie sollen um Arbeiter bitten.“

Dieß sind Jesus Ausspruche; und noch sind zwey von seinen — wie es scheint — Gegnern.

f) „Er lästert (daß er Sündeverzeihung zusagt).“

g) „Er treibt die Teufel aus durch den Obersten der Teufel.“

§. 464. Alle diese Ausspruche sind an ihre Veranlassung angeknüpft, und durch sie ihr Sinn bestimmt, faßlich und leicht behältlich. a ist durch Wiederspruch und Handlung bestimmt. b und c und d durch Einwurf und Tadel. Und e durch den Anblik des Volks.

Der auffallendeste und räthselhafteste ist der: „Es werden Tage kommen, wo der Bräutigam wird hingenommen werden von ihnen.“ Ein Ausspruch, den wir allerdings nicht vergessen dürfen, und an den uns, wenn wir ihn auch vergäßen, in der Folge der Erzählung die Sache selbst von Rechtes wegen wieder erinnern sollte. Auch e weiset uns weiter.

f und g zeigen Beurtheiler an, die nicht ein Funke von der Hochachtung Johannes und andrer (III. 11. 14. VIII. 8. 27. IX. 27. 33.) gegen diesen Jesus von den übereilteſten und ehrrührendſten Urtheilen zurükhielt; Menſchen, die nicht fragen, nicht Bedenken vortragen, und Gründe vernehmen wollen, ſondern entſcheiden, und ſollte es den guten Namen des redlichſten und frömmſten Menſchen auf der Stelle tödten.

g zeigt, daß dieſe Leute das Daſeyn von Teufeln und ihre Einwirkungen auf Menſchen als eine ausgemachte Sache angenommen haben müſſen. Und gehen wir die Reihe bisher betrachteter Thatſachen durch, ſo fällt uns allen gerade aus der ſeltſamſten der Gedanke ein: Ob jener „Verſucher, — Satan, Teufel“ (IV. 1—10.) gerade eben der Oberſte dieſer Geiſter — entweder wirklich, oder in der Idee des Erfinders dieſer Erzählungen — dürfte geweſen ſeyn.

§. 465. Und der Ausſpruch der Phariſäer über die Heilung der Beſeſſenen zeigt endlich, daß die unſanfteſten Gegner Jeſus die Thaten ſelbſt nicht zu wiederſprechen wußten, weil ſie nur die Urſache läſtern, und damit die Wirklichkeit der That beſtätigen, wir dörfen hierüber nicht wegeilen, denn es muß dem prüfenden Verſtande ein merkwürdig Phänomen ſcheinen bey näherer Prüfung. Laßt uns ſehen!

§. 466. Das Wort: Er treibt die Teufel aus durch den Oberſten der Teufel, iſt, däucht mir, ſo recht eins von denen, die man nicht erfindet. Und ich dächte was

recht

recht Schlimmes zu thun, wenn ich sagen sollte, der Verfasser hätte das den Pharisäern angedichtet und in die Erzählung hineingelogen, so versiegelt es durch sich selbst zwey wichtige Dinge, einmal, daß das sehr böse Menschen müssen gesprochen haben, und dann, daß die sehr bösen Menschen die Thaten Jesus selbst nicht wegzuläugnen wußten, sondern gezwungen waren, sie mit Andichtungen einer schlimmen Ursache herabzusezen; und endlich hilft es auch mit bestätigen, daß es bey den Pharisäern, und andern Leuten, und dem Verfasser gemeiner — seys izt Glaube oder Wahn — war, daß Geister in Menschen wohnen, und dieselben ein Oberhaupt hätten, und daß dieß nicht etwa nur Redemanier und Vorstellungsart des Verfassers war.

§. 467. Machen Sie nicht zu viel, meine Freunde, aus solchen Bemerkungen; etwas zusammen werden Sie am Ende doch wol wägen. Aber leicht läßt man sich hinreißen, ihnen zu viel Gewicht zu geben. Und wenn ich Ihnen schon das Gleichniß gäbe: Man sieht aus dem kleinsten Abschnitte des größten Cirkels, nicht nur, daß sein Ganzes — ein Cirkel ist, sondern auch, wie groß er ist. — Auch durch dieß Gleichniß lassen Sie sich nicht täuschen. Es bleibt sonst wahr, daß man aus wenigem oft viel sieht. Aber die Anwendung von diesem Saze muß mit dem wachsamsten Scharfsinn auf ungleiche Arten von Wahrheit ganz ungleich gemacht werden.

§. 468. Wir sind mit unsern Bemerkungen über dieß Kapitel bis zur lezten Rubrik gekommen, und fragen uns noch von was **Wehrt** mögen solche Dinge seyn? Und

die Antwort ist, nach allem, was wir bereits sahen, und wieder sahen, in Bereitschaft: Von demselben Wehrte, den die Dinge der vorhergehenden Kapitel in unsern Augen hatten. Denn:

§. 469. Es ist eine Homogeneität, eine Gleichartigkeit in dem Innhalte dieses und des vorigen Kapitels, die ich mir nicht größer denken könnte, und deren Bemerkung ihren eigenen Paragraph verdient.

§. 470. Was hat für eine Nation Wehrt, wenn einer, der „beruhigen, Sünde vergeben, Elend tilgen, die verachtetesten Sünder gewinnen, mit Schonung zu höhern Zweken führen, Stummheit und Blindheit, Krankheit und etwa gar Tod — weichen machen kann, und der Nation immer Nähe des göttlichen Königreichs verkündigt“ — wenn so einer für die Nation keinen Wehrt hat?

§. 471. Und vergessen sollen wir nicht, wenn wir den Esprit des Buches nicht verheelen wollen, daß wir im VIII. Kap. 5—15. V. erinnert worden sind, viel weitern Umfang anzunehmen, indem diese Dinge einst sollten wichtig werden.

# Dreyzehnte Vorlesung.

## (Zehntes Kapitel.)

### §. 472.

(1.) Eine flüchtige Uebersicht des zehnten Kapitels verspricht uns größtentheils Reden von Jesus. „Und nachdem er seine zwölf Jünger zu sich beruft, hat er ihnen „über die unreinen Geister Gewalt gegeben, daß sie dieselbigen „austrieben, und alle Krankheiten und alle Süchten heileten.“ Seine zwölf Jünger; hier wird schon als von einer bekannten Sache geredet, daß er zwölf besonders nahe Schüler gewählt habe; bis auf diese Zeile aber gab uns hievon der Verfasser keine Nachricht.

Da stehen wir wieder mit Erstaunen, Befremdung und einer etwas unangenehmen Empfindung, daß wir uns in das, was unsern Begriffen von Ordnung und Gang der Natur so wiedrig ist, immer tiefer verwikelt sehen. Obgleich der Verstand sagen muß, daß die Untrüglichkeit des Sinnes, den wir über diese Punkte aus den vorhergehenden Kapiteln vernahmen, mit jedem Schritte, und wenigstens in diesem Verse in geometrischer Fortschreitung wächst; und das Herz sagen muß, daß Uebertragung solcher Macht auf zwölf andre Männer zwölffache Wohlthat für die Nation, und Gott weiß, für wen noch mehr seyn mußte, im Falle, daß das alles wirklich so war.

Er gab ihnen Gewalt über die unreinen Geister, daß sie dieselben austrieben. Wäre das die erste Stelle im Buche von diesem Gegenstande, so würden wir ver-

nünftigem, d. i. mit unsern Begriffen übereinstimmenderm Sinne zu Lieb sagen, das heiße wol, er trug ihnen auf, unreine Denkensarten, Immoralitäten unter den Leuten durch Aufklärung oder Promulgation eines bessern Gesezes, oder so was — zu verbannen. Izt aber haben wir schon gesehen, daß dieß — Raserey und Krankheiten oder Gebrechen wirkende einwohnende Geister (Intelligenzen und Potenzen) seyn sollen. (nach IV. 24. VII. 22. VIII. 16. 28—32. IX. 32. 33. 34.) Das Wort unrein kommt hier bey diesen Geistern das erste Mahl vor, und ist uns auffallend; theils durch die Bezeichnung der immoralischen Natur dieser Wesen, theils durch den Gegensaz von heilig, was jenem Gutes wirkenden Geiste zugeschrieben wird. (I. III.) Auch die nächste Folge würde uns übrigens jenen uneigentlichen Sinn anzunehmen hindern, wenigstens uns aus dem Felde des Wunderbaren nicht heraushelfen: „und alle Krankheiten und alle Süchten heileten.“ Es sind dieselben Worte, mit denen von Jesus erzählt wird, (IV. 23. 24. VIII. 16. und IX. 35.) und wovon uns das VIII. und IX. Kapitel Proben im Detail gegeben hat. Wollten wir noch denken, daß es bey diesen zwölf Schülern wol nicht in dieser großen Bedeutung genommen werden müßte, so könnten wir etwa wiedersprechende oder bestätigende Thatsachen abwarten in der Folge — oder die Sache fallen lassen.

§. 473. (2—4.) „Die Namen aber der zwölf Apostel „sind diese: Der erste Simon, genennt Petrus, und sein Bruder „Andreas; Jacobus, der Sohn Zebedäi, und sein Bruder Johan„nes; Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, „der Zöllner; Jacobus, der Sohn Alphäi, und Lebbäus, zuge„nennt

„nennt Thaddäus; Simon von Kana, und Judas Iscarioth, wel„cher ihn auch verrieth.“ Apostel, ein fremdes Wort, das in unsrer Sprache einen Gesandten bedeutet. Die vier ersten sind die zwey Paar Brüder, und Fischer, deren Berufung im IV. 18—22. erzählt wird. Die drey folgenden kennen wir nicht; Matthäus der Zöllner muß der seyn, dessen Beruf wir im IX. 9. gelesen haben. Noch ein Jacobus, den uns Alphäus, sein Vater, von dem Sohne des Zebedäus unterscheidet. Simon, durch den Ort, wo er her ist, von Kana unterschieden vom Simon, der Petrus beygenennt wird. (IV. 18.) Judas Iscarioth, Namen und Zunamen, oder was es sey, bedeuten zusammen Einen Mann. Der ihn auch verrieth; ihn, geht es auf Jesus, von dem diese Schrift immer erzählt, und der so oft nur mit diesem Fürworte bezeichnet ist — oder geht es auf den Mann, der nächst vor ihm genennt ist? So müßten wir hier fragen, wenn uns und allen, die unter einem Christenvolk leben, nicht Zeitlebens bekannt wäre, daß es Jesus sey, den Judas soll verrathen haben. Und dem Worte verrathen würden wir kaum trauen, da es von einem der zwölf gewählteſten gesagt wird, der zumal noch zu einem Gesandten bestimmt seyn soll, und nach dem ersten Vers so große Gewalt soll bekommen haben von seinem Lehrmeister — kaum trauen, mögte es dann auf den Meister oder auch nur auf einen Mitschüler gehen; — und würdens sicher stehen lassen, bis die Folge des Buchs vielleicht was Mehreres hierüber spräche.

§. 474. (5. 6.) „Diese zwölf hat Jesus ausgesandt, „und ihnen geboten, sprechend: Gehet nicht auf die Straße der „Heiden, und gehet nicht in eine Stadt der Samariter hinein; „sondern

„sondern geht vielmehr hin, zu den verlornen Schaafen des Hau„ses Israels.“ Heiden, hievon wissen wir nichts, als daß es Leute von sehr schlechten Religionsbegriffen seyn müssen. (VI. 7, 32.) Hier aber sehen wir mehr, sehen, daß sie ein Volk oder Völker müssen gewesen seyn, die sich von Israeliten unterschieden, die wol aber nahe bey ihnen wohnten; weil Jesus sagt, sie sollten nicht auf ihre Straßen gehen. In Samarien wohnten, zufolge der Geschichte des alten Testaments, auch Nachkommen Jacobs, aber von den zehen abgefallenen Stämmen. Warum Jesus izt sagte, geht nicht in eine samarische Stadt, sondern nur zu Israeliten, ob's zu seiner Zeit von andern als Jacobs Nachkommen bewohnt, oder wie das war? wissen wir nicht; oder ob ers um ihrer muthwilligen Absonderung von Juda nicht wollte geschehen lassen? — kurz, das wissen wir nicht. Und so auch nicht genau, wer izt denn unter den verlornen Schaafen des Hauses Israels zu verstehen sey? Die Stämme Benjamin und Juda einmal also gewiß, so viel wissen wir; und daß es auch das Volk seyn müsse, von dem so viel zu ihm gelaufen kam, scheint mir aus dem Bilde, gleich den verlornen Schaafen, klar, das einerley ist mit jenem im IX. 36. „Das Volk, das er sahe, erbarmte ihn, wie Schaafe, die keinen Hirten haben.“

§. 475. (7. 8.) „Gehet aber hin, und predigt sprechend: „Das Reich der Himmel ist genahet.“ Predigt, verkündigt öffentlich; immer dieselbe Ankündigung, wie von Johannes dem Taufer, und Jesus selbst. (III. 2. IV. 17.) „Heilet „die Schwachen, reiniget die Aussäzigen, weket die Todten auf, „treibet die Teufel aus.“ Ein Befehl, der uns das weitläuftiger sagt, was schon der erste Vers. Schwachen,

wird

wird ein allgemeines Wort für Kranke seyn; und alle vorige Erzählung sagt uns, wie eigentlich das zu nehmen sey. Weket die Todten auf. Izt sollte man wol denken, es dörfte bey jener Herstellung der Tochter des Obersten (IX. 23—26.) wirklich eine Auferwekung gemeynt gewesen seyn. Die aller Erfahrung wiedersprechendeste Sache; der Sinn der Worte aber, mit denen sie zu verstehen gegeben wird, ist durch die Verbindung in dem Befehl selbst, wo von Kranken, Aussäzigen und Besessenen geredet wird, und die vorige Erzählung von des Obersten Tochter klar und unbeweglich gemacht. Unten das weitere.

§. 476. (8. 9. 10.) „Umsonst habet ihr es empfangen, „umsonst gebet es. Ihr sollet weder Gold, noch Silber, noch „Erzt in euern Gürteln haben. Keine Tasche auf den Weg, auch „nicht zwey Röke, weder Schuhe noch Stab. Denn ein Arbeiter „ist seines Lohnes wehrt.“ **Umsonst**, unentgeldlich, gratis. **Erzt** wird wie **Gold** und **Silber**, Münze, Geld bedeuten; und das pflegten sie, wie es scheint, in ihren Gürteln zu tragen. Es wird wol in jenem ledernen Gürtel auch nicht viel dieser Art drinne gewesen seyn. (III. 4.) **Keine Taschen** auf den **Weg**; vermuthlich sind Reise-Vorrathssäke gemeynt. **Nicht zwey Röke**, bezieht sich auf ihre Art zu kleiden. Vielleicht zogen sie auf Reisen noch einen vorräthigen Rok an. **Weder Schuhe** noch **Stab**. Stünde Stab nicht dabey, so dächt ich, es wäre vorräthige Schuhe gemeynt; da man aber doch nicht einen vorräthigen Stab nimmt, so macht es uns irre: ob es heiße, ohne Schuh und ohne Stab, oder ohne vorräthige Schuhe, und ohne einen Stab, um gar nicht Reisende vorzustellen, oder um auf keinerley Weise zur Reise versehen zu seyn. Wenn sie wie

Jesus

Jesus in jede Stadt und Flecken und Dorf mußten, so wars freylich wol keine Reise, sondern nur wie veränderter Ort der Arbeit. So scheint Jesus es zu meynen; weil er sagt: Ein Arbeiter ist seiner Nahrung wehrt. Um das Geschäft, das sie verrichteten an jedem Orte, sollten sie auch wenigstens ihre Erhaltung bekommen.

§. 477. (11--13.) „Aber in welche Stadt oder Flecken „ihr eingehet, so erforschet, wer darinne würdig sey, und bleibet „daselbst, bis ihr von dannen ziehet. Wenn ihr aber in das Haus „eingehet, so grüßet dasselbige; und wenn das Haus würdig ist, „so komme euer Friede auf dasselbige. Ist es aber nicht würdig, „so kehre euer Friede wieder zu euch.“ Erforschet, sehet euch um, oder fraget nach: Wer würdig sey? Was soll aber zu dieser Würdigkeit gehören, worauf sollen sie schauen? Das Wort würdig kann sehr viel in sich schließen; die vorige Erzählung von der Handlungsart Jesus aber zeigt, daß er so schwierig nicht war, wo er Aufrichtigkeit und Zutrauen fand. Die Folge zeigts vielleicht. Bleibet daselbst, vermuthlich bey einem ihrer Einkehr würdig befundenen — bis ihr von dannen ziehet, von der Stadt oder dem Dorfe weg; ohne Zweifel will er sagen, sie sollen die Einkehr nicht wechseln, so lange sie in einer Ortschaft blieben.

Wenn ihr in das Haus eingehet. „Das Haus,“ es bestätigt sich, daß er ein Haus zu ihrer Herberg meyne, wo sie bleiben sollten. Grüßet, segnet, wünschet ihm Gutes beym Eintritt. Wenn das Haus würdig ist. Also sie sollten nachfragen, so gut sie könnten, um bey braven Leuten einzukehren; es sollte ihnen aber auch begegnen können, daß sie an die unrechten kämen. So komme

eure

euer Friede auf dasselbe. Friede wäre der gegebene Gruß, Synonym also mit angewünschtem Segen. Es scheint, als ob er festseze, es komme wirklich über so ein Haus, was seine Gesandten ihm wünschen würden. Und das bestätigt sich noch mehr durch den Gegensaz: Ists nicht würdig, so kehre euer Friede wieder zu euch. Seltsame Art des Ausdruks, doch was kanns anders bedeuten, „euer Wunsch sey dann von keiner Kraft, das Angewünschte erfolge nicht.“ Aber dabey werden wir freylich noch begieriger, bestimmter zu wissen, worinn dann die Würdigkeit oder Nichtwürdigkeit solcher Leute bestehen solle?

§. 478. (14. 15.) „Und wenn euch jemand nicht aufnehmen, noch eure Rede hören würde, so gehet aus demselbigen „Hause, oder aus derselbigen Stadt, und schüttelt den Staub „eurer Füße ab: Wahrlich ich sage euch, es wird Sodomen und „Gomorren am Tage des Gerichts leidenlicher ergehen, als derselbigen Stadt.“ Euch jemand nicht aufnehmen, dieß ist gewiß schon für sich ein Zeichen der Unwürdigkeit; nicht aufnehmen, und eure Reden nicht einmal anhören wird, eine Anbietung von Hülfe, und eine Verkündigung der Annäherung des himmlischen Königreichs (7. 8.) von sich stoßen wird; so sollen sie fortgehen aus solchem Hause; oder so man sie auch aus der Stadt weg haben wollte. Schüttelt den Staub von euren Füßen. Eine bey uns ganz unübliche Redensart. Wills etwa bedeuten, daß sie nichts, auch ja nicht ein Stäublein von solchen Leuten mitnehmen wollten, das heißt, gänzlich abbrechen, mit ihnen nichts zu verkehren haben, von ihnen auch nichts nehmen wollten? Land Sodomen und Gomorren weist auf eine alttestamentische Geschichte.

§. 479. Sie findet sich im XVIII. und XIX. Kapitel des 1. Buchs Moses. „Der Herr soll dem Abraham gesagt haben, daß die Sünden zu Sodom und Gomorra sehr groß und schwer seyen; und darum wolle sie der Herr vertilgen;“ und in der wiederholten Fürbitte Abrahams, wenn endlich auch nur noch zehen Gerechte sich drinne fänden, so mögte Gott der Städte schonen um der zehen willen, und der Antwort des Herrn, er wollte ihrer verschonen, wenn noch zehen Gerechte drinne wären — zeigt sich die Allgemeinheit ihres moralischen Verderbens; und aus dem XIX. Kapitel sehen wir die Wildheit der Lüste der Einwohner Sodoms, die sie an den Fremdlingen, die bey Loth einkehrten, sättigen wollten; wissen auch, welche Schande der Menschheit von dieser Stadt bis auf heute den Namen trägt. Sodann lesen wir: „Da ließ der Herr „Schwefel und Feuer regnen — vom Himmel herab auf Sodom „und Gomorra; und kehrete die Städte um, und die ganze Ge„gend, und alle Einwohner der Städte, und was auf dem Land „gewachsen war.“

§. 480. Am Tage des Gerichts, eine bestimmte Zeit der Strafe über solche Städte? oder der Belohnung und Strafe über das ganze Land? oder über mehr Länder und Völker, und gar über alle? Das erste gewiß. Das zweyte nach der Ankündigung Johannes, von dem, der seine Tenne säubern, Waizen sammeln, Spreuer verbrennen wird ꝛc. (III.) so viel als auch gewiß. Das dritte nur erst ein wenig wahrscheinlich durch den Ausspruch Jesus: „Viele von Orient und Occident werden ins Königreich Gottes eingehen, und Juden in Qual und Finsterniß verstoßen werden.“ Es wird Sodomen leidenlicher ergehen,

geben, als so einer Stadt. Wird denn Sodoma ꝛc. noch einmal gestraft werden, seine Einwohner noch für ein Gericht müssen? oder wills sagen: „Es wird leidenlicher erfunden werden am Gerichtstage solcher Städte, was einst Sodoma und Gomorra wiederfuhr, als was an solchen Städten geschehen wird?“ Aber so müßten wir dann freylich den Ausdruk des Verfassers, wie er wenigstens da übersezt ist, fehlerhaft nennen. So wie er da steht, scheints, als ob den Bewohnern jener Städte ein Gericht noch bevorstünde, und dann wäre das ein groser starker Wink, daß von einer bestimmten Zeit allgemeinen Gerichts die Rede wäre, allgemein sogar in Absicht auf die Zeit, so daß die entferntesten Zeitalter umfaßt würden. Unterdessen eine Sache, von der ich nicht hoffen will, daß sie das Buch nur winke, wenn was wirkliches dran seyn sollte.

§. 481. (16—18. „Siehe, ich sende euch, wie Schaafe, „mitten unter die Wölfe. Darum so seyd klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben.“ Wie zahme wehrlose Menschen, unter böse gewaltthätige Leute; darum seyd vorsichtig zu entgehen; und dabey redlich und ohne falsch. So viel Sinnes muß wenigstens in diesen Bildern liegen. und so viel giebt sich ohne Mühe und Zweifel. „Hütet euch aber „vor den Menschen, denn sie werden euch in die Rathhäuser über„antworten, und in ihren Versammlungen werden sie euch geißeln. „Ihr werdet aber auch um meinetwillen vor Fürsten und Könige „geführt werden, ihnen und den Heiden zur Zeugniß.“ Hütet euch, seyd sorgfältig, vorsichtig. Ueberantworten heißt auch hier überliefern, gerichtlich einliefern. Rathhäuser, ist klar; aber Versammlungen kann wol nicht die religiosen Versammlungen bedeuten, wo es sonst immer heißt,

daß Jesus gelehrt habe. (IX. 35. u. IV. 23.) Oder konnten dann bey oder neben solchen, oder durch Veranstaltung, auf Ordre solcher, Geißelungen geschehen? Wir wissen nicht. Oder sollte das Geißeln uneigentlich genommen werden, wie Hiebe geben, oder so was? Wir werden weiter vielleicht mehr vernehmen. **Vor Fürsten und Könige.** Es müßte viel Fürsten und Könige in dem Lande haben, oder: Die Instruktion, oder Weissagung ihres Schiksals erstrekt sich über das Land und Volk hinaus, zu dem sie gehören. — Auch heißts wirklich noch: Ihnen (diesen Häuptern der Völkerschaften) und den Heiden zur Zeugniß. Wie kommt nun dieß? Er sagte ihnen ja oben (5.), sie sollten nicht auf die Straßen der Heiden gehen; und izt, sie werden vor Könige kommen, ihnen und den Heiden zur Zeugniß. Entweder ist hierinn Widerspruch, oder er meynt, sie sollten nicht zu den Heiden gehen, aber sie werden mit Gewalt weiter geführt werden zur Verantwortung, und das müsse dann die Gelegenheit seyn, auch vor diesen Zeugniß abzulegen, von dem, was er ihnen aufgetragen habe; oder er schikt sie izt nur für einmal „zu den verlornen Schaafen des Hauses Israels," sie müssen aber weiter seine Gesandten bleiben, und von ihm auch noch weiter geschikt werden, und er weissagt ihnen dann hier ihr gesammtes Apostelschiksal. Das lezte ist wol das Wahrscheinlichste. Die Folge aber muß eines von diesen gewiß machen.

§. 482. (19. 20.) „Wenn sie euch aber überantworten wer„den, so sollt ihr nicht sorgen, wie oder was ihr reden sollt; denn „es wird euch zu derselbigen Stunde gegeben werden, was ihr re„den sollt. Denn ihr seyd nicht, die da reden, sondern der Geist „euers

„eures Vaters ists, der in euch redet.“ Nicht sorgen, nicht darüber verlegen seyn, wie oder was ihr vor Königen und Magistraten reden sollet. In was Sinn es ihnen gegeben werden solle, macht der folgende Vers deutlicher, als wirs vielleicht wünschen. Wir haben ein Beyspiel von bösen Geistern, die in und aus Menschen sollen gesprochen haben, (VIII. 29. 31.) das uns den Gegensaz und die Parallele giebt, so daß wenigstens der Sinn des Verfassers dadurch klar wird.

§. 483. (21--23.) „Ein Bruder aber wird den andern „in den Tod übergeben, und ein Vater das Kind, und die Kinder „werden sich wieder die Eltern erheben, und werden sie tödten; „und ihr werdet von jedermann um meines Namens willen ver„haßt seyn. Wer aber bis ans Ende beharret, derselbe wird „selig werden. Wenn sie euch aber verfolgen werden in dieser „Stadt, so flieht in die andre; denn wahrlich ich sage euch, ihr „werdet die Städte Israels nicht vollenden, bis der Sohn des „Menschen kommen seyn wird.“ Die große Gährung, die erfolgen soll, zeichnet sich in starken Zügen, aber verständlich genug. Ob Geißeln im 17. Verse eigentlich gemeynt sey, dörfen wir nun nicht mehr zweifeln; denn hier wird gar vom überliefern in Tod, von tödten, — sogar von Eltern und Kindern und Geschwistern geredet, die das an einander thun würden; und wie wir sehen um seines Namens willen, um der Anhänglichkeit an ihn, um der Bekenntniß seiner willen. Wir reden unten von moralischen Scrupeln, die uns hierüber aufstoßen. Beharren bis ans Ende, vermuthlich dieser Wiederseztlichkeiten und Verfolgungen — oder bis ans Ende des Lebens — ist nicht ganz klar. Selig werden, errettet werden, befreyt werden. So kommt das Wort im I. Kap. 21. V. vor:

Wenn sie euch verfolgen; von da an scheint sich Jesus wieder besonders auf diese Aussendung zu beziehen. Sie sollen sich nicht wiedersezen, sondern fliehen aus einer Stadt in die andre, denn sie werden die Städte Israels nicht vollenden, kann das was anders heißen, als mit ihrer aufgetragenen Arbeit in den Städten Israels nicht fertig werden? bis der Sohn des Menschen kommen seyn wird, bis er (sich selbst meynt er unter dem Sohn des Menschen) nachkommen werde in dieselben Städte; ist der nächste Sinn, den der Zusammenhang und die Worte geben.

§ 484. (24. 25.) „Der Jünger ist nicht über den Meister, noch der Knecht über seinen Herrn. Dem Jünger ist es genug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. „Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr seine „Hausgenossen.“ Alles könnte nicht klärer seyn, bis zu dem Beelzebub, einem uns ganz dunkeln Ausdruke. Mit Hausvater und Hausgenossen vergleicht er wol sich und seine Schüler, so wie er unter dem Meister und Herrn sich, unter Jüngern und Knechten seine Schüler wird verstanden haben. Jenes Wort muß wol eine Scheltung bedeuten. Und im vorhergehenden lesen wir nur diese zwo Scheltungen: Er lästre, (IX. 3.) als er einem Patienten Sündenverzeihung zusagte; und: Er treibt die Teufel aus durch den Obersten der Teufel. Wir sehen aber nicht, auf welche von diesen, oder ob auf eine andre Scheltung das Wort Beelzebub Bezug habe.

§. 485. (26—28.) „Darum so fürchtet euch nicht; denn „es ist nichts bedekt, das nicht werde entdekt werden, und (nichts

„ist)

„ist) verborgen, das man nicht wissen werde. Was ich euch in „der Finsterniß sage, das redet am Lichte, und was ihr in das „Ohr höret, das prediget auf den Dächern. Und fürchtet euch „nicht vor denen, die den Leib tödten, und aber die Seele nicht „tödten mögen; sondern fürchtet vielmehr den, der beyde, die „Seele und den Leib, in der Hölle verderben mag.“ Fürchtet sie nicht — diese Hässer (22.) und Lästrer (25.) — Nichts bedekt, das nicht werde entdekt werden, erklärt sich noch mehr durch den Parallelsaz, und zeigt eine künftige Offenbarung alles Verheimlichten an; ein Wink auf einen Gerichtstag, wie einige schon. Mit deutlichen Worten und doppeltem Ausspruche fordert er sie zur freymüthigsten, furchtlosesten öffentlichen Verkündigung seiner Lehre auf. Auf den Dächern, von erhobenem Orte, daß euch alle hören können. Warnet sie vor Furcht derer, die nur den Körper zerstören können. Deutliche Unterscheidung von Leib und Seele. In der Hölle, ein Ort, wo Verderben ist; wie uns V. 29. 30. anzeigen, den wir weiter noch nicht kennen.

§. 486. (29—31.) „Kauft man nicht zween Spazen um „einen Pfennig? und aus ihnen wird nicht einer auf die Erde fal„len, ohne euern Vater. Es sind aber auch die Haare euers „Hauptes alle gezählt. Darum so fürchtet euch nicht; ihr seyd „besser als viele Spazen.“ Pfennig, den Wehrt so einer Münze, wie das bedeuten muß, wissen wir nicht. So viel sehen wir klar, daß es sagen soll, Spazen sind unter euch von so höchst geringem Wehrte. Ohne euern Vater, ohne daß ers weiß, oder zuläßt, oder in seinem Plane ordnete, oder alles zusammen? Das erste gewiß. Und nun noch ein kleineres Ding — jedes Haar euers Hauptes

ist gezählt. Wenn dieser Vater im Himmel keinen Sperling ohne sein Wissen zur Erde fallen läßt; so wüßt ich nicht warum's nicht im eigentlichsten Sinne zu nehmen wäre, er wisse auch die Zahl der Haare sogar am Haupte der Menschen. Ganz klar ist der Sinn jedes Worts, und der Zwek, ihnen Vertrauen auf die Vorsehung des Vaters einzuflößen, indem ihnen nichts ohne derselben Wissen begegnen könne.

§. 487. (32. 33.) „Darum, ein jeder, der mich vor „den Menschen bekennen wird, den will ich auch bekennen vor „meinem Vater, der in Himmeln ist. Wer mich aber vor den „Menschen verläugnen würde, den will ich auch vor meinem Va„ter, der in Himmeln ist, verläugnen." Ihn bekennen, öffentlich gestehen, daß man ihn für göttlich bevollmächtigt, seine Kraft für Gottes Hülfe, seine Worte für Wahrheit halte — dieß muß es wol sagen; und die Verheißung, die er seinen Bekennern thut, weist abermal auf eine künftige Vergeltung vor und von dem himmlischen Vater. Ihn verläugnen, sich seiner schämen; ihn für unwahr, in seinen Worten für falschen Propheten, seine Thaten für Thaten des Satans (wie IX. 34.) halten. oder ausgeben. Es muß, nach seiner Meynung, recht Ernst gelten mit Widerspruch und Theilung der Menschen für und wieder ihn; das zeigen diese; das zeigen noch weiter die folgenden Worte.

§. 488. (34—36.) „Ihr sollt nicht meynen, daß ich „kommen sey, Frieden zu senden auf Erde. Ich bin nicht kom„men, Frieden zu senden, sondern das Schwerdt." Entsezliche Rede; im eigentlichsten naktesten Buchstabenverstande zu

entsezlich!

entsezlich, als daß derselbe der wahre seyn könnte in dem Munde je eines auch nur ein wenig guten Menschen. Bisher fanden wir seinen Charakter nicht so, daß er dieser Bosheit fähig seyn sollte. Aber wol dagegen so, daß er solche kühne Wendungen brauchen darf vor seinen Schülern, ohne Gefahr zu laufen, daß einer seiner Schüler nur brüten werde über dem abscheulich scheinenden eigentlichen Sinne dieser Worte. Was meynen Sie, meine Herren! Wenn einer von uns, und gerade der Friedliebendste und Gütigste von uns einmal zu seiner Haushaltung käme, und Dinge sagen müßte, die eine gewaltige Gährung unter den bösen Kindern und einigen schlimmen Hausgenossen nicht anders als veranlassen könnten, und er würde sagen: „Izt komm ich nicht ums Friedens willen; heute will ich Händel stiften:“ Ich frage nicht, welches gute Kind und welcher brave Bediente wird den friedfertigen braven Herrn und Vater so verstehen, er sey auf einmal boshaft und händelsüchtig worden? ich will fragen: Welches böse Kind selbst, und selbst welcher schlimme Hausbediente würde den guten, nachgeblichen, friedlichen Herrn und Vater in seinem Herzen anders verstehen als: Es ist unvermeidlich, ich muß Dinge vornehmen, oder heraushaben, an denen noch mehr gelegen ist, als an der Gährung, die es zwischen den Bösen und Guten absezen wird. Ich sage, in seinem Herzen wirds auch der Böse so verstehen, wenn er auch denselben Tag vielleicht im Stande seyn sollte, den Hausvater mit der Verdrehung des Sinnes zu verläumden, er habe mit eigner Bosheit Händel stiften wollen, und habe es noch dazu gesagt. So verstünden wir die Worte des 34. und die des folgenden Verses. Ich komme, den

Menschen zweyträchtig zu machen ꝛc. Je besser ein Mensch ist, und je anerkannter seine Güte ist, desto freyer darf er sich so ausdrüken, und je böser er wäre, desto mehr würde er wol sein Böses unter einem Vorwande verbergen, und ganz auf die entgegengesezte Weise sprechen.

Nur der erhizte Schwärmer, ohne eigentlich boshaft zu seyn, könnte noch so sprechen, der Intolerante, der mit Gewalt seine Religion aufdringen, und die Wiederstrebenden mit Schwerdte vertilgen will. Uns kann aber hier der Sinn nicht an das kommen, da Jesus im V. Kap. 39. V. so klar verboten zu haben scheint, Gewalt gegen Gewalt zu brauchen, und sagte, „er sende seine Schüler wie Schaafe unter die Wölfe," nicht wie — Wölfe in Schaafpelz gegen Wölfe ohne Schaafpelz; und immer sagt, die Gegner werden verfolgen, überliefern, geißeln, tödten ꝛc. und keine Spur, daß seine Schüler das thun werden, oder gar thun sollten. Und des Menschen Feinde werden seyn seine Hausgenossen. Die nächsten werden dem Menschen (nämlich der mich bekennt, nach dem Zusammenhange) am meisten Verdruß machen, am auffäzigsten seyn; er wird seine Feinde im Hause haben.

§. 489. (37—39.) „Wer Vater oder Mutter über mich „liebet, der ist meiner nicht wehrt. Und wer Sohn oder Tochter „über mich liebet, der ist meiner nicht wehrt. Und wer sein „Kreuz nicht aufnimmt, und mir nachfolgt, der ist meiner nicht „wehrt. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren, und wer „sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden." Mich dünkt, die ganze Haltung der Rede und die Worte selbst geben weithin den klaren Sinn. Wer lieber mich fahren läßt, als Eltern, ist meiner nicht wehrt. Der muß sich

entweder

entweder großer Liebenswürdigkeit und Fähigkeit zu beglükseligen bewußt seyn, oder entsezlich pralen — der so sprechen kann. Sein Kreuz aufnimmt; diese Redensart ist uns fremde. Wir wissen wol, daß es eine Todesart für Malefikanten giebt, die in der Annaglung an ein Kreuz besteht. Und wenn wir vorige Aeußerungen dazu nehmen, so käme der Sinn heraus, wer sich nicht um meinetwillen auch wie ein Uebelthäter tödten ließe, ist meiner nicht wehrt. Wer sein Leben findet, es mit Verläugnung meiner in Gefahren der Verfolgung retten kann; dieß müssen die Worte nach dem Zusammenhange wenigstens auch sagen; der wirds verlieren — wir würden sagen: Der Sinn sey vielleicht, wer es zu retten sucht, wird's doch verlieren, wenn nicht die folgenden Worte den ihm ganz natürlichen Sinn bestätigten: Wer's wirklich rettet, wird's einst in einem künftigen Zustande verlieren; und hingegen wer's wirklich hier verliert um meinetwillen, wird es — ein künftiges, ein höheres dafür finden. Die Parallele zu jenem ist im 28. Vers. Wer die fürchtet, die den Leib tödten, der wird einst Verderben des „Leibes und der Seele in der Hölle" von seiner Menschenfurcht erndten. Wer aus Ehrfurcht vor Gott und Treu an diesem Jesus seinen Leib tödten ließ, dessen Seele wird nach dem Tode ein besseres Leben finden.

§. 490. (40--42.) „Wer euch aufnimmt, der nimmt „mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, „der mich gesendet hat. Wer einen Propheten in eines Pro„pheten Namen aufnimmt, der wird den Lohn eines Prophe„ten empfangen. Und wer einen Gerechten in eines Gerechten „Namen aufnimmt, der wird den Lohn eines Gerechten empfan-

„gen. Und wer einem dieser Geringen allein einen Trunk kaltes „(Wassers) in eines Jüngers Namen zu trinken geben wird, „wahrlich ich sage euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren.“ Jene starke Wendung macht den Sinn gar nicht schwierig: Wer euch aufnimmt, es soll ihm gelten und gerechnet werden, als ob er mich selbst aufnehme. Und eben so: Wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesendet hat. Die Säze geben ihren Sinn so klar; und ich mögte gar nicht, daß es der Uebersezer so übersezt hätte, nur wie es gemeynt ist; sondern wie es gesagt ist, wenn auch weiter nichts noch Tieferes in den Worten läge, oder liegen könnte. Wir mögen sonst nicht gerne etwas von der Manier, wie die Sachen gesagt sind, verlieren.

In eines Propheten Namen, in eines Gerechten Namen, — in eines Jüngers Namen — einen Jünger, einen Gerechten, einen Propheten aufnehmen — das muß wol sagen, „eben darum, weil er ein Prophet ist,“ als Prophet, — als Gerechter, als Jünger: Prophet hieß bis dahin einer, der im Namen der Gottheit künftige Dinge offenbart. Gerecht, trafen wir (wie Gerechtigkeit) immer in der Bedeutung eines Rechtschaffenen an. Jünger heißt Schüler, und er kann wol von niemand reden, als von seinen Schülern. Den Lohn eines Propheten, eines Gerechten empfangen — ähnliche Vergeltungen haben, ähnliche Glükseligkeit genießen zur Belohnung seiner Liebe, mit der er den Menschen, und des Glaubens, mit der er in diesem Menschen einen Bevollmächtigten der Gottheit, und einen Liebling der Gottheit (V. 45.) aufnahm. Seinen Lohn nicht verlieren, nicht vergessen werden, wenn's an die Austheilung von Belohnungen kömmt. So

weit

weit dieß zehnte Kapitel, und wie wir aus dem Anfange des folgenden sehen, auch diese Rede Jesus.

§. 491. Wenn wir das Klare, was wir an Sinn aus dem Innhalte dieses X. Kapitels gewinnen, zusammenrüken und darstellen sollen, so werden wir beynahe das Kapitel ganz wiederholen müssen; und wir wollens uns auch nicht verdrießen lassen. Wir vernahmen:

„Jesus habe zwölf besondre Schüler sich gewählt, „und sie einst zu sich beruft, und ihnen die Vollmacht übrr„geben, unreine Geister zum Weichen zu bringen, und alle „Arten von Krankheiten zu heilen. Die Namen dieser zwölf „Gesandten seyen diese:

„Simon, Petrus zugenennt, und sein Bruder Andreas.
„Jakobus, Sohn Zebedäus, und sein Bruder Johannes.
„Philippus und Bartholomäus.
„Thomas und Matthäus, der Zöllner.
„Jakobus, Sohn Alphäus, und Lebbäus, Thaddäus zugenennt.
„Simon, von Kana, und Judas, Iscarioth.

„Dieser lezte sey der, der ihn nachher verrathen habe. „Diese zwölfe habe Jesus ausgesendet, und ihnen folgende „Instruktion gegeben: Sie sollen nicht zu den Heiden und „nicht zu den Samaritern gehen, sondern zu den übelbe„rathenen Israeliten.“

§. 492. „Der Innhalt ihrer Verkündigung soll seyn: „Das himmlische Königreich sey genaher. Sie sollen „die Kranken heilen, und die mit Aussaz Behafteten rein „machen, Todte ins Leben zurükrufen, unreine Geister von „den Menschen vertreiben. Unentgeldlich haben sie's empfan-

„gen;

„gen; also sollen sie auch diese Kräfte brauchen. Sich auf „den Weg mit keinerley Vorrath, weder mit Gelde noch „Kleidstüken versehen. Ihren Unterhalt verdienen sie, und „den werden sie auch finden.“

„Wo sie in eine Stadt oder Dorf hinkämen, da soll„ten sie sich nach einem würdigen Mann oder Familie um„sehen, da die Einkehr nehmen, und verbleiben, bis sie „von diesem Orte wegzögen.“

„Sie sollen bey ihrem Eintritte die Bewohner des „Hauses segnen. Seyen sie dieses Segens empfänglich, so „werde er auf ihnen ruhen. Wo nicht, so bleibe ihr Gruß „ohne Wirkung. Und wenn sich jemand weigern würde, „sie aufzunehmen, oder ihren Vortrag anzuhören, so sollen „sie dieß Haus, oder die Stadt, die sich ihnen so wieder„sezlich bezeigen würde, verlassen, und den Staub ihrer „Füße entschütten, daß solche Leute sähen, man wolle „weiter nichts von ihnen. Er versichre sie, daß es auch „dem Lande Sodoma und Gomorren zur Zeit des gemeinen „Gerichtes ein erträglicheres Schikfal zu Theil werden wür„de, als so einer Stadt.“

§. 493. „Er sende sie schwache, wehrlose, sanfte „Menschen unter gewaltthätige böswillige Menschen. Sie „sollten darum sehr klug seyn, doch zugleich Redlichkeit „und Einfalt unverlezt behalten. Sie sollen sich vor den „Leuten in acht nehmen, und feindselige Behandlung, und „wenigstens von ihrer Seite den Anlaß dazu vermeiden, „wo sie könnten. Sie werden von ihnen überliefert werden „an Magistrate, und von öffentlichen Versammlungen als „Verbrecher gezüchtigt werden. Auch um seinetwillen für

„Fürsten

„Fürsten und Könige geführt werden, daß auch diese und „ihre Völkerschaften das Zeugniß von ihm vernähmen.“

„Wenn man sie aber so überliefern und zur Verant„wortung ziehen würde, so sollten sie sich um dieselbe gar „nicht bange seyn lassen; zur Stunde der Verantwortung „solle ihnen eingegeben werden, was sie reden sollen. Sie „sollen nur denken, daß nicht so fast sie seyen, die zu reden „haben, sondern der Geist ihres Vaters sey es, der in ihnen „für die Sache rede.“

§. 494. „Die Gährung werde so groß seyn, daß „Bruder den Bruder, und Vater das Kind in den Tod „liefern, und Kinder wieder Eltern sich empören und sie „umbringen werden. Und sie (die Schüler und Gesandten „Jesus) werden bald von jedermann um seinetwillen ge„haßt seyn.“

„Wenn sie nun in einer Stadt verfolgt werden wür„den, so sollen sie in eine folgende fliehen. Denn er ver„sichre sie, sie werden mit den israelitischen Städten nicht „fertig werden, bis auch er selbst kommen würde.“

§. 495. „Der Schüler sey ja nicht über den Lehrer, „noch der Knecht über den Herrn. Sie dörfen nicht ein „besser Schikfal erwarten, als ihr Herr. Der Schüler „habe Ursache sich zufrieden zu geben, wenn er's wie sein „Lehrer habe, und der Bediente, wenn er mit dem Herrn „das Schikfal theile. Wenn böse Leute den Hausvater „schelten und lästern, so haben die Hausgenossen eher „Schlimmers als Bessers zu erwarten.“

§. 496.

§. 496. „Sie sollten sich aber keineswegs vor sol„chen Menschen fürchten. Alles Verborgene und Verheim„lichte werde offenbar werden. Sie sollten auch darum „sich nicht scheuen, alles, auch das Vertrauteste, was er „ihnen sage, öffentlich zu verkündigen. Und die ja nicht „scheuen, die höchstens den Leib tödten könnten, und die „Seele unversehrt lassen müssen; sondern vielmehr sich vor „dem scheuen, der im Stand wäre Körper und Seele in „einem Orte der Qual zu Grund zu richten.“

„Auch Sperlinge, und das geringste Thierchen leben „oder sterben nicht ohne Wissen ihres Vaters im Himmel; „und ihres Hauptes Haare sogar seyen gezählt; sie sollen „denken, wie viel schäzbarer sie seyen als Sperlinge.“

„Wer sich nun immer seiner nicht schämen, sondern „ihn frey vor den Leuten bekennen werde, zu dem werde er „einst auch stehen vor seinem himmlischen Vater. Wer ihn „aber vor den Menschen verläugnen werde, den werde er „auch nicht als sein erkennen vor seinem Vater im Himmel.“

§. 497. „Sie sollen sich nicht träumen lassen, als „ob die Sache schon im Reinen, als ob es um Frieden „und Ruhe zu thun sey. Es sey, als ob er nur erst noch „Krieg und Zweytracht zu stiften und in die Welt auszu„senden gekommen sey. Es werde sich aus der Verkündi„gung seiner Lehre Uneinigkeit genug erheben, selbst zwischen „Vater und Sohn, Tochter und Mutter, Sohnsfrau und „Schwieger, und die nächsten im Hause werden Feinde sei„ner Bekenner seyn.“

„Wer Vater oder Mutter, Sohn oder Tochter mehr, „als ihn liebe, sey seiner nicht wehrt. Und wer's nicht

„wage,

„wage, sich, wenn's an ihn käme, auch als Uebelthäter „hinrichten zu lassen, sey seiner nicht wehrt."

„Wer sein Leben mit Verlassung seiner Parthey rette, „verliere erst das rechte Leben; und wer es Preis gebe um „seinetwillen, der finde es erst recht."

§. 498. „Wer sie aufnehme, dem soll es seyn und „gerechnet werden, er nehme ihn selbst auf, ja gar den, „der ihn sandte."

Und jeder, der einem Propheten, oder einem seiner „rechtschaffenen Schüler durch Aufnahme oder auf andre „Weise Gutes thue, soll belohnt werden mit der Glükselig- „keit des Propheten, oder des rechtschaffenen Schülers. „Und auch der geringste Liebesdienst einem Anhänger Je- „sus, als solchem erwiesen, soll, das versichre er sie heilig, „seine Vergeltung nicht verlieren."

So viel des klaren Innhalts.

§. 499. Nun das halb und ganz Dunkle aus unserm zehnten Kapitel.

„Was eigentlich Heiden bedeuten (doch hat sich der „Sinn dieses Worts schon bis über die Hälfte erheitert)."

„Wer die Samariter seyen, zu denen die Gesandten „Jesus izt nicht gehen sollten."

„Was das Verbot wollte, sie sollten weder Schuhe „noch Stab auf dem Weg haben."

„Worinn eigentlich die Würdigkeit derer bestund, „die von diesen Gesandten sollten gesegnet werden können."

„Was die Versammlungen seyen, die Schüler Je- „sus geißeln lassen würden."

„Was

„Was das ganz heiße: Wer bis ans Ende be„harret."

„Was Beelzebub sey."

Sonst finde ich Dunkles und Halbdunkles nichts hier. Manche Frage bleibt freylich immer bey manchem zu thun. Aber wir haben doch bey allem übrigen den Sinn des Verfassers klar erkennt, und dörfen uns nicht einfallen lassen, irgend worinn von jenem allem, was in §. 491. bis §. 498. begriffen ist, misverstanden zu haben.

§. 500. In diesem Verhältniß werden also auch die Rubriken von klaren und nicht klaren Wörtern stehen, aus denen das X. Kapitel konstruirt ist.

## Klare.

| | |
|---|---|
| Zwölf | Sprechen |
| Berufen zu sich | Gehen |
| Geist | Straße |
| Unrein | Verloren |
| Gewalt | Schaaf |
| Austreiben | Predigen |
| Krankheit | Schwach (Krank) |
| Heilen | Reinigen |
| Namen | Aussäzig |
| Apostel | Aufweken |
| Bruder | Todt |
| Sohn | Umsonst |
| Verrathen | Empfangen |
| Aussenden | Geben |
| Gebieten | Gold |
| | Silber |

Silber
Erzt (Münz)
Rok
Schuh
Stab
Arbeiter
Nahrung
Wehrt
Stadt
Flekken
Eingehen
Erforschen
Würdig
Bleiben
Daselbst
Von dannen
Ziehen
Haus
Kommen
Zurükkehren
Aufnehmen
Reden
Hören
Ausgehen
Abschütteln
Staub
Fuß
Wahrlich
Leidenlich
Ergehen
Senden
Schaaf
Wolf
Mitten unter
Klug
Schlange
Einfältig (schlecht und recht)
Taube
Sich hüten
Menschen
Rathhäuser
Geißeln
Fürst
König
Führen
Zeugniß
Sorgen
Reden
Tod
Uebergeben
Vater
Kind
Eltern
Erheben sich wieder einen
Tödten
Jedermann
Gehaßt seyn
Ende
Beharren
Verfolgen

| | |
|---|---|
| Fliehen | Haupt |
| Vollenden | Zählen |
| Meister | All |
| Herr | Besser |
| Knecht | Bekennen |
| Genug | Verläugnen |
| Hausvater | Meynen |
| Hausgenossen | Schwerdt |
| Fürchten | Zweyträchtig |
| Bedekt | Tochter |
| Entdeken | Mutter |
| Verborgen | Sohnsfrau |
| Wissen | Schwieger |
| Finsterniß | Feind |
| Licht | Lieben |
| Ohr | Ueber mich |
| Dach | Nachfolgen |
| Leib | Auf sich nehmen |
| Beyde | Leben |
| Seel | Finden |
| Verderben | Verlieren |
| Kaufen | Gering |
| Spaz | Gerecht |
| Zween | Lohn |
| Erde | Wasser |
| Fallen | Kalt |
| Haar | Trinken. |

## Nothdürftigklare.

| | |
|---|---|
| Süchten | Petrus |
| Simon | Andreas |
| | Johannes |

Johannes
Jacobus
Zebedäus
Philippus
Bartholomäus
Thomas
Matthäus
Zöllner
Alphäus
Lebbäus
Thaddäus
Simon
Kana
Judas
Iscarioth
Heiden
Haus Israel
Reich der Himmel
Gürtel
Tasche
Grüßen
Friede
Land Sodoma und Gomorra
Tag des Gerichts
Geist euers Vaters
Sohn des Menschen
Hölle
Pfennig
Himmel
Kreuz
Prophet.

## Klargewordene.

Jünger
Unreine Geister austreiben
Jesus
Teufel
Ueberantworten
Selig werden.

## Dunkle.

Samariter
Versammlungen
Beelzebub.

Wir sehen hundert vier und vierzig Klare, fünf und dreyßig Nothdürftigklare, sechs Klargewordene, und drey Dunkle, also jener hundert fünf und achtzig gegen drey Dunkle, ein Verhältniß wie zwey und sechzig zu eins.

§. 501. Wir suchen nun wieder, nach unsrer Methode, Anmerkungen, Reflexionen, Betrachtungen des Verfassers von Erzählung, simpelm Zeugniß zu scheiden, und finden in diesem zehnten Kapitel abermal nichts — keine Zeile, sondern alles Erzählung. Und zwar wenig Thatsache, vom 1. bis zum 5. Vers; von da bis zum 42. Vers, also das übrige alles Rede Jesus.

§. 502. Thatsache ist, daß Jesus seine auserlesensten Schüler, zwölfe an der Zahl, zu sich beruft, sie zu Gesandten bestimmt, instruirt und kreditivirt, oder bevollmächtiget habe.

Die Auswahl, das Herberufen, das Gebot auszugehen, und die Nähe des himmlischen Königreichs zu verkündigen, ist ordentliche mit gewöhnlichen Dingen nicht im Streit stehende Thatsache. Die aber auf allen Seiten in Verbindung steht, und nichts für sich Bestehendes hat.

§. 503. Ueber die Sicherheit und Unschwierigkeit ihrer Wahrnehmung verlieren wir, denk ich, nicht ein Wort, so klar ist sie.

§. 504. Die Verbindung mit Vorhergehendem dörfen wir nicht suchen; wir finden jene vier berufene Fischer (IV.) und den berufenen Zöllner (IX.) hier in der Zahl der zwölf besonders Ausgewählten. Verstehen izt besser, was er sagen wollte einst mit dem Worte: „Ich will euch zu Menschenfischern machen.“

Sehen Verbindung mit dem Beschlusse des vorigen Kapitels, sie mögten den Herrn der Erndte bitten, daß er mehr Arbeiter in seine Erndte aussende; sehen izt, daß Jesus aussendet.

Sehen Verbindung zwischen dem Auftrage, die Nähe jenes Reiches zu verkündigen, mit dem Innhalte seiner eigenen und des Taufer Johannes Verkündigung.

§. 505. Allein wir sehen auch Verbindung mit dem **Außerordentlichen** der Geschichte; ohne welches wir weder Raum uns zu wenden, noch einen Schritt vorwärts zu thun haben, so dichte schließt und hängt es sich, webt sich an, und verflicht sich in der seltsamkeitsvollen Erzählung unsers Verfassers.

§. 506. **Zusammenhang** alles mit allem; **Fortschritt** der Geschichte ist, was uns vornehmlich auffällt; und es ist auch zwischen dem IX. und X. Kapitel nichts weniger als Lüke, Kluft; — die Sachen in diesem und jenem, sehen wir gleich, sind sich blutsverwandt.

§. 507. Der Zusammenhang mit dem Wunderbaren der Erzählung ist vor uns. Wir können uns die Fischer und Zöllner nicht als Gesandte denken, wenn auch noch so wol instruirt, ohne irgend ein Kreditiv; und der Erzählung wenigstens mangelt das nicht. Es besteht genau in dem, worinn sich ihr Herr, der sie senden will, so sehr ausnimmt, und es könnte auch nicht schöner und schiklicher erfunden werden als: Er übertrug ihnen Vollmacht über die unreinen Geister; und wir müssens bekennen, gesezt,

daß dieß Volk, zu dem sie wollen, so sehr viel Schaden und Bedrükung litt von dieser Klasse Wesen, so ists wirklich ein würdiges Kreditiv für die Gesandten von einem Herrn — über sie, und dieß Volk und jene Klasse Geister, — die Macht sie zum Weichen zu bringen, wo sie sich angesessen haben. Müssen bekennen, wär's auch nur Erscheinung, so ists unübertreflich schiklich, daß der, der die Erwartung von sich geben soll, daß er geboren sey, sein Volk von elenden Folgen ihrer Uebertretungen zu befreyen, (I.) Männer aussendet, die, wie er, mit seiner Kraft, allerley Krankheiten und Gebrechen im Volke kämen zu tilgen.

Doch wir kommen zur Instruktion selbst, die an diesem Stüke der Erzählung nun eben die Hauptsache ausmacht.

§. 508. Es ist wieder ein beträchtlich langer **Vortrag** Jesus an diese zwölf Gesandten. Dem gleich aufsteigenden Scrupel wegen der Treue oder Unrichtigkeit, mit der so eine Rede mögte erzählt seyn, zu begegnen, durchgehen wir vor allem andern diesen Vortrag Jesus in Rüksicht seiner **Behältlichkeit** oder **Schwerfaßlichkeit**. Auf die Anweisung, wohin sie gehen und nicht gehen sollten, mußten doch aller Ohren am ersten gerichtet seyn, und sie enthält auch gar nichts Schweres. Nicht zu Heiden, nicht zu Samaritern, sondern zu „Israels verlornen Schaafen.“ Ein Ausdruk, der sich ihnen durchs Herz, durch jene Mitempfindung seines Mitleidens über den hirtenlosen Zustand dieser Heerde unvergeßlich machte.

§. 509.

§. 509. Die Anweisung über den Hauptinnhalt ihrer Ankündigung ist eben so wenig unrecht aufzufassen, oder zu erzählen, weil er so oft wiederholt, und so kurz ist: „Saget: Das Reich der Himmel ist genahet.“

§. 510. Und wie konnte der Befehl ihre übergebene Kraft und Vollmacht zu gebrauchen misverstanden, oder misdeutet, oder unrichtig nacherzählt werden, der in so einfachen sinnlichen Säzen besteht?

Heilet die Schwachen;
Reiniget die Aussäzigen;
Weket die Todten auf;
Treibet die Teufel aus.

Vielleicht hatte der Befehl ein Gläich mehr als ihrer da sind; aber wer wollte sich einfallen lassen, er hätte eins weniger gehabt, als da erzählt ist?

§. 511. Und izt die Instruktion, diese Kräfte unentgeldlich zu brauchen, in der unvergeßlichen Sentenz, die dem ewig bleibt, der sie einmal hört: „Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebets.“

§. 512. So leicht hieng sich auch dem Gedächtniß der Hauptgedanke an, sie sollten keinerley Reisevorrath nehmen, weil er durch die Arten vorräthiger und zum Reisen nöthiger Stüke hinausgeführt ist. Gold, Silber, Erzt, Taschen, Röke, Schuh, Stab. Den Grund durfte wol keiner dieser Arbeiter vergessen: „Denn ein Arbeiter ist seines Lohns wehrt.“

§. 513. Die Instruktion über den Punkt der Lehre ist so in einfache Säze und Gegensäze geformt, so mit sinnlicher Redensart und starker Wendung geprägt, daß sie groß gefaßt, und gewiß behalten werden kann. — „Wo ihr in eine Stadt oder Fleken kommet, — forschet, wer würdig sey — bleibet da. — Beym Eingehen grüßet das Haus. — Ist es würdig, so bleibe der Gruß; ist es nicht würdig, so kehre er zurük — Nimmt man euch nicht, hört man euch nicht, so geht weg — und entschüttet den Staub von euren Füßen. Es wird Sodoma und Gomorra einst leidenlicher gehen ꝛc.“

§. 514. So ists durchweg; daß ich nicht weiß, ob nur die Säze selbst wiederholen, oder auch was daran von der Seite zu bemerken ist, zugleich wiederholen. Gewiß lieber beydes, als keins; denn die Bemerkung der Faßlichkeit, Behaltsamkeit und Unverkäußerlichkeit solcher Reden Jesus, die durch Kürze, Einfachheit, Gleichnisse, Bilder, Wiederholungen, Gegensäze und Stärke der Wendungen sowol, als durch die innre Faßlichkeit der Sachen selbst entsteht — ist für unsre Absicht allzuwichtig, als daß wir sie versäumen, oder sie je nur flüchtig behandeln dörften. In der Folge fallen uns die Säze auf, die man ein Meisterstük gerade in dieser Rükficht nennen mögte: Ich sende euch wie Schaafe, mitten unter die Wölfe; darum so seyd klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben. Sehen Sie nicht, meine Freunde, so ein Mann überläßt es dem Zuhörer sich mehr oder weniger bey seinen Säzen zu denken, aber er überläßt es ihm nicht, seine Säze nach seinem Belieben oder Vermögen nachzuerzählen;

zählen; er ründet und prägt seine Gedanken, daß sie in Umlauf kommen müssen wie die Münze, und daß man, mögt ich sagen, unbemerkt auch nicht das Bördchen davon knippen kann. Die Bemerkung ist izt für mich schon alt, aber unterm Durchgehen der Worte Jesus frappirt sie mich oft so, daß ich mich nicht enthalten kann in mir selbst auszurufen: Das heißt für die Unsterblichkeit gesprochen! Das heißt Worte dargestellt, die kein Mensch und keine Zeit antasten darf — Nämlich ich rede nicht von der Sache, die drinn liegt, sondern nur von der Art und Form ihrer Diktion. Lasse man eins von diesen vier Bildern weg, die Schaafe, oder die Wölfe; die Schlangen, oder die Tauben, oder etwas von dem Hauptgedanken der in ihnen festgewurzelt ist!

§. 515. Die Anzeige des Schiksals dieser Gesandten hält sich auch an gewissen Wörtern und Bildern, wie an Stäben fest. In Rathhäuser — überliefern, in Versammlungen — geißeln; vor Fürsten — Könige um seinetwillen gebracht werden.

Nicht sorgen, was reden; es werde zur Stunde gegeben. Ihr seyds nicht die reden — der Geist euers Vaters redet in euch.

§. 516. Die Anzeige der Gährungen, die seine verkündigte Lehre veranlassen werde, ist eben so. Es hängt alles an den Gedanken empören, tödten, überliefern; Eltern, Kinder. Jedermann wird euch um meinetwillen hassen.

Die Sentenz, „wer ausharret bis ans Ende, wird selig werden," ist gesagt worden, und so gesagt worden, wenn auch nicht gerade an dem Orte der Rede — dafür wollt ich viel sezen.

§. 517. Den Rath zu fliehen, sie werden doch nicht fertig mit den israelitischen Städten, bis er komme, werden die Gesandten aus dieser Instruktion nicht verloren haben.

§. 518. Nun die Evidenz des Sazes: Der Jünger ist nicht über den Meister, und die Parallele: noch der Knecht über den Herrn; und die Wiederholung: Dem Jünger ists genug ꝛc. mit der Parallele: Und dem Knecht ꝛc. Woran der einschneidende Saz hängt: Haben sie den Hausvater Beelzebub ꝛc. Ob dieser Saz gerade da gestanden, dörfte uns bis auf weiter wol Zweifel ankommen; er schikt sich hier vollkommen wol, ist aber nicht gerade nothwendig; hingegen daß er gesagt worden — wer hat Lust daran zu zweifeln?

§. 519. Gerade so verhält es sich, wie mich dünkt, mit den folgenden Säzen: Nichts bedekt ꝛc. nichts verborgen ꝛc. Was ich euch im Finstern ꝛc. was ihr ins Ohr höret ꝛc. Die Gegensäze: Fürchtet nicht, die den Körper tödten ꝛc. Vielmehr den ꝛc. An welcher Stelle auch der Ausspruch: Kauft man nicht zween Spazen ꝛc. in der Rede vorgekommen sey; vorgekommen, und so vorgekommen ist er gewiß. Auch die Haupthaare.

§. 520. Das unendlich Auffallende des Sazes: Meynet nicht, daß ich kommen sey, Frieden zu senden, sondern

Schwerdt,

Schwerdt, bürgt uns, daß es gesagt ist. Auch die Säze von der gemeinen Zweytracht; die sich an den entgegengesezten Verwandten und Hausgenossen halten. Auch so die Säze: Wer Eltern über mich liebt ꝛc. und den Saz vom Kreuze. Und die Gegensäze, vom Finden und Verlieren des Lebens.

§. 521. So unveräußerlich sind endlich auch das Paar Säze: Wer euch aufnimmt ꝛc. und wer mich aufnimmt ꝛc. Und das Paar so ganz gleich lautende: Wer einen Propheten — aufnimmt — in eines Propheten Namen, wird den Lohn — eines Propheten — empfangen; und wer einen Gerechten ꝛc. ꝛc. Und der lezte Saz hält sich an dem sinnlichen Zuge Trunk kalten Wassers; und dem Jünger.

§. 522. Lassen Sie uns auch einmal so ein Kapitel besonders in der Rüksicht durchgehen, wie popular oder unpopular, gemeinfaßlich, oder über den gemeinen Ideenkreis sie erhoben, die Sachen selbst, von denen die Rede ist, seyen; wie sehr denn vielleicht sonst die tiefere Kenntniß ihrer Natur über diesen Horizont gehen mag. Wenn Physiker, Psychologen, Theologen, Metaphysiker noch tausend Dinge zu forschen und zu fragen, und zu streiten haben über folgende Materien, so stehen doch alle, so weit sie von einem gemeinen Manne zu seinem Gebrauche, und zu seinem Verhalten erkennt werden müssen, in der Klasse der sehr popularen, wie mich däucht.

— Kräfte zum Heilen, Todten weken, Geister austreiben — haben, brauchen, Effekt davon sehen.

— Ohne Vorrath wandern, und sich dem Schikfale überlassen, ob man bey seiner Arbeit erhalten werde.

— Ehr-

— Ehrliche Leute suchen, bey denen man Einkehr nimmt, und den Auftrag ausrichtet.

— Verkündigen, daß das himmlische Reich nahe.

— Annahme oder Verstoßung dieser Ankündigung, und die Strafe, die auf diese folgen soll.

— Warnung vor bösen Menschen.

— Oeffentliche Verantwortungen vor Fürsten und Magistraten um jener Ankündigung willen.

§. 523. Ferner: — Höhere Eingeistung bey dieser Verantwortung. (Dieß ist freylich eine Sache, wobey der gemeine Mann, und wie mancher auch schon, der in seinen Kenntnissen und Geistesanlagen weit über den gemeinen Mann war, leicht irren kann; nämlich, wenn das, was Eingeistung seyn soll, ohne eine Verbindung mit jenen wohlthätigen höhern Kräften, (1. 8.) die die Schüler Jesus empfangen haben sollen — erkannt und beurtheilt werden soll. Gesezt aber, solche Kräfte, die evident genug und notorisch genug wirken, seyen zugleich vorhanden, und eine, gesezt ist, zuverläßige Anzeige vorher schon da, „wenn ihr um der gegebenen Sache willen zu Rede gesezt werdet, so wird — Gottes Geist — in euch sprechen:“ Gesezt, dieß alles, was wir wirklich in unserm Verfasser alles gesezt finden, so müssen wir wenigstens gestehen, daß es in denen Umständen „dem Geiste Gottes“ wol sollte möglich seyn, so in einem Menschen zu sprechen, daß er vernünftiger Weise, auch ohne höhere Psychologie, erkennen kann und muß, daß wirklich izt ein höherer Geist ihn inspirirt.)

§. 524.

§. 524. Ferner:

— Entzweyungen in Familien, die durch die verkündigte Lehre veranlaßt werden; und Haß der Schüler Jesu.

— Schikfal des Meisters und der Schüler.

— Anzeige, einer künftigen allgemeinen Enthüllung des Verborgenen.

— Aufforderung zur ungeschohenen Oeffentlichkeit der Verkündigung.

— Weisung auf Gott, der Leib und Seele des Menschen in seiner Gewalt habe.

— Weisung auf Allwissenheit und Vorsorge der Gottheit.

— Verheißung, die Bekenner Jesus zu bekennen vor Gott, und Drohung, die Verläugner zu verläugnen.

— Der Vorzug der Liebenswürdigkeit Jesus vor allen Geliebten.

— Folgen der Aufopferung und Nichtaufopferung um Jesus willen.

— Verheißung von Vergeltungen guter Aufnahme seiner Bevollmächtigten und Schüler ꝛc.

Was von diesem allem gerade zu glauben, zu brauchen, zur Verhaltungsregel anzunehmen, zu genießen war, das sehen Sie, konnte von jedem verständigen Menschen richtig genug gefaßt werden, so viel Arbeit die tiefere Erforschung des einen und andern dieser Gegenstände auch dem Philosophen geben.

§. 525. Die **Verbindungen** und **Beziehungen** dieser **Rede Jesus auf Thatsachen** haben wir

izt

izt aufzusuchen; von dem Bezuge des Befehls, die so geheißenen Wunderkräfte zu gebrauchen, (8.) auf die Uebergabe solcher Kräfte, (1.) und dem Besize und Gebrauche, den Jesus selbst von solchen Kräften soll gemacht haben, (IV. VIII. IX.) ist weiter nicht nöthig zu reden.

Ein solches Uebertragen von Kräften erinnert uns auch noch an des Taufers Johannes Wort: „Er wird mit heiligem Geiste taufen.“ So leicht wie mit Wasser begießen, übergab er ihnen nach der Erzählung unsers Verfassers die heiligen Kräfte.

Die Nähe des himmlischen Reichs (7.) steht in so ferne in Verbindung mit den Heilungen und Wohlthaten allen, die durch ihn und seine Jünger gewirkt worden seyn sollen, in so fern man nicht anders kann, als mit der Idee eines himmlischen Königreichs die Idee der Befreyung von allem Uebel verknüpfen.

Die Beziehung des verheißenen Geistes, der in ihnen reden soll, auf das „Reden böser Geister durch Besessene“ (VIII. 31—33) bemerkten wir schon; und wiederholen den Wink, wie sehr sich des Buches Sinn und — Theorie, wenn man will — im Punkte des Geisterwesens aufklärt und bestätiget durch die Analogie der entgegengesezten Wirkungen von Geistern, die so entgegengesezter moralischer Natur seyn sollen.

Ist die Beziehung wol gewiß von dem Worte: „Es ist nichts verborgen, das nicht werde entdekt werden,“ auf das Beyspiel, daß Jesus der „Pharisäer tadelnde Gedanken sahe,“ als er Sündenverzeihung einen Kranken zusagte.

„Wer Vater oder Mutter über mich liebet, ist meiner nicht wehrt,“ beziehet sich auf die Beyspiele jenes Paars Brüder

Johannes

Johannes und Jakobus, die, berufen von ihm, ihre Neze und den Vater verließen. (IV. 21. 22.)

§. 526. Bezug auf andre schon vorkommende Reden dieses Jesus bemerken wir — ganz besonders zwischen dem, was im 29—31. Vers steht, vom Schuze der Vorsehung, wie auch der besondern Abmahnung, Vorrath nicht mitzunehmen, und dem Allgemeinern, was im VI. 25—33. von Vertrauen auf die Vorsorge der Gottheit steht.

„Ich sende euch Schaafe unter Wölfe," erinnert uns an die Warnung vor falschen Propheten, die in Schaafpelz Wolfsherzen verbergen. (VII. 15. 16.)

„Ihr werdet für Fürsten und Könige kommen, ihnen und den Heiden zur Zeugniß," erinnert uns an den Ausspruch, daß auch „vom Aufgang und Niedergang viele zum Reiche Gottes kommen werden." (VIII. 11.)

Alles, was von Haß, Verfolgung, Gährung steht, die die Lehre Jesus anrichten werde, erinnert an einige Worte im Anfang jener größern Rede auf dem Berge: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Selig seyd ihr, wenn sie euch um meinetwillen schmähen und verfolgen, und alles Arges wieder euch reden werden, so sie daran leugen.

Was vom Verderben in der Hölle gesagt wird, bringt uns die Warnung Jesus in Erinnerung: Es sey besser mit verstümmeltem Körper errettet, als mit ganzem Leib in die Hölle geworfen zu werden.

§. 527. Kaum haben wir noch irgendwo so viel Angesponnenes an künftig zu erwartende Ereignisse beysam-

beysammen angetroffen, wie hier, die auch nicht wenig Bestätigung und Bestimmung des Sinnes dieser Reden geben sollen.

Es kann und soll sich zeigen:

Wie diese Gesandten denn ihre Kräfte gebraucht?

Was sie ausgerichtet haben?

Wie sie aufgenommen worden?

Wie es ihnen in Absicht ihrer Erhaltung gegangen?

Wer die Würdigen seyen, von denen sie aufgenommen worden sind, und die Unwürdigen, die ihres Segens nicht wehrt waren?

Unter was vor Menschen sie zur Verantwortung gezogen, gefänglich eingeliefert, gegeißelt worden seyen?

Wie sie sich vor denselben verantwortet haben?

Welche Könige und Fürsten und Heiden von ihnen die Verkündigung Jesus vernommen haben?

Welche Gährungen in Familien, und wo und wie sehr — entstanden seyen, durch die Verkündigung der Lehre Jesus?

Welche Lästerungen über die Gesandten dieses Mannes ausgesprochen wurden?

Ob es wirklich mit einigen zu Malefikanten-Tod gekommen sey?

Diese Dinge alle können uns zukünftige Erzählungen, wenn die Sache oder die Erzählung ihren Fortgang haben sollte, sagen; und uns manches Licht rükwärts werfen.

§. 528. **Beziehungen aufs alte Testament** finden wir nur in der Weisung auf die Geschichte Sodomens und Gomorrens.

Und

Und was urtheilen Sie nun von dem moralischen und sentimentalen Charakter dieses X. Kapitels?

Groß ist — der Held unsrer Geschichte, wenn Sie wollen — auch hier gezeichnet, durch eigne Thaten und eigne Worte abermal, und nicht durch Urtheile des Verfassers.

Er theilt Zwölfen Gewalt über die unreinen Geister mit, und Kraft so viel Elend zu vertreiben. — Er verlangt für Heilungen, mit denen man täglich Millionen gewinnen könnte, nichts, und schärft seinen Gesandten eben das ein. —

Er sendet, wie er gesendet ist. (16. 40.) Um meinetwillen sagt er mehrmals, stellt sich als Hauptgegenstand bey dieser Instruktion hervor. Mit der größten Ruhe heißt er seine Jünger sich an seinem wiedrigen Schikfale spiegeln. Nennt sich Meister, und Herr, und Hausvater. Er will bekennt seyn, und Bekenntniß und Verläugnung vor seinem Vater nach der Bekenntniß und Verläugnung seiner vor den Menschen einrichten. — Es muß sich erleiden mögen, daß auch die größten Gährungen um seinetwillen entstehen. — Er prätendirt, mehr, als Eltern und Kinder, und Leben und Ehre, geliebt zu werden. — Er verlangt Nachfolge. Das über mich, und meiner, und um meinetwillen, und um meines Namens willen, und ich — kommen in diesem Kapitel wol vier und zwanzig Mal, und allemal sehr bedeutend vor. — Er verlangt Nachfolge.

§. 529. Und jene in vorigen Kapiteln bemerkte Unterscheidung, daß er nie sagt unser Vater, sondern immer mein Vater, und euer Vater, läßt sich auch in diesem

Kapitel bemerken, wo er dieses zweymal, und jenes zweymal, und das erste nie sagt.

§. 530. Güte des Herzens zeigt doch wol die Begierde diese Männer mit ihren heilenden Kräften unter seinem Volke zu versenden, und durch sie jeden zu segnen, zu heilen, zu befreyen, der es von ihnen nur würde annehmen wollen. Patriotismus und Vorliebe für sein Volk zeichnet sich in der gemessenen Ordre, sich izt auf die verlornen Schaafe des Hauses Israels einzuschränken. Güte in dem Befehl des unentgeltlichen Gebrauchs jener Kräfte. Liebe seiner Schüler in den Warnungen allen, der Parallele zwischen ihnen und ihm in Absicht wiedriger Schikfale, die zu erwarten stünden.

§. 531. Und es wird Sie nur Einen Moment befremden, wenn ich gerade das strengstscheinende Wort zu einem Ausdruk der Liebe mache. Wenn es nicht unwahr ist, so ist das Wort: Wer Vater oder Mutter über mich liebet, der ist meiner nicht wehrt, aus einem überschwenglichen Bewußtseyn der Liebenswürdigkeit geflossen. — Und was ist liebenswürdig als die Liebe? Er selbst, oder der, der ihn gesendet haben soll, müssen von Güte überfließen, da sie so reiche Vergeltung für die Aufnahme eines „Propheten, Gerechten, Jüngers“ verheißen. Zwar nach dem zu urtheilen, was er alles von Bedrängnissen seiner Anhänger geweissagt haben soll, wäre wirklich auch schon ein beträchtlicher Grad von Entschlossenheit und Standhaftigkeit, nur zur Aufnahme eines Anhängers dieses Jesus als eines solchen — erforderlich.

§. 532.

§. 532. **Einige Bedenken** fallen uns dagegen auch über den **moralischen Charakter** dieses Mannes, in wie fern er sich in diesem Kapitel zeigt, bey. Er verbot seinen Jüngern die Rache. (V. 38—48.) Und das ist doch der Sprache rächender Vergeltung so ähnlich: „Wer mich vor den Menschen verläugnen wird, den will ich auch verläugnen vor meinem Vater in Himmeln.“ — Zwar muß ich auch sagen, daß uns jene Drohung im 14. und 15. Vers etwas Antwort seyn mag auf dieß Bedenken. Dort sagt er: **Es wird Sodoma** ꝛc. **leidenlicher ergehen als so einer Stadt am Tage des Gerichts**; gesezt nun, er hätte Richteramt zu jener Zeit des Gerichts, wie wir schon beynahe schließen sollten aus a) den Worten Johannes **vom Söndern des Waizens und der Spreuer**; b) aus den Worten Jesus: **Einst werden viele zu sagen: Herr, Herr** ꝛc. **Ich werde aber sagen, weichet von mir, die ihr Unrecht thut** (VII. 21—23.); und c) wenn er der „König der Juden“ seyn sollte, so ist freylich der König auch Richter — gesezt, sag' ich, er hätte einst Richteramt, so hätte er auch Richterpflicht zu strafen, und Richterfug und Pflicht, Strafe anzukündigen. In solchem Falle, was wäre dagegen zu sagen? Einmal nicht — richterliches Strafamt mit Selbst-Rache zu verwechseln!

§. 533. Wir haben dann in diesem Punkte izt und künftig etwa auf folgende Dinge Acht zu haben:

Läßt er im Strafen selbst Strenge oder Milde merken?

Sind seine Drohungen gerecht? Billig? Strenge? Hart?

Läßt er sich keiner Drohung nie gereuen?
Unter welchen Bedingungen?

§. 534. Ein anders Bedenken ist, wie er so viel Unheil, das durch die Verkündigung seiner Lehre veranlaßt werden würde, voraus sehen, und doch die Verkündigung derselben verlangen, vor sich gehen lassen, befördern, durchsezen lassen könne? Statt aller andern Untersuchung und Erörterung, oder weitläuftigen Nichterörterung, wozu uns das führen könnte, müssen wir hier, und können uns an dem begnügen: a) Wenn wir dem Buche seine Harmonie lassen, so wärs ein von Gott autorisirtes und bevollmächtigtes Unternehmen. b) Da frägt sich also nicht: Wie viel Böses folgt aus der Verkündigung der Wahrheit? Ein Böses ist zu viel, wenn's nicht aufgewogen werden kann durch mehrern Nuzen. Und Millionen Böses ist nicht zu viel, wenn's durch Gutes weit überwogen wird, das sonst nicht erfolgt wäre.

c) Und dieß Uebergewicht zu berechnen und zu wissen, ja zu bewirken, ist wol die Gottheit, die diesen Mann gesandt haben soll, — abermal nach den Angaben des Buchs selbst — gewiß im Stande.

Wir können also alles vorgesehene Uebel, wodurch sich die Wahrheit allenfalls durchschlagen soll, so wenig zum Einwurf gegen die Güte, oder Weisheit der Sache dieses Jesus machen, so wenig als alles Uebel in der Welt ein Wiederspruch gegen die Möglichkeit einer unendlichen Güte und Weisheit ist, die alles zu entwikeln, zu ersezen, zu überwägen im Stande seyn soll.

§. 535.

§. 535. Von sehr tiefer und großer moralischer Wirksamkeit dürfte die wirkliche Ueberzeugung von einem so großen Gerichtsaktus seyn; und von einer Zeit, wo alles Heimliche ans Licht des Tages kommen soll. (15. 26—28.)

§. 536. Wie rein und groß moralisch die Anspornung und Reizung zur unentweglichsten Standhaftigkeit bey Erkenntniß und Befolgung dessen, was man als göttliche Wahrheit erkennet, — sey, das hab' ich mit Ihnen erst zu erörtern.

Und wem's auch noch unerörtert schien, der gesteht doch mit uns den bedingten Saz: Wenn Standhaftigkeit bey, und Martyrthum für Wahrheit und Tugend im Ganzen eine der Menschheit würdigste und nüzlichste Tugend ist: So ist das tief und groß Moralische dieser Instruktion des Mannes von Nazareth auch nicht zu läugnen.

§. 537. Einen Zug in der Moralität seines Charakters, haben wir nachzuholen, und es wird nicht der unrechte Ort seyn. Seinen Glauben an die Gottheit, der er oft mit Einem Worte alle seine Sachen unterordnet, wenn er zum Beweis sagt: „Er werde Bekenner und Verläugner seines Namens, vor seinem Vater in Himmeln bekennen und verläugnen.“ Und: „Wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesendet hat.“ Gesezt, meine Freunde, Matthäus wäre ein Dichter, und er hätte die Idee von einer Menschwerdung eines einzigen Sohnes der Gottheit in einer Geschichte eines solchen Menschen ausführen wollen, so müßten wir ihm bis zum Ende des zehnten Kapitels das Lob geben, er hätte es in allen ihm zuge-

schriebnen Handlungen und Reden meisterhaft getroffen, die Souverainität über alles, und die Dependenz vom Vater in Art und Manier zu zeichnen, die sich dem einzigen Sohne der Gottheit, wie er ihn aufführt, geziemt.

§. 538. Daß so viel wohlthätige Kräfte unter einer Nation wirken sollen, so viel Erwartung einer himmlischen Glükseligkeitsanstalt bey ihr erregt, und so viel Moralität auf diese hin bey ihr aufgewekt werden soll, ihr für jede Aufopferung so viel Belohnung zugesichert wird, ist für diese Nation von unstreitigem Werth. Und auch für andre, wenn's weiter kommen soll, wie die Worte zu verstehen geben: „Ihr werdet vor Fürsten und Könige geführt werden, ihnen und den Heiden zur Zeugniß.“ Und: „Was ich euch in der Finsterniß sage, das redet am Licht, und was ihr ins Ohr höret, das prediget auf den Dächern.“

§. 539. Und wenn wir auch als wirkliche Verehrer der Philosophie alles, was innern und äußern Zustand der Menschheit vervollkommnen kann, unserer Schäzung würdig achten, so wüßt' ich nicht, was uns eigentlich mehr interessiren, uns wichtiger scheinen könnte, als die Frage: Ob mit so einem Mittelsmann, der im Namen der Gottheit auf die Menschheit moralisch, intellektuel und physisch gewirkt habe, wirklich was an der Sache sey — Und ob dieß Phänomen zu Ende sey, oder was die Geschichte von Folgen desselben zu sagen habe?

§. 540. Und nun zum Beschlusse aller Bemerkungen über dieses Kapitel noch zwey: Eben so auffallend und befremdend

frembend als unwiedersprechlich ist in diesem ganzen Kapitel die Aeußerung dieses Jesus, daß es mit seiner Sache zum fürchterlichsten Wiederspruche, Gährung und Verfolgungen kommen werde. Daß die Sache, die so vortreflichen Anschein hatte, izt eine so gefährliche Wendung nehmen soll, ist's, was die Hälfte dieses Kapitels lehrt. Wenn's schlimm gehen wird, die beste Sache (wie sie nach Matthäus anzusehen ist) den fürchterlichsten Wiederstand erleben, Lehrer und Schüler die härtesten Schiksale sollten auszustehen haben. Wenn die Folge der Erzählung uns solche Auftritte bringen wird, so müssen wir alsdann sagen: Es war hier schon mit unübertreflicher Deutlichkeit gezeigt. Es ist nicht ein oder zwey Winke, von denen man sich nur sollte einfallen lassen können, sie seyen nachher beygefügt, oder eingeschoben worden, sondern die Vorhersagung dessen sizt tief im Mark der ganzen Instruktion. Und alle folgende Verse haben ohne diese Vorausseżung gar keinen Sinn, nämlich der 14. 15. 16. 17. 21. 22. 23. 25. 26. 28. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. Vers.

§. 541. Und die lezte Bemerkung betrifft den 26. Vers: „Was ich euch in der Finsterniß sage, das redet am Lichte, und was ihr in das Ohr höret, das predigt auf den Dächern. Nicht wahr, meine Herren, wir hatten es schon alle gedacht, daß das eine Art von geheimem Orden werden sollte, als wir von einem Meister, und von Schülern, und von zwölf besonders auserwählten Schülern lasen? Aber es ist bemerkenswehrt, daß das alles mit jenen Worten wiederlegt ist. Und wenn auch

seine Schule klein bleiben sollte, so ists doch nicht Institut eines Ordens, der zu seinen Geheimnissen nur wenige, und nach langen Jahren dringen läßt; denn, wo auch die Ursache liege, der Meister hieß die Vertrautesten das Vertrauteste offenbaren; die Geheimsten das Geheimste vom Dache verkündigen. Dach und Markt sind die Loge des Freyzimmerers von Nazareth.

§. 542. Wir scheiden. Und ich wiederhole nur meine Bitte: Scharf zu prüfen, ob so viel und mehr nicht, als was ich sagte, wahr sey; nicht zu rathen, und vorzugreifen, was damit denn soll erwiesen, oder wiederlegt seyn; und mir's zuzutrauen, daß am Ende der Vorlesungen über diesen Matthäus der Gebrauch von allem gemacht, und der Zwek von allem erhellen werde. Und sollten wir am Ende sagen müssen, amicus Matthaeus, amicus Iesus, sed magis amica veritas, so wird niemand als ein Sklave des Wahren uns das übel nehmen können.

## Ende des ersten Bandes.

Tabelle

# Tabelle der Methode,

## nach der ungefähr jedes Kapitel behandelt ist.

Das Kapitel mit dem Layenkommentar, und Nachschlag der angeführten Stellen aus dem alten Testament.

Sammlung des klarbefundenen Theils des Innhalts.

Sammlung des Dunkeln.

Rubrik klarer nothdürftigklarer, klargewordener und dunkler Wörter.

Ihre Summe und Verhältniß.

Sönderung dessen, was Verfassers eigne Reflexion ist, und dessen, was er nur erzählt.

Thatsachen. Ordentliche. Gesammelt.

Ihre Wahrnehmlichkeit wird geprüft.

Ihr moralischer Charakter.

Ihre Publicität oder Privatzeit.

Ihre Selbstständigkeit oder Verflochtenheit.

Ihre Harmonie oder Disharmonie.

Außerordentliche. Gesammelt.

Ihre Wahrnehmlichkeit wird geprüft.

Ihre Publicität.

Ihre Zufälligkeit.

Ihr moralischer und sentimentaler Charakter.

Ihre Schwierigkeiten für den Verstand.

Ihre Verbindung geprüft mit andern außerordentlichen, und ordentlichen Thatsachen in diesem Kapitel.

Mit vorhergehenden.

Mit künftigen, die folgen dörften, oder sollten.

Mit Lehren.

Mit den angeführten Stellen Alttestamentischen ꝛc.

Einzele kleinere Reden und Lehren gesammelt.

Ihr Zusammenhang mit anderm geprüft.

Ihr moralischer Charakter.

Reden, ganze Vorträge. Ihre Behältlichkeit geprüft, nach Kürze, Einfachheit, Gleichnissen, Bildern, Wiederholungen, Antithesen, Stärke der Wendungen. Popularität und Konversationsmanier der Sprache.

Ihre Verbindung und Beziehungen auf Thatsachen.

Ihre Verbindung und Beziehungen auf andre Reden.

Ihre Verbindung mit künftigen Thatsachen, die ihnen Licht geben könnten, oder Bestätigung.

Ihre Verbindung mit vorgekommenen Alttestamentischen Stellen.

Ihr moralischer Charakter.

Werth des klarerkannten Innhalts geprüft.

Der unmittelbare, und mittelbare.

Für Körper, für Verstand und Herz. Für des gesammten Menschen äußern und innern Zustand.

# Innhalt des ersten Bandes.

## I. Vorlesung.


§. 1. Zwek derselben.
§. 2. Absicht der Vorlesungen.
§. 3. Warum sie philosophisch heißen.
§. 4. „Das so genannte“
§. 5. „Für Nicht-gelehrte Denker ohne Glauben und Unglauben.“
§. 6. Fortsezung.
§. 7. Vor Gelehrten.
§. 8. Ob der Mühe wehrt? Verhältniß der Hörer.
§. 9. Nicht Vorrichten. Hoffnung.
§. 10. Rabbat.
§. 11. Rabbat.
§. 12. Rabbat.


## II. Vorlesung.

### Präliminarien.


§. 13. Jedes Buch hat etwas verständlichen Sinn.
§. 14. Säze und Wörter, die nicht unrecht zu übersezen sind — und die es sind.
§. 15. Zusammenhang und Parallelen.
§. 16. Säze, die entweder wahr oder erdichtet seyn müssen; und — die es nicht seyn müssen.
§. 17. Auffallender oder ungewisser Nuzen.
§. 18. Folge. Unser Problem.
§. 19. Vielleicht nüzlich Problem. Obersäze hierüber.
§. 20. Fortsezung.
§. 21. Unter- und Schlußsaz.
§. 22. Abrede und Abschied.
§. 23. Abrede. Erst Innhalt erkennen.
§. 24. Aufmerken 1) auf gemein verständliche Wörter und Begriffe. Und Gegentheil.

§. 25. 2) Auf solche Thatsachen. Und Gegentheil.
§. 26. 3) Auf klar werdende durch Thatsachen von Nro. 2.
§. 27. 4) Von streitigem metaphysischem, aber kurrentem populärem Sinne.
§. 28. Gewinn und Verlust an Sinn. Am Ende jedes Kapitels summiren.
§. 29. Obs Lüge oder Irrthum seyn müßte, wenns nicht wahr ist.
§. 30. Zusammenhang, moralischer Charakter, Wichtigkeit der Sachen.
§. 31. Am Ende eines Buchs Litteraturfragen, was abgehe?
§. 32. Uebersezung Luthers, Vulgata, eines Juden, Atheisten, Deisten und Schülers von drey Kapiteln vergleichen.
§. 33. Subtraktion des Schwieriggewordenen.
§. 34. Von der Wirkung der Induktionen.
§. 35. Titel einer Zürcher Uebersezung.
§. 36. Vom alten Testamente. Citationen nachschlagen.
§. 37. Fortsezung jenes Titels.
§. 38. Fortsezung. Von der Gründlichkeit der Uebersezung?
§. 39. Summarien sollen uns nicht kümmern.
§. 40. Verzeichniß der Schriften.
§. 41. „Vier Evangelisten ꝛc.“
§. 42. „Episteln. Offenbarung.“

## III. Vorlesung.

### (Matthäus. Erstes Kapitel.)

§. 43. (Vers 1.) Sinn.
§. 44. (2—17.) Historisches Ansehen.
§. 45. (18—25.) Viel Anstößiges.
§. 46. Deutlichkeit vargethan.
§. 47. Rubriken klarer und dunkler Wörter.
§. 48. Was die dunkeln noch Klares haben.
§. 49. Summe klaren Innhalts.
§. 50. Das Anstößige.
§. 51. Grundsäze über Erfahrungsweisheit. Leichtigkeit und Schwierigkeit der Wahrnehmung ꝛc.

§. 52—63. Fortsezung.
§. 64. Was im Kapitel leicht oder schwer wahrzunehmen.
§. 65. Ob die Erzählung isolirt oder verbunden.
§. 66. Moralischer Charakter.
§. 67. Wehrt. Beschluß.
§. 68. Aufschluß über Engel?
§. 69. Beschluß.

## IV. Vorlesung.

### (Zweytes Kapitel.)

§. 70. (Vers 1, 2.)
§. 71. (3—6.)
§. 72. (7, 8.)
§. 73. (9—11.)
§. 74. (12—15.)
§. 75. (16—18.)
§. 76. (19—23.)
§. 77. Rubrik klarer Worte.
§. 78. Summe des klaren Innhalts.
§. 79. Summe des dunkeln.
§. 80. Das Wunderbare.
§. 81. Beurtheilung.
§. 82. Leichtigkeit oder Schwierigkeit der Wahrnehmung.
§. 83. Vom Ekel an sogenannt Wunderbarem.
§. 84. Perioden unsers Geschmaks.
§. 85. Reihe Wunderbares im Kapitel II. Urtheil.
§. 86. Historische fünffache Verbindung.
§. 87. Einwendung.
§. 88. Fortsezung.
§. 89. Vom Knaben Jesus nichts neues hier ꝛc.
§. 90. Moralischer Charakter.
§. 91. Wehrt.

## V. Vorlesung.

### (Drittes Kapitel.)

§. 92. Ideale hindern an Prüfung des Vorhandenen.
§. 93. (Vers 1, 2.)

§. 94. (Vers 3.)
§. 95. (4—6.)
§. 96. (7—12.)
§. 97. Ueber eigentlichen und uneigentlichen Sinn.
§. 98. Anwendung.
§. 99. (10.)
§. 100. (11, 12.)
§. 101. (13—17.)
§. 102. Rubrik klarer und dunkler Wörter.
§. 103. Innhalt, den klaren,
§. 104. Innhalt, den dunkeln.
§. 105. Vom Klaren im Dunkeln.
§. 106. Außerordentliches.
§. 107. Wahrnehmlichkeit.
§. 108. Grundsäze über Reden.
§. 109. Fortsezung. Anwendung.
§. 110. Sachen selbst die Johannes redete.
§. 111. Fortsezung. V. §. 107. Leichtes.
§. 112. Schwieriges.
§. 113. Reflexion und Erzählung.
§. 114. Zusammenhang mit Vorgehenden.
§. 115. Zusammenhang des Außerordentlichen mit Außerordentlichem.
§. 116. Zusammenhang des Gewöhnlichen mit dem Außerordentlichen.
§. 117. Zusammenhang mit A. T.
§. 118. Zusammenhang mit künftigen Thatsachen.
§. 119. Moralischer Charakter des Innhalts.
§. 120. Publicität.
§. 121. Wehrt.

## VI. Vorlesung.

### Sechstes Kapitel.

§. 122. (Vers 1, 2.)
§. 123. (3, 4.)
§. 124. (5—7.)
§. 125. (8—11.)
§. 126. (12—16.)
§. 127. (17.)

§. 128. (Vers 18—22.)
§. 129. (23, 24.)
§. 130. (25.)
§. 131. Klarer Innhalt.
§. 132. Dunkler Innhalt.
§. 133. Künftig vielleicht mehr Licht.
§. 134. Rubriken klarer Wörter.
§. 135. Reflexion, Erzählung.
§. 136. Thatsachen.
§. 137. Gewöhnliche.
§. 138. Fortsezung.
§. 139. Wahrnehmlichkeit derselben.
§. 140. Zwischen-Aeußerung über Weitläuftigkeit.
§. 141. Ihre Moralität.
§. 142. Ihre Verbindung mit den ungewöhnlichen.
§. 143. Außerordentliche Thatsachen.
§. 144. Ihre Wahrnehmlichkeit.
§. 145—147. Fortsezung.
§. 148. Ihre Publicität.
§. 149. Ihre Verbindung.
§. 150. Anscheinender Kontrast.
§. 151. Verbindung mit Außerordentlichem.
§. 152. Verbindung mit Ordentlichem.
§. 153. Verbindung mit Künftigem.
§. 154. Beziehungen aufs Alte Testament.
§. 155—157. Wehrt.

## VII. Vorlesung.

### (Ueber die Anführungen des sogenannten alten Testaments.)

§. 158. Ueber Anführungen aus dem A. T. in dem IV. Kapitel.
§. 159—163. Grundsäze.
§. 164. Erste Stelle. Jesaias VII. 13—15. Einige Grundsäze über Erfüllung von Wahrsagungen.
§. 165. Zweyte. Micheas V. 2.
§. 166. Dritte. Hoseas XI. 1.
§. 167. Vierte. Jeremias XXXI.
§. 168. Fünfte. —

§. 169. Sechste Stelle. Jesaias IX. 1—5.
§. 170. Siebente. 5. Moses VIII. 2—5.
§. 171. Achte. Psalm XCI. 9—13.
§. 172. Neunte. 5. Moses VI. 16.
§. 173. Zehnte. 5. Moses X. 20.
§. 174. Eilfte. Jesaias IX. 1—7.
§. 175—176. Beschluß.

## VIII. Vorlesung.

### Das fünfte Kapitel.

§. 177. (Vers 1, 2.)
§. 178. (3—6.)
§. 179. (7—10.)
§. 180. (11, 12.)
§. 181. (13—16.)
§. 182. (17—20.)
§. 183. —
§. 184. (21—26.)
§. 185. —
§. 186. (27—32.) Grundsaz über den Sinn starker Wendungen.
§. 187. —
§. 188. (33—37.)
§. 189. (38—42.)
§. 190. (43—48.)
§. 191—198. Summe des klaren Innhalts vom V. Kapitel.
§. 199. Summe des dunkeln Innhalts.
§. 200. Klares am Unklaren.
§. 201. Rubriken klarer, nothdürftigklarer, klargewordener und dunkler Wörter.
§. 202. Reden. Größe. Schwierigkeit deßhalber.
§. 203—204. Grundsäze
§. 205. Anwendung. Kürze der Perioden.
§. 206. Behältliche Ordnung.
§. 207. Sentenzen.
§. 208. Zwey Gleichnisse.
§. 209—214. Fortsezung. Wiederholungen.
§. 215. Wichtiger Grundsaz.

§. 216. Fortsezung der Anwendung.
§. 217—218. Fortsezung zusammengefaßt.
§ 219. Verbindung mit Thatsachen.
§. 220. Der anmaßende Ton Jesus. Bezug auf Thatsachen.
§. 221—223. Fortsezung.
§. 224. — Fordert Entwiklung.
§. 225. Verbindung mit vorherigen Thatsachen.
§. 226. Verbindung mit künftigen
§. 227. Moralischer Charakter dieser Reden.
§. 228. — Einwendung und etwas Antwort.
§. 229—230. Wen betrifft die Rede?
§. 231—232. Wehrt dieses Innhalts.
§. 233. Strenge Geseze.
§. 234—235. Verheißungen.
§. 236. Drohungen.
§. 237. Beschluß.

## IX. Vorlesung.

### (Sechstes Kapitel.)

§. 238. (Vers 1—4.)
§. 239. (5, 6.)
§. 240. (7, 8.)
§ 241. (9—13.)
§. 242. (14, 15.)
§. 243. (16—18.)
§. 244. (19, 20.)
§. 245. (22, 23.)
§. 246. (24.)
§. 247. (25—27.)
§. 248. (28—30.)
§. 249. (31, 32.)
§. 250. (33, 34.)
§. 251—257. Summe klaren Innhalts.
§. 258. Das Dunkle des Kapitels.
§. 259. Rubriken klarer und dunkler Wörter.
§. 260. Anmerkung des Verfassers.
§. 261—267. Behältlichkeit der Rede.
§. 268. Verbindung mit vorhergehenden Thatsachen.

§. 269. Beziehung auf historische Charaktere.
§. 270. Bezug auf vorhergehenden Theil der Rede im V. Kapitel.
§. 271—273. „Vatersorge, Kinderrechte."
§. 274—276. Was durch folgende Thatsachen kann bestätigt oder wiederlegt werden.
§. 277. Moralischer Charakter dieser Lehren.
§. 278. Einwendung.
§. 279. Wichtigkeit oder Unwichtigkeit.
§. 280—282. Lokaler und allgemeiner Wehrt.

## X. Vorlesung.

### (Siebentes Kapitel.)

§. 283. (Vers 1—5.)
§. 284 (6.)
§. 285 (7—11.)
§. 286. (12.)
§. 287. (13. 14.)
§. 288. (15—20.)
§. 289—293. (21—23.)
§ 294. (24—27.)
§. 295. (28, 29.)
§. 296—303. Summe des klaren Innhalts.
§. 304—305. Summe des dunkeln und halbdunkeln.
§. 306. Rubriken der Wörter.
§. 307. Anmerkung des Verfassers.
§. 308—316. Rhetorischer Charakter, Behältlichkeit.
§. 317. Beziehung auf vorhergehende Thatsachen.
§. 318. Verbindung mit frühern Theilen der Rede.
§. 319—321. Folgende Thatsachen, die bestätigen oder wiederlegen können.
§. 322. Verbindung mit A. T.
§. 323. Vermischte Anmerkungen über V. VI. und VII. Kapitel.
§. 324. (1ste Anmerkung.) Frage von seiner Glaubwürdigkeit.
§. 325—326. Was man ihm glauben sollte?
§. 327. Respekt für Evidenz?
§. 328. Und Weisheit?

§. 329. (2te Anmerkung.) Charakter des Tons der ganzen Rede.
§. 330. Wenig direkte Instruktion von der Gottheit.
§. 331. —
§. 332. Viel indirekte.
§. 333. Menschliche Vorstellungsart von Gott.
§. 334. (3te Anmerkung.) Was Gutes zu bitten?
§. 335. (4te Anmerkung.) „Euer, mein Vater.“
§. 336. (5te Anmerkung.) Gegengewicht gegen Fodrungen.
§. 337. (6te Anmerkung.) Sinn und Ausdehnung oder Einschränkung gewisser Anerbietungen.
§. 338. —
§. 339. (7te Anmerkung.) Verbindung des Moralischen mit dem Positiven.
§. 340. Vor sich bestehende moralische Stellen.
§. 341. Mit positiven verbundene moralische Stellen.
§. 342. Moralischer Charakter des VII. Kapitels.
§. 343. Webrt.
§. 344. Wem ists gesagt?

## XII. Vorlesung.

### Das achte Kapitel.

§. 345. (Vers 1.)
§. 346. (2—4.)
§. 347. (5, 6.)
§. 348. (7—9.)
§. 349. (10—12.)
§. 350. (13.)
§. 351. (14, 15.)
§. 352. (16.)
§. 353. (17.)
§. 354. (18.)
§. 355. (19, 20.)
§. 356. (21—23.)
§. 357. (24—27.)
§. 358. (28, 29.)
§. 359. (30—32.)
§. 360. (33, 34.)

§. 361—366. Summe des klaren Innhalts.
§. 367. Das halb und ganz Dunkle.
§. 368. Rubriken der Wörter
§. 369. Reflexionen des Verfassers.
§. 370. Gewöhnliche Thatsachen.
§. 371. Verknüpfung der gewöhnlichen mit den aus-
serordentlichen.
§. 372. Von den außerordentlichen.
§. 373—378. Wahrnehmlichkeit.
§. 379. Publicität der Begebenheiten.
§. 380. Zufälligkeit derselben?
§. 381. —
§. 382. Moralischer Charakter und sentimentaler der
außerordentlichen Thatsachen. Größe des
Mannes.
§. 383. Güte desselben.
§. 384. Schwierigkeit und Hebung.
§. 385. —
§. 386. Wieder unsern moralischen Geschmak.
§. 387. Etwas an die Aussöhnung.
§. 388. Charakter der Erzählung.
§. 389—394. Verbindung der außerordentlichen That-
sachen mit andern dergleichen.
§. 395. Verbindung mit künftigen Thatsachen.
§. 396. Ihre Beziehung auf Lehre.
§. 397. Beziehungen aufs A. T.
§. 398. Lehren in den Begebenheiten.
§. 399. Wehrt dieses Kapitelinnhalts.
§. 400. Ausdehnung desselben.
§. 401. Ueber den Wehrt der lezten Erzählung dieses
Kapitels.

## XII. Vorlesung.

## Neuntes Kapitel.

§. 402. (Vers 1, 2.)
§. 403. (3—7)
§. 404. (8.)
§. 405. (9. 10.)
§. 406. (11—13.)
§. 407. —

§. 408—410. (14—17.)
§. 411. (18, 19.)
§. 412. (20—22.)
§. 413. (23—26.)
§. 414. (27—31.)
§. 415. (32, 33.)
§. 416. (34.)
§. 417. (35.)
§. 418. (36—38.)
§. 419—426. Summe des klaren Innhalts.
§. 427. Das Dunkle dieses Kapitels.
§. 428. Rubriken der Wörter.
§. 429. Allgemeine Anmerkung über nothdürftigklare Wörter.
§. 430. Reflexion des Verfassers gesondert.
§. 431. Thatsachen.
§. 432. Ordentliche.
§. 433. Ihr moralischer und sentimentaler Charakter.
§. 434. Ihr Zusammenhang mit dem Ganzen der Geschichte.
§. 435—438. Verflochtenheit des Ordentlichen mit dem Außerordentlichen.
§. 439—445. Die außerordentlichen Thatsachen. Ihre Wahrnehmlichkeit.
§. 446. Publicität.
§. 447. Zufälligkeit.
§. 448 Moralischer und sentimentaler Charakter. Größe des Mannes?
§. 449. Güte desselben?
§. 450. Stillethun, dessen Gründe?
§. 451. Ob neue Schwierigkeit für den Verstand in den Thatsachen dieses Kapitels?
§. 452. In der Geschichte der Blutflüßigen.
§ 453. Fortsezung. Antwort. Ueber ansteckende Gesundheit.
§. 454. Schwierigkeit bey dem Stummen.
§. 455—458. Verbindung der außerordentlichen Thatsachen dieses Kapitels mit andern ähnlichen.
§. 459. Erwartung künftiger ähnlicher Thatsachen in dieser Geschichte.
§. 460. Beziehung auf gewisse Lehren.

§. 461.

§. 461—462. Verbindung mit Aussprüchen des A. T.
§. 463—466. Einige eingemischte Lehren und Aussprüche.
§. 467. Warnung.
§. 468. Wehrt des Innhalts.
§. 469. Homogeneität des Innhalts.
§. 470. Fortsezung vom Wehrte.
§. 471. Ausdehnung.

## XIII. Vorlesung.

### Zehntes Kapitel

§. 472. (Vers 1, 2.)
§. 473. (2—4.)
§. 474. (5, 6.)
§. 475. (7, 8.)
§. 476. (8, 9, 10.)
§. 477. (11—13.)
§. 478. (14, 15.)
§. 479. Anführung der Geschichte Sodoms.
§. 480. Fortsezung von §. 478.
§. 481. (16—18.)
§. 482. (19, 20.)
§. 483. (21—23.)
§. 484. (24, 25.)
§. 485. (26—28.)
§. 486. (29—31.)
§. 487. (32, 33.)
§. 488. (34—36.)
§. 489. (37—39.)
§. 490. (40—42.)
§. 491—498. Gamme des klaren Innhalts.
§. 499. Das halb und ganz Dunkle.
§. 500. Rubriken der Wörter.
§. 501. Reflexion des Verfassers.
§. 502. Ordentliche Thatsachen in diesem Kapitel.
§. 503. Wahrnehmlichkeit derselben.
§. 504. Verbindung mit Vorhergehendem.
§. 505. Ihre Verbindung mit dem Ausserordentlichen.
§. 506—507. Zusammenhang, Fortschritt.

§. 508—521. Rede Jesu in diesem Kapitel. Ihre Behältlichkeit.
§. 522—524. Popularität der Sachen selbst?
§. 525. Beziehungen dieser Rede Jesu auf Thatsachen.
§. 526. Bezug auf vorige Reden.
§. 527. Bezug auf künftige Thatsachen.
§. 528. Beziehungen aufs A. T.
§. 529. Bemerkung über „mein und euer Vater.“
§. 530—531. Moralischer Charakter.
§. 532. Ein Bedenken gegen den moralischen Charakter.
§. 533. —
§. 534. Noch eins.
§. 535. Fortsezung über den moralischen Charakter.
§. 536. —
§. 537. Sein Glaube an die Gottheit.
§. 538. Wehrt.
§. 539. —
§. 540. Bemerkung über Gährung und Verwiklung der Geschichte.
§. 541. Ob Ordensgeheimnisse?
§. 542. Schlußbitte und Aeußerung.

# Register.

## Die Zahl bedeutet den §.

### A.

Abrede über Grundsäze. S. Präliminarien.
Absicht des Werks. 2. 5—12.
Abzug alles, was die Kritik zweifelhaft macht. 31, 32.
Allmosen. 238.
Andreas Beruf. 128.
Anmaßungen Jesus. 210—223.
Anmerkung. S. Reflexion.
Apostel, zwölf. Aussendung und Instruktion. XIII. Vorlesung. Ihre Namen. 447.
Auditorium dieser Vorlesungen. 5. 6. 7. ꝛc.
Aufgabe, die das Werk auflösen soll. 18. Ihr Nuzen. 19.
Auslegung ohne gelehrte Hülfsmittel. 13. 14. 15.
— — — mit gelehrten Hülfsmitteln. 21.
Ausäziger. 346.

### B.

Behältlichkeit der Reden Jesus im V. Kap. 202—218.
— — — — — — — VI. Kap. 261—267.
— — — — — — — VII. Kap. 308—317.
— — — — — — an die Apostel im X. Kapitel. 508—524.
Bergpredigt. S. Rede.
Besessene. S. Dämonische.
Beziehung. S. Verbindung.
Blinde, zween. 414.
Blutflüßiges Weib. 412.
Böse Menschen. Vorsicht. 284.

### D.

Dämonische, zween. 358—360.
Denker, ungelehrte, ihre Menge. 8.

Dunk-

Dunklen. Summe des im I. Kap. 48.
— — — — — II. Kap. 82.
— — — — — III. Kap. 104.
— — — — — IV. Kap. 132.
— — — — — V. Kap. 199.
— — — — — VI. Kap. 258.
— — — — — VII. Kap. 304.
— — — — — VIII. Kap. 367.
— — — — — IX. Kap. 427.
— — — — — X. Kap. 499.

## E.

Ehebruch. Jesus Aeußerungen. 186.
Ehescheidungen. 187.
Erfahrungs-Weisheit, ihre Grundsäze. 51—63. S. Wahrnehmlichkeit.
Erzählung. Charakter der im VIII. Kap. 388.

## F.

Fasten. 243.
— — Frage der Jünger Johannes davon. 408—410.

## G.

Gebeth. 239—241. 285. 334.
Geburt Jesus. 45. u. f.
Gerechtigkeit. 286.
Geschlechtregister Jesus. 44.
Gesezes Erläuterungen und Bestimmungen von Jesus. 182. u. f.
Gesezе, strenge von Jesus mit ihrem Gegengewicht. 232—234. 336.
Gesundheit, die durch Berührung sich mittheilen soll. 451—453.
Gottheit. Unterricht, den Jesus von ihr giebt. 330—333.

## H.

Hauptmann in Kapernaum. 347—350.
Hören und Thun. 294.

## J.

Jairus Tochter. 411—413.
Ideale und Ideen, vorgefaßte. Warnung. 92.
Induktionen, ihr Wehrt. 34. 140.
Johannes der Täufer. 93. u. f.
— — Rede. 110.

## K.

Klare. Vier Arten Begriffe und Säze von populärer Klarheit. 24—27.
Klaren. Summe des im I. Kap. 49.
— — — — — II. Kap. 73.
— — — — — III. Kap. 103.
— — — — — IV. Kap. 131.
— — — — — V. Kap. 191—198.
— — — — — VI. Kap. 251—257.
— — — — — VII. Kap. 296—303.
— — — — — VIII. Kap. 361—366.
— — — — — IX. Kap. 419—426.
— — — — — X. Kap. 491—498.
Kohler-Glaube. Kohler-Unglaube. 6.

## L.

Lehre und Thaten Jesus. 129. 352. 417.

## M.

Matthäus. I. Kapitel. III. Vorlesung.
— — — II. — IV. —
— — — III. — V. —
— — — IV. — VI. —
— — — V. — VIII. —
— — — VI. — IX. —
— — — VII. — X. —
— — — VIII. — XI. —
— — — IX. — XII. —
— — — X. — XIII. —
Matthäus Beruf und Folgen. 405—507.

Moralischer Charakter. Geburt Jesus. 66.
— — — — Weisen aus Orient. 90.
— — — — Johannes, Taufer. 119.
— — — — Jesus in der Wüste. 141.
— — — — Bergpredigt. V. Kap. 227—230.
— — — — — — VI. — 277.
— — — — — — VII. — 342.
— — — — der Begebenheiten des VIII. K. 382—387.
— — — — — — IX. — — 433.
— — — — — — — — — 448—450.
— — — — der Rede im X. Kap. 529—537.
Moral Jesus in Verbindung mit Positivem. 339—341.
Mord. Jesus Aeußerungen. 184.

N.

Nachfolger Jesus will Einer werden. 355.
— — einer vorher was anders. 356.
Nahrungssorgen. 246—250.
Nuzen, auffallender oder verborgener. 17. S. Wehrk.

O.

Ordensgeheimniß. 542.

P.

Petrus Beruf. 128.
— — Schwieger. 351.
Philosophie auf Erfahrung und ohne Erfahrung. 51—63.
Philosophischer und unphilosophischer Geschmak. Zwo Perioden. 83. 84.
Präliminarien des Werks. S. II. Vorlesung.

Propheten. Warnung vor falschen. 288.
Prophezey. S. Weissagung.
Publicität. Johannes, Taufer. 120.
— — Taufe Jesus. 120.
— — Jesus in der Wüste, und Lehre und Thaten. 148.
— — VIII. Kap. 379.
— — IX. Kap. 446.

## R.

Rache. Jesus Aeußerungen. 189. 190.
Räsonnement. S. Reflexion.
Reden. Allgemeine Grundsäze darüber. 108. 109.
Rede Johannes des Taufers. 109. 110.
— Jesus auf dem Berg. VIII. IX. u. X. Vorlesungen.
— — an die Jünger. XIII. Vorlesung.
Reflexionen des Verfassers selbst im III. Kap. 113.
— — — — — — — IV. Kap. 135.
— — — — — — — V. u. VI. Kap. 260.
— — — — — — — VII. Kap. 307.
— — — — — — — VIII. Kap. 369.
— — — — — — — IX. Kap. 430.
— — — — — — — X. Kap. 501.

## S.

Satan. S. Versuchung.
Säze, die wahr oder erdichtet seyn müssen. 16.
Schäze sammeln. 244.
Schwören. Jesus Aeußerungen. 188.
Seligpreisungen. 178—180.
Sentimentaler Charakter. S. Moralisch.
Sinn der Worte eigentlicher und uneigentlicher Grundsäze darüber. 97.
Splitterrichterey. 283.
Stummer — ein — dämonischer. 415.
Sturm auf dem See. 357.

## T.

Taufe Jesus. 101. u. f.
Testament, neues. Mangel an philosophischen Vorlesungen über dasselbe. 5.
Testament, altes. 36. Beziehungen darauf. 154. Anführungen vom I. bis zum IV. Kapitel. 158. u. f. Grundsäze. 158—163. 175. 176. Beziehungen VIII Kap. 397. IX. Kap. 461. X. Kap. 528.
Teufel. S. Versuchung.
Titel, des Buchs Erklärung. 1—12.
Titel des neuen Testaments in unsrer Uebersezung. 35. 37. 38. 39.
Tropfschlägige, der. 402—404.

## U.

Unser Vater, das Gebeth. 241.
„Unser Vater.“ Redensart. 335.

## V.

Verbindungen der Geburtsgeschichte Jesus mit Thatsachen. 65.
— — — Weisen aus Orient. 85. 86.
— — — Johannes, Taufer. 114—118.
— — — Jesus in der Wüste ꝛc. 142. 143. 149—154
— — — der Bergpredigt. V. Kap. 219—226.
— — — — — — VI. Kap. 268—276.
— — — — — — VII. Kap. 318—322.
— — — der Begebenheiten im VIII. Kap. 370. 371. 389—398.
— — — — — — — IX. Kap. 434—438. 455—467.
— — — — — — — X. Kap. 502—507. 525—528.
Versprechungen, gewisser, Sinn. 237. 238.
Versuchung Jesus in der Wüste. 122—125.

Verstand. Bezug auf den menschlichen — in den Reden Jesus. 323—329.
Verzeichniß aller Schriften des N. T. 40—42.

## W.

Wahrnehmlichkeit. Allgem. Grundsäze darüber. 51—63.
— — — der Geschichte der Geburt Jesu. 64.
— — — Johannes, Taufer. 106.
— — — Taufe Jesus. 111.
— — — Lehre und Thaten. 139. 144—147.
— — — Versuchungen Jesus ꝛc.
— — — Aussäzig. Hauptmann in Kapernaum. Sturm. Dämonische. Petrus Schwieger. 372—378.
— — — Begebenheiten im IX. Kap. 439—445.
Weg, enger und weiter.
Wehrt. Geburt Jesus. 67—69.
— — Weise aus Orient. 91.
— — Johannes, Taufer. 121.
— — Taufe Jesus. 121.
— — Jesus in der Wüste ꝛc. 155—157.
— — Rede Jesus im V. Kap. 232—237.
— — — — — VI. Kap. 279—282.
— — — — — VII. Kap. 343—344.
— — Begebenheiten — VIII. Kap. 399—401.
— — — — IX. Kap. 468—471.
— — Rede an die Apostel. 539. 540.
Weise, aus Morgenland. 70—75.
Weissagung. Grundsäze und Bemerkungen. 164.
Wen betrifft die Rede Jesus? V. Kap. 231.
— — — — VI. Kap. 280. 281.
Wichtigkeit. S. Wehrt.
Wörter, klare und dunkle des I. Kapitels. 47.
— — — — — — II. — 77.
— — — — — — III. — 102.
— — — — — — IV. — 134.
— — — — — — V. — 201.

Wörter, klare und dunkle des VI. Kapitels. 259.
— — — — — — VII. — 306.
— — — — — — VIII. — 368.
— — — — — — IX. — 428.
— — — — — — X. — 500.

## Z.

Zufälligkeit der Begebenheiten des VIII. Kap. 380. 381.
— — — — — — IX. — 247.
Zusammenhang. S. Verbindung.

## Angezogne Stellen aus dem A. Testament.

Die eingeschloßne Zahl bedeutet den §.

1. Mos. XXII. 18. (43.)
2. Mos. XX. 13. ꝛc. (184.)
2. Mos. XXI. 23—25. (189.)
2. Mos. XXXIII. 4, 5. (190.)
3. Mos. XIX. 12. (188.)
3. Mos. XIX. 18. (190.)
3. Mos. XXIV. 21. (185.)
5. Mos. VI. 16. (172.)
5. Mos. VIII. 2—4. (170.)
5. Mos. X. 20. (173.)
5. Mos. XXIV. 1. (187.)
5. Mos. XXIII. 21—23. (188.)
2. Samuel VII. 13. (43.)
Psalm XCI. 9—13. (171.)
Jesaias VII. 14. (46.)
— — — 13—15. (164.)
— — IX. 1—7. (174.)
— — XL. 1—5. (169.)
Jeremias XXXI. 15. (167.)
Hoseas XI. 1. (166.)
Micheas V. 2. (165.)

---

### Zu verbessern.

S. 11. Lin. 10. So wollen wir vor's.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfenninger, Johann Konrad, 1747-1792

Philosophische Vorlesungen über das sogenannte Neue Testament Vor Gelehrten, für Nichtgelehrte Denker ohne Glauben und Unglauben

Bd.: 1

Leipzig (1785)

Exeg. 1162-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413126-6
VD18 90209524